



**Städtebarometer 2010**

**Das Lebensgefühl in Österreichs Städten**

**Wien, Juni 2010**

## Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis .....	2
Daten zur Untersuchung .....	3
Einleitung .....	4
1 Methodische Vorgangsweise .....	5
2 Wesentliche Ergebnisse des allgemeinen Erhebungsteils und Vergleich mit dem Vorjahresbericht .....	6
2.1 Identifikation und Assoziation mit der Heimatstadt .....	6
2.2 Kommunale Dienstleistungen .....	10
2.3 Kommunale Dienstleistungen: Öffentlich vs. Privat .....	12
2.4 Zufriedenheit mit dem kommunalen Freizeitangebot .....	13
2.5 Zufriedenheit mit dem Angebot an Arbeit und Bildung sowie mit den sozialen Aufstiegschancen in Österreichs Städten .....	14
2.6 Eingebundenheit in die Wohnumgebung und soziale Netzwerke .....	16
2.7 Die soziale Situation der BürgerInnen .....	19
2.8 Sicherheitsempfinden in Österreichs Städten .....	21
2.9 Zuwanderung in Österreichs Städte .....	22
3 Schwerpunkt 2010: Die öffentlichen Leistungen in Österreichs Städten und ihre Finanzierung .....	24
3.1 Zukunftssorgen .....	24
3.2 Leistungen der Zentralorte für das Umland und Finanzierung .....	26
3.3 Beteiligung der Bundesregierung an der Finanzierung .....	29
3.4 Reformvorschläge für die Finanzierung .....	30
4 Zusammenfassung der Studienergebnisse und Implikationen für die Öffentlichkeitsarbeit des Städtebundes .....	35
4.1 Zusammenfassung der Studienergebnisse .....	35
4.2 Implikationen für die Öffentlichkeitsarbeit des österreichischen Städtebundes .....	38
Tabellenverzeichnis .....	40
Abbildungsverzeichnis .....	41

## Daten zur Untersuchung

<b>AuftraggeberIn:</b>	Österreichischer Städtebund
<b>Beauftragtes Institut:</b>	SORA Institute for Social Research and Analysis, Wien
<b>Wissenschaftliche Leitung:</b>	Alexander Reichmann
<b>AutorInnen:</b>	Mag. <sup>a</sup> Kathrin Gruber, Mag. <sup>a</sup> Ingrid Putz, Alexander Reichmann
<b>Erhebungsgebiet:</b>	Österreich
<b>Grundgesamtheit:</b>	EinwohnerInnen österreichischer Städte ab 16 Jahren (Definition Stadt: Mitglieder des österreichischen Städtebundes, insgesamt 255 Städte)
<b>Stichprobenumfang:</b>	n=1.057
<b>Stichprobendesign/-ziehung:</b>	disproportionale Schichtung der Stichprobe nach Stadtgröße
<b>Art der Befragung:</b>	Telefoninterviews: Institute for Panel Research (IPR)
<b>Befragungszeitraum:</b>	April und Mai 2010
<b>Gewichtung:</b>	nach Geschlecht, Alter, Erwerbsstatus und Bildung der Befragten, sowie Gemeindegröße

## Einleitung

Bereits zum zweiten Mal erhebt SORA im Auftrag des Österreichischen Städtebundes in einer quantitativen Erhebung die Einschätzungen der Menschen zum Leben in österreichischen Städten.

Ergänzend zum so genannten Grundmodul, das über die Befragungswellen unverändert bleibt, wurden heuer in einem ausführlichen Fragenteil die Einschätzungen der BewohnerInnen von Mitgliedsgemeinden des Österreichischen Städtebundes zu den Aufgaben und Leistungen von österreichischen Städten eingeholt und Finanzierungsalternativen zur Bewertung vorgelegt.

Der vorliegende Forschungsbericht gibt zunächst einen kurzen Überblick über die wesentlichen Ergebnisse des allgemeinen Erhebungsteils zum Lebensgefühl in österreichischen Städten und zieht einen Vergleich zur Befragung des Vorjahres. Eine ausführliche Darstellung ist dem Sonderteil der diesjährigen Erhebung gewidmet.

Das abschließende Kapitel fasst die wichtigsten Befunde zusammen und zieht Schlussfolgerungen für die Öffentlichkeitsarbeit des Österreichischen Städtebundes. In einem ausführlichen Anhang findet sich die detaillierte Darstellung der Fragen nach ausgewählten Untergruppen wie Geschlecht der Befragten, Gemeindegröße usw. sowie die Auflistung der Antworten auf die fünf offenen Fragen, die in der diesjährigen Erhebung gestellt wurden.

## 1 Methodische Vorgangsweise

Im April und Mai 2010 wurde die diesjährige telefonische Befragung von EinwohnerInnen von Mitgliedergemeinden des Österreichischen Städtebundes zum Lebensgefühl in Österreichs Städten durchgeführt. Insgesamt wurden 1.057 Personen ab 16 Jahren mit Wohnsitz in einer Mitgliedsgemeinde des Österreichischen Städtebundes in einem rd. 25-minütigen Interview befragt.

Inhaltlich wurde neben dem im Vorjahr entwickelten Grundmodul ein Fragenkomplex zum Thema Aufgaben und Leistungen der Städte bzw. deren Finanzierung eingesetzt.

Folgendes Stichprobendesign wurde für die telefonische Befragung im April und Mai 2010 konzipiert:

**Tabelle 1: Österreichischer Städtebarometer, Erhebung Frühjahr 2010, Schichtung der Stichprobe**

EinwohnerInnen	Anzahl EinwohnerInnen (2001), in 1.000	Anteil EinwohnerInnen (2001)	Stichprobengröße	Anteil Stichprobe
bis 10.000	904	20,6%	217	20,5%
10. bis 20.000	610	13,9%	195	18,4%
20. bis 100.000	660	15,0%	200	18,9%
100. bis 300.000	665	15,2%	198	18,7%
Wien	1.550	35,3%	247	23,4%
Summe	4.389	100,0%	1057	100,0%

Quelle: SORA

Die disproportionale Schichtung hat den Vorteil, dass so auch über Gruppen, die in der Gesamtpopulation nicht ausreichend groß sind, in der Analyse sinnvolle Aussagen getroffen werden können. Jede Analysekategorie umfasst in etwa 20% der Stichprobe. Über Gewichtung kann die Disproportionalität für Aussagen über die Gesamtpopulation wieder ausgeglichen werden.

## 2 Wesentliche Ergebnisse des allgemeinen Erhebungsteils und Vergleich mit dem Vorjahresbericht

In diesem Kapitel werden die wesentlichen Ergebnisse des allgemeinen Erhebungsteils dargestellt. Dazu gibt es Vergleiche zur Erhebung des Vorjahres. Für einen ausführlichen Vergleich haben wir diesem Projektbericht einen umfassenden Tabellenteil angefügt. Die Gliederung des Kapitels folgt im Wesentlichen dem Vorjahresbericht.

### 2.1 Identifikation und Assoziation mit der Heimatstadt

Nach wie vor kann sich die überwiegende Mehrheit der Befragten mit Österreich, der eigenen Heimatstadt und Europa identifizieren (vgl. nachfolgende Tabelle 2). Der Anteil an Personen, die sich „sehr“ mit Österreich identifizieren ist am höchsten und liegt 2010 bei 71%, die Identifikation mit der heimatstadt fällt etwas geringer aus. Am geringsten ist die Identifikation mit Europa, die 2010 bei 55% liegt. Generell ist die Identifikation mit allen drei Ebenen etwas geringer als im Vorjahr, auffällig ist der Rückgang der Identifikation mit der Heimatstadt in kleinen Städten.

**Tabelle 2: Identifikation mit der Heimatstadt, Österreich und Europa, Zeitvergleich 2009 und 2010,<sup>1</sup>**

Zahl der EinwohnerInnen	Heimatstadt		Österreich		Europa	
	2009	2010	2009	2010	2009	2010
bis 10.000	74	57	88	80	56	52
10. bis 20.000	69	61	88	75	51	55
20. bis 100.000	64	57	80	69	53	45
100. bis 300.000	65	63	71	68	59	44
Wien	65	62	74	67	69	65
gesamt	67	60	79	71	59	55

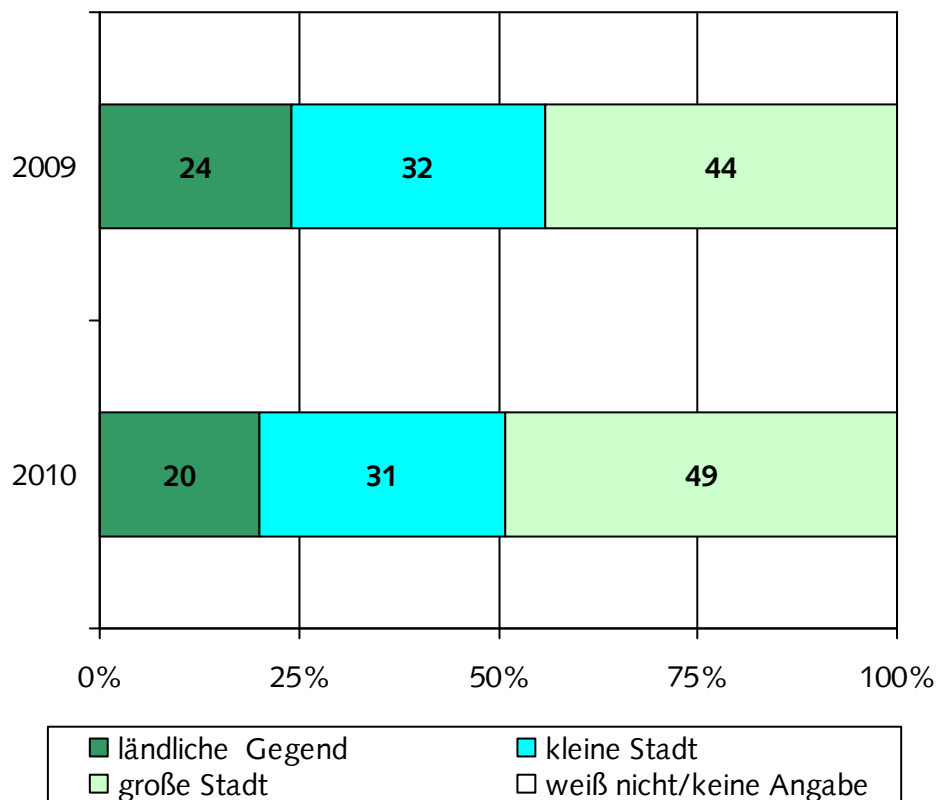
Quelle: SORA, Angaben für „fühle mich sehr als ...“ in Prozent, 2009 n=1054, 2010 n=1057

<sup>1</sup> In der Auswertung der diesjährigen Erhebung bildet „bis 10.000 EinwohnerInnen“ die kleinste Größenkategorie, daher wurden die Daten des Vorjahres entsprechend rekodiert und neu ausgewertet.

Die Identifikation mit Europa ist höher wenn die Befragten über einen höheren Bildungsabschluss verfügen, auffallend ist weiters die sehr „regionalpatriotische“ Haltung von LehrabsolventInnen: sie identifizieren sich überdurchschnittlich mit ihrer jeweiligen Heimatgemeinde bzw. mit Österreich.

Die Einschätzung der eigenen Wohngemeinde als städtisch oder ländlich hat sich im Vergleich zum Vorjahr kaum verändert.

**Abbildung 1: Einschätzung der Wohnumgebung nach Gemeindegröße im Zeitvergleich**



Nach wie vor hoch ist die Zufriedenheit der BewohnerInnen mit der Lebensqualität an ihrem Wohnort: 86% sind der Meinung, dass die Heimstadt eine hohe Lebensqualität bietet; je größer die Stadt ist, desto schwächer werden aber die Werte bei „passt sehr“. Drei Viertel der Befragten (und teils mehr) stimmen den meisten der abgefragten positiven Aspekte des Lebens in den Städten zu.

Begriffe wie Weltoffenheit (74%), Sauberkeit (87%), Kinderfreundlichkeit (84%), Seniorenfreundlichkeit (79%) und Umweltfreundlichkeit (81%) werden vom Großteil der Befragten als passend für die Heimatstadt empfunden. 75%

finden, dass das Leben in der Gemeinde „Leuten wie ihnen“ Chancen bietet. Je größer die Stadt, desto mehr Befragte assoziieren mit ihrer Wohnstadt die Begriffe „laut“ und „stressig“. In Wien werden diese Assoziationen bereits von 48% bzw. 37% geteilt.

Im Vergleich zu 2009 etwas zurückgegangen ist die Zuschreibung, dass es in ihrer Stadt ein großes Angebot an Kunst und Kultur gibt: für 67% passt dies heute, 2009 stimmten noch 77% zu. Eine Erklärung für diesen Rückgang der Einschätzung des Angebotes von „Kunst und Kultur“ wäre, dass dies viele Komponenten des Angebotes in Städten umfasst und darüber hinaus möglicherweise situativ beeinflusst wird. Das heißt, hier gibt es neben beeinflussenden aktuellen Anlässen, insgesamt einen höheren Spielraum an Assoziationen als bei Begriffen wie „umweltfreundlich“, „seniorenfreundlich“, „laut“ etc. – also jene Begriffe mit vergleichsweise stabilen Werten.

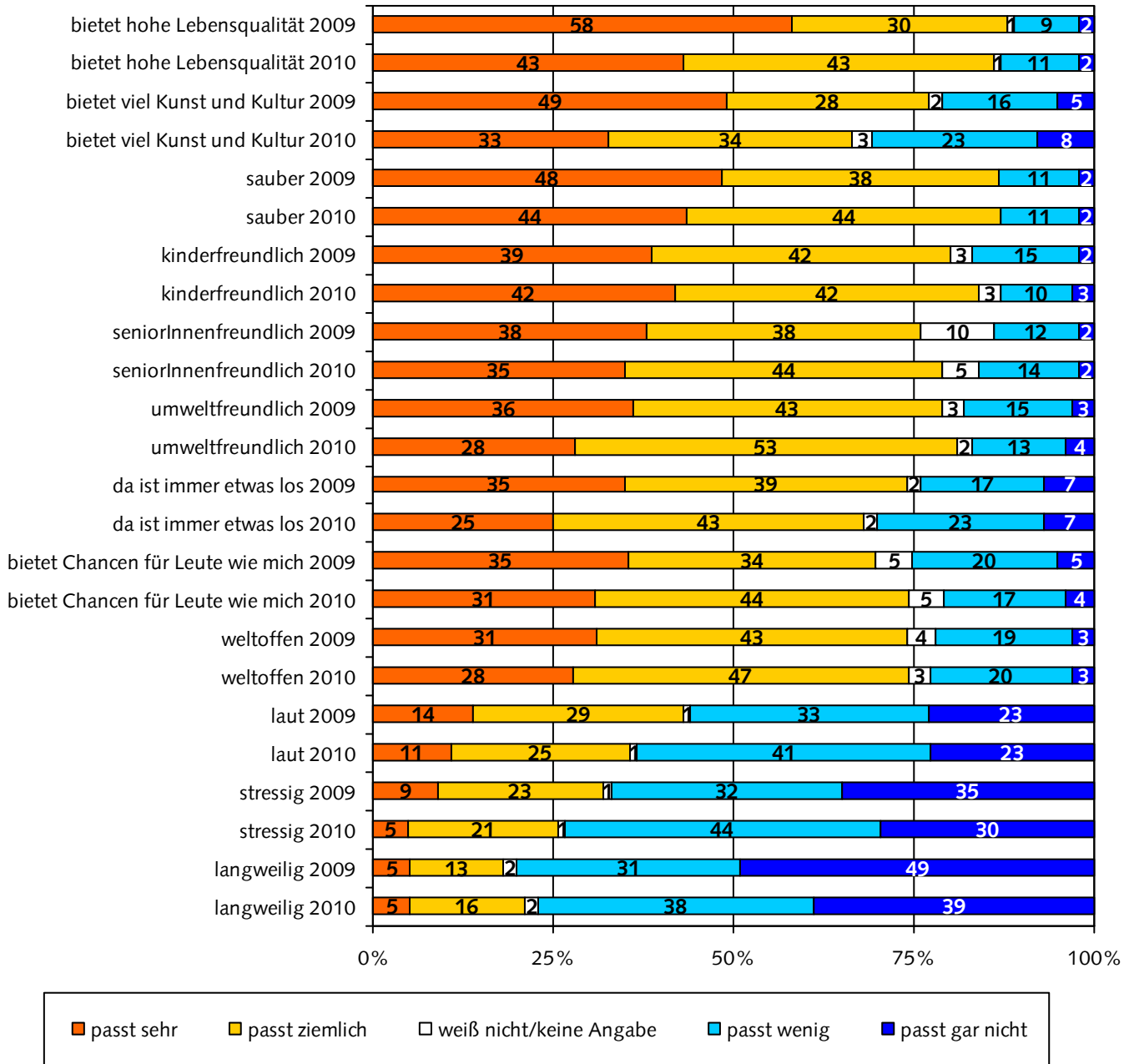
68% der Befragten assoziieren mit ihrer Heimatstadt, dass „da immer etwas los ist“. Mit zunehmender Größe des Ortes wird diese Einschätzung stärker, allerdings geht der Wert bei Wien wiederum etwas zurück: in Gemeinden mit 100 bis 300.000 EinwohnerInnen sind bereits 80% der Meinung, dass immer etwas los ist, in Wien „nur“ noch 72%.

36 bzw. 26% geben an, dass sie die Begriffe „laut“ und „stressig“ für ihre Wohnstadt passend finden. BewohnerInnen kleiner Städte finden das Leben in ihrer Heimatstadt weniger „stressig“ als BewohnerInnen von Städten mit einer höheren EinwohnerInnenzahl. In Gemeinden mit 20.000 bis 100.000 EinwohnerInnen finden 21% der Befragten den Begriff „stressig“ für ihre Heimatstadt passend, in Städten mit mehr als 100.000 EinwohnerInnen sind es bereits 37% der BewohnerInnen. Auffallend ist, dass auch in Wien in der Erhebung 2010 nur noch 37% dieser Meinung sind, 2009 fanden noch 50% das Leben in der Stadt stressig. Insgesamt 11% der Befragten meinen, dass ihre Heimatstadt sehr laut ist, weitere 29% empfinden ihre Wohnumgebung als ziemlich laut. 33% finden diese Assoziation nur wenig passend, für 23% passt der Begriff „laut“ gar nicht. Wie auch bei „stressig“ wird die Zuschreibung „laut“ bei BewohnerInnen großer Städte stärker als bei BewohnerInnen kleiner Städte. Nur 21% finden das Leben in ihrer Heimatstadt langweilig. Diese Zuschreibung wird stärker, je kleiner die Einwohnerzahl ist.

Die nachfolgende Abbildung 2 zeigt die Zahlen wiederum im Vergleich zur Vorjahreserhebung.



**Abbildung 2: Assoziationen mit der Heimatstadt, Zeitvergleich 2009 und 2010, Angaben in Prozent**



Quelle: SORA, Angaben in Prozent, 2009 n=1054, 2010 n=1057

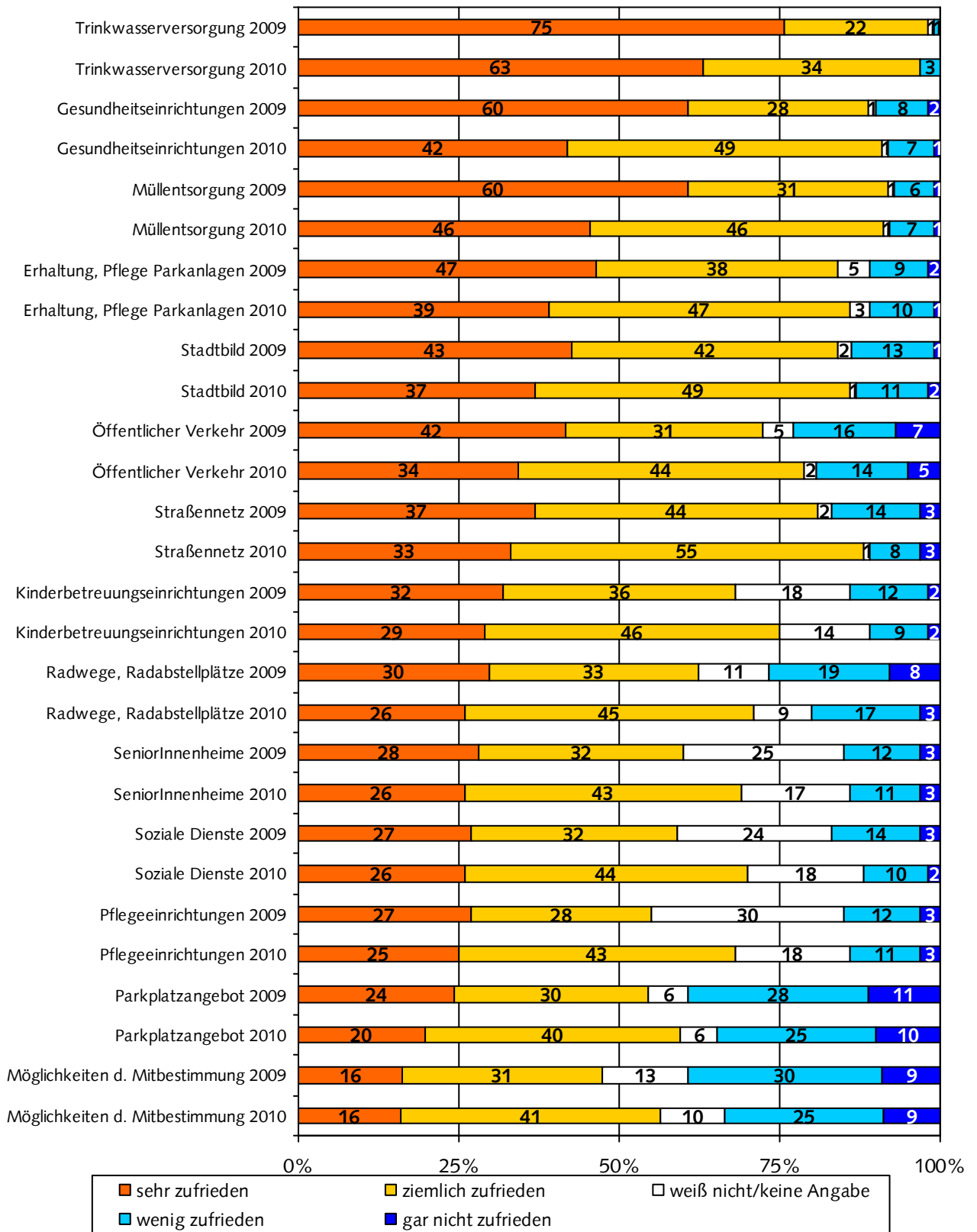
## 2.2 Kommunale Dienstleistungen

Wie auch im Vorjahr sind fast alle BewohnerInnen österreichischer Städte mit der Trinkwasserversorgung (96%), der Müllentsorgung (92%) und den Gesundheitseinrichtungen (91%) zufrieden (vgl. Abbildung 3). Der überwiegende Teil der Befragten ist mit der Erhaltung und der Pflege von Parkanlagen (87%) sowie dem Stadtbild (86%) in der Heimatstadt zufrieden. 88% sind mit dem Zustand des Straßennetzes zufrieden, 79% mit dem öffentlichen Verkehr und 74% mit den Kinderbetreuungseinrichtungen.

Gestiegen ist die Zufriedenheit gegenüber der Erhebung 2009 in den folgenden Bereichen: 71% der Befragten sind zufrieden mit den Radwegen und Radabstellplätzen (2009: 63%), jeweils 70% mit den SeniorInnenheimen sowie den sozialen Diensten in der Heimatstadt (2009: 60 bzw. 59%). 69% sind mit den Pflegeeinrichtungen (2009: 55%) zufrieden, 60% mit dem Parkplatzangebot (54%). Die Zufriedenheit mit den Mitbestimmungsmöglichkeiten in der Heimatstadt ist von 47% 2009 auf 56% gestiegen.

Wie bereits im Vorjahr muss hier angemerkt werden, dass viele Befragte keine Angabe zu verschiedenen kommunalen Dienstleistungen machen können. Beispielsweise enthalten sich besonders jüngere Befragte ihrer Meinung bezüglich Pflegeeinrichtungen usw.

**Abbildung 3: Zufriedenheit mit kommunalen Dienstleistungen, Zeitvergleich 2009 und 2010, Angaben in Prozent**



Quelle: SORA, Angaben in Prozent, 2009 n=1054, 2010 n=1057

Differenziert nach der Ortsgröße zeigen sich zwei Trends:

1. Mit Zunahme der EinwohnerInnenzahl steigt die Zufriedenheit in den Bereichen öffentlicher Verkehr, Zustand des Straßennetzes und Gesundheitseinrichtungen (wobei hier die Werte für Wien wieder zurückgehen).
2. Mit Zunahme der EinwohnerInnenzahl sinkt die Zufriedenheit bei den Fragen nach Parkplätzen, Radwegen sowie der Erhaltung und Pflege von Parks.

Für die weiteren Items sind keine eindeutigen Trends zu sehen.

Interessant ist die Differenzierung der Befragten nach ihrem derzeitigen Erwerbsstatus: Personen die derzeit arbeitslos, karenziert oder aus sonstigen Gründen zuhause sind, sind tendenziell etwas weniger zufrieden als aktuell Berufstätige, Personen in Ausbildung und PensionistInnen.

Ansonsten zeichnen sich Unterschiede aufgrund unterschiedlicher Betroffenheiten ab: so sind PensionistInnen (bzw. Personen ab 60 Jahren) in geringerem Ausmaß „sehr zufrieden“ als Jüngere oder Berufstätige. Teils holen PensionistInnen aber dann bei den Werten zu „ziemlich zufrieden“ auf und haben überdurchschnittlich oft keine Meinung.

### **2.3 Kommunale Dienstleistungen: Öffentlich vs. Privat**

Unabhängig davon, um welche konkrete kommunale Dienstleistung es sich handelt, ist die überwiegende Mehrheit der Befragten der Meinung, dass diese nicht von privaten Anbietern angeboten, sondern von der öffentlichen Hand bereitgestellt werden soll. So finden es jeweils 82% der Befragten wichtig, dass Trinkwasserversorgung sowie Soziale Dienste und Beratungsstellen für Menschen in Not von den Städten und Gemeinden als Leistung erbracht werden sollen.

Ebenfalls für die überwiegende Mehrheit sollen Gesundheitseinrichtungen (80%), die Müllentsorgung (79%), Kinderbetreuungseinrichtungen sowie die Erhaltung des Straßennetzes (jeweils 78%), öffentlicher Verkehr sowie die Erhaltung des Stadtbildes (jeweils 77%), Bereitstellung und Erhaltung von Radwegen und Radabstellplätzen (76%), Bereitstellung und Erhaltung von Seniorenheimen bzw. betreuten Wohnmöglichkeiten für Senioren (74%), Pflegeeinrichtungen (73%), Bereitstellung und Verwaltung des Parkplatzangebotes sowie Erhaltung und Pflege von Parkanlagen (jeweils 71%) in öffentlicher Hand verankert sein. Im Vergleich zur Vorjahreserhebung sind die Ergebnisse stabil.

In der Erhebung 2010 zeigt sich, dass Männer tendenziell stärker für die Beibehaltung von kommunalen Dienstleistungen in der öffentlichen Hand plädieren. Lediglich die Erhaltung und Pflege von Parkanlagen sowie des Stadtbildes sind Anliegen, die Frauen genauso stark wie Männer den Städten und Gemeinden zuschreiben. Angemerkt werden soll an dieser Stelle, dass Frauen jeweils 1 bis 2 Prozentpunkte höhere Anteile bei „weiß nicht/keine Angabe“ aufweisen, allerdings erklärt dies nicht die Geschlechterdifferenzen. Nach Bildung differenziert zeigt sich, dass Personen die zumindest über einen Maturaabschluss stärker für die Auslagerung an private Anbieter sind, lediglich bei Sozialen Diensten und Beratungsstellen für Menschen in Not sowie Erhaltung und Pflege von Parkanlagen sind diese Befragten dagegen.

Vehement für einen Verbleib der genannten Leistung in öffentlicher Hand sind PensionistInnen. Wenig und gar nicht wichtig ist es tendenziell für Personen die derzeit arbeitslos, karenziert oder aus sonstigen Gründen zuhause sind.

## **2.4 Zufriedenheit mit dem kommunalen Freizeitangebot**

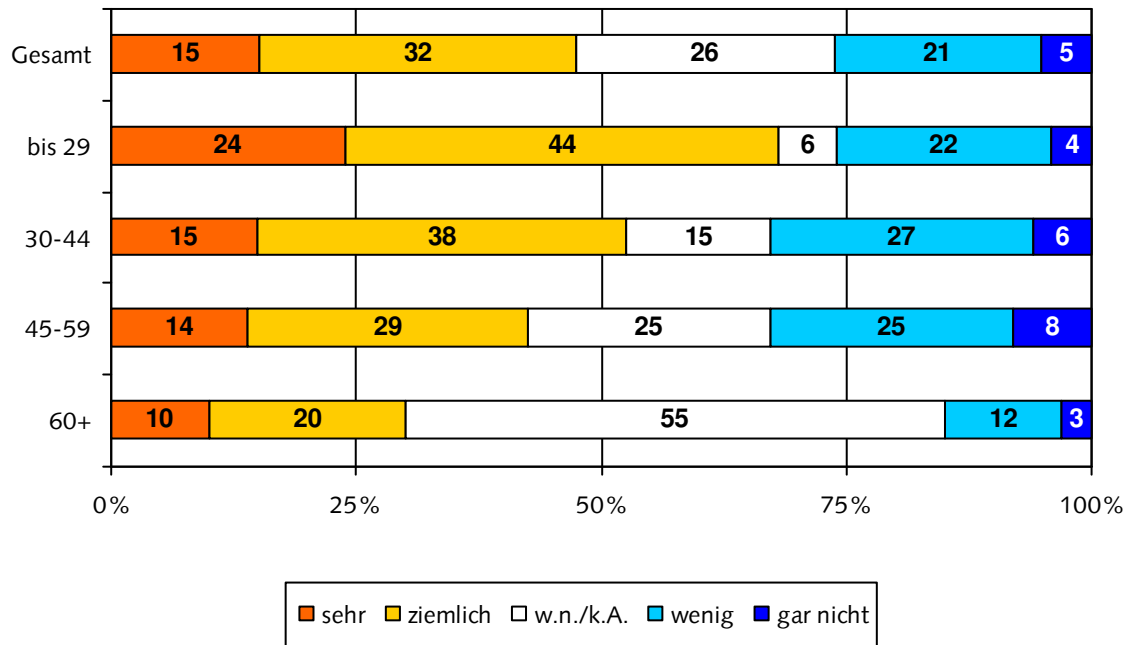
Mit dem Freizeitangebot in österreichischen Städten ist die überwiegende Mehrheit der Befragten zufrieden.

Am häufigsten zufrieden sind die Befragten insgesamt mit den Grünflächen und Naherholungsgebieten (91%) in ihrer Wohngemeinde, dicht gefolgt von den Einkaufsmöglichkeiten sowie der Nahversorgung (jeweils 88%). 81% geben an, dass sie mit den Sportmöglichkeiten in ihrer Wohngemeinde zufrieden sind, jeweils 78% mit Veranstaltungen und dem kulturellen Angebot. Mit den Lokalen und Gaststätten in der Wohnumgebung sind 81% der Befragten zufrieden, mit den Freizeiteinrichtungen allgemein 85%.

Die Ausnahme bilden Treffpunkte für Jugendliche in der Wohngemeinde: mit 48% ist weniger als die Hälfte der Befragten diesbezüglich zufrieden.

Differenziert man hier nach dem Alter, so zeigt sich aber, dass jüngere Menschen selbst wesentlich zufriedener sind. Befragte bis 29 sind zu 68% mit dem Angebot zufrieden, 26% sind nicht zufrieden (vgl. Abbildung 4). Bei den älteren Befragten ist auch die Angabe „weiß nicht“ recht hoch, sie können dieses spezifische Angebot also nicht beurteilen.

**Abbildung 4: Zufriedenheit mit Treffpunkten für Jugendliche in der Wohngemeinde**



Quelle: SORA, Angaben in Prozent, n=1057

Im Vergleich mit der Vorjahreserhebung sind die Werte in einzelnen Items leicht angestiegen. Differenziert nach der Gemeindegröße zeigt sich kein genereller Trend, allerdings sind Befragte aus Gemeinden bis zu 10.000 EinwohnerInnen meist weniger zufrieden als andere. In einigen Items steigt die Zufriedenheit mit zunehmender Größe an, geht bei Wien allerdings dann wieder leicht zurück.

### 2.5 Zufriedenheit mit dem Angebot an Arbeit und Bildung sowie mit den soziale Aufstiegschancen in Österreichs Städten

Insgesamt 81% sind mit dem Angebot an Pflichtschulen in ihrer Heimatgemeinde zufrieden (40% sind sogar „sehr zufrieden“). 74% der Befragten geben an, dass sie mit dem Angebot an höheren Schulen zufrieden sind. Mit den Weiterbildungsmöglichkeiten in der Wohngemeinde sind 69% der Befragten zufrieden. Etwa die Hälfte der Befragten (59%) bewertet die sozialen Aufstiegschancen als zufriedenstellend. Der Anteil an Personen, die sehr zufrieden sind, liegt diesbezüglich bei 14%. Demgegenüber 29% der Befragten mit den sozialen Aufstiegschancen der Heimatgemeinde wenig oder gar nicht zufrieden. Das Angebot an Arbeitsplätzen wird von 49% der Befragten als

zufriedenstellend bewertet, 10% sind damit sehr zufrieden. Die größte Unzufriedenheit herrscht bezüglich des Angebots an Lehrstellen/Lehrwerkstätten (39% nicht zufrieden) und „guten Arbeitsplätzen“ in der Wohngemeinde (46%). 38% sind mit dem Angebot an Lehrstellen bzw. Lehrwerkstätten zufrieden. Das Angebot an „guten Arbeitsplätzen“ finden 37% der Befragten in ihrer Heimatgemeinde zufriedenstellend.

Deutlich zeigen sich in diesen Fragen die Auswirkungen des Geschlechts auf die Arbeitsmarktsituation und Berufschancen: Frauen beurteilen die abgefragten Items teils deutlich schlechter als Männer (vgl. Tabelle 3). So sind Frauen mit dem Angebot an Arbeitsplätzen allgemein zu 8% sehr, zu 36% ziemlich zufrieden, 18% haben hier keine Meinung. Unter den Männern sind 13% sehr und 42% ziemlich zufrieden. Mit dem Angebot an guten Arbeitsplätzen sind 5% der Frauen sehr, 25% ziemlich zufrieden (22% keine Angabe), demgegenüber sind 9% der Männer sehr und 37% ziemlich zufrieden (11% keine Angabe). Bei der Beurteilung des Bildungsangebotes gehen die Differenzen etwas zurück, bei der Einschätzung der sozialen Aufstiegschancen sind Männer wiederum deutlich zufriedener.

**Tabelle 3: Zufriedenheit mit Angebot an Arbeit und Bildung nach Geschlecht**

	sehr zufrieden	ziemlich zufrieden	wenig zufrieden	gar nicht zufrieden	w.n./k.A.
mit Arbeitsplätzen allg. – Männer	13	42	28	8	9
<i>Frauen</i>	8	36	31	8	18
mit guten Arbeitsplätzen – Männer	9	37	32	11	11
<i>Frauen</i>	5	25	36	12	22
mit Lehrstellen – Männer	14	44	27	5	10
<i>Frauen</i>	4	29	33	7	27
mit Pflichtschulen – Männer	42	39	9	3	6
<i>Frauen</i>	38	43	10	3	6
mit höheren Schulen – Männer	40	37	11	6	6
<i>Frauen</i>	34	36	16	7	7
mit Weiterbildungsmöglichkeiten – Männer	31	41	17	5	7
<i>Frauen</i>	25	41	19	4	12
mit sozialen Aufstiegschancen – Männer	18	45	24	5	9
<i>Frauen</i>	10	46	25	4	15

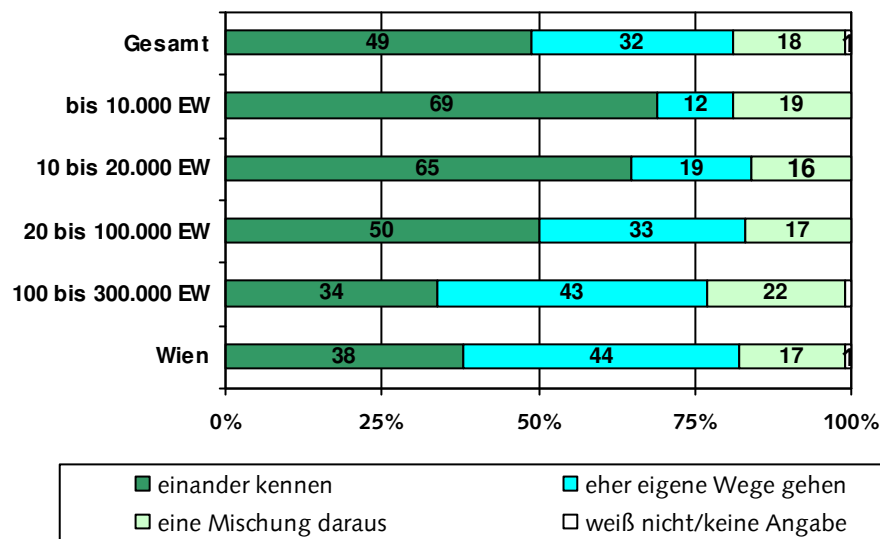
Quelle: SORA, Angaben in Prozent, n=1057.

## 2.6 Eingebundenheit in die Wohnumgebung und soziale Netzwerke

Die Befragten wurden gebeten, einzuschätzen, ob sich die Menschen in ihrer Wohnumgebung kennen und einander gegebenenfalls helfen oder eher ihren eigenen Wegen nachgehen. Im Vergleich mit der Vorjahreserhebung ist die Zahl der Befragten die angeben, dass sich die Leute in ihrer NachbarInnenschaft kennen und einander helfen, von 38% auf 49% gestiegen. Im Gegenzug sinkt vor allem die Zahl jener, für die in der Wohnumgebung beide Formen der NachbarInnenschafts-verhältnisse vertreten sind (2010: 18%, 2009: 26%). 32% sind der Meinung, dass die Leute in ihrer Wohnumgebung eher eigene Wege gehen (2009: 35%).

Wie auch im Vorjahr sind die BewohnerInnen umso häufiger der Meinung, dass die Leute in der Nachbarschaft eher eigene Wege gehen, je größer die Gemeinde ist (vgl. Abbildung 5): In Gemeinden bis 10.000 EinwohnerInnen sind lediglich 12% der BewohnerInnen dieser Meinung, in Wien sind es 44%. Annähernd spiegelbildlich dazu ist die Einschätzung, dass die Menschen einander kennen und sich helfen: sind in Gemeinden bis 10.000 EinwohnerInnen noch 69% dieser Meinung, sinkt hier mit zunehmender Größe der Gemeinde bis 300.000 EinwohnerInnen die Zustimmung auf 34%. In Wien steigt dieser Wert wieder leicht auf 38%.

Abbildung 5: Einschätzung der NachbarInnenschaft nach Gemeindegröße



Quelle: SORA, Angaben in Prozent, n=1057

Frauen sind offenbar stärker in Nachbarschaftsbeziehungen involviert als Männer, ältere Menschen stärker als Jüngere. Deutlich ist auch, dass Personen,



die arbeitslos, karenziert oder zu Hause sind sowie PensionistInnen intensivere nachbarschaftliche Beziehungen haben als Berufstätige oder Menschen in Ausbildung. Mit zunehmender Bildung nimmt das Ausmaß der Beziehungen tendenziell ab.

Eine weitere Frage lautet: „Wie oft kommen Sie durchschnittlich mit ihren NachbarInnen zusammen und unterhalten sich zumindest kurz?“. Darauf antwortet knapp die Hälfte der Befragten (47%), dass mehrmals pro Woche Kontakt mit den NachbarInnen besteht. 30% haben etwa einmal pro Woche Kontakt mit der Nachbarschaft. 9% treffen ihre NachbarInnen etwa ein bis zwei Mal im Monat. 11% haben mit ihrer NachbarInnenschaft nur unregelmäßig Kontakt. Der Anteil an Befragten, die mit ihren NachbarInnen gar keinen Kontakt haben, beträgt lediglich 4%.

Der Anteil an Befragten, die mehrmals pro Woche Kontakt zu ihren NachbarInnen haben, nimmt mit zunehmender Gemeindegröße ab. Am häufigsten haben BewohnerInnen von Gemeinden bis 10.000 EinwohnerInnen Kontakt mit der NachbarInnenschaft: 88% treffen ihre NachbarInnen mindestens einmal pro Woche oder öfter<sup>2</sup>. In größeren Städten und Gemeinden haben zwischen 71 und 81% der BewohnerInnen zumindest einmal wöchentlich nachbarschaftlichen Kontakt. Der Anteil an Befragten, der ein bis zwei Mal monatlich Kontakt zu den NachbarInnen hat, nimmt mit der Größe der Gemeinden bis 300.000 EinwohnerInnen etwas zu (5% in Gemeinden bis zu 10.000 EinwohnerInnen, 11% in Gemeinden bis zu 300.000 EinwohnerInnen) und sinkt für Wien wiederum auf 8%.

Wiederum sind Frauen hier besser integriert als Männer, ältere Menschen haben häufigeren Kontakt als Jüngere, dementsprechend auch PensionistInnen (aber auch Personen die arbeitslos, karenziert oder zu Hause sind) mehr als Berufstätige oder Menschen in Ausbildung. Auch sinkt wiederum mit höherer Bildung der Kontakt zu den Nachbarn, allerdings haben auch Personen mit max. Pflichtschulabschluss weniger Kontakt als etwa LehrabsolventInnen.

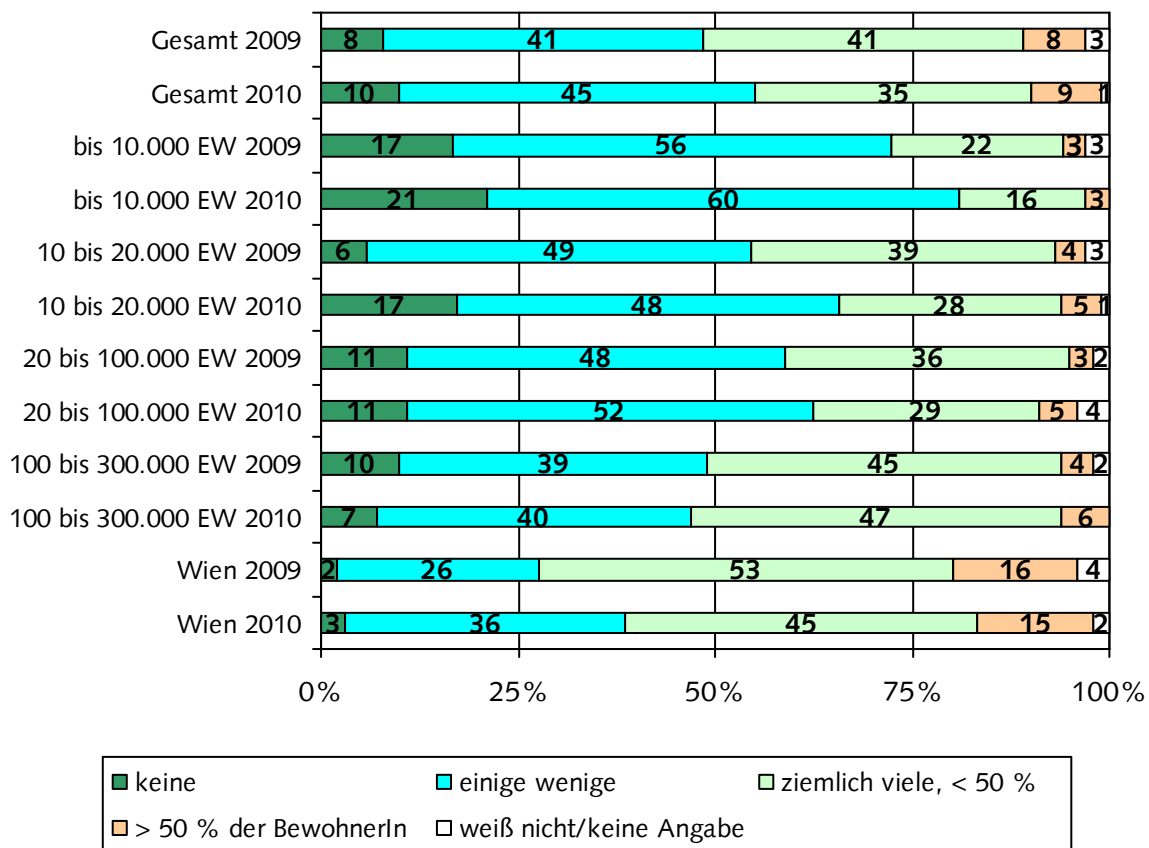
45% der Befragten geben an, dass in ihrer Nachbarschaft „einige wenige“ MigrantInnen leben, 35% sagen es sind „ziemlich viele, aber weniger als die Hälfte der Bewohner/innen“. 10% geben an, dass in ihrer Nachbarschaft keine MigrantInnen wohnen. Weitere 9% wohnen in einer Nachbarschaft mit einem MigrantInnenanteil von über 50%. Im Vergleich mit der Vorjahreserhebung verschieben sich die Werte von der Einschätzung „ziemlich viele“ leicht vor allem zugunsten von kleineren Größenordnungen (vgl. Abbildung 6).

---

<sup>2</sup> Nennungen „etwa einmal pro Woche“ und „mehrmals pro Woche“

Der subjektiv wahrgenommene Anteil an MigrantInnen steigt mit zunehmender Stadt- bzw. Gemeindegröße: In Gemeinden bis 10.000 EinwohnerInnen geben 21% an, dass in ihrer Nachbarschaft keine MigrantInnen wohnen. 60% berichten von einigen wenigen MigrantInnen in der Nachbarschaft. 16% finden die Beschreibung „ziemlich viele Zuwanderer und Zuwanderinnen in der Wohnumgebung“ passend. Unter WienerInnen geben 45% an, dass in ihrer NachbarInnenenschaft ziemlich viele MigrantInnen leben, 15% leben in einer Wohnumgebung mit einem gefühlten MigrantInnenanteil von über 50%. Der Anteil an Personen, die keine oder einige wenige MigrantInnen in ihrer Wohnumgebung zählen, sinkt in Wien auf 3 bzw. 36%. In Städten mit 100.000 bis 300.000 EinwohnerInnen meinen 47%, dass in ihrer NachbarInnenenschaft ziemlich viele MigrantInnen leben, 6% meinen es sind über 50%.

**Abbildung 6: Anteil an ZuwanderInnen in der NachbarInnenenschaft nach Gemeindegröße, Zeitvergleich**



Quelle: SORA, Angaben in Prozent, 2009 n=1054, 2010 n=1057

Die Wahrnehmung eines hohen Anteils („ziemlich viele“ und „mehr als die Hälfte“) an ZuwanderInnen ist bei Frauen und bei Personen die arbeitslos, karenziert oder zu Hause sind besonders ausgeprägt. Die Meinung, dass „keine“

ZuwanderInnen in der Wohnumgebung leben sinkt mit Höhe des Bildungsabschlusses. Darüber hinaus zeigen sich keine eindeutigen Trends in den Untergruppen.

## 2.7 Die soziale Situation der BürgerInnen

Die überwiegende Mehrheit der Befragten ist mit den Sozialkontakten (93%), der familiären Situation (90%), der Lebenssituation insgesamt (89%) sowie dem Gesundheitszustand (87%) zufrieden. 87% sind mit ihrer hauptsächlichen Tätigkeit in Beruf, Schule oder Haushalt zufrieden. Die Zufriedenheit mit den Freizeitaktivitäten insgesamt sowie mit der sozialen Sicherheit liegt unter den Befragten bei 82 bzw. 85%. 80% der Befragten sind mit der finanziellen Situation des Haushalts zufrieden. Am wenigsten sind die Befragten mit den Lern- und Weiterbildungsaktivitäten (67%) zufrieden.

In diesen Fragen zeigt sich, dass Personen, die derzeit arbeitslos, karenziert oder aus sonstigen Gründen zuhause sind, deutlich unzufriedener sind als Berufstätige oder PensionistInnen. Zu erwarten ist dieses Ergebnis bei Items, die die materielle Situation betreffen, allerdings ist auch die Zufriedenheit mit dem Gesundheitszustand oder den Lern- und Weiterbildungsaktivitäten schlechter als in den anderen Gruppen. Aus anderen Studien ist bekannt, dass arbeitslose Personen – besonders mit zunehmender Dauer der Arbeitslosigkeit – in vielen Lebensbereichen, wie z.B. der Gesundheit unzufriedener sind als berufstätige, für die -interpretation der Daten für die Befragten dieser Kategorie ist aber zu beachten, dass dies eine recht heterogene Gruppe ist.

Generell zeigt sich auch, dass Personen mit höherem Bildungsabschluss in den meisten Aspekten zufriedener sind. Dies kann z.B. dadurch erklärt werden, dass Menschen mit höheren Bildungsabschlüssen oft vergleichsweise höhere Einkommen in stabileren Beschäftigungsverhältnissen haben als Menschen mit niedrigen formalen Bildungsabschlüssen.

Der Anteil an Befragten, die es für wahrscheinlich halten, dass sie in Zukunft einen sicheren Arbeitsplatz haben und sich eine gute Gesundheitsvorsorge leisten können, liegt bei jeweils 67%. Ein ausreichendes Einkommen halten 67% der Befragten in Zukunft für wahrscheinlich. Mit 63% hält mehr als die Hälfte der Befragten zukünftig eine sichere Pension für wahrscheinlich. Jede/r Dritte hält eine sichere Pension in Zukunft für wenig bis gar nicht wahrscheinlich. Auch in diesen Fragen gibt es keine relevanten Veränderungen zum Vorjahr.

Allerdings zeigen sich interessante Details in den Untergruppen: So sind etwa auch hier in der Frage nach dem zukünftigen sicheren Arbeitsplatz Frauen deutlich pessimistischer als Männer. WienerInnen sind überdurchschnittlich zuversichtlich (70% sehr und ziemlich wahrscheinlich), ebenso Personen mit Hochschulabschluss (84%). Dramatisch ist die schlechte Perspektive von Menschen die derzeit arbeitslos, karenziert oder aus sonstigen Gründen zuhause sind: lediglich 27% erwarten einen sicheren Arbeitsplatz! Diese Gruppe ist auch deutlich skeptischer hinsichtlich der Erwartung einer sicheren Pension, sich eine gute Gesundheitsvorsorge leisten zu können und in Zukunft ein ausreichendes Einkommen zu haben. Nach Bildung gibt es keinen eindeutigen linearen Trend, tendenziell steigt die Zuversicht hinsichtlich aller genannten Aspekte aber mit Höhe des Bildungsabschlusses.

Die Befragten wurden weiters gefragt, ob sie mit ihrem derzeitigen Haushaltseinkommen sehr gut leben können, ob es einigermaßen, knapp oder nicht ausreicht. Die überwiegende Mehrheit der Befragten (48%) kommt mit Haushaltseinkommen einigermaßen aus. 31% geben an, dass sie aktuell von ihrem Haushaltseinkommen sehr gut leben können. Von Einkommensknappeit sprechen 18% der Befragten. 3% geben an, dass das monatliche Haushaltseinkommen nicht ausreicht.

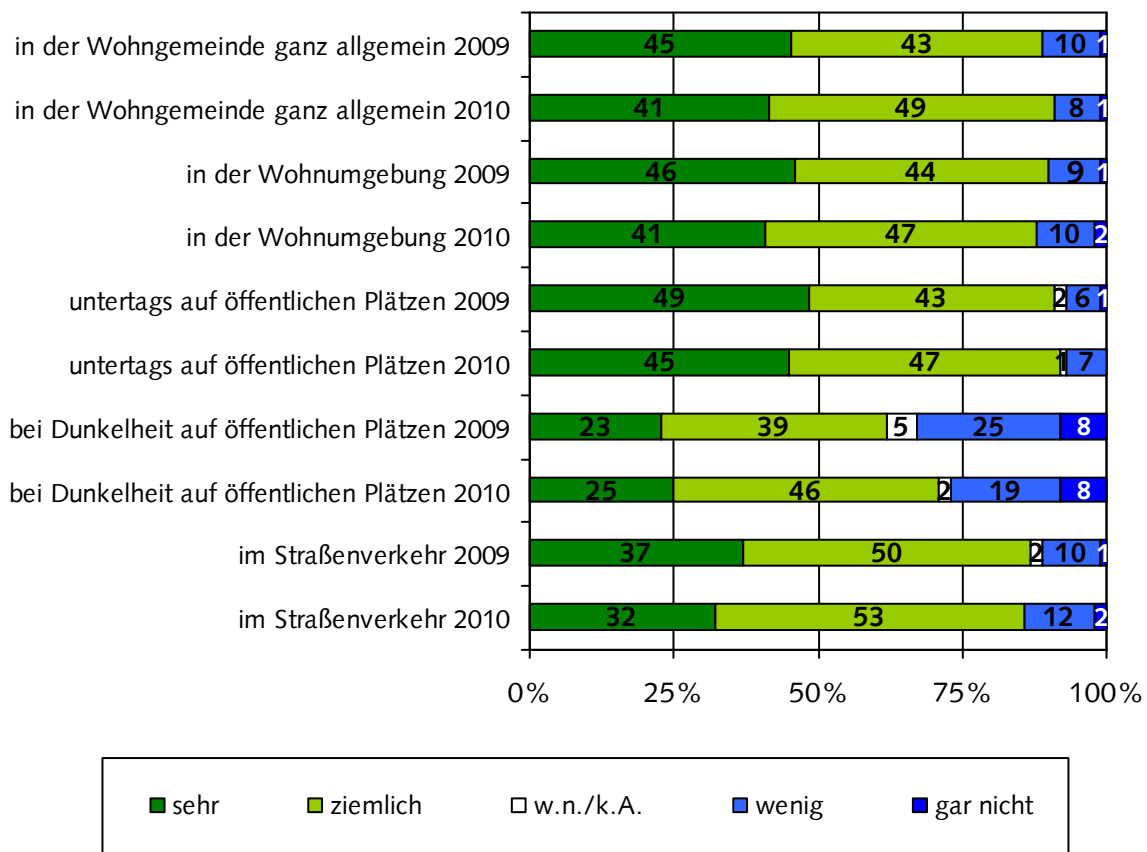
In der Differenzierung nach Gemeindegröße fällt vor allem Wien ins Auge: Hier sagen 26%, dass sie sehr gut mit ihrem derzeitigen Haushaltseinkommen leben können, für 23% reicht es nur knapp. Das Pendant zu dieser vergleichsweise schlechten Einschätzung bilden Personen in Gemeinden mit 100.000 bis 300.000 EinwohnerInnen: dort sagen 36%, dass sie mit ihrem derzeitigen Haushaltseinkommen sehr gut leben können, und lediglich 13%, dass es knapp ist.

Nach dem Erwerbsstatus differenziert zeigen sich besonders PensionistInnen (27% kann sehr gut davon leben) und Berufstätige (37%) zufrieden, erwartungsgemäß kommen Befragte, die derzeit arbeitslos, karenziert oder aus sonstigen Gründen zuhause sind sowie Menschen in Ausbildung schlechter zurecht: für 38 bzw. 25% reicht das Haushaltseinkommen nur knapp oder gar nicht.

### 2.8 Sicherheitsempfinden in Österreichs Städten

Die Befragten wurden gebeten, ihr subjektives Sicherheitsgefühl im Bezug auf das Leben in der Heimatgemeinde anzugeben. Jeweils 41% der Befragten fühlen sich in der Wohngemeinde allgemein und in ihrer Wohnumgebung sehr sicher. Untertags auf öffentlichen Plätzen sind es 45%. 25% der Befragten fühlen sich in ihrer Heimatgemeinde bei Dunkelheit auf öffentlichen Plätzen sehr sicher. Im Straßenverkehr der Wohngemeinde fühlen sich 32% der Befragten sehr sicher. Der Vergleich mit den Vorjahresergebnissen zeigt, dass die Empfindung „sehr sicher“ geringfügig rückläufig ist, hingegen die Empfindung „ziemlich sicher“ steigt. So sind in Summe auch hier die Ergebnisse stabil.

**Abbildung 7: Subjektives Sicherheitsempfinden in der Wohngemeinde, Zeitvergleich**



Quelle: SORA, Angaben in Prozent, 2009 n=1054, 2010 n=1057

Tendenziell sinkt das Sicherheitsgefühl mit zunehmender Zahl der EinwohnerInnen; lediglich „untertags, auf öffentlichen Plätzen“ ist das Empfinden in Wien etwas besser als in Städten/Gemeinden zwischen 20.000 und

300.000 EinwohnerInnen. Nach der Größe uneinheitlich ist das Sicherheitsempfinden im Straßenverkehr.

Erwartungsgemäß weniger sicher fühlen sich insgesamt Frauen und bei Dunkelheit auch ältere Menschen. Das subjektive Sicherheitsempfinden steigt aber bei Menschen, die Matura oder einen Hochschulabschluss haben.

## 2.9 Zuwanderung in Österreichs Städte

469 Personen leben heute in einer Gemeinde bzw. Stadt, in die sie erst im Laufe ihres Lebens gezogen sind. 52% kommen aus einer kleineren Gemeinde, 26% aus einer größeren Gemeinde. 20% sind aus dem Ausland zugewandert (1% macht keine Angabe). Befragt nach den Gründen für die Übersiedelung nennt die Hälfte zunächst private Gründe<sup>3</sup>. Erst mit einigem Abstand folgen dann Arbeit (23%) und Beruf (21%). Weiter Gründe sind allgemein Bildung bzw. die Ausbildung (13%) und die Lebensqualität (11%).

Themen	Häufigkeit	Prozent
private Gründe	233	50
Arbeit	107	23
Beruf	97	21
Aus-/Bildung	62	13
Lebensqualität	51	11
Haus bauen/kaufen	37	8
Wohnungssituation	37	8
allgemeine Veränderung	32	7
Reiz/Vorteile einer Stadt	10	2
Verkehrsverbindungen	8	2
soziale Angebote	5	1
Sonstiges	52	11
weiß nicht/keine Angabe	-	-

Quelle: SORA, n=469, Mehrfachnennungen möglich

Im Vergleich mit den Vorjahresergebnissen sind die Werte stabil.

Differenziert nach Geschlecht zeigt sich, dass für 57% der Frauen „private Gründe“ ausschlaggebend sind, bei Männern liegt dieser Wert bei nur 40%.

<sup>3</sup> Bei dieser Frage waren Mehrfachantworten möglich, die Werten sind in % aller Nennungen, diese ergeben in Summe mehr als 100%.

Umgekehrt sind für Männer die Aspekte Arbeit (28%) und Beruf (26%) deutlich wichtiger als für Frauen (19 bzw. 17%).

Je größer die Einwohnerzahl einer Gemeinde/Stadt, desto wichtiger werden die Aspekte Arbeit, Beruf und Aus-/Bildung, wobei die Werte für Wien immer wieder ein bisschen zurückgehen. Umgekehrt sind private Gründe sowie ein Haus zu bauen oder zu kaufen wichtiger, je kleiner ein Wohnort ist.

### 3 Schwerpunkt 2010: Die öffentlichen Leistungen in Österreichs Städten und ihre Finanzierung

Für die Erhebung 2010 standen Fragen der Finanzierung der öffentlichen Leistungen und des Finanzausgleichs im Zentrum des variablen Befragungsteiles. Im vorliegenden Kapitel sind die wesentlichen Ergebnisse dargestellt.

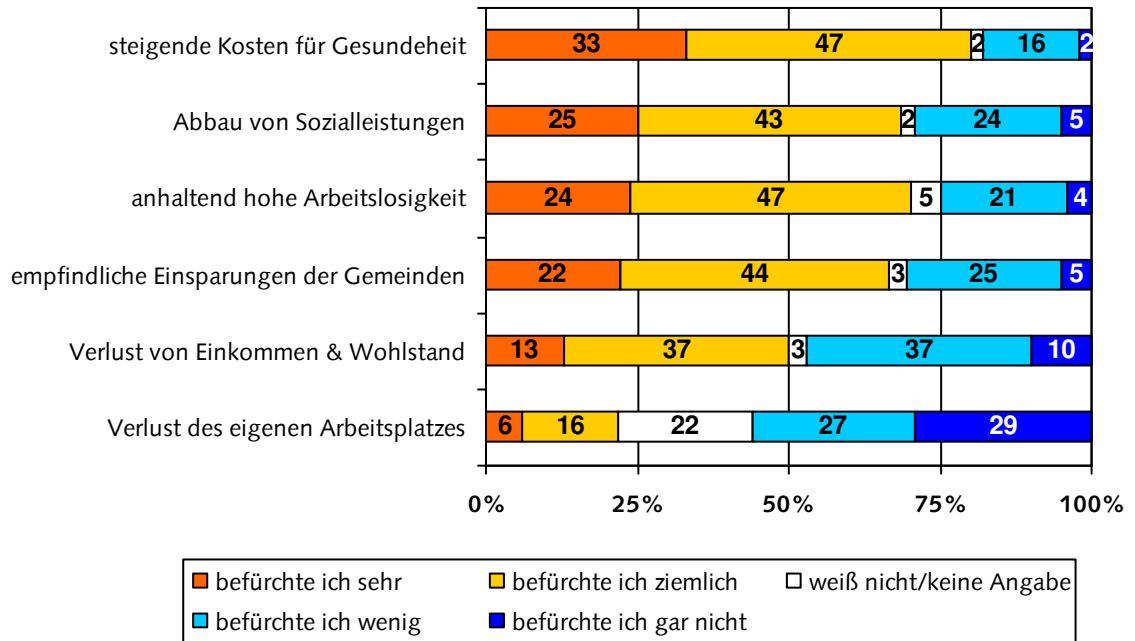
#### 3.1 Zukunftssorgen

Der spezifische Fragenblock im Städtebarometer 2010 wurde eingeleitet von der Frage nach den **Zukunftssorgen** der Menschen: Sehr deutlich zeigt sich dabei, dass die größte Befürchtung jene vor steigenden Kosten in der Gesundheitsvorsorge und Behandlung von Krankheiten ist: insgesamt 80% befürchten dies sehr oder ziemlich (vgl. Abbildung 8). Der Abbau von Sozialleistungen, anhaltend hohe Arbeitslosigkeit sowie empfindliche Einsparungsmaßnahmen der Gemeinden beim Angebot von öffentlichen Dienstleistungen sind jene Entwicklungen, welche die österreichischen StadtbewohnerInnen die größten Sorgen bereiten. Jeweils zwei Drittel oder mehr der Befragten äußert Befürchtungen über diese potentiellen Entwicklungen in Österreich.

Den Verlust von Einkommen und Wohlstand befürchtet beinahe jede/r Zweite (45%), Sorgen um den Verlust des eigenen Arbeitsplatzes plagen jede/n fünfte/n StadtbewohnerIn. Interessant ist das Auseinanderklaffen zwischen der allgemeinen Einschätzung hoher Arbeitslosigkeit in Österreich (71% befürchten dies sehr oder ziemlich) und der individuellen Betroffenheit (22%).



**Abbildung 8: Befürchtungen österreichischer StädtbewohnerInnen**



Quelle: SORA, Angaben in Prozent, n=1057

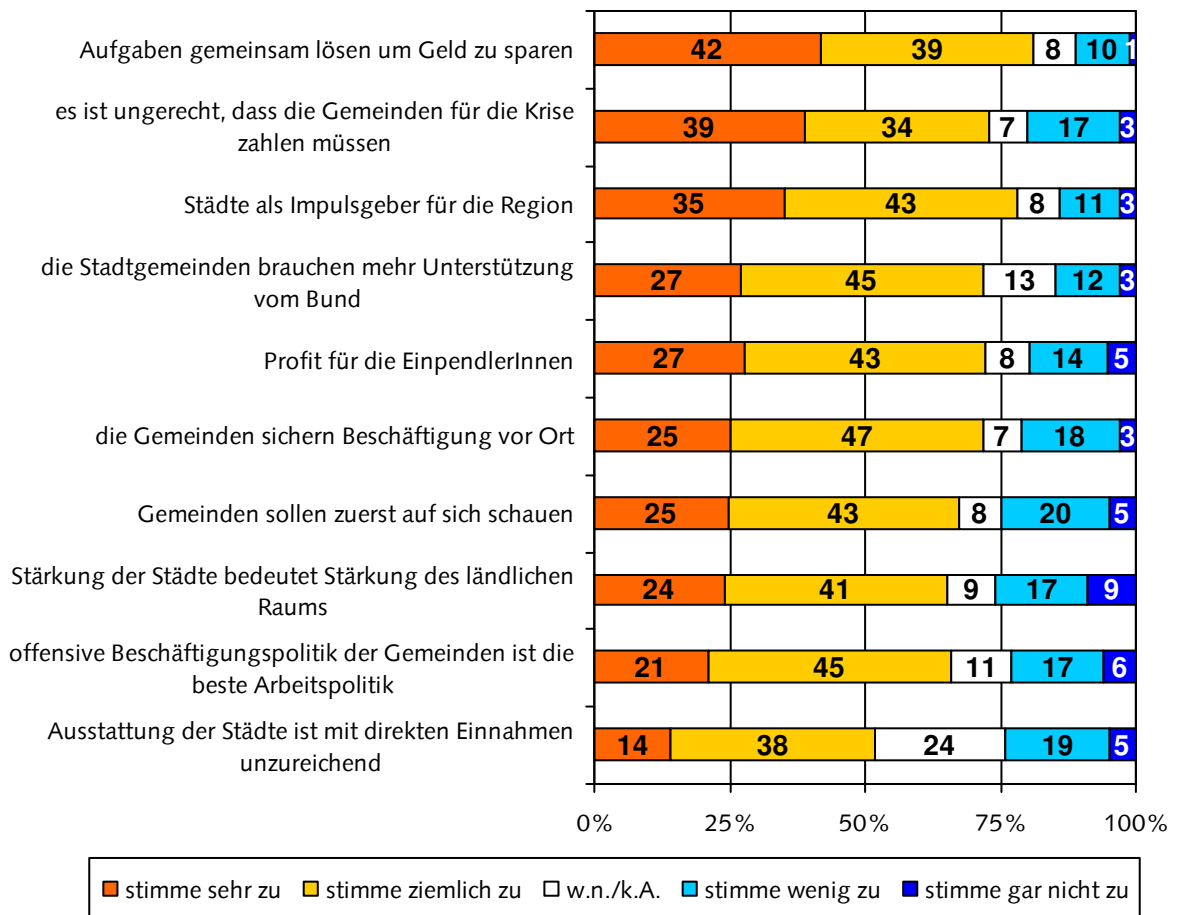
Beachtlich ist die Angst vor dem Arbeitsplatzverlust bei den jungen Menschen: 34% der unter 30-Jährigen befürchten dies, mit zunehmendem Alter sinkt diese Angst deutlich auf 16% bei den 45- bis 59-Jährigen. In allen anderen Items dieses Fragenblocks haben ältere Menschen größere Befürchtungen als Jüngere. Unterschiede nach Geschlecht gibt es lediglich bei der Frage nach dem Verlust von Einkommen und Wohlstand (Frauen 52%, Männer 47%) und hinsichtlich einer insgesamt anhaltend hohen Arbeitslosigkeit (Frauen 76%, Männer 66%).

Nach der Gemeindegröße zeigen sich keine Trends. Auch aus der Differenzierung der Bildungsabschlüsse lassen sich kaum eindeutige Tendenzen ablesen. Lediglich hinsichtlich des Verlusts des Arbeitsplatzes sinken die Befürchtungen mit zunehmender Bildung: 28% der PflichtschulabsolventInnen befürchten diesen sehr oder ziemlich, HochschulabsolventInnen dagegen zu nur 12%. Tendenziell haben in allen Items Personen, die derzeit arbeitslos, karenziert oder aus sonstigen Gründen zuhause sind, sowie PensionistInnen größere Befürchtungen als Berufstätige und Menschen in Ausbildung, besonders letztere zeigen sich teils vergleichsweise „sorglos“.

### 3.2 Leistungen der Zentralorte für das Umland und Finanzierung

Zum Themenfeld Leistungen der Städte und Gemeinden als Zentralorte und ihre finanziellen Belastungen wurde den Befragten eine umfassende Fragenbatterie vorgelegt. Die stärkste Zustimmung erhält mit insgesamt 81% die Aussage, dass Gemeinden Geld sparen könnten, wenn sie Aufgaben gemeinsam lösen würden (vgl. Abbildung 9). Die Antworten zeigen weiters, dass sich die befragten StadtbürgerInnen der Bedeutung der österreichischen Städte für den Arbeitsmarkt und als Impulsgeber auch für ländliche Umlandregionen bewusst sind. Sie empfinden es auch als ungerecht, dass nun die Gemeinden und ihre BürgerInnen für die Folgen der Wirtschaftskrise zahlen müssen. Mehr als 70% der Befragten stimmen hier den betreffenden Aussagen zu. Die Ansicht, dass die Stadtgemeinden in den vergangenen Jahren ständig neue Aufgaben übernehmen mussten und daher gerade jetzt mehr Unterstützung vom Bund brauchen, wird ebenfalls von einem Großteil der Befragten geteilt.

**Abbildung 9: Verteilung von Aufgaben und Geld**



Quelle: SORA, Angaben in Prozent, n=1.057

Interessant ist die Wahrnehmung der Menschen hinsichtlich **Kooperation** von Städten und Gemeinden in Österreich: mit 81% befürworten die meisten der Befragten ein gemeinsames Lösen wichtiger Aufgaben um Geld zu sparen. Demgegenüber stimmen aber auch 68% der Aussage zu, dass – weil das Geld knapp ist – jede Gemeinde zuerst auf sich schauen soll. In der Frage des Egoismus der Gemeinden sind Personen mit Hochschulabschluss eine Ausnahme mit ihrer überdurchschnittlichen Ablehnung dieser Aussage (43% gegenüber 25% im Durchschnitt).

Knapp drei Viertel der Befragten finden es **ungerecht, dass die Gemeinden und ihre BürgerInnen für die Wirtschaftskrise zahlen** sollen. Auffallend vom Durchschnitt weichen aber Personen mit Hochschulabschluss ab: 38% stimmen der Aussage nicht zu (im Durchschnitt 20%).

Ebenfalls hohe Zustimmung erhält insgesamt die Meinung, dass Städte **Impulsgeber** sind für die Umlandregionen. Personen, die derzeit arbeitslos, karenziert oder aus sonstigen Gründen zuhause sind stimmen dieser Aussage seltener zu (66%) als Berufstätige oder PensionistInnen (jeweils 80%), und haben deutlich öfter gar keine Meinung dazu. Personen mit Matura stimmen mit 86% deutlich öfter zu als Personen ohne Matura (74%).

Das die Stadtgemeinden **mehr Unterstützung vom Bund** brauchen, unterstützen 72% der Befragten. Die Einschätzung, dass von vielen Leistungen der Städte und Gemeinden **Menschen aus dem Umland profitieren**, befürworten insgesamt 73%. Die Zustimmung zu dieser Frage steigt mit dem Alter der Befragte, entsprechend ist auch die Zustimmung bei PensionistInnen hoch, wobei hier auch der Anteil jener ohne Meinung hoch ist.

Dass die Gemeinden **Beschäftigung vor Ort sichern**, glauben 72% der Befragten. Die Zustimmung in Orten mit bis 10.000 EinwohnerInnen liegt hier bei „nur“ 61%. Frauen sind mit 69% etwas skeptischer als Männer mit 75%. Jüngere sind etwas skeptischer als Ältere. Deutlich skeptischer sind auch Personen, die derzeit arbeitslos, karenziert oder aus sonstigen Gründen zuhause sind (26% Ablehnung, 20% w.n./k.A. sowie Personen in Ausbildung (24% Ablehnung, 8% w.n./k.A.).

Der Aussage, dass eine **Stärkung der Städte gleichzeitig auch eine Stärkung des ländlichen Raums** bedeutet, stimmen insgesamt 65% zu. Nach Gemeindegröße differenziert zeigt sich die vergleichsweise starke Ablehnung dieser Meinung bei BewohnerInnen von Städten/Gemeinden bis 10.000 EinwohnerInnen: 19% stimmen der Aussage „gar nicht“ zu, im Durchschnitt liegt dieser Wert bei 9%. Frauen sind etwas skeptischer als Männer, Personen, die derzeit arbeitslos, karenziert oder aus sonstigen Gründen zuhause sind, sind skeptischer als

Berufstätige oder PensionistInnen, beide Gruppen haben aber auch überdurchschnittlich oft keine Meinung. Ebenfalls hoch ist auch die Enthaltung bei Personen mit Hochschulabschluss, insgesamt nimmt auch die Ablehnung mit steigender Bildung leicht zu.

Nach Gemeindegröße, Alter, Bildung und Geschlecht gibt es keine einheitlichen Trends beim Item dass eine **offensive Beschäftigungspolitik auf Gemeindeebene** immer noch die **beste Arbeitsmarktpolitik** sei. Nach dem Erwerbsstatus zeigt sich, dass Berufstätige mit 70% hier die höchste Zustimmung geben, Personen , die derzeit arbeitslos, karenziert oder aus sonstigen Gründen zuhause sind stimmen nur zu 55% zu, sie lehnen die Aussage zu 28% ab, weitere 17% machen keine Angabe. Die höchste Ablehnung findet sich mit 31% bei Personen in Ausbildung.

Bei der Frage nach der **unzureichenden, direkten finanziellen Ausstattung** der Städte lassen sich in den Untergruppen kaum eindeutige Trends ausmachen. Männer sehen dies etwas stärker (55%) als Frauen (50%) und Personen mit Hochschulabschluss stimmen mit nur 35% deutlich weniger zu als der Durchschnitt. Zu beachten ist, dass bei dieser Frage knapp ein Viertel der Befragten keine Meinung hat. Diese Aussage ist also für viele Befragte schwierig zu beurteilen. In der Kommunikation der Städte würde so eine Aussage viel Verwirrung auslösen.

Für die **Verbesserung der finanziellen Situation der Gemeinden** wurden den Befragten zwei Vorschläge unterbreitet, die annähernd gleichen Anklang finden: Rd. 64% stimmen Strukturreformen sowie einer Umschichtung von Steuereinnahmen zugunsten der Gemeinden zu (vgl. Tabelle 4). Differenziert man die Ergebnisse nach der Gemeindegröße so zeigt sich, dass in Gemeinden und Städten zwischen 10.000 und 20.000 EinwohnerInnen sowie in Wien, die Zustimmung zum Vorschlag Steuereinnahmen zu den Gemeinden umzuschichten höher ist. Einen leichten Anstieg der Zustimmung gibt es auch mit steigendem Alter, deutlich ist der Anstieg bei Menschen mit höherer Bildung.

Die Idee von Strukturreformen - konkret wurde hier die Zusammenlegung von Gemeinden genannt - stößt in Wien auf eine überdurchschnittliche Zustimmung, insbesondere Gemeinden mit bis zu 10.000 EinwohnerInnen sind hier skeptisch.

**Tabelle 4: Vorschläge zur Verbesserung der Finanzlage**

gerechtfertigter Vorschlag	sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	wn./k.A.
Strukturreformen, die es Gemeinden erleichtern, ihre Aufgaben zu finanzieren, wie z.B. die Zusammenlegung von Gemeinden	22	42	15	5	15
stärkere Umschichtung von Steuereinnahmen direkt zu den Gemeinden	22	41	16	4	17

Quelle: SORA, Angaben in Prozent, n=1057

### 3.3 Beteiligung der Bundesregierung an der Finanzierung

In einem weiteren Fragenblock wurde die Zustimmung nach **Interventionen der Bundesregierung** abgefragt. Dabei erhält die Forderung an die Gemeinden, zunächst selbst noch Einsparungspotenzial zu suchen, die höchste Zustimmung unter den Befragten: insgesamt 78% stimmen der Aussage zu (vgl. Tabelle 5). Nach dem Alter differenziert lehnen jüngere Menschen diese Aussage etwas stärker ab als ältere. Investitionen in die kommunale Infrastruktur stimmen 73% zu. Den beiden Aussagen zur Basisversorgung stimmen rd. zwei Drittel zu, allerdings haben hier 15% der Befragten keine Meinung.

**Tabelle 5: Interventionen der Bundesregierung**

Zustimmung	sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	wn./k.A.
Städte und Gemeinden sollen zuerst ausloten, ob sie die Abläufe innerhalb ihrer Verwaltungsbehörden noch effizienter gestalten können, bevor Sie mehr Geld vom Bund verlangen	34	44	8	2	12
Die Bundesregierung muss rasch in die kommunale Infrastruktur investieren	28	44	14	2	11
Nach dem Bankenpaket soll die Bundesregierung jetzt ein Städtepaket beschließen, damit Städte und Gemeinden die Grundversorgung für ihre Bürger aufrecht erhalten können	24	39	15	8	15
Die Bundesregierung muss jetzt Maßnahmen für die Gemeinden setzen, denn sonst kann dort die Basisversorgung nicht mehr aufrechterhalten werden	23	43	15	5	15

Quelle: SORA, Angaben in Prozent, n=1057

### 3.4 Reformvorschläge für die Finanzierung

Hinsichtlich der Finanzierung der Leistungen der österreichischen Städte wurden den Befragten Vorschläge für eine Neustrukturierung der finanziellen Beziehungen von Bund, Ländern und Gemeinden zur Beurteilung vorgelegt. Die Vorschläge betreffen die Steuerhoheit, die Aufteilung der Finanzierung von Landesaufgaben und den Bevölkerungsschlüssel im Finanzausgleich. Für einen besseren Einblick in die Meinungen zu diesen Themenkomplexen hatten die Befragten dabei auch in offenen Fragen die Möglichkeit, ihre Ansichten zu begründen. Diese Antworten gewähren sehr interessante und auch wertvolle Einsichten auf die Einschätzungen der Menschen. Nachfolgend sind die Ergebnisse zu den einzelnen Vorschläge dargestellt, eine ausführliche Darstellung der offenen Antworten ist dem Anhang zu entnehmen.

Dem Vorschlag, dass **Städte und Gemeinden selbst Steuern einnehmen** dürfen stimmen insgesamt 53% der Befragten zu. Rd. 30% lehnen den Vorschlag ab, 17% haben dazu keine Meinung. Differenziert nach aktueller Erwerbstätigkeit zeigen sich erneut Personen, die arbeitslos, karenziert oder aus sonst einem Grund zu Hause sind, wiederum deutlich skeptischer als andere: nur rd. ein Drittel stimmt dem Vorschlag zu, jeweils ein Drittel ist dagegen bzw. enthält sich der Meinung. Im Gegensatz dazu sind 59% der derzeit berufstätigen dafür, in dieser Gruppe sind auch nur 11% unentschlossen.

Auffällig ist, dass mit 40% ein hoher Anteil der Personen mit Hochschulabschluss den Vorschlag ablehnt – und hier ist der Anteil derjenigen die sich der Meinung enthalten vergleichsweise gering. Frauen sind etwas skeptischer als Männer und deklarieren sich ebenfalls seltener (21% gegenüber 14% bei Männern).

Des weiteren wurden die Befragten gebeten, ihre pro- bzw. kontra-Entscheidung zu begründen. Hier wurde den Menschen die Gelegenheit gegeben, in einer offenen Frage ihre Meinung in eigenen Worten zu äußern. Diese Antworten wurden für die Auswertung kategorisiert und zusammengefasst<sup>4</sup>. Eine ausführliche Übersicht geben die Tabellen im Anhang.

Das wichtigste Argument für Personen, die sich **für den Vorschlag, dass Gemeinden selbst Steuern einheben** dürfen, aussprechen ist, dass die Gemeinden dann mehr Geld und dieses direkt zur Verfügung haben (17% der Nennungen). Ein mehr an Autonomie für die Gemeinden sowie eine bessere Verwendung und Einteilung des Geldes sehen jeweils 11%; ganz allgemein dafür sind 14% der Befragten.

---

<sup>4</sup> Dabei wurden diejenigen, die keine Meinung hatten nicht weiter nach einer Begründung gefragt, die Zahl der Befragten beträgt in diesem Fall also insgesamt n=884.

Die nachfolgende Liste führt die wichtigsten Argumente der Befragten an. In Klammer sind typische Aussagen in den betreffenden Kategorien als Beispiel angeführt.

- 1) mehr direkte finanzielle Unterstützung für die Gemeinden („*Geld bleibt in der Gemeinde*“)
- 2) Autonomie und Selbstverantwortung („*mehr Eigenständigkeit für die Gemeinden*“)
- 3) höhere Effizienz und einfachere Verwaltung („*weniger Verwaltungsaufwand, bessere Verteilung der Steuermittel*“)
- 4) bessere Verwendung und Einteilung („*die Gemeinden können die Steuergelder viel besser einteilen*“)
- 5) Gerechtigkeitsvorstellungen („*bessere und gerechtere Verteilung der Steuermittel*“)
- 6) Bürgernähe („*kommt den Menschen lokal zugute*“)

Personen die sich **gegen** einen solchen Vorschlag aussprechen, führen als Hauptargument an, dass dies einen höheren und damit teureren Verwaltungsaufwand bedeutet, 33% der Nennungen beziehen sich auf diese Befürchtung! Von 18% werden Aspekte wie Unübersichtlichkeit, Willkür und Missbrauch durch fehlende Kontrolle genannt. Dieses Argument kommt oft in Kombination mit der Erwartung von mehr Verwaltung. Ganz allgemein ohne weitere Begründung dafür sind 13% der Befragten.

Die fünf wichtigsten Gegenargumente und dafür typische Aussagen sind:

- 1) teurere Verwaltungsmaßnahmen und (in Folge) mehr oder höhere Steuern („*es kommt zu zusätzlichem Verwaltungsaufwand*“)
- 2) Unübersichtlichkeit, Willkür und Missbrauch durch fehlende Kontrolle („*vermindert die Transparenz und bedarf mehr Kontrolle*“)
- 3) Zentralismus („*sollte zentral passieren, Kosten sparen*“)
- 4) Konkurrenzierung der Gemeinden („*Wildwuchs*“)
- 5) Gerechtigkeitsvorstellungen („*die Verteilung wäre ungerecht, nicht jeder ist gleich stark*“)

Der zweite präsentierte Vorschlag betrifft die **Aufteilung der Finanzierung von Landesaufgaben**. Hier wurde gefragt, ob beispielsweise im Gesundheitswesen die Länder ihr Leistungen alleine finanzieren sollten. Die Analyse der Daten zeigt, dass den Befragten die Beantwortung dieser Frage nicht leicht fällt: ein Viertel enthält sich hier einer Meinung! Die Zustimmung liegt insgesamt bei nur 46%, 29% sind gegen den Vorschlag. Differenziert nach Untergruppen zeigen sich ähnlicher Verteilungen wie in der Frage nach den Steuereinnahmen. Die BewohnerInnen der kleinsten Gemeinden sind in geringerem Ausmaß dafür (42%) als andere, deklarieren sich dafür insgesamt weniger (28% w.n./k.A.),

Frauen sind etwas skeptischer als Männer und deklarieren sich ebenfalls seltener (30% gegenüber 20% bei Männern).

Im Vergleich wiederum skeptischer sind Personen, die arbeitslos, karenziert oder aus sonst einem Grund zu Hause sind (33% Ablehnung, 42% w.n./k.A.) sowie Personen in Ausbildung (31% Ablehnung, 36% w.n./k.A.). Differenziert nach Bildung zeigen sich wiederum Personen mit Hochschulabschluss am skeptischsten: nur ein Drittel befürwortet den Vorschlag, 48% lehnen ihn ab, 20% haben keine Meinung.

Personen die sich **für den Vorschlag der Neuaufteilung der Finanzierung von Landesausgaben** aussprechen<sup>5</sup>, begründen dies am häufigsten mit dem Wunsch nach mehr Autonomie und Verantwortung für die einzelnen Ebenen (hier wurden auch Antworten bezüglich Mitsprache und BürgerInnenbeteiligung zugeordnet). Der zweite wichtige Grund ist eine bessere und gerechtere Verteilung der Steuermittel. Aber auch in diesem Fall sind Kosteneinsparungen bzw. der Wunsch nach Effizienz in der Verwaltung ein Thema.

Die wichtigsten Argumente und typische Aussagen sind:

- 1) Autonomie, Verantwortung und Mitsprache („*mehr Mitspracherecht auch für die Bewohner*“)
- 2) Gerechtigkeitsvorstellungen bzw. bessere und gerechtere Verteilung der Steuermittel („*weil das gerechter ist und besser funktionieren wird*“)
- 3) bessere Übersicht und Kontrolle („*so gibt es eine bessere Kontrolle*“)
- 4) Einsparungen und überlegtere Tötigung von Ausgaben („*dann wird das Geld gezielter eingesetzt*“)
- 5) Effizientere und kostengünstigere Verwaltung („*man erspart sich Verwaltungskosten*“)

Bei den Begründungen für ihre **Ablehnung** eines solchen Vorschlags bleiben viele Befragte vage: typische Antworten sind hier „bin nicht so begeistert von dem Vorschlag“ oder „funktioniert jetzt auch ganz gut“. Bei den spezifischen Antworten fallen die meisten Nennungen auf den Komplex Verwaltung und Kosten. Weiters relevant sind die Argumente Ungerechtigkeit und der Verlust des Zusammenhalts.

Die wichtigsten Gründe und Beispiele für typische Aussagen sind:

- 1) Ungerechtigkeitsvorstellungen bzw. dass die Finanzierung nicht mehr für alle Ebenen tragbar wäre („*jede Gemeinde kann nicht alles selbst bezahlen*“)
- 2) Verlust von Kooperation und Solidarität („*Auseinanderfallen des sozialen und politischen Zusammenhangs*“)

---

<sup>5</sup> Für die Auswertung der Begründungen in der offenen Frage standen die Antworten von 803 Personen zur Verfügung.



- 3) Mehrkosten und steigender Verwaltungsaufwand („*Bürokratie wird erzeugt statt abgebaut*“)
- 4) Verlust an Übersicht und Kontrolle („*kaum überschaubar und nachprüfbar*“)

Die dritte Frage befasst sich mit der Einschätzung der **stärkeren Berücksichtigung der Zentralortfunktion von Städten beim Finanzierungsschlüssel**: die Befragten wurden gebeten zu beurteilen, ob Städte und Ballungszentren, die wichtige öffentliche Einrichtungen auch für Bewohner anliegender ländlicher Regionen bereitstellen, einen höheren Anteil bei der Verteilung dieser Steuermittel bekommen sollen, als ihnen aufgrund der EinwohnerInnenzahl zugerechnet wird. Insgesamt ist mit 53% knapp die Mehrheit für eine solche Erhöhung, allerdings hat wiederum ein Viertel der Befragten keine Meinung. In Gemeinden mit bis zu 10.000 EinwohnerInnen stimmen lediglich 48% der Befragten zu, in Gemeinden der nächsthöheren Kategorie 63%. In Städten/Gemeinden zwischen 100.000 und 300.000 EinwohnerInnen sind lediglich 47% für eine zusätzliche Abgeltung (32% w.n./k.A.), in Wien sind hingegen 54% dafür (26% w.n./k.A.).

Nach dem derzeitigen Erwerbsstatus zeigt sich das bekannte Muster, dass Personen, die arbeitslos, karenziert oder aus sonst einem Grund zu Hause sind (36% Zustimmung, 38% w.n./k.A.) sowie Personen in Ausbildung (48% Zustimmung, 36% w.n./k.A.) deutlich skeptischer sind als Berufstätige (58% Zustimmung, 20% w.n./k.A.). Auch in dieser Frage sind Frauen (49% Zustimmung) skeptischer als Männer (58%) und deklarieren sich seltener (29% gegenüber 20%).

Personen mit Hochschulabschluss sind in dieser Frage diejenige Gruppe mit der deutlichsten Befürwortung: 64% sind für den Vorschlag, 20% dagegen, lediglich 15% haben keine Meinung. Darüber hinaus zeigt die Verteilung nach Bildung wiederum keinen einheitlichen Trend.

Personen die sich **für die Honorierung der Zentralfunktion von Städten** aussprechen begründen dies in erster Linie damit, dass dies gerechter sei. Weitere Argumente dafür sind ein allgemein formuliertes Abgelten des Mehraufwands dieser Städte sowie explizit genannte spezifische Mehraufwände – typische Beispiele dafür sind die Aufrechterhaltung der Infrastruktur, die hohe EinwohnerInnenzahl oder noch konkreter die Ausgaben für Spitäler.<sup>6</sup>

Die vier wichtigsten Argumente und typische Aussagen dafür sind:

- 1) Gerechtigkeitsvorstellungen („*gerechte Verteilung der Steuermittel*“)
- 2) unspezifisches Mehr an Leistungen („*mehr Bedarf z.B. an Geld*“)

---

<sup>6</sup> Für die Auswertung der Begründungen in der offenen Frage standen die Antworten von 739 Personen zur Verfügung.

- 3) spezifische Mehrleistungen („*Infrastruktur und mehr Einwohner*“)
- 4) Zentralortfunktion, bzw. das Umland profitiert („*weil davon auch die angrenzenden Gemeinden profitieren*“)

Personen die sich **gegen einen solchen Vorschlag** aussprechen, argumentieren ähnlich, nun steht aber die potenzielle Benachteiligung von Umlandgemeinden im Fokus: die GegnerInnen des Vorschlages finden dies ungerecht und erwarten finanzielle Einbußen für die Gemeinden, die diese aber nicht oder nur sehr schwer verkraften. Ohne konkrete Begründung allgemein dagegen sind 19%.

Die wichtigsten Argumente und typische Aussagen sind:

- 1) Ungerechtigkeitsvorstellungen („*Aufteilung nach Einwohnerzahl ist immer noch gerechter*“)
- 2) die Verluste für das Umland („*Ballungszentren sind reich genug, kleine Gemeinden haben wenig Geld*“)
- 3) Verschwendung und Steuererhöhung („*missbräuchliche Verwendung der Steuermittel*“)
- 4) keine Veränderungen („*will keine Veränderung, alles so belassen*“)

## 4 Zusammenfassung der Studienergebnisse und Implikationen für die Öffentlichkeitsarbeit des Städtebundes

### 4.1 Zusammenfassung der Studienergebnisse

#### Der allgemeine Fragenteil

Die Erhebung 2010 zeigt, dass die Zufriedenheit der BewohnerInnen mit der Lebensqualität an ihrem Wohnort nach wie vor hoch ist.

Wie auch im Vorjahr sind fast alle BewohnerInnen österreichischer Städte mit den grundlegenden **kommunalen Dienstleistungen** wie Trinkwasserversorgung, der Müllentsorgung und den Gesundheitseinrichtungen zufrieden. Unabhängig davon, um welche konkrete kommunale Dienstleistung es sich handelt, ist die überwiegende Mehrheit der Befragten auch der Meinung, dass diese auch zukünftig von Städten und Gemeinden bereitgestellt werden sollen und nicht an private Anbieter ausgelagert werden.

Hinsichtlich solcher **möglichen Privatisierungen** sind Frauen teils offener als Männer, ebenso sind – mit Ausnahmen – Personen, die zumindest einen Maturaabschluss haben, stärker für die Auslagerung an private Anbieter. Vehement für einen Verbleib der genannten Leistung in öffentlicher Hand sind PensionistInnen. Wenig und gar nicht wichtig ist es tendenzell für Personen die derzeit arbeitslos, karenziert oder aus sonstigen Gründen zuhause sind.

Bei Fragen nach kommunalen Dienstleistungen ist diese letztgenannte Untergruppe nach den Frauen oft die „skeptischsten“ – d.h. sie sind, insbesondere im Vergleich mit Berufstätigen, tendenziell um einige Prozentpunkte unzufriedener. Noch deutlicher wird dies durch ihre vergleichsweise starke Ablehnung der Beibehaltung dieser Dienste in öffentlicher Hand. Eine mögliche Interpretation ist, dass diese Gruppe aufgrund ihrer vielleicht häufigeren Erfahrungen mit öffentlichen Stellen auch schlechte Eindrücke von Amtswegen gewinnen, und daher negativer eingestellt sind. Weiters kann sich eine bestehende Unzufriedenheit mit der eigenen Lage (und ev. prekären Lebenssituation) übertragen auf die Meinung über anderes.

Ebenso hohe Zufriedenheiten wie bei der allgemeinen Lebensqualität und verschiedenen kommunalen Dienstleistungen verbuchen die **Freizeitangebote** in österreichischen Städten, vor allem Grünflächen, Naherholungsgebiete, Lokale und Gaststätten erreichen Werte zwischen 80 und 91%. Eine Ausnahme sind hier

Treffpunkte für Jugendliche in der Wohngemeinde: mit 48% ist weniger als die Hälfte der Befragten diesbezüglich zufrieden. Dabei ist aber zu beachten, dass jüngere Menschen selbst wesentlich zufriedener sind. Ältere Menschen beurteilen hier vermutlich „vom Hörensagen“ einfach pessimistischer oder stehen solchen Angeboten inhaltlich skeptischer gegenüber.

Die Fragenbatterie zu **Bildung- und Arbeitsmarktaspekten** zeigt hohe Zufriedenheiten mit dem Angebot an Pflichtschulen und an höheren Schulen; die Weiterbildungsmöglichkeiten in der Wohngemeinde beurteilen gut zwei Drittel als zufriedenstellend. Weiters werden hier aber auch die drängenden Probleme der Menschen sichtbar: Die sozialen Aufstiegschancen kann noch gut die Hälfte der Befragten positiv bewerten, hier sind aber schon 29% der Befragten nicht zufrieden. Das Angebot an Arbeitsplätzen wird von knapp der Hälfte der Befragten als zufriedenstellend bewertet. Die geringste Zufriedenheit herrscht bezüglich des Angebots an Lehrstellen/Lehrwerkstätten (38% sind zufrieden, 39% nicht zufrieden) und „guten Arbeitsplätzen“ in der Wohngemeinde (37% sind zufrieden, 46% unzufrieden). Deutlich zeigen sich in diesen Fragen die Auswirkungen des Geschlechts auf die Arbeitsmarktsituation und Berufschancen: Frauen beurteilen die abgefragten Items teils deutlich schlechter als Männer.

Die Fragen nach dem **subjektiven Sicherheitsgefühl** zeigen dieselbe Abstufung wie im Vorjahr: das höchste Sicherheitsempfinden haben Menschen allgemein in ihrer Wohnumgebung sowie Untertags auf öffentlichen Plätzen. Danach folgt der Straßenverkehr der Wohngemeinde und zuletzt „bei Dunkelheit auf öffentlichen Plätzen“. Tendenziell sinkt das Sicherheitsgefühl mit zunehmender Zahl der EinwohnerInnen; lediglich „untertags, auf öffentlichen Plätzen“ ist das Empfinden in Wien etwas besser als in Städten/Gemeinden zwischen 20.000 und 300.000 EinwohnerInnen. Erwartungsgemäß weniger sicher fühlen sich insgesamt Frauen und bei Dunkelheit auch ältere Menschen.

Auch die Frage nach den **Gründen für die Zuwanderung in die Städte** in die derzeitige Wohngemeinde ist im Vergleich mit den Vorjahresergebnissen stabil: für Frauen sind in erster Linie „private Gründe“ ausschlaggebend, für Männer sind Arbeit und Beruf deutlich wichtiger. Je größer die Einwohnerzahl einer Gemeinde/Stadt, desto wichtiger werden die Aspekte Arbeit, Beruf und Aus-/Bildung, wobei die Werte für Wien immer wieder ein bisschen zurückgehen. Umgekehrt sind private Gründe sowie ein Haus zu bauen oder zu kaufen wichtiger, je kleiner ein Wohnort ist.

## Der spezifische Fragenblock

Die größten **Befürchtungen** der StadtbewohnerInnen sind jene vor steigenden Kosten in der Gesundheitsvorsorge und bei der Behandlung von Krankheiten. Aber auch Ängste vor einem Abbau von Sozialleistungen, anhaltend hoher Arbeitslosigkeit sowie empfindlichen Einsparungsmaßnahmen der Gemeinden beim Angebot von öffentlichen Dienstleistungen sind weit verbreitet. Jeweils zwei Drittel oder mehr der Befragten äußert Befürchtungen über diese potentiellen Entwicklungen in Österreich.

Den Verlust von Einkommen und Wohlstand befürchtet beinahe jede/r Zweite, Sorgen um den Verlust des eigenen Arbeitsplatzes plagen jede/n fünfte/n StadtbewohnerIn. Wobei die allgemeine Einschätzung hoher Arbeitslosigkeit in Österreich die Angst vor der individuellen Betroffenheit weit überwiegt. Beachtlich ist die Angst vor dem Arbeitsplatzverlust bei den jungen Menschen: 34% der unter 30-Jährigen befürchten dies, mit zunehmendem Alter sinkt diese Angst deutlich auf 16% bei den 45- bis 59-Jährigen.

Für die **Bewältigung der Leistungen** der Städte sind die Befragten für ein gemeinsames Lösen der Aufgaben, da damit Geld gespart werden könnte. Die StadtbürgerInnen sind sich weiters der Bedeutung der österreichischen Städte für den Arbeitsmarkt und als Impulsgeber auch für die ländlichen Umlandregionen bewusst. Sie empfinden es auch als ungerecht, dass nun die Gemeinden und ihre BürgerInnen für die Folgen der Wirtschaftskrise zahlen müssen. Die Ansicht, dass die Stadtgemeinden in den vergangenen Jahren ständig neue Aufgaben übernehmen mussten und daher gerade jetzt mehr Unterstützung vom Bund brauchen, wird ebenfalls von einem Großteil der Befragten geteilt.

Für die **Verbesserung der finanziellen Situation der Gemeinden** finden die zwei Vorschläge, Steuereinnahmen zugunsten der Gemeinden um zu schichten und Strukturreformen, wie die Zusammenlegung von Gemeinden, annähernd gleichen Anklang. Insbesondere der zweite Vorschlag polarisiert die Befragten aber je nach Größe ihres Wohnortes: WienerInnen stimmen hier überdurchschnittlich zu, die BewohnerInnen aller anderen Gemeinden und Städte lehnen diesen Vorschlag überdurchschnittlich ab, insbesondere Gemeinden mit bis zu 10.000 EinwohnerInnen sind hier skeptisch.

Schließlich wurden die Befragten um ihre Meinung hinsichtlich **Interventionen der Bundesregierung** gebeten: Dabei erhält die Forderung an die Gemeinden, zunächst selbst noch Einsparungspotenzial zu suchen von über drei Viertel der Befragten Zustimmung. Annähernd gleich hoch ist die Zustimmung zu Investitionen in die kommunale Infrastruktur. Von jeweils rd. zwei Drittel werden

Forderungen an die Bundesregierung zur Aufrechterhaltung der Basisversorgung unterstützt.

Die drei abgefragten Vorschläge für eine Neustrukturierung der finanziellen Beziehungen von Bund, Ländern und Gemeinden können viele der Befragten gar nicht beurteilen: bis zu einem Viertel der Menschen enthält sich hier einer Meinung. Darüber hinaus erzielen zwei der Fragen nur knapp mehr als 50% Zustimmung, dem Vorschlag zur Aufteilung der Finanzierung von Landesaufgaben stimmen insgesamt nur 46% zu.

## 4.2 Implikationen für die Öffentlichkeitsarbeit des österreichischen Städtebundes

Ergänzend zu den im Rahmen der Analysen zum Städtebarometer 2009 entwickelten Kommunikationslinien, können aus den aktuellen Forschungsergebnissen weitere Implikationen für die Öffentlichkeitsarbeit des österreichischen Städtebundes abgeleitet werden.

Die **Leistungen der Städte** und die hohe Zufriedenheit der BürgerInnen damit erlauben es, diese in einem offensiven, positiven Ansatz zu kommunizieren. Darauf aufbauend kann auf die Auswirkungen durch eine tatsächliche oder potenzielle unzureichende finanzielle Ausstattung hingewiesen werden:

„Die österreichischen Städte leisten viel und für die BürgerInnen, dafür muss ausreichend Geld zur Verfügung stehen.“

Für das Kommunizieren möglicher Konsequenzen für die Lebensqualität der BürgerInnen in Österreichs Städten bei mangelhaften finanziellen Grundlagen der Kommunen ist Klarheit angebracht. Dabei soll aber nicht auf einen „angstmacherischen“ kommunikativen Ansatz gesetzt werden, da dieser das gute Gesamtimage der österreichischen Städte gefährden könnte.

Hinsichtlich Forderungen nach zusätzlicher oder anderer finanzieller Abgeltung soll an dieser Stelle noch auf die hohe Zustimmung der Befragten bei der Frage nach Einsparungen bei den Gemeinden selbst verwiesen werden. In der geschlossenen Frage stimmt ein Großteil der Befragten dafür und auch in den offenen Antworten zeigt sich die Angst vor steigenden bzw. hohen Verwaltungskosten deutlich. D.h. die österreichischen Städte und der Städtebund müssen gewappnet sein, auf dieses Argument zu reagieren. Ansätze dazu sind das Aufzeigen dessen, was Verwaltung leistet, welche Leistungen die BürgerInnen damit konsumieren und was die Konsequenzen von (wiederholten

oder laufenden weiteren) Einsparungen sind. Angeknüpft werden sollte dies an den Wunsch der Menschen nach „effizienter“ Verwaltung.

Die Kommunikation der **Zentralortfunktion** ist leicht möglich, viele BewohnerInnen der Städte sehen die Leistungen, die die Städte auch für das Umland erbringen.

Schwierig gestaltet sich die Kommunikation von **möglichen Neuerungen in der Finanzierung** von Bund, Ländern und Gemeinden. Viele Befragte können die möglichen Vorschläge nicht beurteilen. Es bietet sich an, Forderungen zur Restrukturierung von Finanzbeziehungen mit anderen Argumenten, die leichter zu verstehen sind und auf hohe Zustimmung stoßen, zu kombinieren. Damit kann es gelingen, die Zustimmung auf die schwierigen und komplizierten Finanzthemen zu übertragen, etwa:

„Die Österreichischen Städte leisten Wichtiges auch für ihr Umland: sie sind Impulsgeber für wirtschaftliche Entwicklungen, schaffen Arbeitsplätze und stellen viele soziale Leistungen auch für das Umland zur Verfügung, wie zum Beispiel Krankenhäuser. Diese Leistungen müssen den Städten abgegolten werden. Wenn in Österreich Geld verteilt wird, dürfen die Städte nicht gegenüber dem Bund oder dem ländlichen Raum benachteiligt werden.“

„Investitionen in die Infrastruktur und die öffentliche Grundversorgen sind wichtig. Das ist der falsche Platz zu sparen.“

„Städte und Gemeinden haben die Wirtschaftskrise nicht verursacht, und sollen daher auch nicht dafür bezahlen müssen.“

„Manchmal kann es effizienter sein, wenn Gemeinden Aufgaben gemeinsam lösen, statt jeder für sich alleine. Gerade kleine Gemeinden könnten sich hier viel Aufwand ersparen.“

Bezüglich **potenzieller Auseinandersetzungen** mit anderen Betroffenen von Umstrukturierungen ist diese letzte Argumentation ein Beispiel: Hier soll die Kommunikation unter der Leitlinie erfolgen, dass Gemeinden mit einer solchen Maßnahme geholfen ist, und die Vorteile aufgezeigt werden.

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Österreichischer Städtebarometer, Erhebung Frühjahr 2010, Schichtung der Stichprobe	5
Tabelle 2: Identifikation mit der Heimatstadt, Österreich und Europa, Zeitvergleich 2009 und 2010,	6
Tabelle 3: Zufriedenheit mit Angebot an Arbeit und Bildung nach Geschlecht	15
Tabelle 4: Vorschläge zur Verbesserung der Finanzlage	29
Tabelle 5: Interventionen der Bundesregierung	29



## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Einschätzung der Wohnumgebung nach Gemeindegröße im Zeitvergleich	7
Abbildung 2: Assoziationen mit der Heimatstadt, Zeitvergleich 2009 und 2010, Angaben in Prozent	9
Abbildung 3: Zufriedenheit mit kommunalen Dienstleistungen, Zeitvergleich 2009 und 2010, Angaben in Prozent	11
Abbildung 4: Zufriedenheit mit Treffpunkten für Jugendliche in der Wohngemeinde	14
Abbildung 5: Einschätzung der NachbarInnenschaft nach Gemeindegröße	16
Abbildung 6: Anteil an ZuwanderInnen in der NachbarInnenschaft nach Gemeindegröße, Zeitvergleich	18
Abbildung 7: Subjektives Sicherheitsempfinden in der Wohngemeinde, Zeitvergleich	21
Abbildung 8: Befürchtungen österreichischer StadtbewohnerInnen	25
Abbildung 9: Verteilung von Aufgaben und Geld	26

## **Anhang**

Fragebogen

Tabellenband

Darstellung der offenen Antworten

# Österreichischer Städtebund: Städtebarometer

[Zielpopulation: Personen mit Wohnsitz in einer der Städte aus der Liste, ab 16 Jahre]

Interviewernummer:

--	--	--

Nummer laut Adressenliste:

--	--	--	--

Guten Tag, mein Name ist ... von SORA. Wir führen im Auftrag des Österreichischen Städtebundes eine Umfrage über die Entwicklung in Ihrer Wohngemeinde durch. Zweck dieser Studie ist, die Wünsche und Erwartungen der Bürgerinnen und Bürger Ihrer Wohngemeinde zu erheben.

## FRAGE 1

Haben Sie Ihren Hauptwohnsitz in ... (**NAME DER GEMEINDE LAUT ADRESSENLISTE**)?

ja ..... 1

nein ..... 2 → INTERVIEW BEENDEN

## FRAGE 2

Ganz allgemein gesprochen, wie gefällt es Ihnen hier in Ihrer Wohngemeinde? (**VORLESEN**)

ausgezeichnet ..... 1

gut ..... 2

mittelmäßig oder ..... 3

schlecht ..... 4

weiß nicht ..... 5

## FRAGE 3

Was trägt Ihrer Meinung nach besonders viel zur Lebensqualität in Ihrer Wohngemeinde bei? (**NOTIEREN**)

.....

## FRAGE 4

Und was sind Probleme in Ihrer Wohngemeinde? (**NOTIEREN**)

.....

## FRAGE 5

Was beschreibt Ihre Wohnumgebung am besten? (**VORLESEN BIS BEFRAGTE/R ZUSTIMMT**) (**NUR EINE NENNUNG**)

ländliche Gegend ..... 1

kleine Stadt oder ..... 2

große Stadt ..... 3

weiß nicht ..... 4

---

**FRAGE 6**

Denken Sie nun an Ihr Leben hier in Ihrer Wohngemeinde. Fühlen Sie sich sehr als Stadtbewohner, eher als Stadtbewohner, eher als Landbewohner oder sehr als Landbewohner?

- sehr als Stadtbewohner ..... 1  
eher als Stadtbewohner ..... 2  
sowohl als auch, unentschieden ..... 3  
eher als Landbewohner ..... 4  
sehr als Landbewohner ..... 5  
weiß nicht ..... 6

---

**FRAGE 7**

Fühlen Sie sich sehr, ziemlich, wenig oder gar nicht ...?

	sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	weiß nicht
1) als ... ( <b>NAME DER GEMEINDE</b> ) (Beispiele: als Ybbsler/in, als Grazer/in, als Wiener/in)	1	2	3	4	5
2) als Österreicher/in	1	2	3	4	5
3) als Europäer/in	1	2	3	4	5

---

**FRAGE 8**

Passen die folgenden Aussagen und Begriffe sehr, ziemlich, wenig oder gar nicht zu Ihrer Wohngemeinde?

	passt sehr	passt ziemlich	passt wenig	passt gar nicht
1) kinderfreundlich	1	2	3	4
2) weltoffen	1	2	3	4
3) bietet Chancen für Leute wie mich	1	2	3	4
4) langweilig	1	2	3	4
5) bietet hohe Lebensqualität	1	2	3	4
6) sauber	1	2	3	4
7) da ist immer etwas los	1	2	3	4
8) stressig	1	2	3	4
9) seniorenfreundlich	1	2	3	4
10) laut	1	2	3	4
11) umweltfreundlich	1	2	3	4
12) bietet viel Kunst und Kultur	1	2	3	4

**FRAGE 9**

Sind Sie persönlich sehr, ziemlich, wenig oder gar nicht zufrieden ...?

	sehr zufrieden	ziemlich zufrieden	wenig zufrieden	gar nicht zufrieden
1) mit Ihrer Lebenssituation insgesamt	1	2	3	4
2) mit Ihrem Gesundheitszustand	1	2	3	4
3) mit Ihrer hauptsächlichen Tätigkeit, sei es in Beruf, Schule, oder Haushalt	1	2	3	4
4) mit der finanziellen Situation Ihres Haushaltes	1	2	3	4
5) mit Ihren Freizeitaktivitäten insgesamt	1	2	3	4
6) mit Ihrer familiären Situation	1	2	3	4
7) mit Ihren Sozialkontakten, sei es Freundeskreis oder Bekannte	1	2	3	4
8) mit Ihren Lern- und Weiterbildungsaktivitäten	1	2	3	4
9) mit Ihrer sozialen Sicherheit	1	2	3	4

**FRAGE 10**

Sind Sie persönlich mit den Angeboten Ihrer Wohngemeinde in den folgenden Bereichen sehr, ziemlich, wenig oder gar nicht zufrieden?

	sehr zufrieden	ziemlich zufrieden	wenig zufrieden	gar nicht zufrieden
1) mit dem Öffentlichen Verkehr	1	2	3	4
2) mit dem Zustand des Straßennetzes	1	2	3	4
3) mit dem Parkplatzangebot	1	2	3	4
4) mit den Radwegen und Radabstellplätzen	1	2	3	4
5) mit den Gesundheitseinrichtungen (Ärzte, Ambulanzen, Krankenhäuser)	1	2	3	4
6) mit den Seniorenheimen bzw. dem betreuten Wohnen für Senioren	1	2	3	4
7) mit den Pflegeeinrichtungen (Pflegeheime, mobile Pflegedienste usw.)	1	2	3	4
8) mit den Kinderbetreuungseinrichtungen	1	2	3	4
9) mit den Sozialen Diensten und Beratungsstellen für Menschen in Not	1	2	3	4
10) mit den Möglichkeiten der Mitbestimmung	1	2	3	4
11) mit der Müllentsorgung	1	2	3	4
12) mit der Trinkwasserversorgung	1	2	3	4
13) mit der Erhaltung und Pflege von Parkanlagen	1	2	3	4
14) mit dem Stadtbild (z.B. Gestaltung von Plätzen und Renovierung von Häusern)	1	2	3	4

**FRAGE 11**

Es wird immer wieder darüber gesprochen, dass Städte und Gemeinden bestimmte Leistungen an private Anbieter auslagern könnten. Halten Sie es für sehr, ziemlich, wenig oder gar nicht wichtig, dass die Städte und Gemeinden die folgenden Leistungen selbst machen?

	selbst machen sehr wichtig	selbst machen ziemlich wichtig	selbst machen wenig wichtig	selbst machen gar nicht wichtig
1) Erhaltung und Ausbau des Öffentlichen Verkehrs	1	2	3	4
2) Erhaltung des Straßennetzes	1	2	3	4
3) Bereitstellung und Verwaltung des Parkplatzangebotes	1	2	3	4
4) Bereitstellung und Erhaltung von Radwegen und Radabstellplätzen	1	2	3	4
5) Bereitstellung und Erhaltung von Gesundheitseinrichtungen (Ambulanzen, Krankenhäuser)	1	2	3	4
6) Bereitstellung und Erhaltung von Seniorenheimen bzw. betreuten Wohnmöglichkeiten für Senioren	1	2	3	4
7) Bereitstellung und Erhaltung von Pflegeeinrichtungen (Pflegeheime, mobile Pflegedienste usw.)	1	2	3	4
8) Bereitstellung und Erhaltung von Kinderbetreuungseinrichtungen	1	2	3	4
9) Bereitstellung und Erhaltung von Sozialen Diensten und Beratungsstellen für Menschen in Not	1	2	3	4
10) Sicherstellung von Möglichkeiten der Mitbestimmung	1	2	3	4
11) Bereitstellung und Erhaltung der Müllentsorgung	1	2	3	4
12) Bereitstellung und Erhaltung der Trinkwasserversorgung	1	2	3	4
13) Erhaltung und Pflege von Parkanlagen	1	2	3	4
14) Erhaltung des Stadtbildes (z.B. die Gestaltung von Plätzen und Renovierung von Häusern)	1	2	3	4

**FRAGE 12**

Sind Sie persönlich mit den folgenden Freizeitangeboten Ihrer Wohngemeinde sehr, ziemlich, wenig oder gar nicht zufrieden?

	sehr zufrie- den	ziemlich zufrie- den	wenig zufrie- den	gar nicht zufrie- den
1) mit den Freizeiteinrichtungen allgemein	1	2	3	4
2) mit den Treffpunkten für Jugendliche	1	2	3	4
3) mit den Sportmöglichkeiten	1	2	3	4
4) mit Veranstaltungen	1	2	3	4
5) mit Grünflächen und Naherholungsgebieten	1	2	3	4
6) mit dem kulturellen Angebot	1	2	3	4
7) mit Lokalen und Gaststätten	1	2	3	4

	sehr zufrieden	ziemlich zufrieden	wenig zufrieden	gar nicht zufrieden
8) mit den Einkaufsmöglichkeiten	1	2	3	4
9) mit der Nahversorgung in Ihrem Wohngebiet	1	2	3	4

### FRAGE 13

Sind Sie persönlich mit folgenden Angeboten Ihrer Wohngemeinde aus den Bereichen Arbeit und Bildung sehr, ziemlich, wenig oder gar nicht zufrieden?

	sehr zufrieden	ziemlich zufrieden	wenig zufrieden	gar nicht zufrieden
1) mit dem Angebot an Arbeitsplätzen allgemein	1	2	3	4
2) mit dem Angebot an Arbeitsplätzen mit guter Bezahlung und guten Entwicklungsmöglichkeiten	1	2	3	4
3) mit dem Angebot an Lehrstellen und Lehrwerkstätten	1	2	3	4
4) mit dem Angebot an Pflichtschulen (Volksschulen, Hauptschulen und AHS-Unterstufen)	1	2	3	4
5) mit dem Angebot an Höheren Schulen	1	2	3	4
6) mit dem Angebot an Weiterbildungsmöglichkeiten für Berufstätige	1	2	3	4
7) mit den sozialen Aufstiegschancen	1	2	3	4

### FRAGE 14

In manchen Wohngebieten kennen sich die Leute gut und helfen einander, in anderen Wohngebieten kennt man sich kaum und die Leute gehen mehr ihre eigenen Wege. In welcher Gegend wohnen Sie? Würden Sie sagen, es ist eine Wohngegend, ...? (**VORLESEN**)

in der die Menschen einander kennen und sich helfen oder ..... 1  
in der die Menschen mehr ihre eigenen Wege gehen..... 2  
es ist eine Mischung daraus ..... 3

### FRAGE 15

Wie oft kommen Sie durchschnittlich mit Ihren Nachbarn zusammen und unterhalten sich zumindest kurz? (**VORLESEN**)

mehrmals in der Woche..... 1  
etwa einmal pro Woche ..... 2  
etwa ein- bis zweimal pro Monat..... 3  
seltener/unregelmäßig ..... 4  
gar nicht/trifft nicht zu..... 5

### FRAGE 16

Wie groß ist der Anteil von ausländischen Zuwanderern und Zuwanderinnen in Ihrer Wohnumgebung; welche der folgenden Aussagen trifft am ehesten zu? (**VORLESEN**) (**NUR EINE NENNUNG**)

es gibt hier keine Zuwanderer/innen..... 1  
es gibt einige wenige Zuwanderer/innen ..... 2  
es sind ziemlich viele, aber weniger als die Hälfte der Bewohner/innen ..... 3  
mehr als die Hälfte der Bewohner/innen sind Zuwanderer/innen ..... 4

---

**FRAGE 17**

Sie selbst eingerechnet, wie viele Personen leben in Ihrem Haushalt?

Anzahl der Personen

--	--

---

**FRAGE 18**Sind Sie derzeit ...? (**VORLESEN BIS BEFRAGTE/R ZUSTIMMT**) (**NUR EINE NENNUNG**)

- berufstätig ..... 1  
in Karenz..... 2  
arbeitslos bzw. auf Arbeitssuche ..... 3  
in Ausbildung ..... 4 → **WEITER MIT FRAGE 20**  
in Pension ..... 5 → **WEITER MIT FRAGE 20**  
zu Hause..... 6 → **WEITER MIT FRAGE 20**

---

**FRAGE 19**Sind Sie derzeit ...? (**FALLS KARENZ ODER ARBEITSLOS: Waren Sie zuletzt ...?**) (**VORLESEN**)

- Arbeiter/in..... 1  
Angestellte/r ..... 2  
im öffentlichen Dienst ..... 3  
selbständig bzw. freiberuflich tätig ..... 4  
Sonstiges ..... 5

---

**FRAGE 20**

Halten Sie es für sehr, ziemlich, wenig oder gar nicht wahrscheinlich, ...?

	sehr wahr- schein- lich	ziemlich wahr- schein- lich	wenig wahr- schein- lich	gar nicht wahr- schein- lich
1) ( <b>NUR WENN NICHT IN PENSION:</b> ) dass Sie in Zukunft einen sicheren Arbeitsplatz haben	1	2	3	4
2) dass Sie in Zukunft eine sichere Pension haben	1	2	3	4
3) dass Sie sich in Zukunft eine gute Gesundheitsvorsorge leisten können	1	2	3	4
4) dass Sie in Zukunft ein ausreichendes Einkommen haben	1	2	3	4

---

**FRAGE 21**Wie kommen Sie mit Ihrem derzeitigen Haushaltseinkommen aus, welche der folgenden Aussagen trifft am ehesten zu? (**VORLESEN**) (**NUR EINE NENNUNG**)

- ich kann sehr gut davon leben ..... 1  
es reicht einigermaßen aus ..... 2  
es reicht nur knapp aus ..... 3  
es reicht nicht aus; ich weiß oft nicht, wie ich durchkommen soll..... 4



---

**FRAGE 22**

Wenn Sie an die Sicherheit in Ihrer Gemeinde denken, fühlen Sie sich sehr, ziemlich, wenig oder gar nicht sicher ...?

	sehr sicher	ziemlich sicher	wenig sicher	gar nicht sicher
1) in Ihrer Wohngemeinde ganz allgemein	1	2	3	4
2) in Ihrer Wohnumgebung	1	2	3	4
3) untertags auf öffentlichen Plätzen	1	2	3	4
4) bei Dunkelheit auf öffentlichen Plätzen	1	2	3	4
5) im Straßenverkehr	1	2	3	4

---

**FRAGE 23**

Leben Sie seit der Geburt hier bzw. in welchem Jahr sind Sie in diese Gemeinde zugezogen?

seit dem Jahr:

--	--	--	--

1 = seit der Geburt  
9 9 9 9 = weiß nicht/keine Angabe

---

**FRAGE 24**

(FALLS ZUGEZOGEN:) Von woher sind Sie in diese Gemeinde zugezogen? (VORLESEN)

- aus einer kleineren Gemeinde..... 1
- aus einer größeren Gemeinde..... 2
- aus dem Ausland..... 3
- keine Angabe..... 4

---

**FRAGE 25**

(FALLS ZUGEZOGEN:) Und was waren für Sie die Hauptgründe für das Zuziehen? (NICHT VORLESEN)  
(FELDVERCODUNG) (MEHRFACHNENNUNGEN MÖGLICH)

- Arbeit, Arbeitsplätze, Jobsuche ..... 1
- Beruf, Berufschancen, Aufstiegschancen..... 2
- bessere Bildungsmöglichkeiten, Ausbildung, Studium ..... 3
- private, familiäre Gründe (FreundIn/PartnerIn/VerwandteR wohnen hier) ..... 4
- allgemeine Veränderung, mehr Möglichkeiten ..... 5
- Reiz/Vorteile einer größeren Stadt (Nachtleben, Entfaltung, Kultur, ...)..... 6
- soziale Angebote (Pflegeheim, Kindergarten, Sozialleistungen, ...)..... 7
- bessere Verkehrsverbindungen (-anbindung) ..... 8
- Haus bauen/kaufen..... 9
- Wohnungssituation ..... 10
- bessere Lebensqualität ..... 11
- Sonstiges ..... 12
- weiß nicht/keine Angabe..... 13

**FRAGE 26**

Befürchten Sie persönlich das Folgende sehr, ziemlich, wenig oder gar nicht? (**ROTIEREN**)

	be- fürchte ich sehr	be- fürchte ich ziemlich	be- fürchte ich wenig	be- fürchte ich gar nicht
1) Verlust des eigenen Arbeitsplatzes	1	2	3	4
2) Verlust von Einkommen und Wohlstand	1	2	3	4
3) steigende Kosten für Gesundheitsvorsorge und Behandlung von Krankheiten	1	2	3	4
4) Abbau von Sozialleistungen	1	2	3	4
5) empfindliche Einsparungsmaßnahmen der Städte und Gemeinden beim Angebot von öffentlichen Dienstleistungen wie z.B. bei Kindergärten und Pflegeeinrichtungen oder bei der Straßenerhaltung	1	2	3	4
6) anhaltend hohe Arbeitslosigkeit in Österreich	1	2	3	4

**FRAGE 27**

Viele Kommunen haben derzeit Schwierigkeiten mit ihren Finanzen. Ich lese Ihnen nun einige Aussagen dazu vor. Bitte sagen Sie mir, ob Sie diesen Aussagen sehr, ziemlich, wenig oder gar nicht zustimmen? (**ROTIEREN**)

	stimme sehr zu	stimme ziemlich zu	stimme wenig zu	stimme gar nicht zu	weiß nicht
1) In Österreich ist die Ausstattung mit Einnahmen, die den Stadtgemeinden direkt zu Gute kommen, unzureichend	1	2	3	4	5
2) Von vielen Leistungen und Angeboten der Städte und Gemeinden profitieren auch Menschen, die ihren Wohnsitz außerhalb haben und beispielsweise zur Arbeit einpendeln	1	2	3	4	5
3) Da die Stadtgemeinden in den vergangenen Jahren ständig neue Aufgaben übernehmen mussten, brauchen sie gerade jetzt mehr Unterstützung vom Bund	1	2	3	4	5
4) Die Städte und Gemeinden sichern die Beschäftigung vor Ort	1	2	3	4	5
5) Offensive Beschäftigungspolitik auf Gemeindeebene ist immer noch die beste Arbeitsmarktpolitik	1	2	3	4	5
6) Starke und innovative Städte sind entscheidende Impulsgeber für die Umlandregionen	1	2	3	4	5
7) Eine Stärkung der Städte bedeutet gleichzeitig auch eine Stärkung des ländlichen Raums	1	2	3	4	5
8) Es ist ungerecht, dass jetzt die Gemeinden und ihre Bürger für die Wirtschaftskrise bezahlen müssen	1	2	3	4	5
9) Die Städte und Gemeinden könnten sich Geld sparen, wenn sie wichtige Aufgaben gemeinsam lösen würden	1	2	3	4	5
10) Da das Geld knapp ist, ist es wichtig, dass jede Gemeinde zuerst auf sich schaut	1	2	3	4	5

**FRAGE 28**

Halten Sie folgende Vorschläge zur Verbesserung der finanziellen Situation österreichischer Gemeinden für sehr, ziemlich, wenig oder gar nicht gerechtfertigt? (**ROTIEREN**)

	sehr gerechtfertigt	ziemlich gerechtfertigt	wenig gerechtfertigt	gar nicht gerechtfertigt	weiß nicht
1) stärkere Umschichtung von Steuereinnahmen direkt zu den Gemeinden	1	2	3	4	5
2) mittel- bis langfristige Strukturreformen, die es den Gemeinden erleichtern, ihre Aufgaben zu finanzieren - wie z.B. die Zusammenlegung von Gemeinden	1	2	3	4	5

**FRAGE 29**

Stimmen Sie folgenden Aussagen sehr ziemlich, wenig oder gar nicht zu? (**ROTIEREN**)

	stimme sehr zu	stimme ziemlich zu	stimme wenig zu	stimme gar nicht zu	weiß nicht
1) Die Bundesregierung muss rasch in die kommunale Infrastruktur - wie z.B. in die Renovierung von Schulen oder in die Errichtung von Altersheimen und Kindergärten - investieren	1	2	3	4	5
2) Die Bundesregierung muss jetzt Maßnahmen für die Gemeinden setzen, denn sonst kann dort die Basisversorgung nicht mehr aufrechterhalten werden	1	2	3	4	5
3) Die Städte und Gemeinden sollen zuerst ausloten, ob sie die Abläufe innerhalb ihrer Verwaltungsbehörden noch effizienter gestalten können, bevor Sie mehr Geld vom Bund verlangen	1	2	3	4	5
4) Nach dem Bankenpaket soll die Bundesregierung jetzt ein Städtepaket beschließen, damit die Städte und Gemeinden die Grundversorgung für ihre Bürger aufrecht erhalten können	1	2	3	4	5

**FRAGE 30**

Derzeit werden in Österreich die meisten Steuern durch den Bund eingenommen und an die Städte und Gemeinden weitergegeben. Stattdessen könnten in Zukunft die Gemeinden für bestimmte Leistungen selbst Steuern einnehmen dürfen. Sind Sie sehr dafür, eher dafür, eher dagegen oder sehr dagegen, dass Städte und Gemeinden selbst Steuern einnehmen dürfen?

- sehr dafür..... 1  
 eher dafür ..... 2  
 eher dagegen..... 3  
 sehr dagegen..... 4  
 weiß nicht/keine Angabe..... 5

---

**FRAGE 31**

(WENN FRAGE 30 SEHR ODER EHER DAFÜR:) Und warum sind Sie dafür? (NOTIEREN)

.....

(WENN FRAGE 30 SEHR ODER EHER DAGEGEN:) Und warum sind Sie dagegen? (NOTIEREN)

.....

---

**FRAGE 32**

Verschiedene Aufgaben der Länder - etwa im Bereich Gesundheit - müssen derzeit die Städte und Gemeinden mitfinanzieren. Sind Sie sehr dafür, eher dafür, eher dagegen oder sehr dagegen, dass in Zukunft jede Verwaltungsebene nach dem Prinzip „Wer anschafft soll auch zahlen“ ihre Maßnahmen selbst finanziert?

- sehr dafür..... 1
- eher dafür ..... 2
- eher dagegen..... 3
- sehr dagegen..... 4
- weiß nicht/keine Angabe..... 5

---

**FRAGE 33**

(WENN FRAGE 32 SEHR ODER EHER DAFÜR:) Und warum sind Sie dafür? (NOTIEREN)

.....

(WENN FRAGE 32 SEHR ODER EHER DAGEGEN:) Und warum sind Sie dagegen? (NOTIEREN)

.....

---

**FRAGE 34**

Derzeit werden die Steuermittel für die Städte und Gemeinden nach der Einwohnerzahl aufgeteilt. Nun gibt es den Vorschlag, dass Städte und Ballungszentren, die wichtige öffentliche Einrichtungen auch für Bewohner anliegender ländlicher Regionen bereitstellen, einen höheren Anteil bei der Verteilung dieser Steuermittel bekommen. Sind Sie sehr dafür, eher dafür, eher dagegen oder sehr dagegen, dass dieser Vorschlag umgesetzt wird?

- sehr dafür..... 1
- eher dafür ..... 2
- eher dagegen..... 3
- sehr dagegen..... 4
- weiß nicht/keine Angabe..... 5

---

**FRAGE 35**

(WENN FRAGE 34 SEHR ODER EHER DAFÜR:) Und warum sind Sie dafür? (NOTIEREN)

.....

(WENN FRAGE 34 SEHR ODER EHER DAGEGEN:) Und warum sind Sie dagegen? (NOTIEREN)

.....

## STATISTIK

### FRAGE 36

(EINSTUFEN:) Geschlecht

männlich ..... 1  
weiblich ..... 2

### FRAGE 37

Darf ich Sie für die Statistik fragen, wie alt Sie sind?

Alter in Jahren

--	--

### FRAGE 38

Welche höchste abgeschlossene Schulbildung haben Sie? (**AB LEHRE NACHFRAGEN:** Haben Sie diese Ausbildung abgeschlossen?)

Pflichtschule..... 1  
Lehre..... 2  
BMS (Fachschule/Handelsschule)..... 3  
BHS-Matura (HTL, HAK) ..... 4  
AHS-Matura ..... 5  
Hochschule, Fachhochschule, Akademie..... 6

### FRAGE 39

Hat oder hatte einer Ihrer Elternteile Matura oder eine höhere Ausbildung?

ja ..... 1  
nein ..... 2

### FRAGE 40

Gibt es in Ihrem Haushalt ein Kind unter 12 Jahren?

ja ..... 1  
nein ..... 2 → WEITER MIT FRAGE 43

### FRAGE 41

Wo wird dieses Kind während des Tages überwiegend betreut – zu Hause oder in einer Kinderbetreuungseinrichtung?

zu Hause..... 1  
in einer Kinderbetreuungseinrichtung ..... 2  
teils zu Hause teils in einer Kinderbetreuungseinrichtung ..... 3

### FRAGE 42

Sind Sie Alleinerzieher/in?

ja ..... 1  
nein ..... 2

---

**FRAGE 43**

In welchem Land sind Sie geboren?

- in Österreich ..... 1
- im ehemaligen Jugoslawien (inkl. Slowenien, Kroatien)..... 2
- in der Türkei..... 3
- in einem EU-Land ..... 4
- in einem EU-Beitrittsland (Zentral- und Osteuropa)..... 5
- in Südostasien (Indien, China, Japan, Philippinen usw.) ..... 6
- in Nordafrika (arabischer Raum) ..... 7
- im restlichen Afrika ..... 8
- in einem anderen Land ..... 9

---

**FRAGE 44**

Haben Sie die österreichische Staatsbürgerschaft seit der Geburt?

- ja ..... 1
- nein ..... 2

---

**FRAGE 45**Welche Sprachen werden in Ihrem Haushalt im Alltag hauptsächlich gesprochen? (**NICHT VORLESEN**)  
(**ZUORDNEN**) (**MEHRFACHNENNUNGEN MÖGLICH**)

- Deutsch..... 1
- türkisch ..... 2
- serbisch/kroatisch/bosnisch..... 3
- andere..... 4

---

**FRAGE 46**Wenn Sie alle Einkommen zusammenrechnen, in welche der folgenden Kategorien fällt das monatliche Nettoeinkommen Ihres Haushaltes? (**VORLESEN**)

- unter 350 Euro ..... 1
- 350 bis unter 500 Euro..... 2
- 500 bis unter 1.000 Euro..... 3
- 1.000 bis unter 1.500 Euro..... 4
- 1.500 bis unter 3.000 Euro..... 5
- 3.000 Euro oder mehr..... 6
- weiß nicht..... 7
- keine Angabe ..... 8

---

**FRAGE 47**

Und zum Abschluss: Wie lautet die Postleitzahl Ihrer Gemeinde?

PLZ 

--	--	--	--

**VIELEN DANK FÜR DIESES INTERVIEW!**

FRAGE 2: Ganz allgemein gesprochen, wie gefällt es Ihnen hier in Ihrer Wohngemeinde?

f2

		n	Wie gefällt es Ihnen hier?			
			ausgezeichnet	gut	mittelmäßig	schlecht
Gesamt	Gesamt	1057	42,9	43,9	11,5	1,7
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	45,1	45,3	9,3	,3
	10.000 bis 20.000 EW	169	51,9	40,5	7,4	,2
	20.000 bis 100.000 EW	162	41,9	48,2	9,2	,7
	100.000 bis 300.000 EW	161	42,1	45,8	11,1	,9
	Wien	378	38,5	42,0	15,7	3,8
Geschlecht	männlich	512	43,5	41,0	14,4	1,2
	weiblich	545	42,3	46,6	8,9	2,2
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	32,1	54,8	13,1	,0
	30 bis 44 Jahre	291	36,2	53,2	9,2	1,4
	45 bis 59 Jahre	261	47,1	39,7	12,1	1,1
	60 Jahre und älter	271	55,3	28,4	12,2	4,0
Erwerbsstatus	berufstätig	558	39,0	49,4	10,7	1,0
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	38,9	48,8	12,3	,0
	in Ausbildung	75	33,5	49,7	16,8	,0
	in Pension	273	55,6	28,4	11,5	4,5
Bildung	Pflichtschule	231	38,6	47,8	12,1	1,4
	Lehre	368	41,7	42,8	13,8	1,6
	BMS	138	45,5	43,0	10,3	1,1
	AHS, BHS	186	44,9	44,7	8,6	1,8
	Hochschule	130	48,2	40,2	8,7	2,8
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	41,5	44,4	12,6	1,5
	mit Matura	316	46,3	42,9	8,6	2,2
	k.A.	4	38,2	21,1	40,7	,0

FRAGE 5: Was beschreibt Ihre Wohnumgebung am besten?

f5

		n	Wohnumgebung			
			ländliche Gegend	kleine Stadt	große Stadt	w.n.
Gesamt	Gesamt	1057	20,0	30,8	49,1	,1
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	62,7	34,5	2,8	,0
	10.000 bis 20.000 EW	169	27,0	66,1	6,9	,0
	20.000 bis 100.000 EW	162	15,5	62,3	22,2	,0
	100.000 bis 300.000 EW	161	5,2	18,7	75,6	,5
	Wien	378	4,1	4,8	91,1	,0
Geschlecht	männlich	512	18,7	30,8	50,3	,2
	weiblich	545	21,3	30,8	47,9	,0
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	14,7	32,0	53,3	,0
	30 bis 44 Jahre	291	16,6	34,7	48,7	,0
	45 bis 59 Jahre	261	27,8	27,4	44,8	,0
	60 Jahre und älter	271	20,7	28,9	50,1	,3
Erwerbsstatus	berufstätig	558	20,2	30,9	48,8	,0
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	21,6	31,1	47,3	,0
	in Ausbildung	75	7,3	33,3	59,3	,0
	in Pension	273	22,2	29,7	47,8	,3
Bildung	Pflichtschule	231	23,5	37,0	39,5	,0
	Lehre	368	22,2	28,5	49,0	,2
	BMS	138	22,0	37,9	40,1	,0
	AHS, BHS	186	16,7	27,1	56,2	,0
	Hochschule	130	10,3	24,1	65,6	,0
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	22,6	33,0	44,4	,1
	mit Matura	316	14,1	25,9	60,1	,0
	k.A.	4	30,0	21,5	48,5	,0



FRAGE 6: Denken Sie nun an Ihr Leben hier in Ihrer Wohngemeinde. Fühlen Sie sich sehr als Stadtbewohner, eher als Stadtbewohner, eher als Landbewohner oder sehr als Landbewohner?

f6

		n	fühlt sich als Stadt-/LandbewohnerIn					w.n.
			sehr Stadtbewohner	eher Stadtbewohner	sowohl als auch	eher Landbewohner	sehr Landbewohner	
Gesamt	Gesamt	1057	34,4	23,1	20,7	16,5	5,3	,0
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	3,8	8,4	20,7	49,6	17,4	,0
	10.000 bis 20.000 EW	169	9,4	23,2	35,8	25,3	6,3	,0
	20.000 bis 100.000 EW	162	16,6	34,9	29,6	14,5	4,4	,0
	100.000 bis 300.000 EW	161	43,2	38,1	15,4	1,4	1,7	,2
	Wien	378	64,5	19,0	12,4	3,5	,7	,0
Geschlecht	männlich	512	32,9	25,0	21,9	15,0	5,3	,0
	weiblich	545	35,8	21,4	19,6	18,0	5,2	,1
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	39,4	24,7	19,9	11,3	4,7	,0
	30 bis 44 Jahre	291	30,8	27,1	22,1	15,9	4,2	,0
	45 bis 59 Jahre	261	26,3	21,5	22,6	23,7	6,0	,0
	60 Jahre und älter	271	41,7	19,2	18,3	14,6	6,0	,1
Erwerbsstatus	berufstätig	558	31,3	24,8	20,8	17,8	5,3	,0
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	26,6	29,4	18,5	19,2	6,2	,0
	in Ausbildung	75	54,0	14,5	26,1	4,1	1,4	,0
	in Pension	273	39,4	18,8	20,2	15,8	5,7	,1
Bildung	Pflichtschule	231	30,2	19,7	25,4	17,6	7,2	,0
	Lehre	368	29,7	24,9	20,5	18,5	6,4	,0
	BMS	138	29,4	24,8	21,2	20,6	4,1	,0
	AHS, BHS	186	40,5	27,4	16,3	11,5	4,1	,2
	Hochschule	130	51,9	17,0	18,4	11,8	1,0	,0
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	29,8	23,2	22,2	18,6	6,2	,0
	mit Matura	316	45,2	23,1	17,2	11,6	2,8	,1
	k.A.	4	25,9	7,8	30,4	18,2	17,7	,0

Frage 7: Fühlen Sie sich sehr, ziemlich, wenig oder gar nicht als ... (NAME DER GEMEINDE)  
 (Beispiele: als Ybbser/in, als Grazer/in, als Wiener/in) / als Österreicher/in / als Europäer/in?

f7\_1

		n	fühlt sich als (NAME DER GEMEINDE)				
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	w.n.
Gesamt	Gesamt	1057	60,4	27,2	9,3	3,0	,1
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	56,8	23,3	16,5	2,9	,4
	10.000 bis 20.000 EW	169	61,1	28,4	8,7	1,9	,0
	20.000 bis 100.000 EW	162	57,3	30,2	8,5	4,0	,0
	100.000 bis 300.000 EW	161	63,1	26,3	8,0	2,7	,0
	Wien	378	62,1	27,8	6,9	3,3	,0
Geschlecht	männlich	512	59,3	28,1	9,3	3,2	,2
	weiblich	545	61,4	26,4	9,3	2,9	,0
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	41,5	41,5	10,3	6,5	,2
	30 bis 44 Jahre	291	52,8	31,7	11,6	3,7	,1
	45 bis 59 Jahre	261	64,1	23,9	11,2	,8	,0
	60 Jahre und älter	271	81,1	13,6	4,1	1,2	,0
Erwerbsstatus	berufstätig	558	56,4	30,6	8,8	4,0	,1
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	46,4	37,2	15,1	1,3	,0
	in Ausbildung	75	40,2	34,6	19,9	5,3	,0
	in Pension	273	81,8	12,7	4,2	1,3	,0
Bildung	Pflichtschule	231	52,2	37,4	8,4	2,0	,0
	Lehre	368	67,5	23,1	7,5	2,0	,0
	BMS	138	60,2	27,5	10,3	2,1	,0
	AHS, BHS	186	58,3	24,2	11,6	5,6	,2
ohne und mit Matura	Hochschule	130	58,4	24,6	12,0	4,5	,4
	ohne Matura	737	61,3	28,4	8,3	2,0	,0
	mit Matura	316	58,4	24,4	11,8	5,2	,3
	k.A.	4	51,8	35,9	,0	12,3	,0

## f7\_2

		n	fühlt sich als Österreicher/in					k.A.
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	w.n.	
Gesamt	Gesamt	1057	71,1	21,0	3,7	3,9	,0	,3
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	80,4	16,1	2,1	1,3	,1	,0
	10.000 bis 20.000 EW	169	74,5	21,7	1,4	2,4	,0	,0
	20.000 bis 100.000 EW	162	69,0	23,9	3,0	4,1	,0	,0
	100.000 bis 300.000 EW	161	67,9	25,4	4,8	1,5	,0	,4
	Wien	378	67,2	20,1	5,3	6,7	,0	,7
Geschlecht	männlich	512	68,8	22,4	4,1	4,2	,0	,5
	weiblich	545	73,3	19,8	3,3	3,5	,0	,1
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	45,8	41,9	5,7	6,1	,0	,4
	30 bis 44 Jahre	291	63,4	23,1	6,2	6,5	,0	,8
	45 bis 59 Jahre	261	79,4	15,4	2,3	2,8	,0	,0
	60 Jahre und älter	271	92,8	6,5	,6	,1	,0	,0
Erwerbsstatus	berufstätig	558	67,7	22,9	4,2	5,1	,0	,1
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	52,7	36,4	5,7	5,2	,0	,0
	in Ausbildung	75	53,8	29,6	6,9	6,1	,0	3,6
	in Pension	273	93,0	6,3	,6	,1	,0	,0
Bildung	Pflichtschule	231	60,6	34,0	2,4	2,9	,0	,0
	Lehre	368	76,7	16,3	3,4	3,7	,0	,0
	BMS	138	76,5	18,9	2,8	1,8	,0	,0
	AHS, BHS	186	69,0	20,5	4,8	5,4	,0	,3
	Hochschule	130	71,0	15,1	6,4	6,2	,0	1,3
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	71,6	22,3	3,0	3,1	,0	,0
	mit Matura	316	69,8	18,3	5,5	5,7	,0	,7
	k.A.	4	72,9	,0	,0	,0	4,5	22,6

## f7\_3

		n	fühlt sich als Europäer/in					k.A.
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	w.n.	
Gesamt	Gesamt	1057	54,9	29,4	10,2	4,2	,8	,5
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	51,6	27,6	14,5	3,5	1,2	1,7
	10.000 bis 20.000 EW	169	55,3	32,0	8,4	2,8	1,0	,5
	20.000 bis 100.000 EW	162	45,3	38,9	12,5	2,1	,8	,4
	100.000 bis 300.000 EW	161	44,4	39,7	9,3	5,2	,7	,7
	Wien	378	64,9	20,7	8,3	5,5	,5	,0
Geschlecht	männlich	512	52,3	31,9	10,5	4,2	,5	,5
	weiblich	545	57,3	27,1	10,0	4,1	1,0	,6
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	38,6	47,4	9,5	4,5	,0	,0
	30 bis 44 Jahre	291	50,4	31,2	13,5	4,2	,6	,0
	45 bis 59 Jahre	261	61,1	20,9	9,6	6,0	,9	1,5
	60 Jahre und älter	271	67,6	20,3	8,0	2,1	1,4	,7
Erwerbsstatus	berufstätig	558	54,3	30,5	10,0	4,3	,5	,4
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	36,5	41,4	13,8	5,8	1,1	1,5
	in Ausbildung	75	53,2	28,3	10,7	7,7	,0	,0
	in Pension	273	66,7	20,9	8,5	2,1	1,4	,5
Bildung	Pflichtschule	231	39,6	42,2	12,9	3,6	1,7	,0
	Lehre	368	54,0	28,0	12,2	4,0	,7	1,1
	BMS	138	52,9	32,4	8,3	4,8	1,1	,5
	AHS, BHS	186	62,6	24,8	7,0	5,0	,0	,5
	Hochschule	130	74,7	15,1	6,4	3,8	,0	,0
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	49,3	33,3	11,7	4,0	1,1	,7
	mit Matura	316	67,6	20,8	6,8	4,5	,0	,3
	k.A.	4	87,8	,0	7,8	,0	4,5	,0

Frage 8: Passen die folgenden Aussagen und Begriffe sehr, ziemlich, wenig oder gar nicht zu Ihrer Wohngemeinde?

f8\_1

		n	kinderfreundlich					w.n./k.A.
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht		
Gesamt	Gesamt	1057	41,7	42,3	10,2	3,0	2,8	
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	53,6	35,9	7,3	1,3	1,8	
	10.000 bis 20.000 EW	169	54,1	38,0	4,4	,3	3,2	
	20.000 bis 100.000 EW	162	46,6	43,8	8,5	,0	1,1	
	100.000 bis 300.000 EW	161	30,7	49,0	11,0	3,3	6,0	
	Wien	378	32,8	44,0	14,5	6,2	2,5	
Geschlecht	männlich	512	38,2	44,4	11,9	2,9	2,6	
	weiblich	545	44,9	40,4	8,6	3,1	3,0	
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	38,2	48,1	9,9	2,0	1,8	
	30 bis 44 Jahre	291	32,9	46,8	15,9	2,5	1,9	
	45 bis 59 Jahre	261	42,6	41,2	9,2	4,8	2,2	
	60 Jahre und älter	271	53,3	33,9	5,1	2,5	5,1	
Erwerbsstatus	berufstätig	558	38,4	45,6	11,5	2,9	1,6	
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	36,9	39,4	16,3	4,2	3,1	
	in Ausbildung	75	40,6	46,5	5,6	3,1	4,2	
	in Pension	273	51,2	36,2	5,3	2,6	4,7	
Bildung	Pflichtschule	231	50,3	37,6	9,0	1,6	1,5	
	Lehre	368	40,7	42,2	11,3	2,8	3,0	
	BMS	138	43,2	45,9	6,8	2,4	1,7	
	AHS, BHS	186	39,5	41,7	10,2	3,8	4,8	
ohne und mit Matura	Hochschule	130	30,9	48,7	12,9	5,4	2,1	
	ohne Matura	737	44,2	41,5	9,7	2,3	2,3	
	mit Matura	316	35,9	44,6	11,3	4,5	3,7	
	k.A.	4	28,8	25,9	5,9	12,3	27,1	

## f8\_2

		n	weltoffen				
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	w.n./k.A.
Gesamt	Gesamt	1057	27,8	46,6	19,7	3,2	2,7
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	21,7	38,8	32,0	4,6	2,9
	10.000 bis 20.000 EW	169	29,5	43,5	19,6	3,3	4,1
	20.000 bis 100.000 EW	162	31,5	41,8	20,8	4,8	1,1
	100.000 bis 300.000 EW	161	28,2	57,6	13,0	,4	,7
	Wien	378	28,4	49,1	16,0	2,9	3,5
Geschlecht	männlich	512	26,8	49,9	17,6	3,3	2,4
	weiblich	545	28,8	43,4	21,7	3,1	3,0
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	25,0	55,6	14,2	3,7	1,5
	30 bis 44 Jahre	291	21,9	44,8	26,9	3,3	3,2
	45 bis 59 Jahre	261	27,4	43,3	25,5	2,3	1,5
	60 Jahre und älter	271	36,8	44,2	11,2	3,5	4,4
Erwerbsstatus	berufstätig	558	25,8	49,5	19,8	2,4	2,5
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	20,5	41,4	33,8	2,7	1,5
	in Ausbildung	75	26,0	48,2	16,2	6,5	3,1
	in Pension	273	36,5	43,1	12,6	4,1	3,7
Bildung	Pflichtschule	231	28,3	47,3	18,8	3,5	2,1
	Lehre	368	28,5	47,4	19,7	2,1	2,3
	BMS	138	28,8	38,7	26,2	3,3	2,9
	AHS, BHS	186	25,0	48,9	18,4	3,9	3,9
	Hochschule	130	28,2	48,2	17,0	4,4	2,2
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	28,5	45,7	20,6	2,8	2,3
	mit Matura	316	26,3	48,6	17,8	4,1	3,2
	k.A.	4	20,1	39,1	4,5	5,9	30,4

## f8\_3

		n	bietet Chancen für Leute wie mich				
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	w.n./k.A.
Gesamt	Gesamt	1057	31,0	44,0	16,6	3,9	4,5
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	21,3	38,8	29,5	8,0	2,5
	10.000 bis 20.000 EW	169	30,9	43,8	19,4	2,2	3,6
	20.000 bis 100.000 EW	162	29,6	41,4	20,8	3,4	4,9
	100.000 bis 300.000 EW	161	33,6	52,6	8,6	,8	4,4
	Wien	378	35,4	44,0	10,5	4,3	5,8
Geschlecht	männlich	512	29,6	46,5	16,6	3,8	3,5
	weiblich	545	32,3	41,6	16,6	4,1	5,5
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	26,5	50,3	18,5	4,2	,4
	30 bis 44 Jahre	291	28,3	47,7	17,1	4,0	3,0
	45 bis 59 Jahre	261	33,8	42,3	18,5	2,4	2,9
	60 Jahre und älter	271	34,9	36,4	12,4	5,1	11,2
Erwerbsstatus	berufstätig	558	30,4	49,3	15,2	2,9	2,2
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	22,1	46,6	23,8	4,5	3,1
	in Ausbildung	75	44,2	29,4	17,8	7,3	1,3
	in Pension	273	33,6	35,7	15,0	4,8	11,0
Bildung	Pflichtschule	231	24,0	47,1	19,1	3,9	5,9
	Lehre	368	30,4	46,1	15,0	4,7	3,7
	BMS	138	33,1	42,2	18,6	2,9	3,1
	AHS, BHS	186	28,9	43,3	18,6	3,8	5,4
	Hochschule	130	46,6	35,6	11,4	3,0	3,3
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	28,9	45,7	17,0	4,1	4,3
	mit Matura	316	36,2	40,1	15,6	3,5	4,6
	k.A.	4	10,4	33,7	16,8	,0	39,2

## f8\_4

		n	langweilig				
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	w.n./k.A.
Gesamt	Gesamt	1057	5,3	15,6	38,1	39,3	1,6
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	7,7	23,4	32,7	34,4	1,8
	10.000 bis 20.000 EW	169	5,8	21,9	38,0	32,9	1,4
	20.000 bis 100.000 EW	162	5,3	14,7	44,6	34,6	,9
	100.000 bis 300.000 EW	161	3,1	14,2	35,7	45,8	1,1
	Wien	378	4,9	9,9	39,2	43,9	2,1
Geschlecht	männlich	512	6,8	16,5	37,7	37,8	1,3
	weiblich	545	3,9	14,8	38,6	40,7	2,0
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	8,3	14,8	49,2	26,8	,9
	30 bis 44 Jahre	291	4,8	21,5	40,2	31,1	2,4
	45 bis 59 Jahre	261	4,0	18,7	32,0	44,8	,6
	60 Jahre und älter	271	4,6	7,1	32,7	53,1	2,5
Erwerbsstatus	berufstätig	558	4,7	17,4	38,9	37,2	1,7
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	5,5	20,3	45,7	27,4	1,1
	in Ausbildung	75	11,1	18,1	38,1	31,4	1,3
	in Pension	273	4,8	8,6	32,5	52,3	1,8
Bildung	Pflichtschule	231	9,0	14,0	44,4	31,2	1,5
	Lehre	368	4,5	16,6	38,9	39,0	1,0
	BMS	138	3,0	17,3	33,3	45,9	,5
	AHS, BHS	186	4,9	14,9	40,9	37,6	1,7
	Hochschule	130	4,1	14,8	27,2	49,9	4,0
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	5,6	15,9	39,6	37,8	1,1
	mit Matura	316	4,6	14,9	35,3	42,7	2,6
	k.A.	4	,0	22,6	7,8	47,0	22,6

## f8\_5

		n	bietet hohe Lebensqualität				
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	w.n./k.A.
Gesamt	Gesamt	1057	42,7	43,4	11,4	1,9	,6
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	49,1	40,0	8,7	1,1	1,1
	10.000 bis 20.000 EW	169	47,8	44,1	5,3	2,2	,6
	20.000 bis 100.000 EW	162	40,1	42,9	15,6	1,3	,0
	100.000 bis 300.000 EW	161	40,2	51,0	7,2	1,3	,4
	Wien	378	39,5	41,7	15,3	2,6	,9
Geschlecht	männlich	512	43,0	41,6	12,9	1,7	,8
	weiblich	545	42,5	45,1	9,9	2,1	,5
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	30,3	51,6	16,2	,4	1,4
	30 bis 44 Jahre	291	34,9	51,1	12,8	1,1	,0
	45 bis 59 Jahre	261	50,7	36,3	10,1	2,3	,6
	60 Jahre und älter	271	53,8	35,1	6,9	3,5	,7
Erwerbsstatus	berufstätig	558	39,3	46,8	12,0	1,9	,0
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	37,7	45,8	15,4	,0	1,1
	in Ausbildung	75	41,7	42,4	11,4	,0	4,4
	in Pension	273	52,8	35,5	7,7	3,4	,7
Bildung	Pflichtschule	231	35,1	53,2	10,2	,5	1,0
	Lehre	368	43,7	38,3	15,4	1,7	,8
	BMS	138	48,7	36,0	12,9	2,4	,0
	AHS, BHS	186	43,3	48,3	5,2	3,2	,0
	Hochschule	130	47,0	41,2	9,2	2,6	,0
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	41,9	42,6	13,3	1,4	,7
	mit Matura	316	44,8	45,4	6,9	2,9	,0
	k.A.	4	26,0	38,1	4,5	,0	31,4



## f8\_6

		n	sauber				w.n./k.A.
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	
Gesamt	Gesamt	1057	43,9	43,5	10,6	1,6	,3
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	62,1	35,6	1,7	,2	,3
	10.000 bis 20.000 EW	169	61,0	33,0	3,8	1,1	1,1
	20.000 bis 100.000 EW	162	52,2	37,9	9,1	,8	,0
	100.000 bis 300.000 EW	161	34,4	48,3	13,8	3,0	,5
	Wien	378	27,8	52,5	17,4	2,3	,0
Geschlecht	männlich	512	45,6	41,8	10,7	1,5	,4
	weiblich	545	42,3	45,1	10,6	1,7	,3
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	35,9	52,6	10,0	1,5	,0
	30 bis 44 Jahre	291	41,2	42,9	14,3	1,6	,0
	45 bis 59 Jahre	261	49,8	42,5	6,0	1,3	,5
	60 Jahre und älter	271	47,8	37,7	11,9	2,0	,8
Erwerbsstatus	berufstätig	558	44,0	45,0	9,7	1,2	,1
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	40,0	45,5	13,2	1,2	,0
	in Ausbildung	75	34,8	52,0	10,1	3,1	,0
	in Pension	273	48,6	37,0	11,3	2,1	1,0
Bildung	Pflichtschule	231	43,2	46,6	8,3	1,9	,0
	Lehre	368	42,8	44,3	11,2	1,3	,5
	BMS	138	46,8	42,9	9,1	1,1	,2
	AHS, BHS	186	43,6	41,3	13,0	1,5	,7
	Hochschule	130	45,7	40,3	11,1	2,9	,0
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	43,7	44,7	9,9	1,4	,3
	mit Matura	316	44,4	40,9	12,2	2,1	,4
	k.A.	4	47,0	30,4	22,6	,0	,0

## f8\_7

		n	da ist immer etwas los				w.n./k.A.
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	
Gesamt	Gesamt	1057	25,3	42,7	23,3	7,1	1,6
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	19,3	31,2	33,7	12,9	3,0
	10.000 bis 20.000 EW	169	22,2	43,6	26,2	6,3	1,6
	20.000 bis 100.000 EW	162	25,3	44,8	23,2	6,3	,3
	100.000 bis 300.000 EW	161	31,5	48,0	15,1	3,5	1,9
	Wien	378	26,9	44,8	20,5	6,3	1,4
Geschlecht	männlich	512	24,3	45,5	23,2	6,3	,7
	weiblich	545	26,2	40,0	23,5	7,8	2,5
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	17,5	49,2	26,7	6,0	,6
	30 bis 44 Jahre	291	22,4	39,7	28,2	8,1	1,5
	45 bis 59 Jahre	261	27,2	41,0	21,0	10,0	,8
	60 Jahre und älter	271	32,9	42,2	17,5	4,1	3,4
Erwerbsstatus	berufstätig	558	25,3	43,1	23,7	7,0	1,0
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	14,6	44,3	28,9	10,8	1,4
	in Ausbildung	75	19,7	41,7	27,6	9,1	1,8
	in Pension	273	32,7	41,3	18,3	4,7	3,0
Bildung	Pflichtschule	231	16,0	51,8	25,0	4,5	2,6
	Lehre	368	28,2	39,1	24,0	8,1	,6
	BMS	138	23,1	44,2	21,2	9,4	2,0
	AHS, BHS	186	22,4	42,3	26,9	6,1	2,2
	Hochschule	130	39,9	35,9	15,0	8,0	1,1
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	23,4	44,0	23,8	7,2	1,5
	mit Matura	316	29,6	39,7	22,0	6,9	1,8
	k.A.	4	20,1	33,7	37,5	,0	8,8

## f8\_8

		n	stressig				w.n./k.A.
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	
Gesamt	Gesamt	1057	5,2	20,5	43,6	29,7	1,1
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	1,1	8,6	34,3	55,5	,5
	10.000 bis 20.000 EW	169	4,2	8,9	55,4	30,5	1,0
	20.000 bis 100.000 EW	162	6,2	14,3	44,7	33,6	1,1
	100.000 bis 300.000 EW	161	7,0	29,9	45,0	16,8	1,3
	Wien	378	6,4	30,3	41,7	20,3	1,4
Geschlecht	männlich	512	4,8	22,6	45,6	25,1	1,9
	weiblich	545	5,5	18,5	41,7	33,9	,4
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	5,6	27,3	46,4	20,4	,4
	30 bis 44 Jahre	291	7,1	24,8	42,4	25,5	,1
	45 bis 59 Jahre	261	4,6	15,4	44,0	35,1	,9
	60 Jahre und älter	271	3,4	15,1	42,1	36,5	3,0
Erwerbsstatus	berufstätig	558	6,0	23,1	44,5	25,9	,5
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	4,4	20,5	46,4	28,7	,0
	in Ausbildung	75	5,2	23,2	40,2	30,1	1,3
	in Pension	273	3,9	14,4	41,0	37,7	2,9
Bildung	Pflichtschule	231	4,4	15,1	51,5	29,0	,0
	Lehre	368	4,5	24,5	38,9	30,0	2,1
	BMS	138	2,6	13,5	47,2	35,5	1,2
	AHS, BHS	186	4,7	25,0	42,2	27,8	,4
	Hochschule	130	12,1	20,1	41,5	25,9	,5
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	4,1	19,5	44,4	30,7	1,3
	mit Matura	316	7,7	23,0	41,9	27,0	,4
	k.A.	4	,0	18,1	20,0	39,3	22,6

## f8\_9

		n	seniorenfreundlich				w.n./k.A.
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	
Gesamt	Gesamt	1057	34,6	44,0	14,1	2,2	5,1
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	43,1	39,8	9,4	2,8	5,0
	10.000 bis 20.000 EW	169	45,0	42,1	6,0	,3	6,5
	20.000 bis 100.000 EW	162	34,8	47,1	9,4	2,9	5,8
	100.000 bis 300.000 EW	161	23,2	55,4	16,1	1,1	4,2
	Wien	378	30,6	40,8	21,2	2,8	4,5
Geschlecht	männlich	512	32,7	46,3	13,6	2,2	5,1
	weiblich	545	36,4	41,9	14,6	2,1	5,1
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	25,3	48,9	15,7	3,0	7,0
	30 bis 44 Jahre	291	21,0	52,4	17,1	1,4	8,1
	45 bis 59 Jahre	261	40,6	38,6	16,1	1,5	3,3
	60 Jahre und älter	271	51,4	36,3	7,5	3,0	1,8
Erwerbsstatus	berufstätig	558	28,1	50,0	13,9	2,1	5,9
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	24,9	40,0	27,4	3,5	4,2
	in Ausbildung	75	39,3	35,8	12,0	,0	13,0
	in Pension	273	52,0	36,3	7,8	2,2	1,7
Bildung	Pflichtschule	231	36,8	42,9	14,4	,5	5,4
	Lehre	368	39,3	40,0	14,8	2,5	3,3
	BMS	138	39,5	43,4	11,0	3,7	2,4
	AHS, BHS	186	26,3	53,1	13,1	2,1	5,4
	Hochschule	130	24,3	45,7	16,7	2,6	10,8
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	38,5	41,5	14,0	2,1	3,8
	mit Matura	316	25,5	50,1	14,6	2,3	7,6
	k.A.	4	34,8	30,4	,0	,0	34,9

## f8\_10

		n	laut				w.n./k.A.
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	
Gesamt	Gesamt	1057	10,6	24,6	41,2	22,6	,9
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	4,9	12,4	39,4	42,0	1,4
	10.000 bis 20.000 EW	169	5,4	14,2	54,2	24,9	1,4
	20.000 bis 100.000 EW	162	6,5	27,5	45,4	20,1	,5
	100.000 bis 300.000 EW	161	11,4	32,4	39,1	15,5	1,5
	Wien	378	17,3	30,8	35,5	16,1	,2
Geschlecht	männlich	512	12,3	24,9	42,2	19,9	,9
	weiblich	545	9,1	24,4	40,3	25,2	,9
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	6,7	34,5	37,6	20,5	,8
	30 bis 44 Jahre	291	15,2	23,2	39,7	21,9	,0
	45 bis 59 Jahre	261	7,4	21,5	47,6	22,7	,7
	60 Jahre und älter	271	12,3	20,9	39,9	24,9	2,0
Erwerbsstatus	berufstätig	558	10,6	26,3	42,0	20,8	,3
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	8,4	24,3	45,7	21,7	,0
	in Ausbildung	75	5,5	29,7	35,6	26,6	2,5
	in Pension	273	13,3	20,2	38,6	25,7	2,1
Bildung	Pflichtschule	231	10,8	22,7	38,9	26,5	1,2
	Lehre	368	11,1	26,2	42,0	19,6	1,2
	BMS	138	9,3	20,5	42,6	27,6	,0
	AHS, BHS	186	10,3	28,2	39,9	20,9	,7
	Hochschule	130	11,3	22,0	44,6	21,5	,6
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	10,7	24,0	41,1	23,2	,9
	mit Matura	316	10,7	25,7	41,9	21,1	,7
	k.A.	4	,0	56,3	12,2	31,5	,0

## f8\_11

		n	umweltfreundlich				
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	w.n./k.A.
Gesamt	Gesamt	1057	28,4	52,8	13,2	4,1	1,6
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	39,1	51,9	4,9	2,8	1,3
	10.000 bis 20.000 EW	169	40,5	51,3	6,7	1,2	,3
	20.000 bis 100.000 EW	162	33,5	47,7	13,7	3,6	1,5
	100.000 bis 300.000 EW	161	20,0	55,9	17,5	3,3	3,3
	Wien	378	19,0	54,6	18,2	6,6	1,6
Geschlecht	männlich	512	26,1	55,7	13,1	4,2	,8
	weiblich	545	30,5	50,0	13,2	4,0	2,3
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	19,9	57,9	18,6	1,6	2,0
	30 bis 44 Jahre	291	21,4	55,3	17,4	4,7	1,2
	45 bis 59 Jahre	261	35,3	50,0	8,6	5,2	,9
	60 Jahre und älter	271	36,2	48,6	8,4	4,5	2,3
Erwerbsstatus	berufstätig	558	26,7	55,5	13,0	4,2	,6
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	27,2	47,4	20,1	3,2	2,1
	in Ausbildung	75	18,3	54,1	19,7	5,0	2,8
	in Pension	273	35,2	49,7	8,1	4,2	3,0
Bildung	Pflichtschule	231	25,1	58,6	10,9	3,6	1,8
	Lehre	368	30,4	52,2	10,4	5,3	1,6
	BMS	138	40,0	47,9	10,9	1,2	,0
	AHS, BHS	186	25,1	51,0	19,3	1,8	2,8
	Hochschule	130	20,3	52,3	18,4	7,9	1,1
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	30,5	53,4	10,7	4,0	1,4
	mit Matura	316	23,1	51,5	18,9	4,3	2,1
	k.A.	4	45,5	31,8	22,6	,0	,0

## f8\_12

		n	bietet viel Kunst und Kultur					w.n./k.A.
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht		
Gesamt	Gesamt	1057	32,7	33,8	22,6	8,2	2,6	
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	17,5	32,1	33,4	14,6	2,4	
	10.000 bis 20.000 EW	169	25,3	46,6	24,3	2,5	1,3	
	20.000 bis 100.000 EW	162	30,4	43,9	22,7	2,5	,5	
	100.000 bis 300.000 EW	161	50,7	35,3	8,9	3,5	1,5	
	Wien	378	37,0	24,0	22,3	12,0	4,6	
Geschlecht	männlich	512	31,6	35,8	22,7	7,7	2,3	
	weiblich	545	33,9	32,0	22,6	8,7	2,9	
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	22,8	37,1	32,1	6,1	1,9	
	30 bis 44 Jahre	291	31,2	36,9	22,8	6,9	2,2	
	45 bis 59 Jahre	261	38,5	29,2	20,9	9,9	1,4	
	60 Jahre und älter	271	37,1	32,5	16,0	9,6	4,8	
Erwerbsstatus	berufstätig	558	33,0	36,3	22,7	6,6	1,4	
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	25,4	32,9	27,1	11,5	3,1	
	in Ausbildung	75	31,4	21,9	35,3	8,3	3,1	
	in Pension	273	36,7	32,5	16,4	9,6	4,7	
Bildung	Pflichtschule	231	25,1	32,1	30,0	5,9	6,8	
	Lehre	368	29,5	35,2	23,7	9,0	2,6	
	BMS	138	37,4	32,3	19,1	10,7	,6	
	AHS, BHS	186	33,0	37,6	18,2	11,0	,2	
	Hochschule	130	50,7	29,6	16,1	3,5	,0	
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	29,6	33,7	24,8	8,3	3,5	
	mit Matura	316	40,3	34,3	17,4	7,9	,1	
	k.A.	4	20,1	15,5	31,4	10,4	22,6	

FRAGE 9: Sind Sie persönlich sehr, ziemlich, wenig oder gar nicht zufrieden ...?

f9\_1

		n	mit der Lebenssituation insgesamt				
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	w.n./k.A.
Gesamt	Gesamt	1057	43,3	45,6	10,2	,8	,2
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	42,8	48,5	7,5	1,2	,0
	10.000 bis 20.000 EW	169	55,5	40,0	4,5	,0	,0
	20.000 bis 100.000 EW	162	43,3	49,4	5,8	1,5	,0
	100.000 bis 300.000 EW	161	40,3	51,9	6,9	1,0	,0
	Wien	378	39,4	42,2	17,4	,6	,5
Geschlecht	männlich	512	44,0	43,2	11,7	,8	,3
	weiblich	545	42,6	47,8	8,8	,8	,0
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	39,1	49,8	10,4	,2	,4
	30 bis 44 Jahre	291	39,5	48,6	11,2	,4	,3
	45 bis 59 Jahre	261	41,9	45,2	12,3	,6	,0
	60 Jahre und älter	271	51,8	39,3	7,0	1,9	,0
Erwerbsstatus	berufstätig	558	42,6	48,0	9,2	,3	,0
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	34,1	41,3	23,4	,6	,5
	in Ausbildung	75	41,9	52,3	4,5	,0	1,3
	in Pension	273	50,1	41,1	6,5	2,2	,0
Bildung	Pflichtschule	231	34,6	54,2	10,2	1,1	,0
	Lehre	368	40,4	45,8	13,3	,5	,0
	BMS	138	50,5	40,3	8,2	1,0	,0
	AHS, BHS	186	49,1	41,0	8,7	1,1	,0
	Hochschule	130	51,3	42,3	6,0	,4	,0
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	40,4	47,4	11,4	,8	,0
	mit Matura	316	50,0	41,5	7,6	,8	,0
	k.A.	4	34,9	24,3	,0	,0	40,7



## f9\_2

		n	mit dem Gesundheitszustand				
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	w.n./k.A.
Gesamt	Gesamt	1057	39,5	47,5	11,5	1,4	,1
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	41,3	45,0	10,4	2,8	,5
	10.000 bis 20.000 EW	169	48,3	44,7	6,5	,4	,0
	20.000 bis 100.000 EW	162	42,8	44,9	11,5	,8	,0
	100.000 bis 300.000 EW	161	30,5	56,5	12,2	,8	,0
	Wien	378	37,1	47,2	13,9	1,7	,0
Geschlecht	männlich	512	37,6	49,7	12,2	,3	,2
	weiblich	545	41,4	45,4	10,9	2,4	,0
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	46,0	48,5	5,4	,0	,0
	30 bis 44 Jahre	291	43,9	48,4	7,6	,1	,0
	45 bis 59 Jahre	261	35,5	45,1	18,4	1,0	,0
	60 Jahre und älter	271	32,8	48,2	14,3	4,4	,3
Erwerbsstatus	berufstätig	558	40,1	50,7	9,2	,0	,0
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	38,7	41,8	18,2	1,2	,0
	in Ausbildung	75	62,7	34,2	3,1	,0	,0
	in Pension	273	32,5	47,7	14,7	4,8	,3
Bildung	Pflichtschule	231	29,1	56,8	11,0	3,1	,0
	Lehre	368	34,4	50,5	13,9	,9	,3
	BMS	138	42,1	42,1	13,9	1,9	,0
	AHS, BHS	186	51,2	42,0	6,1	,7	,0
	Hochschule	130	52,8	36,0	10,7	,4	,0
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	34,2	50,9	13,0	1,8	,1
	mit Matura	316	51,9	39,6	8,0	,6	,0
	k.A.	4	45,3	39,1	15,5	,0	,0

## f9\_3

		n	mit der hauptsächlichen Tätigkeit				
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	w.n./k.A.
Gesamt	Gesamt	1057	40,8	46,1	9,3	2,7	1,0
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	42,1	46,0	8,5	2,7	,7
	10.000 bis 20.000 EW	169	53,2	37,9	7,8	,6	,5
	20.000 bis 100.000 EW	162	44,6	43,9	8,6	2,0	,9
	100.000 bis 300.000 EW	161	40,3	50,3	8,8	,5	,0
	Wien	378	33,3	49,0	10,9	5,0	1,8
Geschlecht	männlich	512	41,8	44,0	10,5	2,4	1,3
	weiblich	545	39,9	48,1	8,2	3,1	,7
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	37,8	47,8	12,4	1,3	,6
	30 bis 44 Jahre	291	39,9	45,1	10,8	3,7	,4
	45 bis 59 Jahre	261	39,2	45,5	11,7	3,5	,0
	60 Jahre und älter	271	45,6	46,5	2,8	2,2	2,9
Erwerbsstatus	berufstätig	558	43,2	46,4	9,5	,7	,1
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	24,7	45,6	20,2	8,9	,5
	in Ausbildung	75	40,4	44,9	9,3	4,1	1,3
	in Pension	273	45,2	46,0	2,8	3,1	2,9
Bildung	Pflichtschule	231	35,0	49,6	10,7	3,8	,9
	Lehre	368	35,4	49,2	11,0	3,5	,8
	BMS	138	49,2	42,2	7,9	,3	,4
	AHS, BHS	186	43,5	42,9	8,7	3,5	1,3
	Hochschule	130	54,2	40,3	4,6	,4	,4
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	37,9	48,0	10,4	3,0	,8
	mit Matura	316	47,9	41,9	7,0	2,2	1,0
	k.A.	4	30,5	28,8	,0	,0	40,7

## f9\_4

		n	mit der finanziellen Situation des Haushalts				
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	w.n./k.A.
Gesamt	Gesamt	1057	26,4	53,3	15,5	4,0	,8
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	20,6	56,3	18,0	4,1	1,0
	10.000 bis 20.000 EW	169	33,0	50,4	11,9	3,0	1,8
	20.000 bis 100.000 EW	162	35,6	49,2	13,3	1,5	,3
	100.000 bis 300.000 EW	161	28,2	60,4	10,5	,9	,0
	Wien	378	21,5	51,8	19,0	6,8	,9
Geschlecht	männlich	512	26,4	55,0	13,3	4,8	,5
	weiblich	545	26,3	51,7	17,6	3,3	1,1
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	21,2	58,6	15,9	2,5	1,8
	30 bis 44 Jahre	291	24,6	54,6	16,6	3,5	,8
	45 bis 59 Jahre	261	31,4	46,2	16,1	6,0	,3
	60 Jahre und älter	271	27,8	54,0	13,6	4,0	,6
Erwerbsstatus	berufstätig	558	29,6	53,6	13,5	3,0	,3
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	18,6	47,6	24,6	8,3	,8
	in Ausbildung	75	15,7	55,2	19,1	4,4	5,6
	in Pension	273	27,0	55,2	13,7	3,5	,6
Bildung	Pflichtschule	231	21,5	55,6	16,7	5,4	,8
	Lehre	368	22,3	53,1	19,5	4,2	,8
	BMS	138	28,7	54,8	13,1	2,5	,9
	AHS, BHS	186	26,9	54,7	12,6	5,3	,5
	Hochschule	130	44,0	46,0	9,2	,7	,0
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	23,3	54,2	17,4	4,3	,8
	mit Matura	316	34,0	51,1	11,2	3,4	,3
	k.A.	4	,0	51,5	7,8	,0	40,7

## f9\_5

		n	mit den Freizeitaktivitäten insgesamt				
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	w.n./k.A.
Gesamt	Gesamt	1057	36,0	48,0	12,4	2,5	1,1
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	38,7	41,6	12,9	5,2	1,6
	10.000 bis 20.000 EW	169	41,0	47,7	8,3	2,8	,2
	20.000 bis 100.000 EW	162	43,2	42,3	11,9	1,9	,8
	100.000 bis 300.000 EW	161	33,2	49,8	15,7	1,2	,2
	Wien	378	30,5	52,9	12,8	1,9	1,8
Geschlecht	männlich	512	37,0	45,3	14,0	3,3	,4
	weiblich	545	35,1	50,4	10,9	1,8	1,8
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	34,0	50,5	12,1	2,2	1,2
	30 bis 44 Jahre	291	29,9	53,1	15,0	1,7	,4
	45 bis 59 Jahre	261	43,2	38,6	14,4	3,9	,0
	60 Jahre und älter	271	37,2	49,5	8,1	2,4	2,8
Erwerbsstatus	berufstätig	558	38,2	45,5	13,8	2,4	,1
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	27,0	56,4	14,6	1,5	,5
	in Ausbildung	75	37,6	46,1	9,9	2,6	3,8
	in Pension	273	36,1	48,9	8,9	3,3	2,8
Bildung	Pflichtschule	231	35,1	42,6	16,2	2,4	3,6
	Lehre	368	31,0	52,6	12,0	4,4	,0
	BMS	138	39,2	48,5	11,3	1,0	,0
	AHS, BHS	186	41,3	47,7	9,6	,6	,9
	Hochschule	130	41,4	44,6	12,2	1,8	,0
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	33,8	48,7	13,2	3,1	1,1
	mit Matura	316	41,3	46,4	10,7	1,1	,5
	k.A.	4	18,2	36,6	,0	,0	45,2

## f9\_6

		n	mit der familiären Situation				
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	w.n./k.A.
Gesamt	Gesamt	1057	45,9	44,5	7,4	1,5	,7
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	53,1	38,3	6,6	2,0	,0
	10.000 bis 20.000 EW	169	52,5	41,6	5,4	,5	,0
	20.000 bis 100.000 EW	162	49,1	41,9	7,3	1,2	,5
	100.000 bis 300.000 EW	161	44,5	44,5	8,1	,9	2,0
	Wien	378	38,6	49,9	8,5	2,2	,8
Geschlecht	männlich	512	46,0	43,9	7,2	1,7	1,2
	weiblich	545	45,8	45,0	7,6	1,4	,2
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	44,1	48,1	6,8	,5	,4
	30 bis 44 Jahre	291	45,3	47,5	5,3	1,6	,3
	45 bis 59 Jahre	261	54,7	34,2	7,0	2,7	1,3
	60 Jahre und älter	271	39,6	47,9	10,5	1,2	,7
Erwerbsstatus	berufstätig	558	50,3	40,6	6,8	1,7	,6
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	39,3	53,7	5,7	,8	,5
	in Ausbildung	75	51,8	40,1	5,8	,9	1,3
	in Pension	273	39,1	48,3	10,2	1,7	,7
Bildung	Pflichtschule	231	41,7	46,6	8,6	2,8	,3
	Lehre	368	43,0	49,0	6,7	,7	,6
	BMS	138	47,4	38,3	12,0	2,3	,0
	AHS, BHS	186	48,5	43,5	5,3	2,0	,7
	Hochschule	130	57,3	36,0	5,7	,3	,6
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	43,4	46,2	8,3	1,7	,4
	mit Matura	316	52,1	40,4	5,5	1,3	,7
	k.A.	4	10,4	33,3	7,8	,0	48,5

## f9\_7

		n	mit den Sozialkontakten				w.n./k.A.
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	
Gesamt	Gesamt	1057	50,1	43,3	5,3	1,1	,1
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	53,1	41,6	4,6	,7	,0
	10.000 bis 20.000 EW	169	48,7	46,4	4,9	,0	,0
	20.000 bis 100.000 EW	162	55,5	37,8	5,5	1,2	,0
	100.000 bis 300.000 EW	161	47,9	45,0	5,9	1,1	,0
	Wien	378	47,9	44,5	5,6	1,9	,2
Geschlecht	männlich	512	48,1	44,6	5,6	1,5	,2
	weiblich	545	52,1	42,1	5,1	,8	,0
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	49,6	46,2	3,9	,3	,0
	30 bis 44 Jahre	291	49,9	43,8	4,1	1,9	,3
	45 bis 59 Jahre	261	56,4	36,5	6,3	,7	,0
	60 Jahre und älter	271	44,7	47,1	6,9	1,4	,0
Erwerbsstatus	berufstätig	558	54,3	40,4	4,3	,9	,0
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	43,0	49,9	5,0	1,6	,5
	in Ausbildung	75	57,5	37,9	3,7	,9	,0
	in Pension	273	43,6	47,1	7,9	1,4	,0
Bildung	Pflichtschule	231	46,1	46,3	6,1	1,4	,0
	Lehre	368	43,5	48,3	7,2	1,0	,0
	BMS	138	55,5	40,2	4,3	,0	,0
	AHS, BHS	186	57,9	37,6	2,8	1,7	,0
	Hochschule	130	60,0	35,2	3,3	1,5	,0
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	46,6	46,1	6,3	1,0	,0
	mit Matura	316	58,8	36,6	3,0	1,6	,0
	k.A.	4	26,9	50,5	4,5	,0	18,1

		n	mit den Lern- und Weiterbildungsaktivitäten				
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	w.n./k.A.
Gesamt	Gesamt	1057	24,8	42,3	15,1	5,9	11,9
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	21,6	36,1	19,8	9,8	12,6
	10.000 bis 20.000 EW	169	25,4	42,4	12,1	4,4	15,6
	20.000 bis 100.000 EW	162	27,3	41,8	15,8	4,7	10,3
	100.000 bis 300.000 EW	161	27,3	41,8	14,8	7,6	8,6
	Wien	378	23,9	45,8	14,0	4,5	11,8
Geschlecht	männlich	512	27,0	40,6	15,4	5,7	11,3
	weiblich	545	22,6	43,9	14,9	6,2	12,4
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	33,2	47,5	14,1	3,4	1,8
	30 bis 44 Jahre	291	28,5	45,6	18,7	3,2	3,9
	45 bis 59 Jahre	261	25,8	42,5	13,3	8,1	10,3
	60 Jahre und älter	271	12,5	34,5	14,0	8,8	30,2
Erwerbsstatus	berufstätig	558	30,8	47,3	14,1	3,4	4,4
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	13,6	45,7	24,0	8,6	8,2
	in Ausbildung	75	49,6	32,5	9,1	6,7	2,3
	in Pension	273	11,9	33,0	14,1	9,4	31,6
Bildung	Pflichtschule	231	24,2	37,0	16,6	8,5	13,7
	Lehre	368	18,4	41,4	17,8	8,8	13,5
	BMS	138	21,6	46,5	13,4	4,1	14,5
	AHS, BHS	186	25,7	48,2	17,3	1,6	7,1
	Hochschule	130	46,6	43,0	3,9	1,2	5,2
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	20,8	41,0	16,6	7,8	13,8
	mit Matura	316	34,3	46,1	11,8	1,5	6,4
	k.A.	4	,0	,0	5,9	7,8	86,3

## f9\_9

		n	mit der sozialen Sicherheit				
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	w.n./k.A.
Gesamt	Gesamt	1057	29,0	55,6	11,4	2,8	1,2
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	31,3	49,8	13,4	4,2	1,3
	10.000 bis 20.000 EW	169	34,6	54,5	7,9	1,5	1,5
	20.000 bis 100.000 EW	162	28,0	57,7	11,0	2,8	,5
	100.000 bis 300.000 EW	161	27,9	54,0	14,9	1,9	1,3
	Wien	378	26,3	58,7	10,6	3,1	1,3
Geschlecht	männlich	512	30,4	55,3	8,9	3,3	2,1
	weiblich	545	27,7	55,8	13,7	2,3	,4
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	27,8	63,3	6,0	1,1	1,8
	30 bis 44 Jahre	291	23,8	55,9	16,7	2,7	,8
	45 bis 59 Jahre	261	34,5	47,4	11,5	6,0	,7
	60 Jahre und älter	271	30,1	56,8	10,3	1,3	1,6
Erwerbsstatus	berufstätig	558	30,8	56,4	8,7	3,1	1,0
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	18,7	50,7	24,6	5,1	,8
	in Ausbildung	75	34,6	51,0	12,3	,0	2,1
	in Pension	273	29,6	57,8	9,3	1,7	1,5
Bildung	Pflichtschule	231	29,6	57,8	10,4	2,2	,0
	Lehre	368	21,6	58,3	15,7	2,6	1,8
	BMS	138	28,4	57,3	9,5	3,7	1,1
	AHS, BHS	186	35,1	48,5	11,1	4,4	,9
	Hochschule	130	41,1	53,3	3,5	1,3	,8
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	25,4	57,9	12,9	2,7	1,1
	mit Matura	316	37,5	50,5	8,0	3,1	,9
	k.A.	4	26,0	21,0	7,8	,0	45,2



FRAGE 10: Sind Sie persönlich mit den Angeboten Ihrer Wohngemeinde in den folgenden Bereichen sehr, ziemlich, wenig oder gar nicht zufrieden?

f10\_1

		n	mit dem Öffentlichen Verkehr				
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	w.n./k.A.
Gesamt	Gesamt	1057	34,7	44,1	13,9	5,2	2,1
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	19,4	35,1	25,0	17,6	2,9
	10.000 bis 20.000 EW	169	24,5	50,0	18,3	4,1	3,1
	20.000 bis 100.000 EW	162	28,6	47,1	15,5	4,4	4,4
	100.000 bis 300.000 EW	161	38,0	49,6	8,4	2,3	1,7
	Wien	378	48,1	42,3	8,0	1,1	,6
Geschlecht	männlich	512	34,9	44,4	12,8	4,5	3,4
	weiblich	545	34,5	43,8	14,9	5,9	1,0
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	46,1	40,0	10,5	3,3	,1
	30 bis 44 Jahre	291	29,0	45,4	19,7	4,5	1,3
	45 bis 59 Jahre	261	32,3	39,6	16,4	8,8	2,9
	60 Jahre und älter	271	33,5	50,6	7,9	4,1	3,9
Erwerbsstatus	berufstätig	558	36,2	41,4	15,9	4,4	2,1
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	27,4	46,2	16,2	9,8	,3
	in Ausbildung	75	47,6	37,6	10,6	4,2	,0
	in Pension	273	32,2	50,2	9,2	4,7	3,7
Bildung	Pflichtschule	231	28,1	57,1	11,4	2,5	,9
	Lehre	368	32,9	40,9	16,2	7,2	2,8
	BMS	138	33,1	45,2	13,0	4,6	4,0
	AHS, BHS	186	38,9	43,7	12,0	4,4	1,0
	Hochschule	130	48,0	29,2	15,6	5,4	1,8
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	31,4	46,8	14,1	5,2	2,4
	mit Matura	316	42,6	37,7	13,5	4,8	1,4
	k.A.	4	15,5	47,0	,0	28,6	8,9

## f10\_2

		n	mit dem Zustand des Straßennetzes				
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	w.n./k.A.
Gesamt	Gesamt	1057	32,9	54,8	8,4	2,8	1,1
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	24,7	53,3	12,1	9,4	,5
	10.000 bis 20.000 EW	169	27,9	59,5	8,3	4,0	,5
	20.000 bis 100.000 EW	162	34,1	50,9	12,4	1,9	,8
	100.000 bis 300.000 EW	161	29,0	60,8	7,5	1,0	1,7
	Wien	378	40,4	52,4	5,4	,3	1,4
Geschlecht	männlich	512	33,5	55,6	7,8	2,5	,6
	weiblich	545	32,4	53,9	9,1	3,1	1,5
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	33,8	61,7	3,0	1,1	,4
	30 bis 44 Jahre	291	26,6	60,1	9,1	3,1	1,1
	45 bis 59 Jahre	261	35,2	46,7	14,8	3,0	,3
	60 Jahre und älter	271	36,8	50,8	6,3	3,9	2,3
Erwerbsstatus	berufstätig	558	32,0	56,5	9,4	1,6	,5
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	25,7	56,6	11,2	5,8	,8
	in Ausbildung	75	42,4	55,2	1,2	,0	1,3
	in Pension	273	36,3	50,0	7,0	4,4	2,3
Bildung	Pflichtschule	231	25,6	58,9	8,7	4,6	2,1
	Lehre	368	32,6	54,5	9,1	3,2	,5
	BMS	138	35,0	49,3	13,5	,8	1,3
	AHS, BHS	186	36,2	56,2	4,7	2,1	,7
	Hochschule	130	40,4	51,8	5,9	1,9	,0
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	30,8	54,9	9,8	3,2	1,2
	mit Matura	316	37,9	54,4	5,2	2,0	,4
	k.A.	4	20,0	47,0	5,9	,0	27,1

## f10\_3

		n	mit dem Parkplatzangebot				
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	w.n./k.A.
Gesamt	Gesamt	1057	19,7	40,1	24,5	10,3	5,5
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	34,8	50,7	12,3	1,4	,8
	10.000 bis 20.000 EW	169	25,0	48,3	21,2	3,7	1,8
	20.000 bis 100.000 EW	162	20,5	47,9	20,6	9,5	1,4
	100.000 bis 300.000 EW	161	13,3	36,9	29,0	13,3	7,4
	Wien	378	12,2	29,1	31,7	16,7	10,4
Geschlecht	männlich	512	21,1	41,6	24,7	9,7	2,9
	weiblich	545	18,3	38,6	24,3	10,9	7,9
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	23,0	38,0	26,1	11,0	1,8
	30 bis 44 Jahre	291	16,9	44,0	23,3	11,0	4,8
	45 bis 59 Jahre	261	23,5	38,4	25,7	8,8	3,6
	60 Jahre und älter	271	16,0	39,5	22,9	10,4	11,2
Erwerbsstatus	berufstätig	558	19,6	41,5	25,1	10,7	3,1
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	23,1	37,0	29,0	5,6	5,2
	in Ausbildung	75	23,4	33,4	24,3	15,6	3,2
	in Pension	273	16,8	40,6	20,8	10,6	11,1
Bildung	Pflichtschule	231	20,4	50,1	14,9	6,8	7,8
	Lehre	368	19,5	41,5	26,2	8,7	4,2
	BMS	138	19,6	38,0	23,2	12,5	6,8
	AHS, BHS	186	19,8	34,1	29,8	10,9	5,5
	Hochschule	130	18,6	29,9	30,8	18,2	2,5
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	19,8	43,6	22,1	8,8	5,8
	mit Matura	316	19,3	32,3	30,2	13,9	4,3
	k.A.	4	29,0	8,8	7,8	7,8	46,7

## f10\_4

		n	mit den Radwegen und Radabstellplätzen					w.n./k.A.
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht		
Gesamt	Gesamt	1057	26,1	44,7	17,1	3,3	8,7	
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	39,8	38,9	12,5	1,9	7,0	
	10.000 bis 20.000 EW	169	37,8	44,5	14,2	1,5	2,0	
	20.000 bis 100.000 EW	162	29,3	49,7	13,1	2,2	5,7	
	100.000 bis 300.000 EW	161	25,1	47,5	15,0	1,9	10,5	
	Wien	378	13,2	44,4	23,2	6,0	13,2	
Geschlecht	männlich	512	25,4	45,3	19,4	3,3	6,6	
	weiblich	545	26,7	44,2	14,9	3,4	10,8	
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	21,2	49,3	20,6	1,9	7,0	
	30 bis 44 Jahre	291	24,1	51,2	16,8	2,0	5,8	
	45 bis 59 Jahre	261	31,7	39,0	18,3	1,9	9,1	
	60 Jahre und älter	271	27,0	39,4	13,3	7,4	13,0	
Erwerbsstatus	berufstätig	558	27,1	47,2	17,2	1,8	6,7	
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	23,4	49,6	17,7	2,7	6,5	
	in Ausbildung	75	26,1	34,9	27,5	2,9	8,7	
	in Pension	273	25,5	39,7	13,7	6,9	14,2	
Bildung	Pflichtschule	231	26,3	51,5	12,1	2,2	7,9	
	Lehre	368	26,2	43,3	17,1	4,0	9,4	
	BMS	138	30,4	46,1	15,9	1,1	6,5	
	AHS, BHS	186	24,8	43,7	17,6	3,9	10,0	
	Hochschule	130	22,9	37,0	26,7	4,5	8,9	
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	27,0	46,4	15,3	2,9	8,4	
	mit Matura	316	24,0	41,0	21,4	4,2	9,5	
	k.A.	4	24,5	33,7	5,9	22,6	13,2	

## f10\_5

		n	mit den Gesundheitseinrichtungen				
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	w.n./k.A.
Gesamt	Gesamt	1057	42,1	48,5	7,0	1,3	1,2
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	31,7	47,4	14,7	5,4	,8
	10.000 bis 20.000 EW	169	37,7	52,6	7,6	,6	1,5
	20.000 bis 100.000 EW	162	51,2	41,9	6,0	,0	,9
	100.000 bis 300.000 EW	161	51,6	43,6	2,6	,5	1,7
	Wien	378	41,2	52,0	5,1	,6	1,1
Geschlecht	männlich	512	39,8	49,4	7,8	1,4	1,5
	weiblich	545	44,2	47,5	6,1	1,2	,9
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	31,2	60,4	7,2	,8	,4
	30 bis 44 Jahre	291	41,3	49,7	8,3	,1	,7
	45 bis 59 Jahre	261	48,2	38,0	9,3	2,5	2,0
	60 Jahre und älter	271	46,3	47,3	2,9	2,0	1,5
Erwerbsstatus	berufstätig	558	43,2	46,9	8,1	,9	,9
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	30,4	58,3	7,9	1,7	1,7
	in Ausbildung	75	42,6	48,5	7,6	,0	1,3
	in Pension	273	46,2	46,2	3,9	2,3	1,4
Bildung	Pflichtschule	231	32,0	57,1	9,1	1,7	,0
	Lehre	368	42,2	46,2	7,1	2,2	2,3
	BMS	138	47,3	46,5	4,8	1,1	,4
	AHS, BHS	186	44,3	47,6	6,6	,4	1,2
	Hochschule	130	51,6	43,1	5,3	,0	,0
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	40,0	49,7	7,3	1,8	1,2
	mit Matura	316	47,3	45,7	6,1	,2	,7
	k.A.	4	20,1	42,4	10,4	,0	27,1

## f10\_6

		n	mit den Seniorenheimen				
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	w.n./k.A.
Gesamt	Gesamt	1057	26,2	43,3	10,8	2,7	16,9
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	29,2	39,2	12,1	5,7	13,8
	10.000 bis 20.000 EW	169	30,9	43,9	5,3	1,1	18,8
	20.000 bis 100.000 EW	162	29,5	42,1	9,1	,5	18,7
	100.000 bis 300.000 EW	161	25,6	47,2	8,6	1,0	17,5
	Wien	378	21,5	43,9	14,3	3,7	16,7
Geschlecht	männlich	512	24,6	42,0	12,3	3,8	17,3
	weiblich	545	27,7	44,5	9,4	1,7	16,6
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	22,1	45,6	10,6	1,4	20,3
	30 bis 44 Jahre	291	23,8	41,5	12,7	1,7	20,3
	45 bis 59 Jahre	261	27,5	39,0	11,4	5,1	17,0
	60 Jahre und älter	271	30,9	47,8	8,4	2,6	10,3
Erwerbsstatus	berufstätig	558	25,4	45,4	10,5	2,7	16,0
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	18,4	37,4	16,2	3,0	24,9
	in Ausbildung	75	28,2	27,5	10,0	,0	34,3
	in Pension	273	31,7	46,7	8,6	3,3	9,7
Bildung	Pflichtschule	231	24,9	49,4	8,2	1,4	16,1
	Lehre	368	25,8	44,4	13,3	3,9	12,6
	BMS	138	30,7	42,1	8,7	3,1	15,5
	AHS, BHS	186	26,9	40,3	8,2	2,4	22,1
	Hochschule	130	24,0	35,9	14,5	2,2	23,4
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	26,5	45,5	10,8	2,9	14,3
	mit Matura	316	25,7	38,5	10,8	2,3	22,6
	k.A.	4	20,1	16,5	4,5	,0	58,9

## f10\_7

		n	mit den Pflegeeinrichtungen				w.n./k.A.
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	
Gesamt	Gesamt	1057	25,2	43,3	10,9	2,6	18,0
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	24,8	40,9	9,4	4,9	20,0
	10.000 bis 20.000 EW	169	27,2	48,1	7,3	,3	17,1
	20.000 bis 100.000 EW	162	28,1	45,3	9,8	1,7	15,1
	100.000 bis 300.000 EW	161	25,4	41,8	9,8	2,6	20,3
	Wien	378	23,2	42,3	14,2	2,8	17,6
Geschlecht	männlich	512	22,0	43,8	13,5	3,3	17,4
	weiblich	545	28,2	42,9	8,4	1,9	18,5
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	19,2	46,6	11,0	1,0	22,3
	30 bis 44 Jahre	291	20,2	43,8	11,2	1,9	22,9
	45 bis 59 Jahre	261	29,7	36,2	12,2	4,4	17,4
	60 Jahre und älter	271	31,3	47,3	9,3	2,6	9,5
Erwerbsstatus	berufstätig	558	23,6	45,2	10,6	3,0	17,6
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	22,3	36,9	12,6	1,9	26,3
	in Ausbildung	75	20,3	29,4	11,5	,6	38,2
	in Pension	273	31,5	47,0	10,3	2,6	8,6
Bildung	Pflichtschule	231	21,2	53,6	7,9	1,9	15,4
	Lehre	368	26,2	44,4	12,8	2,5	14,1
	BMS	138	28,1	43,1	9,6	3,3	15,9
	AHS, BHS	186	26,1	38,5	7,9	2,7	24,8
	Hochschule	130	25,4	30,0	16,8	3,2	24,7
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	25,0	47,1	10,7	2,4	14,8
	mit Matura	316	25,8	35,0	11,5	2,9	24,8
	k.A.	4	20,1	16,5	4,5	,0	58,9

## f10\_8

		n	mit den Kinderbetreuungseinrichtungen				
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	w.n./k.A.
Gesamt	Gesamt	1057	28,7	46,3	9,0	1,9	14,2
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	32,2	39,8	16,1	1,2	10,8
	10.000 bis 20.000 EW	169	34,7	46,4	4,8	,5	13,6
	20.000 bis 100.000 EW	162	31,6	47,1	8,3	,0	13,0
	100.000 bis 300.000 EW	161	28,0	43,1	6,5	3,3	19,1
	Wien	378	23,3	50,4	8,8	3,1	14,5
Geschlecht	männlich	512	26,9	45,9	9,1	2,8	15,4
	weiblich	545	30,3	46,6	9,0	1,1	13,0
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	29,5	49,9	6,8	1,6	12,2
	30 bis 44 Jahre	291	24,3	51,0	10,9	2,2	11,7
	45 bis 59 Jahre	261	29,9	39,9	12,0	2,8	15,4
	60 Jahre und älter	271	31,5	44,5	5,8	1,0	17,2
Erwerbsstatus	berufstätig	558	27,8	46,5	10,1	2,8	12,7
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	24,0	50,4	12,9	,8	12,0
	in Ausbildung	75	34,1	38,5	4,3	,0	23,1
	in Pension	273	31,6	45,6	5,9	1,1	15,8
Bildung	Pflichtschule	231	30,0	47,7	5,9	1,3	15,1
	Lehre	368	28,3	45,6	11,3	1,9	12,9
	BMS	138	30,8	45,5	7,8	4,2	11,7
	AHS, BHS	186	27,4	49,6	8,1	1,3	13,6
	Hochschule	130	27,1	42,3	11,1	1,4	18,1
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	29,3	46,3	8,9	2,1	13,3
	mit Matura	316	27,3	46,6	9,3	1,3	15,5
	k.A.	4	20,1	22,5	,0	,0	57,4



## f10\_9

		n	mit den Soziale Diensten				
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	w.n./k.A.
Gesamt	Gesamt	1057	25,7	44,0	10,4	2,3	17,6
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	25,6	33,1	11,4	7,7	22,3
	10.000 bis 20.000 EW	169	28,0	52,9	3,3	,2	15,6
	20.000 bis 100.000 EW	162	31,0	40,5	10,0	1,9	16,6
	100.000 bis 300.000 EW	161	25,5	39,9	12,0	,0	22,6
	Wien	378	22,5	48,7	12,7	1,6	14,5
Geschlecht	männlich	512	25,7	41,8	11,9	2,6	18,0
	weiblich	545	25,6	46,1	9,1	1,9	17,3
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	20,2	48,0	13,7	1,9	16,2
	30 bis 44 Jahre	291	21,4	49,2	10,4	2,2	16,7
	45 bis 59 Jahre	261	28,4	34,3	11,9	2,9	22,4
	60 Jahre und älter	271	32,1	44,4	6,3	2,0	15,1
Erwerbsstatus	berufstätig	558	24,9	42,5	12,3	2,3	18,0
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	18,2	48,8	14,2	3,2	15,6
	in Ausbildung	75	23,0	43,4	5,7	,0	27,9
	in Pension	273	32,1	44,6	5,9	2,4	15,0
Bildung	Pflichtschule	231	21,6	48,6	12,5	1,9	15,4
	Lehre	368	25,0	40,3	11,5	4,1	19,1
	BMS	138	31,0	45,9	6,9	1,3	15,0
	AHS, BHS	186	25,6	46,1	9,9	,7	17,7
	Hochschule	130	29,3	41,9	8,7	,8	19,2
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	25,1	43,9	10,9	2,9	17,2
	mit Matura	316	27,2	44,4	9,4	,8	18,3
	k.A.	4	20,1	31,8	,0	,0	48,1

## f10\_10

		n	mit den Möglichkeiten der Mitbestimmung				
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	w.n./k.A.
Gesamt	Gesamt	1057	15,7	40,5	25,0	9,0	9,8
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	18,3	38,1	26,2	5,9	11,4
	10.000 bis 20.000 EW	169	17,9	49,8	17,2	5,9	9,2
	20.000 bis 100.000 EW	162	17,6	41,6	25,1	5,6	10,2
	100.000 bis 300.000 EW	161	11,7	43,2	25,9	11,1	8,2
	Wien	378	14,3	35,8	27,4	12,5	9,9
Geschlecht	männlich	512	15,1	37,1	28,7	10,8	8,3
	weiblich	545	16,2	43,7	21,5	7,3	11,3
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	14,0	48,1	21,2	7,3	9,4
	30 bis 44 Jahre	291	13,9	39,7	29,0	7,4	9,9
	45 bis 59 Jahre	261	13,4	35,9	31,9	12,0	6,8
	60 Jahre und älter	271	21,2	39,4	17,4	9,1	12,9
Erwerbsstatus	berufstätig	558	14,5	40,9	26,4	9,8	8,4
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	12,9	43,3	28,5	9,2	6,0
	in Ausbildung	75	12,3	33,6	31,2	4,0	18,9
	in Pension	273	20,6	39,9	18,5	8,8	12,1
Bildung	Pflichtschule	231	15,0	44,1	22,4	4,3	14,2
	Lehre	368	16,4	38,1	25,1	10,0	10,4
	BMS	138	20,8	36,9	27,4	8,0	6,9
	AHS, BHS	186	12,3	45,3	25,7	10,8	5,9
	Hochschule	130	14,3	38,3	26,6	11,8	9,1
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	16,8	39,8	24,7	7,8	10,9
	mit Matura	316	13,1	42,4	26,1	11,2	7,2
	k.A.	4	18,2	15,5	,0	48,5	17,7

## f10\_11

		n	mit der Müllentsorgung				
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	w.n./k.A.
Gesamt	Gesamt	1057	45,8	45,8	7,0	1,0	,5
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	51,8	40,1	5,4	1,5	1,2
	10.000 bis 20.000 EW	169	50,1	42,8	5,4	,6	1,2
	20.000 bis 100.000 EW	162	54,0	39,6	5,4	1,0	,0
	100.000 bis 300.000 EW	161	40,5	50,5	8,3	,5	,3
	Wien	378	39,6	50,6	8,6	1,2	,0
Geschlecht	männlich	512	44,9	47,5	5,4	1,8	,5
	weiblich	545	46,6	44,2	8,5	,3	,4
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	38,7	51,7	5,5	2,7	1,4
	30 bis 44 Jahre	291	40,6	48,2	11,2	,0	,0
	45 bis 59 Jahre	261	53,2	38,1	6,8	1,3	,6
	60 Jahre und älter	271	49,8	45,8	4,0	,5	,0
Erwerbsstatus	berufstätig	558	44,6	46,0	7,9	1,2	,3
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	42,0	51,3	6,7	,0	,0
	in Ausbildung	75	52,6	31,5	7,7	3,9	4,4
	in Pension	273	48,4	46,1	5,0	,5	,0
Bildung	Pflichtschule	231	41,8	48,6	7,1	1,1	1,4
	Lehre	368	44,1	46,8	8,3	,8	,0
	BMS	138	50,0	42,4	6,1	1,1	,3
	AHS, BHS	186	46,1	46,1	6,4	1,1	,3
	Hochschule	130	52,6	41,2	5,1	,7	,5
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	44,5	46,5	7,5	,9	,5
	mit Matura	316	48,8	44,1	5,8	1,0	,4
	k.A.	4	38,2	39,1	,0	22,6	,0

## f10\_12

		n	mit der Trinkwasserversorgung				
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	w.n./k.A.
Gesamt	Gesamt	1057	62,7	33,5	3,4	,2	,3
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	70,9	24,7	2,7	,4	1,3
	10.000 bis 20.000 EW	169	65,3	30,5	3,1	,6	,6
	20.000 bis 100.000 EW	162	60,1	32,3	7,5	,0	,0
	100.000 bis 300.000 EW	161	58,9	38,4	2,7	,0	,0
	Wien	378	60,1	37,5	2,4	,0	,0
Geschlecht	männlich	512	62,3	33,3	3,8	,3	,3
	weiblich	545	63,0	33,6	2,9	,1	,3
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	54,1	38,8	6,3	,0	,8
	30 bis 44 Jahre	291	59,2	35,6	5,2	,0	,0
	45 bis 59 Jahre	261	76,0	22,1	1,6	,0	,2
	60 Jahre und älter	271	60,8	37,6	,6	,6	,3
Erwerbsstatus	berufstätig	558	63,0	32,9	4,0	,0	,1
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	61,9	32,2	5,9	,0	,0
	in Ausbildung	75	74,1	19,4	4,0	,0	2,5
	in Pension	273	59,3	39,2	,6	,6	,3
Bildung	Pflichtschule	231	54,2	39,2	5,7	,0	,8
	Lehre	368	60,6	35,2	3,7	,3	,3
	BMS	138	66,1	30,4	2,8	,3	,4
	AHS, BHS	186	69,1	29,9	,7	,2	,0
	Hochschule	130	71,3	26,0	2,7	,0	,0
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	59,6	35,6	4,2	,2	,5
	mit Matura	316	70,0	28,3	1,5	,1	,0
	k.A.	4	53,1	46,9	,0	,0	,0

## f10\_13

		n	mit der Erhaltung und Pflege von Parkanlagen				
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	w.n./k.A.
Gesamt	Gesamt	1057	39,3	47,3	9,6	,6	3,1
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	45,6	34,7	9,0	,6	10,2
	10.000 bis 20.000 EW	169	41,7	50,3	5,1	,0	2,9
	20.000 bis 100.000 EW	162	47,1	43,1	8,2	,0	1,6
	100.000 bis 300.000 EW	161	36,8	48,7	11,3	,3	2,8
	Wien	378	33,0	53,3	11,8	1,4	,6
Geschlecht	männlich	512	41,4	43,9	11,0	,5	3,2
	weiblich	545	37,4	50,5	8,3	,8	3,1
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	30,0	55,1	10,9	1,0	3,0
	30 bis 44 Jahre	291	35,7	50,8	11,8	,0	1,6
	45 bis 59 Jahre	261	50,1	36,8	9,3	,4	3,3
	60 Jahre und älter	271	40,7	46,9	6,4	1,4	4,6
Erwerbsstatus	berufstätig	558	39,2	47,9	9,7	,4	2,9
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	37,0	49,9	13,1	,0	,0
	in Ausbildung	75	49,2	33,7	9,6	1,3	6,2
	in Pension	273	38,3	48,3	7,6	1,4	4,4
Bildung	Pflichtschule	231	40,5	42,7	12,2	,0	4,6
	Lehre	368	37,6	49,1	8,8	1,3	3,2
	BMS	138	42,7	45,1	10,6	,3	1,3
	AHS, BHS	186	38,1	50,5	8,2	,3	2,9
	Hochschule	130	41,0	48,1	8,4	,0	2,4
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	39,4	46,3	10,2	,7	3,3
	mit Matura	316	39,3	49,5	8,3	,2	2,7
	k.A.	4	26,0	39,1	,0	22,6	12,2

## f10\_14

		n	mit dem Stadtbild				w.n./k.A.
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	
Gesamt	Gesamt	1057	37,1	49,3	11,1	1,9	,6
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	42,8	36,8	14,2	4,3	1,9
	10.000 bis 20.000 EW	169	41,5	48,7	7,3	2,0	,5
	20.000 bis 100.000 EW	162	38,9	49,6	10,7	,7	,0
	100.000 bis 300.000 EW	161	31,2	58,7	9,0	,3	,9
	Wien	378	33,9	51,6	12,4	1,9	,3
Geschlecht	männlich	512	38,6	48,9	10,0	1,9	,7
	weiblich	545	35,6	49,7	12,2	1,9	,6
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	29,6	58,5	9,7	1,1	1,1
	30 bis 44 Jahre	291	34,5	53,1	10,9	1,2	,3
	45 bis 59 Jahre	261	43,5	38,6	13,5	4,1	,3
	60 Jahre und älter	271	39,9	47,6	10,3	1,3	,9
Erwerbsstatus	berufstätig	558	39,5	48,1	10,2	1,6	,6
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	27,0	55,2	14,6	3,2	,0
	in Ausbildung	75	33,2	49,7	13,9	1,9	1,3
	in Pension	273	38,7	48,3	10,4	1,8	,8
Bildung	Pflichtschule	231	33,5	53,5	10,3	1,9	,7
	Lehre	368	36,2	47,2	13,9	1,8	,8
	BMS	138	41,1	48,1	8,8	1,9	,0
	AHS, BHS	186	39,2	50,6	7,7	2,2	,3
	Hochschule	130	38,7	47,1	12,4	1,8	,0
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	36,3	49,4	11,8	1,9	,6
	mit Matura	316	39,0	49,2	9,6	2,0	,2
	k.A.	4	28,8	38,1	,0	,0	33,0

FRAGE 11: Es wird immer wieder darüber gesprochen, dass Städte und Gemeinden bestimmte Leistungen an private Anbieter auslagern könnten. Halten Sie es für sehr, ziemlich, wenig oder gar nicht wichtig, dass die Städte und Gemeinden die folgenden Leistungen selbst machen?

f11\_1

		n	Öffentlicher Verkehr				
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	w.n./k.A.
Gesamt	Gesamt	1057	39,7	37,6	11,8	8,3	2,7
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	34,8	34,5	11,3	13,0	6,4
	10.000 bis 20.000 EW	169	40,5	40,8	10,2	6,2	2,2
	20.000 bis 100.000 EW	162	35,1	41,9	12,7	6,6	3,7
	100.000 bis 300.000 EW	161	41,5	41,5	8,7	7,7	,7
	Wien	378	43,1	34,1	13,7	7,7	1,4
Geschlecht	männlich	512	43,8	36,3	11,7	7,1	1,1
	weiblich	545	35,9	38,7	11,9	9,4	4,2
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	31,7	45,8	12,7	6,7	3,0
	30 bis 44 Jahre	291	36,8	35,3	17,3	9,8	,8
	45 bis 59 Jahre	261	44,8	32,7	10,3	9,4	2,8
	60 Jahre und älter	271	44,9	37,7	6,4	6,8	4,2
Erwerbsstatus	berufstätig	558	40,0	38,7	12,4	8,0	,9
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	28,2	38,0	18,3	9,3	6,3
	in Ausbildung	75	41,5	27,2	16,9	11,6	2,8
	in Pension	273	45,1	37,9	5,5	7,3	4,2
Bildung	Pflichtschule	231	35,8	40,8	11,7	8,0	3,7
	Lehre	368	44,8	37,2	7,7	7,2	3,0
	BMS	138	35,7	38,1	14,5	8,7	3,0
	AHS, BHS	186	39,3	37,0	12,1	10,4	1,1
	Hochschule	130	37,5	32,9	19,7	8,1	1,7
	ohne und mit Matura						
	ohne Matura	737	40,3	38,5	10,2	7,7	3,2
	mit Matura	316	38,6	35,3	15,2	9,5	1,3
	k.A.	4	28,6	38,1	21,1	7,8	4,5

## f11\_2

		n	Straßennetz				
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	w.n./k.A.
Gesamt	Gesamt	1057	38,3	39,9	10,8	8,9	2,0
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	42,7	32,0	9,2	12,9	3,3
	10.000 bis 20.000 EW	169	40,4	38,7	12,6	5,5	2,8
	20.000 bis 100.000 EW	162	40,9	38,1	13,2	4,9	2,9
	100.000 bis 300.000 EW	161	37,6	41,7	10,0	9,8	1,0
	Wien	378	34,5	44,4	10,2	9,8	1,2
Geschlecht	männlich	512	40,0	42,3	8,6	8,2	,8
	weiblich	545	36,8	37,6	12,9	9,5	3,2
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	27,0	51,3	14,0	5,8	2,0
	30 bis 44 Jahre	291	34,6	39,1	14,7	9,8	1,8
	45 bis 59 Jahre	261	43,8	33,4	9,2	11,8	1,8
	60 Jahre und älter	271	47,0	37,4	5,6	7,4	2,6
Erwerbsstatus	berufstätig	558	37,2	41,4	9,9	9,9	1,6
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	24,8	38,7	24,5	9,9	2,1
	in Ausbildung	75	39,5	38,7	11,4	6,8	3,5
	in Pension	273	47,9	37,7	5,0	6,9	2,4
Bildung	Pflichtschule	231	38,9	41,3	11,0	7,7	1,1
	Lehre	368	42,3	38,9	10,0	7,0	1,7
	BMS	138	39,6	37,2	9,8	10,0	3,4
	AHS, BHS	186	33,3	47,1	8,5	9,5	1,5
	Hochschule	130	32,3	32,6	17,8	13,6	3,7
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	40,7	39,4	10,2	7,8	1,8
	mit Matura	316	32,9	41,2	12,3	11,2	2,4
	k.A.	4	28,6	39,1	,0	24,5	7,8



## f11\_3

		n	Parkplatzangebot				
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	w.n./k.A.
Gesamt	Gesamt	1057	31,8	39,0	19,0	6,6	3,7
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	38,6	32,4	16,4	6,4	6,2
	10.000 bis 20.000 EW	169	25,2	40,6	23,8	6,8	3,5
	20.000 bis 100.000 EW	162	35,5	34,2	20,5	6,1	3,6
	100.000 bis 300.000 EW	161	32,2	37,4	20,5	8,3	1,7
	Wien	378	29,5	44,4	16,8	6,0	3,3
Geschlecht	männlich	512	32,1	40,6	19,4	5,7	2,3
	weiblich	545	31,5	37,6	18,6	7,4	5,0
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	26,6	43,3	22,9	3,9	3,4
	30 bis 44 Jahre	291	31,9	38,6	21,4	6,2	1,9
	45 bis 59 Jahre	261	33,3	33,7	19,0	9,4	4,5
	60 Jahre und älter	271	34,5	41,1	13,0	6,4	5,0
Erwerbsstatus	berufstätig	558	31,4	40,8	18,2	6,3	3,3
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	21,3	36,5	32,7	7,9	1,7
	in Ausbildung	75	38,1	25,7	25,2	7,4	3,5
	in Pension	273	36,6	40,4	11,5	6,0	5,5
Bildung	Pflichtschule	231	31,4	38,6	21,9	4,0	4,1
	Lehre	368	33,9	40,5	17,1	4,2	4,3
	BMS	138	28,7	36,5	18,1	13,1	3,6
	AHS, BHS	186	32,0	41,7	15,0	8,5	2,9
	Hochschule	130	29,3	34,7	26,2	7,9	1,9
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	32,2	39,2	18,8	5,8	4,1
	mit Matura	316	30,9	38,8	19,6	8,2	2,5
	k.A.	4	28,6	30,4	12,3	12,2	16,5

## f11\_4

		n	Radwege und Radabstellplätze				
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	w.n./k.A.
Gesamt	Gesamt	1057	35,9	40,0	14,9	5,3	3,8
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	36,8	35,0	15,3	5,9	7,0
	10.000 bis 20.000 EW	169	34,3	45,2	14,0	4,7	1,7
	20.000 bis 100.000 EW	162	38,5	33,9	16,5	4,6	6,5
	100.000 bis 300.000 EW	161	38,1	37,0	15,0	7,6	2,2
	Wien	378	34,2	44,1	14,3	4,7	2,7
Geschlecht	männlich	512	37,3	41,9	13,7	4,8	2,3
	weiblich	545	34,6	38,2	16,1	5,8	5,3
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	31,6	43,8	19,2	2,9	2,4
	30 bis 44 Jahre	291	29,3	45,1	19,8	4,2	1,6
	45 bis 59 Jahre	261	42,4	32,6	11,2	9,9	4,0
	60 Jahre und älter	271	40,6	38,6	9,6	3,9	7,3
Erwerbsstatus	berufstätig	558	34,9	43,6	13,3	6,0	2,2
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	24,1	35,8	30,1	6,8	3,1
	in Ausbildung	75	44,6	30,7	19,4	1,8	3,6
	in Pension	273	42,2	37,4	8,6	4,2	7,5
Bildung	Pflichtschule	231	36,4	41,4	13,2	3,9	5,0
	Lehre	368	38,2	40,8	12,2	4,8	4,1
	BMS	138	31,2	34,0	21,8	8,0	5,0
	AHS, BHS	186	38,0	43,5	12,0	4,5	2,0
	Hochschule	130	31,2	36,6	22,8	7,1	2,2
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	36,3	39,7	14,3	5,1	4,5
	mit Matura	316	35,2	40,7	16,5	5,6	2,1
	k.A.	4	28,6	39,1	,0	24,5	7,8

## f11\_5

		n	Gesundheitseinrichtungen				w.n./k.A.
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	
Gesamt	Gesamt	1057	39,0	41,4	8,8	7,3	3,5
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	34,8	37,1	11,9	7,2	9,0
	10.000 bis 20.000 EW	169	41,8	43,3	8,4	3,8	2,7
	20.000 bis 100.000 EW	162	46,8	38,4	6,3	5,8	2,7
	100.000 bis 300.000 EW	161	42,1	40,5	8,1	8,2	1,1
	Wien	378	35,0	44,3	8,8	9,3	2,6
Geschlecht	männlich	512	38,2	47,0	7,3	5,4	2,1
	weiblich	545	39,7	36,1	10,1	9,2	4,9
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	30,8	48,4	11,7	6,7	2,5
	30 bis 44 Jahre	291	35,4	42,5	9,6	8,8	3,7
	45 bis 59 Jahre	261	43,8	35,8	7,2	9,4	3,8
	60 Jahre und älter	271	45,0	39,8	6,8	4,2	4,1
Erwerbsstatus	berufstätig	558	38,4	42,8	9,2	7,1	2,5
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	27,3	38,7	13,3	12,8	7,9
	in Ausbildung	75	40,2	42,5	7,8	7,8	1,7
	in Pension	273	46,3	39,7	5,7	4,6	3,8
Bildung	Pflichtschule	231	35,6	44,1	8,1	9,4	2,8
	Lehre	368	41,5	40,1	8,6	5,4	4,4
	BMS	138	36,8	42,0	11,3	5,4	4,5
	AHS, BHS	186	40,0	44,5	6,0	7,2	2,4
	Hochschule	130	38,7	35,4	11,8	11,0	3,1
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	38,8	41,7	8,9	6,7	3,9
	mit Matura	316	39,4	40,7	8,4	8,8	2,7
	k.A.	4	28,6	39,1	12,3	12,2	7,8

## f11\_6

		n	Seniorenheime				
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	w.n./k.A.
Gesamt	Gesamt	1057	33,7	40,7	15,6	6,3	3,7
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	30,0	38,2	17,9	5,4	8,5
	10.000 bis 20.000 EW	169	34,3	40,3	19,5	3,6	2,4
	20.000 bis 100.000 EW	162	31,9	42,9	16,1	5,2	3,9
	100.000 bis 300.000 EW	161	42,0	38,2	12,1	6,9	,8
	Wien	378	32,5	42,3	14,0	8,1	3,1
Geschlecht	männlich	512	33,6	44,7	14,7	5,0	2,1
	weiblich	545	33,8	37,0	16,4	7,5	5,3
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	24,1	48,9	17,7	5,0	4,4
	30 bis 44 Jahre	291	31,1	39,9	17,4	8,2	3,5
	45 bis 59 Jahre	261	34,4	36,8	18,2	7,8	2,9
	60 Jahre und älter	271	43,9	38,7	9,5	3,6	4,3
Erwerbsstatus	berufstätig	558	32,8	42,5	16,3	6,8	1,7
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	17,5	39,6	24,1	8,9	9,9
	in Ausbildung	75	31,7	37,9	21,5	4,1	4,8
	in Pension	273	45,0	38,6	7,9	4,3	4,2
Bildung	Pflichtschule	231	31,5	43,6	12,7	6,8	5,4
	Lehre	368	37,9	42,5	11,1	4,3	4,3
	BMS	138	33,1	35,1	22,0	6,9	3,0
	AHS, BHS	186	30,7	42,5	17,6	7,7	1,6
	Hochschule	130	30,6	34,4	24,3	8,1	2,5
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	35,0	41,4	13,6	5,5	4,4
	mit Matura	316	30,7	39,2	20,4	7,9	2,0
	k.A.	4	36,3	30,4	,0	16,8	16,5

## f11\_7

		n	Pflegeeinrichtungen				
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	w.n./k.A.
Gesamt	Gesamt	1057	33,2	40,2	16,3	6,6	3,7
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	31,7	36,0	17,1	7,3	7,9
	10.000 bis 20.000 EW	169	36,7	34,3	22,5	3,8	2,7
	20.000 bis 100.000 EW	162	32,3	43,0	17,0	3,5	4,1
	100.000 bis 300.000 EW	161	36,2	41,5	12,3	8,8	1,1
	Wien	378	31,5	43,2	14,6	7,8	3,0
Geschlecht	männlich	512	32,8	43,0	17,2	4,8	2,3
	weiblich	545	33,6	37,7	15,5	8,2	5,0
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	26,1	46,9	18,7	4,3	3,9
	30 bis 44 Jahre	291	31,7	34,2	22,3	7,9	4,0
	45 bis 59 Jahre	261	32,8	38,5	17,5	9,2	2,1
	60 Jahre und älter	271	41,2	43,0	6,8	4,2	4,7
Erwerbsstatus	berufstätig	558	33,1	39,2	19,3	6,5	1,9
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	17,1	40,9	23,8	10,4	7,9
	in Ausbildung	75	33,7	37,7	18,1	5,7	4,8
	in Pension	273	42,2	42,6	5,6	4,8	4,7
Bildung	Pflichtschule	231	27,4	46,0	14,5	6,3	5,8
	Lehre	368	38,8	41,5	10,5	5,0	4,2
	BMS	138	32,6	33,0	25,6	6,8	2,1
	AHS, BHS	186	30,6	42,6	17,4	8,3	1,0
	Hochschule	130	31,9	31,1	25,1	8,2	3,7
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	34,1	41,3	14,6	5,7	4,3
	mit Matura	316	31,1	37,9	20,6	8,3	2,1
	k.A.	4	28,6	25,9	4,5	24,5	16,5

## f11\_8

		n	Kinderbetreuungseinrichtungen					w.n./k.A.
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht		
Gesamt	Gesamt	1057	37,0	40,9	14,6	4,3	3,1	
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	37,7	38,0	12,7	6,2	5,4	
	10.000 bis 20.000 EW	169	37,5	39,5	17,3	2,8	2,9	
	20.000 bis 100.000 EW	162	44,9	36,7	13,4	2,4	2,7	
	100.000 bis 300.000 EW	161	37,6	43,4	13,5	3,9	1,6	
	Wien	378	32,9	43,8	15,5	5,0	2,8	
Geschlecht	männlich	512	37,3	43,8	13,5	3,7	1,7	
	weiblich	545	36,8	38,3	15,7	4,9	4,3	
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	35,8	48,2	11,4	2,8	1,8	
	30 bis 44 Jahre	291	38,2	37,0	18,3	3,9	2,7	
	45 bis 59 Jahre	261	35,8	38,1	17,6	6,6	2,1	
	60 Jahre und älter	271	38,0	42,0	10,9	3,5	5,5	
Erwerbsstatus	berufstätig	558	37,1	40,8	15,7	4,8	1,7	
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	28,2	43,2	21,1	2,8	4,6	
	in Ausbildung	75	50,1	31,3	11,1	5,9	1,7	
	in Pension	273	38,3	42,5	9,9	3,7	5,5	
Bildung	Pflichtschule	231	35,6	42,8	14,3	3,2	4,1	
	Lehre	368	40,2	43,5	10,4	2,3	3,5	
	BMS	138	37,5	37,8	14,6	6,7	3,4	
	AHS, BHS	186	35,9	41,1	15,7	5,9	1,4	
	Hochschule	130	31,9	33,5	26,3	6,5	1,9	
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	38,3	42,2	12,4	3,4	3,7	
	mit Matura	316	34,3	38,0	20,0	6,1	1,6	
	k.A.	4	28,6	38,1	,0	24,5	8,8	

## f11\_9

		n	Soziale Dienste				
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	w.n./k.A.
Gesamt	Gesamt	1057	41,2	40,3	11,1	4,8	2,6
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	44,7	34,2	9,3	5,5	6,4
	10.000 bis 20.000 EW	169	40,8	43,1	11,0	3,1	1,9
	20.000 bis 100.000 EW	162	44,0	40,0	10,7	3,0	2,4
	100.000 bis 300.000 EW	161	40,7	41,3	10,9	6,3	,7
	Wien	378	38,5	41,9	12,2	5,3	2,1
Geschlecht	männlich	512	40,8	42,7	10,8	3,8	1,8
	weiblich	545	41,5	38,1	11,3	5,7	3,4
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	30,8	49,2	16,2	2,0	1,8
	30 bis 44 Jahre	291	39,3	38,5	15,5	4,7	2,1
	45 bis 59 Jahre	261	46,4	35,7	8,4	7,7	1,7
	60 Jahre und älter	271	47,0	39,5	4,3	4,3	4,8
Erwerbsstatus	berufstätig	558	40,9	40,4	12,4	4,9	1,3
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	32,9	38,6	18,9	5,0	4,6
	in Ausbildung	75	41,3	42,6	11,7	2,8	1,7
	in Pension	273	46,3	40,5	3,8	4,9	4,6
Bildung	Pflichtschule	231	36,8	41,6	13,4	4,5	3,7
	Lehre	368	43,4	39,9	9,8	3,8	3,1
	BMS	138	42,9	37,0	13,1	4,9	2,0
	AHS, BHS	186	36,2	47,7	9,4	5,5	1,2
	Hochschule	130	48,2	32,2	10,6	6,8	2,2
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	41,2	39,9	11,5	4,2	3,1
	mit Matura	316	41,1	41,3	9,9	6,0	1,6
	k.A.	4	28,6	33,7	16,8	12,2	8,8

## f11\_10

		n	Mitbestimmungsmöglichkeiten				
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	w.n./k.A.
Gesamt	Gesamt	1057	44,1	37,5	9,5	3,8	5,2
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	44,7	36,8	3,6	6,0	8,9
	10.000 bis 20.000 EW	169	49,1	37,9	6,9	2,4	3,6
	20.000 bis 100.000 EW	162	47,2	35,5	10,0	1,4	6,0
	100.000 bis 300.000 EW	161	43,0	41,6	7,8	3,3	4,3
	Wien	378	40,7	36,7	14,0	4,6	4,0
Geschlecht	männlich	512	46,4	38,5	8,9	3,0	3,3
	weiblich	545	41,9	36,6	10,0	4,6	7,0
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	35,9	45,8	12,2	,9	5,2
	30 bis 44 Jahre	291	46,8	32,4	14,7	3,5	2,5
	45 bis 59 Jahre	261	47,6	33,9	7,2	6,8	4,4
	60 Jahre und älter	271	44,8	39,4	3,7	3,3	8,7
Erwerbsstatus	berufstätig	558	45,3	37,1	10,3	3,8	3,5
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	32,5	40,5	16,8	5,3	4,8
	in Ausbildung	75	52,8	26,7	12,0	1,8	6,6
	in Pension	273	45,7	39,6	2,9	3,5	8,3
Bildung	Pflichtschule	231	39,5	45,7	10,0	,4	4,3
	Lehre	368	44,2	37,8	8,5	3,3	6,2
	BMS	138	41,4	36,9	6,8	8,7	6,2
	AHS, BHS	186	48,0	35,8	7,3	4,5	4,3
	Hochschule	130	49,5	24,7	17,6	4,4	3,8
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	42,2	40,1	8,6	3,4	5,6
	mit Matura	316	48,7	31,2	11,5	4,5	4,1
	k.A.	4	28,6	38,1	,0	24,5	8,8



## f11\_11

		n	Müllentsorgung				
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	w.n./k.A.
Gesamt	Gesamt	1057	37,7	41,2	10,5	8,2	2,4
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	36,9	42,4	5,9	8,5	6,3
	10.000 bis 20.000 EW	169	41,1	43,2	8,4	4,7	2,6
	20.000 bis 100.000 EW	162	39,9	41,9	10,9	6,2	1,1
	100.000 bis 300.000 EW	161	40,5	41,0	11,3	5,9	1,3
	Wien	378	34,5	39,4	13,2	11,6	1,4
Geschlecht	männlich	512	37,7	43,4	11,0	6,6	1,3
	weiblich	545	37,7	39,0	10,0	9,8	3,5
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	35,0	42,0	16,0	6,0	1,0
	30 bis 44 Jahre	291	34,6	43,5	11,1	8,3	2,5
	45 bis 59 Jahre	261	43,3	35,8	8,6	10,1	2,1
	60 Jahre und älter	271	38,0	43,3	7,0	8,0	3,7
Erwerbsstatus	berufstätig	558	37,8	40,2	12,1	8,4	1,4
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	31,1	46,0	11,9	7,8	3,2
	in Ausbildung	75	47,7	28,3	10,9	10,4	2,6
	in Pension	273	38,4	44,0	6,3	7,5	3,9
Bildung	Pflichtschule	231	32,3	49,9	11,6	4,6	1,7
	Lehre	368	40,8	39,8	9,5	5,8	4,2
	BMS	138	37,2	37,7	11,2	12,5	1,3
	AHS, BHS	186	36,3	41,8	10,6	9,9	1,4
	Hochschule	130	41,3	32,4	10,8	14,5	1,0
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	37,5	42,6	10,5	6,6	2,9
	mit Matura	316	38,4	37,9	10,7	11,8	1,2
	k.A.	4	28,6	38,1	,0	24,5	8,8

## f11\_12

		n	Trinkwasserversorgung				
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	w.n./k.A.
Gesamt	Gesamt	1057	51,6	30,8	7,0	7,8	2,6
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	53,0	27,9	4,2	7,7	7,2
	10.000 bis 20.000 EW	169	60,5	27,1	5,9	4,1	2,5
	20.000 bis 100.000 EW	162	53,6	32,6	8,1	3,8	2,0
	100.000 bis 300.000 EW	161	49,0	32,5	8,5	8,4	1,6
	Wien	378	47,3	32,6	7,9	11,1	1,2
Geschlecht	männlich	512	52,8	33,1	6,3	7,2	,6
	weiblich	545	50,5	28,8	7,7	8,5	4,5
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	44,3	36,4	11,7	5,2	2,3
	30 bis 44 Jahre	291	50,6	28,2	9,6	9,5	2,1
	45 bis 59 Jahre	261	56,8	26,7	5,1	7,8	3,6
	60 Jahre und älter	271	54,0	33,0	2,2	8,1	2,6
Erwerbsstatus	berufstätig	558	51,6	30,5	7,8	8,0	1,9
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	43,8	31,4	12,2	7,6	5,0
	in Ausbildung	75	57,9	20,0	10,3	9,1	2,6
	in Pension	273	54,3	34,1	1,7	7,2	2,8
Bildung	Pflichtschule	231	47,6	36,0	7,5	7,2	1,7
	Lehre	368	51,1	33,9	5,1	5,9	4,0
	BMS	138	53,3	29,1	7,6	8,5	1,4
	AHS, BHS	186	53,6	28,7	6,0	9,2	2,4
	Hochschule	130	56,1	17,8	12,8	11,4	1,9
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	50,4	33,7	6,3	6,8	2,8
	mit Matura	316	54,7	24,2	8,8	10,1	2,2
	k.A.	4	44,1	30,4	,0	16,8	8,8

## f11\_13

		n	Erhaltung und Pflege von Parkanlagen					w.n./k.A.
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht		
Gesamt	Gesamt	1057	32,4	38,7	17,8	8,7	2,5	
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	32,3	32,7	18,2	9,7	7,1	
	10.000 bis 20.000 EW	169	37,7	35,1	17,1	7,0	3,0	
	20.000 bis 100.000 EW	162	32,2	37,3	21,1	8,3	1,1	
	100.000 bis 300.000 EW	161	28,7	40,4	20,3	9,2	1,4	
	Wien	378	31,7	43,1	15,4	8,8	1,0	
Geschlecht	männlich	512	31,7	38,7	18,4	8,7	2,4	
	weiblich	545	33,0	38,6	17,1	8,6	2,6	
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	29,4	40,2	22,6	6,3	1,5	
	30 bis 44 Jahre	291	32,9	35,5	21,6	9,0	1,0	
	45 bis 59 Jahre	261	31,9	37,1	17,5	10,1	3,3	
	60 Jahre und älter	271	34,8	42,5	9,8	8,7	4,2	
Erwerbsstatus	berufstätig	558	32,2	39,5	19,0	7,4	2,0	
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	25,8	33,7	25,7	13,1	1,7	
	in Ausbildung	75	35,7	33,2	24,0	5,0	2,1	
	in Pension	273	35,4	41,4	9,2	9,9	4,2	
Bildung	Pflichtschule	231	32,0	42,4	16,7	5,6	3,3	
	Lehre	368	33,4	42,6	15,2	5,7	3,1	
	BMS	138	36,0	32,5	18,4	11,6	1,6	
	AHS, BHS	186	31,2	38,4	18,7	9,4	2,3	
	Hochschule	130	28,2	27,9	25,3	18,0	,5	
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	33,4	40,7	16,3	6,8	2,9	
	mit Matura	316	30,0	34,1	21,4	13,0	1,5	
	k.A.	4	28,6	33,7	4,5	24,5	8,8	

## f11\_14

		n	Erhaltung des Stadtbildes				
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	w.n./k.A.
Gesamt	Gesamt	1057	35,5	41,6	15,5	5,4	2,0
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	32,1	42,4	11,5	9,1	5,0
	10.000 bis 20.000 EW	169	40,7	35,0	18,1	4,7	1,5
	20.000 bis 100.000 EW	162	37,7	37,8	17,5	5,9	1,1
	100.000 bis 300.000 EW	161	36,6	42,2	16,0	5,1	,2
	Wien	378	33,4	45,4	15,3	3,9	2,0
Geschlecht	männlich	512	37,1	39,5	17,1	5,4	,9
	weiblich	545	33,9	43,4	14,0	5,5	3,2
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	28,6	46,2	18,7	5,4	1,1
	30 bis 44 Jahre	291	35,5	36,9	21,0	4,1	2,5
	45 bis 59 Jahre	261	38,6	39,0	13,3	6,8	2,3
	60 Jahre und älter	271	38,2	45,3	9,1	5,3	2,1
Erwerbsstatus	berufstätig	558	36,1	40,9	16,4	4,7	2,0
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	27,5	40,2	24,5	6,1	1,7
	in Ausbildung	75	39,1	32,4	20,4	7,2	,8
	in Pension	273	37,5	46,3	7,5	6,1	2,6
Bildung	Pflichtschule	231	34,1	41,9	16,7	5,9	1,3
	Lehre	368	37,5	43,3	11,8	4,5	2,9
	BMS	138	35,2	42,4	14,2	6,3	1,9
	AHS, BHS	186	33,5	41,4	18,3	4,3	2,5
	Hochschule	130	35,4	35,6	21,9	7,2	,0
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	36,0	42,7	13,8	5,3	2,2
	mit Matura	316	34,3	39,0	19,8	5,5	1,5
	k.A.	4	28,6	38,1	,0	24,5	8,8

FRAGE 12: Sind Sie persönlich mit den folgenden Freizeitangeboten Ihrer Wohngemeinde sehr, ziemlich, wenig oder gar nicht zufrieden?

f12\_1

		n	mit den Freizeiteinrichtungen allgemein				
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	w.n./k.A.
Gesamt	Gesamt	1057	35,3	49,6	10,8	2,6	1,8
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	26,6	47,3	14,6	7,5	3,9
	10.000 bis 20.000 EW	169	38,4	44,7	11,9	3,5	1,4
	20.000 bis 100.000 EW	162	36,5	48,9	12,3	,2	2,2
	100.000 bis 300.000 EW	161	29,8	54,9	12,9	1,2	1,2
	Wien	378	40,1	51,0	6,8	1,2	,9
Geschlecht	männlich	512	36,3	49,6	10,8	2,5	,9
	weiblich	545	34,4	49,6	10,8	2,7	2,6
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	29,9	53,4	12,8	2,2	1,6
	30 bis 44 Jahre	291	33,2	51,7	12,0	2,8	,3
	45 bis 59 Jahre	261	37,0	45,6	12,7	3,2	1,6
	60 Jahre und älter	271	40,6	47,9	5,9	2,0	3,6
Erwerbsstatus	berufstätig	558	36,1	47,9	12,9	2,1	1,1
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	25,4	59,5	11,0	4,1	,0
	in Ausbildung	75	33,9	49,3	10,3	2,6	3,8
	in Pension	273	39,6	47,7	6,5	2,7	3,6
Bildung	Pflichtschule	231	33,3	52,6	9,8	1,5	2,8
	Lehre	368	32,7	51,0	12,0	3,2	1,1
	BMS	138	43,6	41,6	10,5	3,0	1,3
	AHS, BHS	186	37,3	47,5	10,4	3,5	1,4
	Hochschule	130	35,5	51,6	10,2	,9	1,7
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	34,9	49,8	11,0	2,6	1,7
	mit Matura	316	36,5	49,2	10,3	2,4	1,5
	k.A.	4	12,2	51,9	,0	,0	35,9

## f12\_2

		n	mit den Treffpunkten für Jugendliche				
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	w.n./k.A.
Gesamt	Gesamt	1057	15,4	32,3	21,4	5,3	25,6
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	13,5	29,6	26,6	10,6	19,7
	10.000 bis 20.000 EW	169	17,5	25,7	24,7	3,3	28,7
	20.000 bis 100.000 EW	162	13,9	30,5	24,8	2,6	28,2
	100.000 bis 300.000 EW	161	14,9	38,6	17,1	3,9	25,5
	Wien	378	16,1	34,8	17,8	5,1	26,2
Geschlecht	männlich	512	16,7	36,1	19,0	5,2	22,9
	weiblich	545	14,1	28,8	23,7	5,3	28,2
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	24,4	44,0	22,0	4,0	5,7
	30 bis 44 Jahre	291	14,7	37,7	26,6	6,1	15,0
	45 bis 59 Jahre	261	13,6	28,8	24,9	7,9	24,8
	60 Jahre und älter	271	10,1	20,1	12,1	3,0	54,7
Erwerbsstatus	berufstätig	558	17,3	37,1	22,7	6,6	16,3
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	8,6	36,7	29,9	5,9	18,9
	in Ausbildung	75	31,5	35,8	29,1	1,2	2,5
	in Pension	273	10,7	19,2	12,1	3,3	54,7
Bildung	Pflichtschule	231	19,3	30,5	20,6	,9	28,7
	Lehre	368	13,8	30,0	21,2	7,4	27,7
	BMS	138	11,4	24,0	28,4	7,0	29,3
	AHS, BHS	186	17,4	42,7	19,1	6,0	14,8
	Hochschule	130	14,6	37,4	20,0	4,2	23,7
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	15,1	29,0	22,3	5,3	28,3
	mit Matura	316	16,2	40,5	19,5	5,3	18,5
	k.A.	4	,0	,0	7,8	,0	92,2

## f12\_3

		n	mit den Sportmöglichkeiten				
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	w.n./k.A.
Gesamt	Gesamt	1057	37,8	44,4	11,4	2,0	4,4
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	43,7	37,1	11,3	3,3	4,6
	10.000 bis 20.000 EW	169	35,6	48,4	10,6	,9	4,5
	20.000 bis 100.000 EW	162	40,9	48,3	6,6	,6	3,7
	100.000 bis 300.000 EW	161	29,1	50,1	15,4	1,2	4,2
	Wien	378	38,2	42,0	12,2	2,8	4,7
Geschlecht	männlich	512	37,0	46,8	11,4	2,0	2,9
	weiblich	545	38,5	42,1	11,5	2,0	5,9
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	32,9	50,4	13,4	2,9	,5
	30 bis 44 Jahre	291	40,3	43,4	12,3	2,5	1,5
	45 bis 59 Jahre	261	37,8	43,8	14,5	,7	3,2
	60 Jahre und älter	271	39,0	41,0	5,9	1,9	12,2
Erwerbsstatus	berufstätig	558	38,7	45,0	11,9	2,4	2,1
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	32,1	47,5	17,4	1,4	1,6
	in Ausbildung	75	38,7	50,0	11,3	,0	,0
	in Pension	273	38,8	40,0	7,3	2,0	12,0
Bildung	Pflichtschule	231	34,1	43,2	12,9	1,8	8,0
	Lehre	368	36,8	44,2	12,6	2,1	4,2
	BMS	138	42,1	41,7	9,0	1,2	6,0
	AHS, BHS	186	40,7	45,1	9,8	3,0	1,3
	Hochschule	130	38,2	49,2	10,0	1,4	1,2
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	37,0	43,4	12,0	1,9	5,7
	mit Matura	316	39,7	46,8	9,9	2,3	1,3
	k.A.	4	38,2	25,9	22,6	,0	13,2

## f12\_4

		n	mit Veranstaltungen				w.n./k.A.
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	
Gesamt	Gesamt	1057	32,3	45,7	15,4	3,7	3,0
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	26,5	43,2	23,5	4,3	2,6
	10.000 bis 20.000 EW	169	30,4	45,7	20,1	2,7	1,0
	20.000 bis 100.000 EW	162	33,7	45,8	14,2	2,4	3,9
	100.000 bis 300.000 EW	161	32,6	52,7	10,6	,9	3,3
	Wien	378	35,4	43,9	11,7	5,5	3,5
Geschlecht	männlich	512	32,4	47,3	13,7	4,6	2,0
	weiblich	545	32,3	44,1	16,9	2,9	3,8
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	29,1	46,3	17,0	5,9	1,7
	30 bis 44 Jahre	291	24,5	49,8	18,9	1,8	5,0
	45 bis 59 Jahre	261	35,5	42,4	15,8	5,2	1,1
	60 Jahre und älter	271	40,1	44,0	9,9	2,3	3,6
Erwerbsstatus	berufstätig	558	30,9	47,8	15,4	3,5	2,4
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	20,8	49,5	20,2	5,1	4,4
	in Ausbildung	75	34,8	34,3	21,6	6,8	2,5
	in Pension	273	40,8	42,4	11,0	2,5	3,3
Bildung	Pflichtschule	231	24,4	49,2	18,6	4,5	3,3
	Lehre	368	31,8	46,9	16,5	2,3	2,5
	BMS	138	34,8	45,4	12,3	3,9	3,6
	AHS, BHS	186	34,7	39,7	16,1	7,3	2,1
	Hochschule	130	41,9	45,2	9,0	,9	3,0
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	30,0	47,3	16,4	3,3	3,0
	mit Matura	316	37,7	42,0	13,2	4,7	2,5
	k.A.	4	32,3	36,3	,0	,0	31,4



## f12\_5

		n	mit Grünflächen und Naherholungsgebieten				
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	w.n./k.A.
Gesamt	Gesamt	1057	50,0	40,5	6,6	2,5	,4
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	64,2	28,4	3,7	3,3	,5
	10.000 bis 20.000 EW	169	55,5	38,8	3,9	,8	1,0
	20.000 bis 100.000 EW	162	51,8	41,5	3,7	2,4	,5
	100.000 bis 300.000 EW	161	44,5	47,5	4,8	2,9	,3
	Wien	378	42,2	43,8	11,3	2,7	,0
Geschlecht	männlich	512	48,7	41,2	7,1	2,4	,6
	weiblich	545	51,3	39,8	6,2	2,6	,2
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	35,9	52,8	7,6	3,6	,0
	30 bis 44 Jahre	291	49,0	42,5	6,9	1,5	,1
	45 bis 59 Jahre	261	58,8	31,1	7,9	2,1	,1
	60 Jahre und älter	271	54,7	37,1	4,1	2,9	1,1
Erwerbsstatus	berufstätig	558	49,1	40,9	7,6	2,2	,1
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	45,1	44,9	6,9	3,1	,0
	in Ausbildung	75	46,8	45,3	6,1	1,9	,0
	in Pension	273	55,5	36,0	4,6	2,9	1,1
	Bildung	Pflichtschule	231	43,8	49,0	3,5	3,1
ohne und mit Matura	Lehre	368	52,4	35,5	8,8	3,0	,2
	BMS	138	54,8	38,8	5,2	,8	,4
	AHS, BHS	186	45,3	44,8	7,8	1,8	,4
	Hochschule	130	56,7	35,6	5,1	2,6	,0
	ohne Matura	737	50,1	40,4	6,5	2,6	,4
	mit Matura	316	50,0	41,0	6,7	2,1	,2
	k.A.	4	38,2	25,9	22,6	,0	13,2

## f12\_6

		n	mit dem kulturellen Angebot				
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	w.n./k.A.
Gesamt	Gesamt	1057	33,8	43,7	16,0	4,2	2,3
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	25,0	37,3	21,6	12,5	3,6
	10.000 bis 20.000 EW	169	27,3	49,1	18,2	2,4	2,8
	20.000 bis 100.000 EW	162	25,9	56,2	15,6	1,0	1,2
	100.000 bis 300.000 EW	161	44,8	46,3	6,1	,9	1,9
	Wien	378	39,7	37,9	16,6	3,7	2,1
Geschlecht	männlich	512	34,2	45,5	15,2	4,3	,9
	weiblich	545	33,4	42,1	16,8	4,1	3,7
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	23,5	55,4	12,5	4,9	3,7
	30 bis 44 Jahre	291	33,1	43,1	19,5	2,2	2,1
	45 bis 59 Jahre	261	38,4	37,0	16,4	7,0	1,2
	60 Jahre und älter	271	38,6	41,1	15,0	3,0	2,3
Erwerbsstatus	berufstätig	558	35,5	43,1	15,5	4,1	1,8
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	21,9	50,3	18,8	5,0	4,0
	in Ausbildung	75	28,7	45,8	15,9	7,1	2,6
	in Pension	273	38,2	40,9	15,4	3,3	2,2
Bildung	Pflichtschule	231	23,8	53,8	16,7	2,9	2,8
	Lehre	368	32,3	44,9	17,1	3,7	2,0
	BMS	138	36,6	41,1	15,1	4,2	3,0
	AHS, BHS	186	35,9	38,3	18,0	6,4	1,5
	Hochschule	130	50,1	32,9	9,8	4,8	2,3
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	30,4	47,0	16,6	3,6	2,4
	mit Matura	316	41,7	36,1	14,6	5,7	1,8
	k.A.	4	20,1	38,2	18,1	5,9	17,7

## f12\_7

		n	mit Lokalen und Gaststätten				
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	w.n./k.A.
Gesamt	Gesamt	1057	33,0	47,6	15,3	2,6	1,6
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	30,5	41,4	22,6	3,7	1,8
	10.000 bis 20.000 EW	169	32,7	47,4	15,5	1,7	2,7
	20.000 bis 100.000 EW	162	31,6	50,9	12,6	1,1	3,8
	100.000 bis 300.000 EW	161	37,1	53,2	7,7	1,1	,8
	Wien	378	33,2	46,9	16,0	3,6	,3
Geschlecht	männlich	512	36,7	46,0	13,7	2,6	1,0
	weiblich	545	29,5	49,1	16,8	2,5	2,1
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	31,7	46,4	18,7	3,2	,0
	30 bis 44 Jahre	291	29,5	51,3	16,2	2,4	,5
	45 bis 59 Jahre	261	35,5	43,1	18,6	2,3	,5
	60 Jahre und älter	271	35,2	49,1	8,3	2,5	5,0
Erwerbsstatus	berufstätig	558	35,5	45,9	15,3	2,8	,5
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	20,3	51,9	26,4	1,4	,0
	in Ausbildung	75	37,9	40,5	18,4	3,2	,0
	in Pension	273	33,4	50,6	8,4	2,7	4,9
Bildung	Pflichtschule	231	26,1	54,5	15,2	1,5	2,8
	Lehre	368	32,7	46,7	18,2	,9	1,5
	BMS	138	34,8	41,2	19,0	4,3	,7
	AHS, BHS	186	36,1	47,4	10,7	4,9	,9
	Hochschule	130	38,9	46,1	9,8	4,2	1,0
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	31,0	48,1	17,4	1,7	1,8
	mit Matura	316	37,3	46,9	10,3	4,6	,9
	k.A.	4	60,9	7,8	18,1	,0	13,2

## f12\_8

		n	mit den Einkaufsmöglichkeiten				
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	w.n./k.A.
Gesamt	Gesamt	1057	44,0	44,3	8,0	3,3	,4
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	35,3	37,7	17,2	9,5	,3
	10.000 bis 20.000 EW	169	44,9	43,4	9,6	1,1	1,0
	20.000 bis 100.000 EW	162	44,2	45,3	6,7	3,1	,5
	100.000 bis 300.000 EW	161	48,0	47,2	4,1	,5	,3
	Wien	378	46,1	46,3	5,0	2,4	,2
Geschlecht	männlich	512	46,6	41,9	7,3	3,6	,6
	weiblich	545	41,5	46,6	8,7	2,9	,2
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	43,2	48,4	7,0	1,4	,0
	30 bis 44 Jahre	291	39,8	45,9	10,0	3,9	,4
	45 bis 59 Jahre	261	45,3	40,7	8,4	5,1	,5
	60 Jahre und älter	271	47,8	42,9	6,3	2,4	,6
Erwerbsstatus	berufstätig	558	45,5	40,9	9,2	3,9	,5
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	31,4	56,6	8,0	3,9	,0
	in Ausbildung	75	44,6	46,3	8,3	,8	,0
	in Pension	273	47,7	43,9	5,4	2,3	,6
Bildung	Pflichtschule	231	37,0	54,4	6,1	2,5	,0
	Lehre	368	43,6	42,8	10,2	3,1	,2
	BMS	138	45,9	40,4	10,2	2,6	,9
	AHS, BHS	186	49,2	41,6	6,3	2,3	,6
	Hochschule	130	48,6	39,2	4,6	7,2	,5
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	42,0	46,0	8,9	2,8	,3
	mit Matura	316	48,9	40,6	5,6	4,3	,6
	k.A.	4	25,9	25,9	34,9	,0	13,2

## f12\_9

		n	mit der Nahversorgung				w.n./k.A.
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	
Gesamt	Gesamt	1057	38,7	48,8	9,9	2,1	,5
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	36,0	42,0	17,7	4,1	,2
	10.000 bis 20.000 EW	169	41,8	47,1	9,3	,3	1,5
	20.000 bis 100.000 EW	162	32,5	52,3	11,1	3,5	,5
	100.000 bis 300.000 EW	161	41,6	50,8	6,3	1,4	,0
	Wien	378	40,2	50,7	7,3	1,6	,3
Geschlecht	männlich	512	41,0	45,9	10,4	2,0	,7
	weiblich	545	36,6	51,6	9,4	2,2	,3
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	38,1	53,2	7,3	1,4	,0
	30 bis 44 Jahre	291	33,6	53,4	11,7	,7	,5
	45 bis 59 Jahre	261	44,1	40,0	13,8	1,6	,5
	60 Jahre und älter	271	39,3	48,7	6,4	4,7	,8
Erwerbsstatus	berufstätig	558	41,4	44,4	12,6	1,1	,5
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	24,8	65,8	8,3	1,1	,0
	in Ausbildung	75	47,0	47,1	5,2	,8	,0
	in Pension	273	38,8	49,0	6,5	4,9	,8
Bildung	Pflichtschule	231	30,6	59,4	7,4	2,6	,0
	Lehre	368	38,6	47,5	11,8	1,6	,5
	BMS	138	43,9	42,9	8,6	3,7	,8
	AHS, BHS	186	41,9	48,5	7,5	2,0	,2
	Hochschule	130	44,3	40,7	12,9	1,1	1,0
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	37,1	50,4	9,8	2,3	,4
	mit Matura	316	42,9	45,3	9,7	1,6	,5
	k.A.	4	18,2	38,2	34,9	,0	8,8

FRAGE 13: Sind Sie persönlich mit folgenden Angeboten Ihrer Wohngemeinde aus den Bereichen Arbeit und Bildung sehr, ziemlich, wenig oder gar nicht zufrieden?

f13\_1

		n	mit dem Angebot an Arbeitsplätzen allgemein				
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	w.n./k.A.
Gesamt	Gesamt	1057	10,2	38,7	29,6	8,0	13,5
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	8,0	26,3	38,1	18,6	9,1
	10.000 bis 20.000 EW	169	11,5	40,8	31,0	4,5	12,2
	20.000 bis 100.000 EW	162	7,9	41,4	36,8	4,6	9,3
	100.000 bis 300.000 EW	161	10,2	54,6	23,5	3,2	8,4
	Wien	378	11,7	36,1	24,2	7,7	20,4
Geschlecht	männlich	512	13,0	42,2	27,8	7,8	9,2
	weiblich	545	7,6	35,5	31,3	8,1	17,6
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	12,2	51,2	26,4	6,6	3,6
	30 bis 44 Jahre	291	12,7	41,3	33,7	5,9	6,3
	45 bis 59 Jahre	261	11,1	38,1	30,1	11,8	9,0
	60 Jahre und älter	271	5,0	25,8	27,4	7,5	34,2
Erwerbsstatus	berufstätig	558	14,7	43,4	29,1	5,5	7,3
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	2,7	39,2	39,4	16,7	2,0
	in Ausbildung	75	13,3	50,4	19,9	7,8	8,6
	in Pension	273	4,4	25,7	27,9	8,0	34,0
Bildung	Pflichtschule	231	11,9	36,7	24,1	11,6	15,6
	Lehre	368	10,4	37,1	31,2	7,3	13,9
	BMS	138	10,3	29,9	37,1	5,7	17,0
	AHS, BHS	186	8,0	44,3	27,5	7,9	12,2
	Hochschule	130	9,7	49,1	29,9	4,9	6,4
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	10,9	35,7	30,1	8,4	15,0
	mit Matura	316	8,7	46,3	28,5	6,7	9,8
	k.A.	4	,0	12,3	25,9	33,0	28,8

## f13\_2

		n	mit dem Angebot an guten Arbeitsplätzen				
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	w.n./k.A.
Gesamt	Gesamt	1057	6,5	30,8	34,0	11,9	16,7
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	7,6	18,6	40,7	24,2	8,9
	10.000 bis 20.000 EW	169	10,4	28,7	32,8	9,4	18,8
	20.000 bis 100.000 EW	162	6,2	31,8	35,6	12,4	13,9
	100.000 bis 300.000 EW	161	7,3	43,7	32,2	4,0	12,9
	Wien	378	4,1	31,9	31,3	10,1	22,6
Geschlecht	männlich	512	8,5	37,2	31,8	11,4	11,0
	weiblich	545	4,7	24,8	36,1	12,4	22,1
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	12,2	41,0	28,3	11,1	7,4
	30 bis 44 Jahre	291	6,1	34,5	38,6	12,3	8,5
	45 bis 59 Jahre	261	6,1	29,7	38,2	13,7	12,2
	60 Jahre und älter	271	2,5	19,0	30,1	10,4	37,9
Erwerbsstatus	berufstätig	558	8,7	38,0	33,1	11,1	9,1
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	5,3	21,5	48,6	19,2	5,4
	in Ausbildung	75	7,0	45,5	25,4	9,3	12,8
	in Pension	273	2,6	17,4	30,2	10,3	39,5
Bildung	Pflichtschule	231	9,7	31,0	24,8	13,8	20,6
	Lehre	368	3,3	29,2	38,7	12,1	16,7
	BMS	138	9,2	19,3	39,3	12,5	19,8
	AHS, BHS	186	7,2	33,3	35,0	8,1	16,4
	Hochschule	130	6,2	44,4	30,5	12,3	6,6
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	6,4	27,9	34,5	12,7	18,5
	mit Matura	316	6,8	37,9	33,1	9,8	12,4
	k.A.	4	7,8	12,3	18,1	28,6	33,2

## f13\_3

		n	mit dem Angebot an Lehrstellen/Lehrwerkstätten				
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	w.n./k.A.
Gesamt	Gesamt	1057	7,6	30,6	32,1	6,5	23,2
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	6,7	25,8	37,4	16,5	13,6
	10.000 bis 20.000 EW	169	12,4	26,6	32,0	4,0	25,0
	20.000 bis 100.000 EW	162	6,3	38,7	32,0	4,2	18,9
	100.000 bis 300.000 EW	161	6,4	41,0	28,8	2,3	21,6
	Wien	378	6,9	26,9	30,9	5,6	29,7
Geschlecht	männlich	512	11,1	32,6	30,8	6,5	19,0
	weiblich	545	4,2	28,8	33,2	6,6	27,2
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	13,5	44,1	27,2	5,2	10,1
	30 bis 44 Jahre	291	9,3	32,1	36,1	5,9	16,6
	45 bis 59 Jahre	261	4,4	29,5	35,0	7,6	23,5
	60 Jahre und älter	271	3,7	18,9	29,0	7,3	41,0
Erwerbsstatus	berufstätig	558	10,2	34,4	33,7	4,9	16,8
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	3,2	31,4	38,5	11,1	15,9
	in Ausbildung	75	11,1	42,7	19,8	3,9	22,5
	in Pension	273	3,7	19,2	28,7	8,1	40,4
Bildung	Pflichtschule	231	13,1	30,0	32,2	4,4	20,3
	Lehre	368	5,1	33,8	34,2	8,8	18,1
	BMS	138	4,4	21,6	40,6	7,3	26,2
	AHS, BHS	186	7,9	33,4	26,3	3,5	28,9
	Hochschule	130	7,7	29,4	25,5	7,5	30,0
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	7,5	30,3	34,8	7,2	20,3
	mit Matura	316	7,8	31,7	25,9	5,1	29,4
	k.A.	4	,0	,0	20,1	5,9	74,0



## f13\_4

		n	mit dem Angebot an Pflichtschulen				
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	w.n./k.A.
Gesamt	Gesamt	1057	40,2	40,9	9,9	3,0	6,0
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	38,1	40,4	12,3	3,7	5,5
	10.000 bis 20.000 EW	169	48,2	36,8	8,3	,9	5,9
	20.000 bis 100.000 EW	162	40,9	43,3	8,7	2,9	4,1
	100.000 bis 300.000 EW	161	46,3	39,2	6,9	2,1	5,5
	Wien	378	34,7	42,6	11,2	4,0	7,4
Geschlecht	männlich	512	42,4	39,1	9,4	2,8	6,3
	weiblich	545	38,1	42,6	10,4	3,2	5,7
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	41,1	48,0	5,3	,9	4,7
	30 bis 44 Jahre	291	39,9	39,2	14,3	2,5	4,0
	45 bis 59 Jahre	261	41,0	38,4	11,2	4,1	5,3
	60 Jahre und älter	271	38,7	39,1	8,0	4,3	9,9
Erwerbsstatus	berufstätig	558	41,1	41,2	10,1	2,8	4,8
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	34,0	47,4	13,3	2,3	3,0
	in Ausbildung	75	48,0	38,8	8,1	,0	5,2
	in Pension	273	39,6	37,3	8,3	4,5	10,3
Bildung	Pflichtschule	231	40,2	43,6	7,9	3,2	4,9
	Lehre	368	36,3	42,5	12,0	2,3	6,9
	BMS	138	45,9	41,0	6,6	1,3	5,2
	AHS, BHS	186	38,3	41,7	11,1	3,8	5,2
	Hochschule	130	48,5	30,6	9,7	5,3	6,0
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	39,3	42,6	9,7	2,4	6,0
	mit Matura	316	42,5	37,1	10,5	4,4	5,5
	k.A.	4	18,2	27,8	,0	,0	54,0

## f13\_5

		n	mit dem Angebot an Höheren Schulen				
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	w.n./k.A.
Gesamt	Gesamt	1057	36,8	36,7	13,6	6,6	6,3
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	21,9	25,4	23,3	22,1	7,3
	10.000 bis 20.000 EW	169	41,8	30,7	19,2	3,9	4,6
	20.000 bis 100.000 EW	162	37,4	37,9	12,4	6,5	5,9
	100.000 bis 300.000 EW	161	47,2	41,0	4,7	,9	6,2
	Wien	378	37,4	42,7	10,6	2,5	6,8
Geschlecht	männlich	512	40,0	37,4	10,7	5,8	6,1
	weiblich	545	33,8	36,1	16,3	7,3	6,5
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	40,8	38,4	11,2	5,9	3,6
	30 bis 44 Jahre	291	33,5	35,8	20,2	5,4	5,0
	45 bis 59 Jahre	261	35,7	31,9	14,9	10,6	6,8
	60 Jahre und älter	271	37,9	41,0	7,4	4,5	9,3
Erwerbsstatus	berufstätig	558	37,8	36,2	13,8	6,4	5,7
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	23,4	42,6	21,4	8,8	3,7
	in Ausbildung	75	52,8	21,6	16,1	8,1	1,3
	in Pension	273	37,9	38,7	8,1	5,1	10,2
Bildung	Pflichtschule	231	31,1	41,8	11,2	8,1	7,9
	Lehre	368	36,2	35,8	14,0	7,2	6,7
	BMS	138	35,4	39,4	16,1	4,1	5,0
	AHS, BHS	186	37,8	36,2	15,9	6,3	3,9
	Hochschule	130	49,8	28,7	11,2	5,2	5,1
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	34,4	38,4	13,5	6,9	6,8
	mit Matura	316	42,7	33,1	14,0	5,8	4,4
	k.A.	4	7,8	27,8	,0	,0	64,4

## f13\_6

		n	mit dem Angebot an Weiterbildungsmöglichkeiten				
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	w.n./k.A.
Gesamt	Gesamt	1057	27,9	40,8	17,6	4,6	9,2
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	17,3	25,1	32,3	15,9	9,4
	10.000 bis 20.000 EW	169	26,2	39,7	19,4	3,1	11,6
	20.000 bis 100.000 EW	162	29,1	39,7	18,5	4,0	8,7
	100.000 bis 300.000 EW	161	35,3	47,8	6,7	,9	9,3
	Wien	378	30,1	46,6	13,7	1,4	8,2
Geschlecht	männlich	512	31,1	40,8	16,6	4,8	6,7
	weiblich	545	24,8	40,8	18,5	4,3	11,5
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	25,8	43,6	17,4	4,6	8,6
	30 bis 44 Jahre	291	25,6	36,6	26,8	4,2	6,8
	45 bis 59 Jahre	261	30,6	38,2	17,9	6,6	6,6
	60 Jahre und älter	271	29,2	45,6	7,6	3,0	14,6
Erwerbsstatus	berufstätig	558	30,4	40,0	19,1	4,7	5,8
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	16,4	43,3	28,3	5,8	6,2
	in Ausbildung	75	27,2	29,4	21,0	3,6	18,8
	in Pension	273	29,2	44,4	7,7	3,7	15,0
Bildung	Pflichtschule	231	20,7	45,2	15,3	5,7	13,1
	Lehre	368	27,3	41,7	19,6	4,1	7,3
	BMS	138	28,6	41,5	18,6	4,0	7,3
	AHS, BHS	186	27,4	41,3	18,6	5,8	6,9
	Hochschule	130	42,6	29,5	13,2	2,8	11,9
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	25,5	42,8	18,1	4,6	9,1
	mit Matura	316	33,6	36,4	16,4	4,6	8,9
	k.A.	4	7,8	27,8	22,6	,0	41,8

## f13\_7

		n	mit den sozialen Aufstiegschancen				
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	w.n./k.A.
Gesamt	Gesamt	1057	13,6	45,6	24,5	4,3	12,0
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	8,9	30,9	35,7	11,3	13,2
	10.000 bis 20.000 EW	169	18,1	46,7	23,8	2,2	9,2
	20.000 bis 100.000 EW	162	11,8	47,1	23,3	4,6	13,3
	100.000 bis 300.000 EW	161	17,5	54,6	14,0	,5	13,3
	Wien	378	13,1	47,8	24,3	3,2	11,5
Geschlecht	männlich	512	17,6	45,0	24,0	4,5	8,9
	weiblich	545	9,9	46,1	25,1	4,1	14,9
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	16,3	47,1	26,3	2,2	8,1
	30 bis 44 Jahre	291	13,2	48,9	24,4	5,9	7,6
	45 bis 59 Jahre	261	11,5	46,0	29,5	4,1	8,9
	60 Jahre und älter	271	13,5	40,5	18,6	4,6	22,9
Erwerbsstatus	berufstätig	558	15,4	47,8	25,8	3,9	7,1
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	2,4	51,6	30,6	7,6	7,9
	in Ausbildung	75	22,6	39,0	24,0	,8	13,6
	in Pension	273	13,8	39,5	18,8	4,2	23,7
Bildung	Pflichtschule	231	15,1	39,9	25,8	4,9	14,3
	Lehre	368	13,8	43,9	26,0	5,7	10,7
	BMS	138	13,0	44,6	26,3	3,8	12,3
	AHS, BHS	186	11,4	49,6	21,9	2,3	14,8
	Hochschule	130	14,2	56,7	20,3	2,9	5,9
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	14,0	42,8	26,0	5,1	12,1
	mit Matura	316	12,5	52,6	21,2	2,6	11,1
	k.A.	4	20,1	7,8	22,6	,0	49,5

FRAGE 14: In manchen Wohngebieten kennen sich die Leute gut und helfen einander, in anderen Wohngegenden kennt man sich kaum und die Leute gehen mehr ihre eigenen Wege. In welcher Gegend wohnen Sie? Würden Sie sagen, es ist eine Wohngegend, ...?

f14

		n	Wohngegend, in der die Menschen ...			
			einander	eher	eine	w.n./k.A.
Gesamt	Gesamt	1057	49,1	32,4	17,9	,6
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	69,3	11,7	18,5	,4
	10.000 bis 20.000 EW	169	64,5	19,3	15,8	,4
	20.000 bis 100.000 EW	162	49,9	33,1	17,0	,0
	100.000 bis 300.000 EW	161	33,8	43,0	21,8	1,4
	Wien	378	38,4	43,8	17,2	,6
Geschlecht	männlich	512	43,0	37,4	19,2	,4
	weiblich	545	54,9	27,7	16,6	,8
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	41,4	43,4	14,9	,3
	30 bis 44 Jahre	291	44,8	34,5	20,4	,3
	45 bis 59 Jahre	261	56,1	22,3	21,4	,2
	60 Jahre und älter	271	53,7	30,7	14,2	1,5
Erwerbsstatus	berufstätig	558	45,0	34,0	20,9	,0
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	54,8	31,2	13,6	,5
	in Ausbildung	75	44,3	40,3	14,4	1,0
	in Pension	273	55,7	27,9	14,9	1,5
Bildung	Pflichtschule	231	55,7	34,2	9,5	,5
	Lehre	368	50,2	30,6	18,7	,4
	BMS	138	57,1	23,3	19,2	,4
	AHS, BHS	186	40,7	34,2	24,3	,8
	Hochschule	130	38,8	41,6	19,6	,0
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	53,2	30,4	15,9	,4
	mit Matura	316	39,9	37,3	22,4	,5
	k.A.	4	18,2	30,4	20,1	31,4

FRAGE 15: Wie oft kommen Sie durchschnittlich mit Ihren Nachbarn zusammen und unterhalten sich zumindest kurz?

f15

		n	Kontakt zu Nachbarn					w.n./k.A.
			mehrmals	einmal pro	ein- bis	seltener/un	gar	
Gesamt	Gesamt	1057	46,8	29,5	8,7	10,8	3,9	,3
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	64,6	22,9	5,4	5,4	1,3	,3
	10.000 bis 20.000 EW	169	52,4	32,7	10,0	4,7	,0	,2
	20.000 bis 100.000 EW	162	44,7	36,5	10,4	6,2	2,2	,0
	100.000 bis 300.000 EW	161	42,1	29,0	10,9	13,0	4,5	,6
	Wien	378	38,4	28,7	8,0	17,2	7,5	,2
Geschlecht	männlich	512	42,5	30,9	10,2	11,1	5,0	,4
	weiblich	545	50,9	28,3	7,3	10,5	2,9	,2
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	32,5	37,9	10,8	13,9	5,0	,0
	30 bis 44 Jahre	291	43,5	31,3	9,2	10,2	5,5	,3
	45 bis 59 Jahre	261	55,8	20,3	9,8	12,1	2,0	,0
	60 Jahre und älter	271	54,0	29,3	5,4	7,4	3,2	,6
Erwerbsstatus	berufstätig	558	44,0	32,5	10,0	9,4	4,1	,1
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	53,1	20,5	7,2	16,7	1,9	,5
	in Ausbildung	75	28,0	27,4	8,7	22,1	13,7	,0
	in Pension	273	54,3	29,0	6,8	7,3	2,1	,5
Bildung	Pflichtschule	231	42,8	34,7	8,3	8,6	5,5	,0
	Lehre	368	54,1	28,0	7,2	7,0	3,7	,0
	BMS	138	56,5	25,9	6,0	10,5	,9	,2
	AHS, BHS	186	40,0	28,4	12,5	16,6	2,6	,0
	Hochschule	130	33,5	31,0	11,2	16,5	7,0	,8
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	51,0	29,7	7,3	8,1	3,8	,0
	mit Matura	316	37,3	29,4	11,9	16,5	4,4	,3
	k.A.	4	22,7	7,8	,0	38,2	,0	31,4

FRAGE 16: Wie groß ist der Anteil von ausländischen Zuwanderern und Zuwanderinnen in Ihrer Wohnumgebung; welche der folgenden Aussagen trifft am ehesten zu?

f16

		n	AusländerInnen in der Wohnumgebung				
			keine	einige	ziemlich	>50%	w.n./k.A.
Gesamt	Gesamt	1057	10,2	45,1	34,8	8,6	1,4
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	20,8	60,2	15,8	3,0	,3
	10.000 bis 20.000 EW	169	17,3	47,9	28,1	5,4	1,2
	20.000 bis 100.000 EW	162	10,8	51,8	28,5	5,0	3,9
	100.000 bis 300.000 EW	161	7,2	40,0	46,6	6,2	,0
	Wien	378	2,9	35,7	44,7	15,2	1,5
Geschlecht	männlich	512	10,7	47,8	32,5	7,9	1,1
	weiblich	545	9,8	42,6	36,8	9,2	1,6
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	8,3	49,3	27,5	14,4	,5
	30 bis 44 Jahre	291	9,4	45,9	35,2	8,5	1,1
	45 bis 59 Jahre	261	12,4	46,3	34,8	6,1	,4
	60 Jahre und älter	271	10,7	39,7	40,3	6,1	3,3
Erwerbsstatus	berufstätig	558	10,7	49,5	32,2	6,9	,8
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	9,5	36,1	37,9	16,5	,0
	in Ausbildung	75	4,0	52,9	29,8	13,4	,0
	in Pension	273	11,4	39,0	39,7	6,3	3,6
Bildung	Pflichtschule	231	14,3	47,7	27,6	9,4	1,1
	Lehre	368	9,9	41,5	38,0	8,3	2,3
	BMS	138	9,3	47,9	34,8	7,5	,4
	AHS, BHS	186	7,9	43,0	41,4	6,5	1,2
	Hochschule	130	8,3	51,7	27,5	12,1	,3
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	11,2	44,6	34,2	8,5	1,5
	mit Matura	316	8,1	46,6	35,7	8,8	,8
	k.A.	4	4,5	13,7	68,6	,0	13,2

FRAGE 18: Sind Sie derzeit ...?

f18

		n	Erwerbsstatus						
			berufstätig	in Karenz	arbeitslos	in	in Pension	zu hause	k.A.
Gesamt	Gesamt	1057	52,7	3,3	4,9	7,1	25,8	6,1	,1
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	56,0	2,7	3,9	4,4	22,1	10,6	,3
	10.000 bis 20.000 EW	169	48,8	1,8	4,6	9,0	26,5	9,3	,0
	20.000 bis 100.000 EW	162	55,5	3,4	4,5	2,0	30,6	4,0	,0
	100.000 bis 300.000 EW	161	49,6	3,9	5,9	7,0	21,1	12,4	,0
	Wien	378	53,1	3,9	5,2	9,7	27,4	,7	,0
Geschlecht	männlich	512	65,1	,2	4,9	7,1	22,3	,3	,0
	weiblich	545	41,2	6,2	4,8	7,0	29,2	11,5	,1
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	56,6	7,6	4,4	27,4	,0	3,9	,1
	30 bis 44 Jahre	291	75,6	5,9	6,9	3,8	,6	7,3	,0
	45 bis 59 Jahre	261	73,1	,0	7,6	,0	7,0	12,3	,0
	60 Jahre und älter	271	5,6	,0	,5	,0	93,1	,8	,0
Erwerbsstatus	berufstätig	558	100,0	,0	,0	,0	,0	,0	,0
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	,0	23,1	34,1	,0	,0	42,8	,0
	in Ausbildung	75	,0	,0	,0	100,0	,0	,0	,0
	in Pension	273	,0	,0	,0	,0	100,0	,0	,0
Bildung	Pflichtschule	231	40,1	2,5	8,3	13,7	29,7	5,6	,0
	Lehre	368	52,6	3,4	4,7	,7	31,7	6,9	,0
	BMS	138	52,4	3,4	3,5	,9	32,4	7,3	,0
	AHS, BHS	186	54,8	4,4	4,5	14,6	15,6	6,0	,1
	Hochschule	130	74,5	2,8	1,0	8,3	9,5	3,9	,0
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	48,7	3,1	5,6	4,8	31,2	6,6	,0
	mit Matura	316	62,9	3,7	3,0	12,0	13,1	5,2	,1
	k.A.	4	5,9	,0	18,1	22,6	44,4	,0	8,9



## FRAGE 18: Sind Sie derzeit ...?

f19

		n	Berufliche Stellung				
			ArbeiterIn	Angestellte	öff. Dienst	selbstständi	sonstiges
Gesamt	Gesamt	1057	29,0	45,8	10,0	13,6	1,6
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	37,9	38,2	15,4	8,0	,6
	10.000 bis 20.000 EW	169	35,9	44,8	6,4	12,6	,3
	20.000 bis 100.000 EW	162	35,5	42,7	10,5	10,8	,5
	100.000 bis 300.000 EW	161	13,1	63,3	9,9	11,5	2,1
	Wien	378	25,4	44,3	8,6	18,8	2,9
Geschlecht	männlich	512	37,5	36,3	11,4	14,2	,6
	weiblich	545	18,2	57,9	8,3	12,8	2,8
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	32,2	58,3	2,7	4,1	2,8
	30 bis 44 Jahre	291	27,7	47,1	9,3	13,5	2,3
	45 bis 59 Jahre	261	29,2	36,1	16,7	18,0	,0
	60 Jahre und älter	271	16,5	31,1	2,9	49,5	,0
Erwerbsstatus	berufstätig	558	28,8	45,1	11,4	14,4	,2
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	30,1	50,4	1,0	8,1	10,4
	in Ausbildung	75	,0	,0	,0	,0	,0
	in Pension	273	,0	,0	,0	,0	,0
Bildung	Pflichtschule	231	57,8	26,3	2,1	7,8	6,0
	Lehre	368	42,7	48,0	3,6	5,7	,0
	BMS	138	25,1	49,7	14,1	10,6	,5
	AHS, BHS	186	2,1	54,5	17,2	24,7	1,5
	Hochschule	130	,0	51,0	21,8	26,1	1,0
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	43,5	42,3	5,2	7,2	1,8
	mit Matura	316	1,1	52,9	19,4	25,4	1,3
	k.A.	4	,0	,0	,0	100,0	,0

## Frage 20: Halten Sie es für sehr, ziemlich, wenig oder gar nicht wahrscheinlich, ...?

f20\_1

		n	in Zukunft einen sicheren Arbeitsplatz haben				
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	w.n./k.A.
Gesamt	Gesamt	1057	26,1	40,8	20,1	5,7	7,3
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	27,7	37,7	19,6	6,3	8,7
	10.000 bis 20.000 EW	169	29,4	36,6	21,5	3,8	8,6
	20.000 bis 100.000 EW	162	24,7	40,3	21,6	4,7	8,7
	100.000 bis 300.000 EW	161	23,3	41,0	21,8	7,5	6,3
	Wien	378	25,6	44,4	18,2	5,9	5,9
Geschlecht	männlich	512	30,1	41,8	17,8	5,5	4,8
	weiblich	545	22,0	39,7	22,4	6,0	9,9
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	19,3	48,8	22,3	3,3	6,3
	30 bis 44 Jahre	291	23,0	43,8	22,5	5,1	5,6
	45 bis 59 Jahre	261	35,7	30,7	15,7	8,0	9,9
	60 Jahre und älter	271	30,7	29,1	12,9	16,9	10,4
Erwerbsstatus	berufstätig	558	33,5	43,7	15,4	3,0	4,4
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	3,2	23,6	41,5	15,7	16,0
	in Ausbildung	75	17,6	53,8	11,5	6,3	10,9
	in Pension	273	,0	,0	,0	,0	,0
Bildung	Pflichtschule	231	21,1	31,4	37,3	4,6	5,6
	Lehre	368	20,9	44,9	15,3	9,6	9,2
	BMS	138	27,9	37,7	23,4	3,5	7,5
	AHS, BHS	186	22,5	49,7	18,0	5,1	4,8
	Hochschule	130	47,8	36,3	6,2	1,8	7,9
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	22,3	39,3	23,8	6,9	7,7
	mit Matura	316	33,4	44,0	12,9	3,6	6,1
	k.A.	4	,0	,0	40,7	,0	59,3

## f20\_2

		n	in Zukunft eine sichere Pension haben				
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	w.n./k.A.
Gesamt	Gesamt	1057	18,7	44,3	26,0	5,5	5,4
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	22,9	36,8	28,1	6,4	5,8
	10.000 bis 20.000 EW	169	22,6	40,7	28,4	2,2	6,1
	20.000 bis 100.000 EW	162	19,7	50,6	23,7	2,5	3,5
	100.000 bis 300.000 EW	161	18,8	47,0	21,8	7,2	5,1
	Wien	378	14,4	45,8	26,7	7,2	5,9
Geschlecht	männlich	512	20,7	43,5	25,5	5,0	5,4
	weiblich	545	16,9	45,1	26,5	6,1	5,5
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	11,2	38,4	32,0	7,0	11,4
	30 bis 44 Jahre	291	13,4	37,3	39,5	6,6	3,1
	45 bis 59 Jahre	261	17,1	50,7	21,9	7,3	3,0
	60 Jahre und älter	271	32,2	51,1	10,2	1,5	5,0
Erwerbsstatus	berufstätig	558	18,0	45,1	26,9	6,4	3,6
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	5,0	25,7	55,3	11,2	2,9
	in Ausbildung	75	7,8	39,9	24,4	4,1	23,8
	in Pension	273	30,8	54,1	8,5	1,1	5,5
Bildung	Pflichtschule	231	17,0	40,5	24,9	8,8	8,7
	Lehre	368	20,6	45,3	25,6	4,8	3,6
	BMS	138	20,1	44,0	24,5	6,1	5,3
	AHS, BHS	186	14,1	47,7	32,5	3,3	2,4
	Hochschule	130	21,5	44,7	21,9	4,5	7,5
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	19,4	43,6	25,2	6,3	5,5
	mit Matura	316	17,1	46,4	28,1	3,8	4,5
	k.A.	4	20,1	16,5	7,8	,0	55,6

## f20\_3

		n	sich eine gute Gesundheitsvorsorge leisten können				
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	w.n./k.A.
Gesamt	Gesamt	1057	15,9	51,5	22,2	5,5	4,9
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	19,2	51,5	16,3	9,5	3,5
	10.000 bis 20.000 EW	169	17,5	47,7	26,1	2,3	6,4
	20.000 bis 100.000 EW	162	17,7	50,3	22,7	4,4	4,8
	100.000 bis 300.000 EW	161	13,3	51,8	24,7	5,4	4,8
	Wien	378	13,8	53,6	22,2	5,5	4,9
Geschlecht	männlich	512	17,3	50,7	22,0	5,1	4,9
	weiblich	545	14,6	52,3	22,4	5,9	4,8
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	15,3	42,3	29,1	4,3	8,9
	30 bis 44 Jahre	291	11,8	49,1	27,9	7,2	4,1
	45 bis 59 Jahre	261	12,9	58,5	19,3	6,6	2,7
	60 Jahre und älter	271	23,3	55,6	13,2	3,7	4,1
Erwerbsstatus	berufstätig	558	16,6	52,9	22,7	5,1	2,8
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	3,7	40,0	36,8	12,3	7,2
	in Ausbildung	75	13,0	48,5	22,2	,0	16,2
	in Pension	273	22,0	55,9	13,3	4,1	4,6
Bildung	Pflichtschule	231	20,6	41,1	22,7	8,6	7,1
	Lehre	368	13,2	52,0	23,8	6,1	4,9
	BMS	138	16,8	48,9	27,7	4,9	1,7
	AHS, BHS	186	11,7	60,8	22,5	2,2	2,8
	Hochschule	130	20,0	59,4	11,6	3,9	5,1
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	16,2	48,0	24,1	6,7	5,0
	mit Matura	316	15,1	60,2	18,0	2,9	3,7
	k.A.	4	20,1	16,5	,0	,0	63,4

## f20\_4

		n	in Zukunft ein ausreichendes Einkommen haben					w.n./k.A.
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht		
Gesamt	Gesamt	1057	15,0	51,9	21,8	5,5	5,9	
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	13,3	54,7	17,9	7,0	7,2	
	10.000 bis 20.000 EW	169	20,1	49,9	19,6	4,2	6,2	
	20.000 bis 100.000 EW	162	14,9	51,6	19,7	8,4	5,4	
	100.000 bis 300.000 EW	161	17,1	50,5	20,9	4,5	7,0	
	Wien	378	12,6	52,0	26,0	4,4	5,0	
Geschlecht	männlich	512	16,4	52,6	20,6	5,3	5,0	
	weiblich	545	13,6	51,2	22,9	5,6	6,8	
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	12,8	48,0	27,6	3,6	8,0	
	30 bis 44 Jahre	291	12,3	50,1	26,7	5,4	5,5	
	45 bis 59 Jahre	261	15,6	55,3	18,3	6,7	3,9	
	60 Jahre und älter	271	18,6	54,1	15,1	5,9	6,3	
Erwerbsstatus	berufstätig	558	15,8	55,8	20,1	4,6	3,7	
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	6,2	30,8	43,1	12,0	7,9	
	in Ausbildung	75	13,7	52,8	16,0	,0	17,6	
	in Pension	273	18,5	55,2	15,2	5,1	6,1	
Bildung	Pflichtschule	231	16,7	46,7	27,1	5,2	4,3	
	Lehre	368	10,0	52,4	22,3	8,0	7,3	
	BMS	138	16,0	47,8	24,4	5,6	6,2	
	AHS, BHS	186	15,1	59,6	18,8	2,6	3,8	
	Hochschule	130	24,7	53,6	13,0	2,6	6,1	
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	13,2	49,8	24,2	6,7	6,1	
	mit Matura	316	19,0	57,2	16,4	2,6	4,8	
	k.A.	4	20,1	24,3	,0	,0	55,6	

Frage 21: Wie kommen Sie mit Ihrem derzeitigen Haushaltseinkommen aus, welche der folgenden Aussagen trifft am ehesten zu?

f21

		n	Auskommen mit dem Haushaltseinkommen				
			kann sehr	reicht	reicht nur	reicht nicht	w.n./k.A.
Gesamt	Gesamt	1057	30,6	47,5	17,7	2,8	1,5
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	30,8	52,7	13,9	2,2	,4
	10.000 bis 20.000 EW	169	32,1	49,1	13,0	2,2	3,6
	20.000 bis 100.000 EW	162	34,5	42,4	19,1	3,6	,3
	100.000 bis 300.000 EW	161	35,5	47,4	12,9	2,7	1,5
	Wien	378	25,9	46,5	23,0	3,0	1,5
Geschlecht	männlich	512	32,9	46,7	16,6	2,7	1,1
	weiblich	545	28,3	48,3	18,6	2,8	1,9
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	21,3	49,1	23,3	1,6	4,7
	30 bis 44 Jahre	291	35,0	41,9	19,2	3,7	,3
	45 bis 59 Jahre	261	37,5	43,6	14,7	3,7	,4
	60 Jahre und älter	271	27,0	56,0	14,2	1,9	,9
Erwerbsstatus	berufstätig	558	36,8	45,7	15,9	1,4	,2
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	19,4	42,2	28,4	9,5	,5
	in Ausbildung	75	20,5	40,0	21,4	3,5	14,7
	in Pension	273	26,8	56,2	14,3	1,8	,9
Bildung	Pflichtschule	231	21,2	49,8	22,3	3,6	3,1
	Lehre	368	22,9	52,4	19,3	4,0	1,4
	BMS	138	32,4	53,4	12,3	1,6	,4
	AHS, BHS	186	36,7	44,6	17,1	1,6	,0
	Hochschule	130	59,3	27,8	12,0	,8	,0
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	24,1	51,8	18,9	3,4	1,8
	mit Matura	316	46,0	37,7	15,0	1,3	,0
	k.A.	4	,0	40,1	,0	,0	59,9

Frage 22: Wenn Sie an die Sicherheit in Ihrer Gemeinde denken, fühlen Sie sich sehr, ziemlich, wenig oder gar nicht sicher ...?

f22\_1

		n	in der Wohngemeinde ganz allgemein				
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	w.n./k.A.
Gesamt	Gesamt	1057	41,4	49,3	8,0	1,2	,2
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	54,4	40,4	4,6	,2	,4
	10.000 bis 20.000 EW	169	52,4	41,3	6,0	,2	,0
	20.000 bis 100.000 EW	162	43,4	47,8	8,8	,0	,0
	100.000 bis 300.000 EW	161	31,9	57,1	10,4	,6	,0
	Wien	378	33,2	54,6	9,1	2,8	,3
Geschlecht	männlich	512	44,6	47,3	6,9	1,0	,2
	weiblich	545	38,5	51,1	8,9	1,3	,2
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	41,5	50,1	7,3	,7	,4
	30 bis 44 Jahre	291	42,6	48,9	8,1	,4	,0
	45 bis 59 Jahre	261	46,8	44,3	6,3	2,5	,0
	60 Jahre und älter	271	34,8	53,9	10,1	1,1	,1
Erwerbsstatus	berufstätig	558	45,5	48,6	4,9	,9	,0
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	31,4	47,5	18,2	2,9	,0
	in Ausbildung	75	60,1	34,1	4,5	,0	1,3
	in Pension	273	33,5	55,8	9,5	1,1	,1
Bildung	Pflichtschule	231	41,1	50,3	8,6	,0	,0
	Lehre	368	38,9	51,4	8,0	1,7	,0
	BMS	138	38,5	50,3	10,4	,8	,0
	AHS, BHS	186	45,4	46,9	7,5	,2	,0
ohne und mit Matura	Hochschule	130	47,5	44,2	4,9	3,4	,0
	ohne Matura	737	39,5	50,9	8,6	1,0	,0
	mit Matura	316	46,3	45,8	6,4	1,5	,0
	k.A.	4	12,2	38,2	7,8	,0	41,8

## f22\_2

		n	in der Wohnumgebung				
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	w.n./k.A.
Gesamt	Gesamt	1057	40,7	47,3	10,0	1,7	,3
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	54,4	41,0	4,0	,2	,4
	10.000 bis 20.000 EW	169	57,3	32,0	9,5	,6	,6
	20.000 bis 100.000 EW	162	39,5	47,5	11,7	1,3	,0
	100.000 bis 300.000 EW	161	32,7	55,9	11,4	,0	,0
	Wien	378	30,5	53,4	12,0	3,8	,3
Geschlecht	männlich	512	44,0	45,6	8,5	1,5	,4
	weiblich	545	37,7	48,8	11,4	2,0	,2
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	43,3	44,2	10,7	1,4	,4
	30 bis 44 Jahre	291	40,9	46,1	12,6	,4	,0
	45 bis 59 Jahre	261	45,1	46,9	5,8	2,2	,0
	60 Jahre und älter	271	34,0	51,7	10,7	3,0	,5
Erwerbsstatus	berufstätig	558	45,3	47,5	6,2	1,0	,0
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	34,5	40,1	22,5	2,9	,0
	in Ausbildung	75	54,0	33,2	11,5	,0	1,3
	in Pension	273	31,4	54,7	10,5	3,0	,5
Bildung	Pflichtschule	231	43,9	42,6	12,9	,5	,0
	Lehre	368	38,3	49,4	9,5	2,6	,3
	BMS	138	34,2	50,9	13,1	1,9	,0
	AHS, BHS	186	43,7	49,3	6,3	,7	,0
	Hochschule	130	45,5	43,3	8,6	2,7	,0
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	39,3	47,5	11,2	1,8	,1
	mit Matura	316	44,5	46,8	7,2	1,5	,0
	k.A.	4	12,2	38,2	7,8	,0	41,8



## f22\_3

		n	untertags auf öffentlichen Plätzen				
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	w.n./k.A.
Gesamt	Gesamt	1057	45,0	47,1	6,8	,3	,9
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	58,4	34,7	3,3	,0	3,6
	10.000 bis 20.000 EW	169	55,4	38,7	5,4	,0	,6
	20.000 bis 100.000 EW	162	43,6	47,0	8,9	,0	,5
	100.000 bis 300.000 EW	161	33,2	57,2	8,1	,7	,7
	Wien	378	39,2	52,8	7,6	,4	,0
Geschlecht	männlich	512	47,4	45,6	5,8	,0	1,2
	weiblich	545	42,6	48,5	7,6	,5	,7
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	47,2	44,9	7,9	,0	,0
	30 bis 44 Jahre	291	49,1	42,4	8,1	,4	,0
	45 bis 59 Jahre	261	46,8	46,0	5,3	,6	1,3
	60 Jahre und älter	271	36,7	55,5	5,6	,0	2,1
Erwerbsstatus	berufstätig	558	50,0	43,5	5,5	,3	,7
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	39,4	50,2	9,7	,8	,0
	in Ausbildung	75	57,7	32,1	10,1	,0	,0
	in Pension	273	34,2	56,9	6,8	,0	2,1
Bildung	Pflichtschule	231	42,0	48,4	7,2	,0	2,4
	Lehre	368	42,3	48,8	8,3	,3	,3
	BMS	138	46,1	45,9	8,0	,0	,0
	AHS, BHS	186	45,9	49,8	4,2	,0	,2
	Hochschule	130	55,6	38,2	3,8	1,2	1,3
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	42,9	48,2	7,9	,2	,9
	mit Matura	316	49,9	45,0	4,0	,5	,6
	k.A.	4	34,9	25,9	12,3	,0	26,9

## f22\_4

		n	bei Dunkelheit auf öffentlichen Plätzen					w.n./k.A.
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht		
Gesamt	Gesamt	1057	24,7	46,1	19,4	7,7	2,1	
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	33,2	45,4	15,2	2,4	3,8	
	10.000 bis 20.000 EW	169	36,6	43,2	12,4	4,1	3,7	
	20.000 bis 100.000 EW	162	24,6	45,7	22,1	5,2	2,3	
	100.000 bis 300.000 EW	161	18,7	48,8	16,1	15,5	1,0	
	Wien	378	17,7	46,9	24,9	9,5	1,0	
Geschlecht	männlich	512	29,9	46,9	17,2	4,4	1,7	
	weiblich	545	19,8	45,4	21,5	10,8	2,6	
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	29,2	48,4	14,1	8,3	,0	
	30 bis 44 Jahre	291	26,8	46,8	17,9	7,8	,8	
	45 bis 59 Jahre	261	27,7	50,3	14,6	5,8	1,7	
	60 Jahre und älter	271	15,8	39,6	30,3	8,7	5,7	
Erwerbsstatus	berufstätig	558	31,8	49,3	12,7	5,1	1,0	
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	17,9	45,3	25,1	11,7	,0	
	in Ausbildung	75	23,0	46,3	19,8	10,9	,0	
	in Pension	273	14,3	40,2	29,8	9,6	6,1	
Bildung	Pflichtschule	231	25,0	44,1	15,6	12,9	2,5	
	Lehre	368	26,2	41,6	24,6	5,6	2,0	
	BMS	138	20,4	42,5	25,4	8,3	3,4	
	AHS, BHS	186	23,1	56,2	13,4	5,8	1,4	
	Hochschule	130	26,5	53,1	13,9	5,8	,6	
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	24,7	42,5	21,9	8,4	2,4	
	mit Matura	316	24,5	54,9	13,6	5,8	1,1	
	k.A.	4	27,1	18,1	15,5	12,3	26,9	

## f22\_5

		n	im Straßenverkehr				
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	w.n./k.A.
Gesamt	Gesamt	1057	32,4	53,4	12,2	1,6	,4
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	40,8	46,7	11,4	,7	,4
	10.000 bis 20.000 EW	169	44,0	47,3	6,5	1,4	,8
	20.000 bis 100.000 EW	162	34,0	53,4	9,5	2,3	,9
	100.000 bis 300.000 EW	161	23,2	54,8	19,1	2,5	,4
	Wien	378	26,2	58,9	13,4	1,4	,0
Geschlecht	männlich	512	34,8	53,8	9,9	1,2	,2
	weiblich	545	30,1	53,0	14,4	2,0	,5
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	40,3	48,6	9,7	1,4	,0
	30 bis 44 Jahre	291	32,3	52,6	14,6	,4	,1
	45 bis 59 Jahre	261	31,5	51,3	14,2	2,6	,3
	60 Jahre und älter	271	26,4	60,7	10,0	2,0	,9
Erwerbsstatus	berufstätig	558	37,4	49,6	11,8	1,0	,3
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	26,4	54,7	17,6	1,2	,0
	in Ausbildung	75	39,1	48,6	8,9	3,5	,0
	in Pension	273	23,6	61,9	11,1	2,6	,9
Bildung	Pflichtschule	231	32,4	51,2	13,9	2,6	,0
	Lehre	368	31,1	53,4	13,7	1,6	,2
	BMS	138	31,5	54,9	11,8	,3	1,5
	AHS, BHS	186	33,3	58,4	7,1	1,0	,2
	Hochschule	130	36,6	48,5	12,9	1,9	,0
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	31,6	53,0	13,4	1,7	,4
	mit Matura	316	34,6	54,4	9,5	1,4	,1
	k.A.	4	4,5	60,8	15,5	,0	19,2

FRAGE 24: (FALLS ZUGEZOGEN:) Von woher sind Sie in diese Gemeinde zugezogen?

f24

		n	Zuzug von woher?			
			aus einer kleineren Gemeinde	aus einer größeren Gemeinde	aus dem Ausland	k.A.
Gesamt	Gesamt	468	52,1	26,3	20,3	1,3
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	83	42,2	44,6	12,0	1,2
	10.000 bis 20.000 EW	75	45,3	46,7	5,3	2,7
	20.000 bis 100.000 EW	82	47,6	39,0	13,4	
	100.000 bis 300.000 EW	53	75,5	9,4	13,2	1,9
	Wien	176	55,1	8,0	35,8	1,1
Geschlecht	männlich	191	51,3	23,0	23,6	2,1
	weiblich	279	52,3	28,7	18,3	,7
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	89	40,4	23,6	36,0	
	30 bis 44 Jahre	125	40,8	25,6	32,0	1,6
	45 bis 59 Jahre	127	62,2	27,6	9,4	,8
	60 Jahre und älter	127	60,6	28,3	8,7	2,4
Erwerbsstatus	berufstätig	240	52,5	24,2	22,1	1,3
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	66	45,5	25,8	28,8	,0
	in Ausbildung	37	37,8	24,3	37,8	,0
	in Pension	127	59,1	30,7	7,9	2,4
	Bildung	Pflichtschule	87	51,7	29,9	17,2
	Lehre	161	57,1	23,6	18,6	,6
	BMS	56	53,6	25,0	21,4	,0
	AHS, BHS	90	47,8	31,1	18,9	2,2
	Hochschule	71	46,5	22,5	29,6	1,4
ohne und mit Matura	ohne Matura	306	54,6	25,8	18,6	1,0
	mit Matura	161	47,2	27,3	23,6	1,9
	k.A.	2	50,0	50,0	,0	,0

FRAGE 25: (FALLS ZUGEZOGEN:) Und was waren für Sie die Hauptgründe für das Zuziehen?

f25\_1

		n	Arbeit	
			nein	ja
Gesamt	Gesamt	1057	77,2	22,8
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	86,7	13,3
	10.000 bis 20.000 EW	169	84,7	15,3
	20.000 bis 100.000 EW	162	78,4	21,6
	100.000 bis 300.000 EW	161	66,2	33,8
Geschlecht	Wien	378	72,3	27,7
	männlich	512	71,9	28,1
	weiblich	545	80,8	19,2
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	83,1	16,9
	30 bis 44 Jahre	291	82,8	17,2
	45 bis 59 Jahre	261	71,0	29,0
	60 Jahre und älter	271	74,1	25,9
Erwerbsstatus	berufstätig	558	74,8	25,2
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	80,8	19,2
	in Ausbildung	75	98,0	2,0
	in Pension	273	73,7	26,3
Bildung	Pflichtschule	231	85,0	15,0
	Lehre	368	68,4	31,6
	BMS	138	70,7	29,3
	AHS, BHS	186	83,7	16,3
	Hochschule	130	85,9	14,1
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	73,5	26,5
	mit Matura	316	84,7	15,3
	k.A.	4	33,8	66,2

## f25\_2

		n	Beruf	
			nein	ja
Gesamt	Gesamt	1057	79,2	20,8
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	94,4	5,6
	10.000 bis 20.000 EW	169	84,1	15,9
	20.000 bis 100.000 EW	162	76,8	23,2
	100.000 bis 300.000 EW	161	68,7	31,3
Geschlecht	Wien	378	74,3	25,7
	männlich	512	73,7	26,3
Alter in 4 Gruppen	weiblich	545	83,0	17,0
	bis 29 Jahre	232	80,5	19,5
	30 bis 44 Jahre	291	82,5	17,5
	45 bis 59 Jahre	261	80,7	19,3
Erwerbsstatus	60 Jahre und älter	271	73,7	26,3
	berufstätig	558	74,6	25,4
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	90,0	10,0
	in Ausbildung	75	98,0	2,0
Bildung	in Pension	273	76,9	23,1
	Pflichtschule	231	89,8	10,2
	Lehre	368	75,0	25,0
	BMS	138	76,7	23,3
	AHS, BHS	186	80,0	20,0
ohne und mit Matura	Hochschule	130	78,2	21,8
	ohne Matura	737	79,5	20,5
	mit Matura	316	79,2	20,8
	k.A.	4	26,8	73,2

## f25\_3

		n	Aus-/Bildung	
			nein	ja
Gesamt	Gesamt	1057	86,8	13,2
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	99,3	,7
	10.000 bis 20.000 EW	169	97,3	2,7
	20.000 bis 100.000 EW	162	96,2	3,8
	100.000 bis 300.000 EW	161	69,3	30,7
	Wien	378	77,4	22,6
Geschlecht	männlich	512	82,3	17,7
	weiblich	545	89,9	10,1
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	79,2	20,8
	30 bis 44 Jahre	291	83,3	16,7
	45 bis 59 Jahre	261	86,0	14,0
	60 Jahre und älter	271	96,3	3,7
Erwerbsstatus	berufstätig	558	83,2	16,8
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	90,6	9,4
	in Ausbildung	75	68,9	31,1
	in Pension	273	97,0	3,0
Bildung	Pflichtschule	231	97,8	2,2
	Lehre	368	90,4	9,6
	BMS	138	96,6	3,4
	AHS, BHS	186	79,9	20,1
	Hochschule	130	67,0	33,0
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	93,6	6,4
	mit Matura	316	74,2	25,8
	k.A.	4	60,6	39,4

## f25\_4

		n	private Gründe	
			nein	ja
Gesamt	Gesamt	1057	50,4	49,6
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	38,8	61,2
	10.000 bis 20.000 EW	169	41,7	58,3
	20.000 bis 100.000 EW	162	50,9	49,1
	100.000 bis 300.000 EW	161	67,4	32,6
	Wien	378	54,0	46,0
Geschlecht	männlich	512	60,5	39,5
	weiblich	545	43,4	56,6
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	49,0	51,0
	30 bis 44 Jahre	291	38,1	61,9
	45 bis 59 Jahre	261	59,7	40,3
	60 Jahre und älter	271	53,7	46,3
Erwerbsstatus	berufstätig	558	53,5	46,5
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	36,4	63,6
	in Ausbildung	75	52,8	47,2
	in Pension	273	51,0	49,0
Bildung	Pflichtschule	231	41,5	58,5
	Lehre	368	48,8	51,2
	BMS	138	44,8	55,2
	AHS, BHS	186	53,3	46,7
	Hochschule	130	65,2	34,8
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	46,0	54,0
	mit Matura	316	58,5	41,5
	k.A.	4	60,6	39,4



## f25\_5

		n	allgemeine Veränderung	
			nein	ja
Gesamt	Gesamt	1057	93,2	6,8
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	98,7	1,3
	10.000 bis 20.000 EW	169	94,6	5,4
	20.000 bis 100.000 EW	162	94,7	5,3
	100.000 bis 300.000 EW	161	93,7	6,3
Geschlecht	Wien	378	89,3	10,7
	männlich	512	94,6	5,4
	weiblich	545	92,3	7,7
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	89,4	10,6
	30 bis 44 Jahre	291	89,1	10,9
	45 bis 59 Jahre	261	95,6	4,4
	60 Jahre und älter	271	97,5	2,5
Erwerbsstatus	berufstätig	558	92,5	7,5
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	94,6	5,4
	in Ausbildung	75	78,6	21,4
	in Pension	273	98,2	1,8
Bildung	Pflichtschule	231	100,0	,0
	Lehre	368	96,5	3,5
	BMS	138	89,0	11,0
	AHS, BHS	186	89,6	10,4
	Hochschule	130	86,5	13,5
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	96,1	3,9
	mit Matura	316	88,2	11,8
	k.A.	4	60,6	39,4

## f25\_6

		n	Reiz/Vorteile einer Stadt	
			nein	ja
Gesamt	Gesamt	1057	97,9	2,1
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	100,0	,0
	10.000 bis 20.000 EW	169	97,6	2,4
	20.000 bis 100.000 EW	162	99,4	,6
	100.000 bis 300.000 EW	161	94,3	5,7
	Wien	378	97,6	2,4
Geschlecht	männlich	512	97,2	2,8
	weiblich	545	98,5	1,5
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	97,9	2,1
	30 bis 44 Jahre	291	98,1	1,9
	45 bis 59 Jahre	261	96,7	3,3
	60 Jahre und älter	271	99,0	1,0
Erwerbsstatus	berufstätig	558	97,4	2,6
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	98,8	1,2
	in Ausbildung	75	96,2	3,8
	in Pension	273	99,0	1,0
Bildung	Pflichtschule	231	100,0	,0
	Lehre	368	98,7	1,3
	BMS	138	93,0	7,0
	AHS, BHS	186	97,9	2,1
	Hochschule	130	98,8	1,2
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	98,0	2,0
	mit Matura	316	98,3	1,7
	k.A.	4	60,6	39,4

## f25\_7

		n	soziale Angebote	
			nein	ja
Gesamt	Gesamt	1057	98,9	1,1
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	99,2	,8
	10.000 bis 20.000 EW	169	99,5	,5
	20.000 bis 100.000 EW	162	100,0	,0
	100.000 bis 300.000 EW	161	95,2	4,8
	Wien	378	99,2	,8
Geschlecht	männlich	512	100,0	,0
	weiblich	545	98,2	1,8
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	97,8	2,2
	30 bis 44 Jahre	291	97,9	2,1
	45 bis 59 Jahre	261	100,0	,0
	60 Jahre und älter	271	99,7	,3
Erwerbsstatus	berufstätig	558	98,7	1,3
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	100,0	,0
	in Ausbildung	75	96,2	3,8
	in Pension	273	99,7	,3
Bildung	Pflichtschule	231	100,0	,0
	Lehre	368	99,3	,7
	BMS	138	98,2	1,8
	AHS, BHS	186	97,9	2,1
	Hochschule	130	98,8	1,2
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	99,3	,7
	mit Matura	316	98,3	1,7
	k.A.	4	100,0	,0

## f25\_8

		n	Verkehrsverbindungen	
			nein	ja
Gesamt	Gesamt	1057	98,4	1,6
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	100,0	,0
	10.000 bis 20.000 EW	169	98,4	1,6
	20.000 bis 100.000 EW	162	98,4	1,6
	100.000 bis 300.000 EW	161	93,9	6,1
	Wien	378	98,9	1,1
Geschlecht	männlich	512	98,3	1,7
	weiblich	545	98,4	1,6
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	98,4	1,6
	30 bis 44 Jahre	291	98,8	1,2
	45 bis 59 Jahre	261	97,1	2,9
	60 Jahre und älter	271	99,1	,9
Erwerbsstatus	berufstätig	558	97,7	2,3
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	98,5	1,5
	in Ausbildung	75	100,0	,0
	in Pension	273	99,1	,9
Bildung	Pflichtschule	231	100,0	,0
	Lehre	368	98,7	1,3
	BMS	138	95,3	4,7
	AHS, BHS	186	98,7	1,3
	Hochschule	130	97,6	2,4
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	98,4	1,6
	mit Matura	316	98,2	1,8
	k.A.	4	100,0	,0

## f25\_9

		n	Haus bauen/kaufen	
			nein	ja
Gesamt	Gesamt	1057	92,1	7,9
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	73,1	26,9
	10.000 bis 20.000 EW	169	87,7	12,3
	20.000 bis 100.000 EW	162	94,1	5,9
	100.000 bis 300.000 EW	161	98,6	1,4
	Wien	378	100,0	,0
Geschlecht	männlich	512	92,0	8,0
	weiblich	545	92,2	7,8
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	97,3	2,7
	30 bis 44 Jahre	291	91,9	8,1
	45 bis 59 Jahre	261	87,0	13,0
	60 Jahre und älter	271	94,0	6,0
Erwerbsstatus	berufstätig	558	91,0	9,0
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	90,4	9,6
	in Ausbildung	75	96,2	3,8
	in Pension	273	93,7	6,3
Bildung	Pflichtschule	231	93,2	6,8
	Lehre	368	93,5	6,5
	BMS	138	87,1	12,9
	AHS, BHS	186	91,3	8,7
	Hochschule	130	92,8	7,2
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	92,2	7,8
	mit Matura	316	92,0	8,0
	k.A.	4	73,2	26,8

## f25\_10

		n	Wohnungssituation	
			nein	ja
Gesamt	Gesamt	1057	92,2	7,8
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	87,4	12,6
	10.000 bis 20.000 EW	169	93,0	7,0
	20.000 bis 100.000 EW	162	92,1	7,9
	100.000 bis 300.000 EW	161	97,5	2,5
Geschlecht	Wien	378	92,5	7,5
	männlich	512	92,3	7,7
	weiblich	545	92,1	7,9
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	89,7	10,3
	30 bis 44 Jahre	291	91,2	8,8
	45 bis 59 Jahre	261	93,7	6,3
	60 Jahre und älter	271	93,3	6,7
Erwerbsstatus	berufstätig	558	92,0	8,0
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	94,7	5,3
	in Ausbildung	75	85,6	14,4
	in Pension	273	93,2	6,8
Bildung	Pflichtschule	231	95,8	4,2
	Lehre	368	90,1	9,9
	BMS	138	96,3	3,7
	AHS, BHS	186	88,7	11,3
	Hochschule	130	93,4	6,6
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	92,9	7,1
	mit Matura	316	90,8	9,2
	k.A.	4	100,0	,0

## f25\_11

		n	Lebensqualität	
			nein	ja
Gesamt	Gesamt	1057	89,0	11,0
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	94,2	5,8
	10.000 bis 20.000 EW	169	84,1	15,9
	20.000 bis 100.000 EW	162	88,4	11,6
	100.000 bis 300.000 EW	161	86,7	13,3
	Wien	378	89,7	10,3
Geschlecht	männlich	512	88,9	11,1
	weiblich	545	89,1	10,9
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	82,9	17,1
	30 bis 44 Jahre	291	89,5	10,5
	45 bis 59 Jahre	261	87,1	12,9
	60 Jahre und älter	271	94,7	5,3
Erwerbsstatus	berufstätig	558	89,2	10,8
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	82,3	17,7
	in Ausbildung	75	79,6	20,4
	in Pension	273	95,1	4,9
Bildung	Pflichtschule	231	81,5	18,5
	Lehre	368	93,6	6,4
	BMS	138	89,1	10,9
	AHS, BHS	186	86,5	13,5
	Hochschule	130	90,8	9,2
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	89,3	10,7
	mit Matura	316	88,4	11,6
	k.A.	4	100,0	,0

## f25\_12

		n	Sonstiges	
			nein	ja
Gesamt	Gesamt	1057	88,8	11,2
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	90,4	9,6
	10.000 bis 20.000 EW	169	95,2	4,8
	20.000 bis 100.000 EW	162	88,0	12,0
	100.000 bis 300.000 EW	161	89,2	10,8
	Wien	378	85,6	14,4
Geschlecht	männlich	512	88,4	11,6
	weiblich	545	89,1	10,9
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	85,7	14,3
	30 bis 44 Jahre	291	85,6	14,4
	45 bis 59 Jahre	261	91,1	8,9
	60 Jahre und älter	271	91,7	8,3
Erwerbsstatus	berufstätig	558	88,9	11,1
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	90,6	9,4
	in Ausbildung	75	76,9	23,1
	in Pension	273	91,3	8,7
Bildung	Pflichtschule	231	90,2	9,8
	Lehre	368	92,0	8,0
	BMS	138	87,2	12,8
	AHS, BHS	186	87,8	12,2
	Hochschule	130	82,3	17,7
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	90,6	9,4
	mit Matura	316	85,4	14,6
	k.A.	4	100,0	,0



## f25\_13

		n	weiß nicht/keine Angabe	
			nein	ja
Gesamt	Gesamt	1057	99,9	,1
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	100,0	,0
	10.000 bis 20.000 EW	169	99,6	,4
	20.000 bis 100.000 EW	162	100,0	,0
	100.000 bis 300.000 EW	161	100,0	,0
	Wien	378	100,0	,0
Geschlecht	männlich	512	100,0	,0
	weiblich	545	99,9	,1
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	100,0	,0
	30 bis 44 Jahre	291	100,0	,0
	45 bis 59 Jahre	261	100,0	,0
	60 Jahre und älter	271	99,8	,2
Erwerbsstatus	berufstätig	558	100,0	,0
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	100,0	,0
	in Ausbildung	75	100,0	,0
	in Pension	273	99,8	,2
Bildung	Pflichtschule	231	100,0	,0
	Lehre	368	100,0	,0
	BMS	138	100,0	,0
	AHS, BHS	186	99,7	,3
	Hochschule	130	100,0	,0
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	100,0	,0
	mit Matura	316	99,8	,2
	k.A.	4	100,0	,0

FRAGE 26: Befürchten Sie persönlich das Folgende sehr, ziemlich, wenig oder gar nicht?

f26\_1

		n	Verlust des eigenen Arbeitsplatzes				
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	w.n./k.A.
Gesamt	Gesamt	1057	5,6	16,3	26,7	29,2	22,2
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	5,6	14,6	26,7	38,7	14,4
	10.000 bis 20.000 EW	169	2,6	15,5	23,6	32,4	25,9
	20.000 bis 100.000 EW	162	4,3	20,0	29,1	27,1	19,5
	100.000 bis 300.000 EW	161	3,9	17,2	25,9	27,7	25,3
	Wien	378	8,2	15,5	27,5	24,5	24,3
Geschlecht	männlich	512	6,1	16,6	29,5	30,3	17,5
	weiblich	545	5,0	16,0	24,1	28,1	26,7
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	8,2	26,0	34,1	18,6	13,1
	30 bis 44 Jahre	291	6,1	23,0	40,2	20,6	10,1
	45 bis 59 Jahre	261	6,7	9,3	30,4	41,4	12,2
	60 Jahre und älter	271	1,7	7,6	2,7	35,4	52,6
Erwerbsstatus	berufstätig	558	5,4	21,5	40,6	28,3	4,3
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	15,2	18,5	17,8	22,0	26,5
	in Ausbildung	75	1,3	9,1	31,2	28,1	30,3
	in Pension	273	1,7	6,6	2,2	35,3	54,3
Bildung	Pflichtschule	231	8,6	19,1	22,0	23,4	27,0
	Lehre	368	4,1	18,7	25,2	30,3	21,7
	BMS	138	4,6	14,0	27,3	26,9	27,2
	AHS, BHS	186	6,8	15,6	28,0	29,3	20,3
	Hochschule	130	3,0	8,5	38,1	38,4	12,0
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	5,6	17,9	24,6	27,5	24,4
	mit Matura	316	5,2	12,7	32,2	33,1	16,9
	k.A.	4	22,6	,0	,0	27,8	49,5

## f26\_2

		n	Verlust von Einkommen und Wohlstand				
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	w.n./k.A.
Gesamt	Gesamt	1057	12,7	36,9	37,4	9,9	3,0
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	14,4	30,9	40,0	10,3	4,3
	10.000 bis 20.000 EW	169	15,1	32,5	38,9	7,4	6,1
	20.000 bis 100.000 EW	162	14,2	39,3	33,5	10,6	2,4
	100.000 bis 300.000 EW	161	7,0	42,7	40,0	7,3	3,0
	Wien	378	12,7	38,4	36,0	11,7	1,2
Geschlecht	männlich	512	13,1	33,8	40,6	9,4	3,1
	weiblich	545	12,4	39,9	34,4	10,4	2,9
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	7,1	36,9	45,2	9,1	1,8
	30 bis 44 Jahre	291	14,0	36,4	41,9	6,3	1,4
	45 bis 59 Jahre	261	18,2	32,6	35,9	10,0	3,3
	60 Jahre und älter	271	10,8	41,9	27,7	14,3	5,3
Erwerbsstatus	berufstätig	558	10,8	36,1	42,6	9,4	1,2
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	21,9	37,7	31,3	4,8	4,3
	in Ausbildung	75	13,4	25,2	46,3	12,3	2,8
	in Pension	273	11,6	41,5	27,8	13,2	5,9
Bildung	Pflichtschule	231	12,2	34,3	39,5	11,5	2,5
	Lehre	368	11,6	40,0	35,6	8,8	4,1
	BMS	138	13,5	36,5	34,8	11,5	3,6
	AHS, BHS	186	17,2	43,2	32,0	6,2	1,5
	Hochschule	130	9,3	24,9	50,3	14,4	1,1
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	12,1	37,5	36,7	10,1	3,5
	mit Matura	316	13,9	35,7	39,5	9,6	1,3
	k.A.	4	34,9	27,8	,0	,0	37,3

## f26\_3

		n	steigende Kosten für Gesundheit				
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	w.n./k.A.
Gesamt	Gesamt	1057	33,1	47,3	15,9	2,1	1,6
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	45,1	41,8	10,6	,4	2,1
	10.000 bis 20.000 EW	169	34,0	45,8	16,0	,9	3,3
	20.000 bis 100.000 EW	162	33,9	52,9	12,0	,9	,3
	100.000 bis 300.000 EW	161	28,1	53,9	14,2	1,8	2,0
	Wien	378	28,6	45,4	20,8	4,1	1,0
Geschlecht	männlich	512	31,6	48,1	17,9	1,5	,9
	weiblich	545	34,6	46,4	14,0	2,7	2,3
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	15,4	52,6	27,5	2,0	2,4
	30 bis 44 Jahre	291	32,3	46,1	19,6	2,1	,0
	45 bis 59 Jahre	261	43,3	44,4	9,6	2,1	,6
	60 Jahre und älter	271	39,2	47,0	8,1	2,2	3,5
Erwerbsstatus	berufstätig	558	30,0	50,1	17,7	2,1	,1
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	39,4	42,4	16,9	,0	1,3
	in Ausbildung	75	16,8	44,5	28,4	6,0	4,4
	in Pension	273	40,5	44,9	8,3	2,2	4,0
Bildung	Pflichtschule	231	27,1	50,9	15,8	2,0	4,2
	Lehre	368	36,0	42,9	19,2	1,4	,5
	BMS	138	41,9	37,3	14,6	3,1	3,1
	AHS, BHS	186	31,4	57,1	9,1	2,2	,2
	Hochschule	130	28,4	50,5	17,6	3,5	,0
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	34,3	44,4	17,3	1,9	2,2
	mit Matura	316	30,1	54,4	12,6	2,7	,1
	k.A.	4	42,7	20,0	18,1	,0	19,2

## f26\_4

		n	Abbau von Sozialleistungen				
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	w.n./k.A.
Gesamt	Gesamt	1057	24,7	43,1	24,4	5,3	2,4
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	30,3	38,8	21,4	6,9	2,6
	10.000 bis 20.000 EW	169	25,0	47,8	21,0	2,4	3,8
	20.000 bis 100.000 EW	162	22,2	42,2	30,3	3,8	1,4
	100.000 bis 300.000 EW	161	22,0	43,2	24,5	7,1	3,3
	Wien	378	24,1	43,6	24,7	5,8	1,8
Geschlecht	männlich	512	25,5	40,4	28,4	4,1	1,7
	weiblich	545	24,0	45,8	20,5	6,5	3,1
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	14,5	41,6	35,9	5,6	2,3
	30 bis 44 Jahre	291	23,5	45,3	27,0	2,3	1,9
	45 bis 59 Jahre	261	34,7	39,9	18,4	6,5	,4
	60 Jahre und älter	271	24,7	45,6	17,5	7,3	4,9
Erwerbsstatus	berufstätig	558	23,1	43,1	27,8	4,9	1,0
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	28,3	43,3	22,3	2,9	3,2
	in Ausbildung	75	23,1	41,1	28,1	5,8	1,9
	in Pension	273	26,6	43,7	17,4	7,5	4,9
Bildung	Pflichtschule	231	18,9	42,3	29,0	6,5	3,3
	Lehre	368	27,5	39,9	25,3	5,2	2,1
	BMS	138	26,2	39,6	25,1	5,7	3,3
	AHS, BHS	186	27,6	52,4	14,4	3,4	2,2
	Hochschule	130	21,1	45,1	27,7	6,1	,0
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	24,5	40,6	26,4	5,7	2,7
	mit Matura	316	24,9	49,4	19,9	4,5	1,3
	k.A.	4	42,7	20,0	,0	,0	37,3

## f26\_5

		n	empfindliche Einsparungen der Gemeinden				
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	w.n./k.A.
Gesamt	Gesamt	1057	22,3	44,1	24,8	5,3	3,3
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	31,5	38,0	21,4	5,4	3,6
	10.000 bis 20.000 EW	169	20,2	45,8	23,3	4,7	6,0
	20.000 bis 100.000 EW	162	23,6	40,4	29,2	3,2	3,6
	100.000 bis 300.000 EW	161	19,8	50,4	23,0	4,2	2,7
	Wien	378	19,3	45,4	26,1	7,0	2,2
Geschlecht	männlich	512	22,5	42,5	29,1	3,3	2,6
	weiblich	545	22,2	45,6	20,9	7,2	4,1
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	9,8	49,8	30,5	5,9	4,0
	30 bis 44 Jahre	291	21,4	40,3	31,7	4,5	2,1
	45 bis 59 Jahre	261	32,7	40,3	20,0	5,0	2,0
	60 Jahre und älter	271	24,1	47,4	17,5	5,8	5,2
Erwerbsstatus	berufstätig	558	20,2	46,1	28,2	3,9	1,6
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	29,3	41,0	18,2	7,6	3,9
	in Ausbildung	75	14,1	34,4	41,2	5,9	4,4
	in Pension	273	25,2	44,6	17,1	6,9	6,2
Bildung	Pflichtschule	231	16,0	45,2	27,9	5,7	5,3
	Lehre	368	25,4	44,5	22,4	5,7	2,1
	BMS	138	22,8	44,1	24,4	3,7	5,0
	AHS, BHS	186	25,7	47,5	20,7	3,4	2,7
	Hochschule	130	19,4	37,3	33,6	8,4	1,3
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	21,9	44,6	24,5	5,3	3,6
	mit Matura	316	23,1	43,3	26,0	5,5	2,1
	k.A.	4	34,9	23,3	,0	,0	41,8

## f26\_6

		n	anhaltend hohe Arbeitslosigkeit				
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	w.n./k.A.
Gesamt	Gesamt	1057	24,0	46,9	20,7	3,8	4,6
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	28,4	46,6	16,6	2,0	6,3
	10.000 bis 20.000 EW	169	21,1	50,5	24,1	1,0	3,3
	20.000 bis 100.000 EW	162	24,2	39,7	24,7	5,3	6,0
	100.000 bis 300.000 EW	161	23,8	43,9	21,3	4,9	6,1
	Wien	378	23,1	49,7	19,3	4,8	3,0
Geschlecht	männlich	512	22,8	42,8	27,2	3,7	3,6
	weiblich	545	25,1	50,7	14,7	4,0	5,5
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	12,0	50,6	29,3	6,6	1,5
	30 bis 44 Jahre	291	21,8	45,1	24,6	5,1	3,5
	45 bis 59 Jahre	261	34,1	45,6	16,5	1,5	2,4
	60 Jahre und älter	271	26,7	47,3	13,3	2,4	10,3
Erwerbsstatus	berufstätig	558	20,8	48,0	23,7	5,0	2,5
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	32,5	49,1	13,4	1,1	3,9
	in Ausbildung	75	15,5	32,4	46,1	6,0	,0
	in Pension	273	28,1	47,4	11,9	2,3	10,4
Bildung	Pflichtschule	231	16,4	42,9	27,0	6,2	7,5
	Lehre	368	26,5	48,0	18,9	3,5	3,1
	BMS	138	27,8	42,8	17,1	4,3	8,0
	AHS, BHS	186	26,9	53,8	15,3	1,2	2,8
	Hochschule	130	22,6	45,7	26,6	3,8	1,3
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	23,6	45,4	21,1	4,5	5,4
	mit Matura	316	25,1	50,5	19,9	2,3	2,2
	k.A.	4	12,3	30,4	7,8	,0	49,5

FRAGE 27: Viele Kommunen haben derzeit Schwierigkeiten mit ihren Finanzen. Ich lese Ihnen nun einige Aussagen dazu vor. Bitte sagen Sie mir, ob Sie diesen Aussagen sehr, ziemlich, wenig oder gar nicht zustimmen?

f27\_1

		n	die finanzielle Ausstattung der Städte ist unzureichend					w.n.	k.A.
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht			
Gesamt	Gesamt	1057	13,7	38,4	18,8	5,0	22,1	2,0	
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	21,5	34,8	11,4	4,7	23,1	4,5	
	10.000 bis 20.000 EW	169	14,9	47,0	13,5	3,8	17,8	3,0	
	20.000 bis 100.000 EW	162	12,4	43,7	15,4	4,4	22,9	1,2	
	100.000 bis 300.000 EW	161	13,7	34,9	19,5	7,6	23,6	,7	
Geschlecht	Wien	378	9,9	35,7	25,9	4,7	22,6	1,2	
	männlich	512	14,6	40,4	18,9	4,6	19,9	1,6	
Alter in 4 Gruppen	weiblich	545	12,9	36,6	18,6	5,4	24,2	2,4	
	bis 29 Jahre	232	10,5	43,1	20,1	3,0	21,2	2,1	
	30 bis 44 Jahre	291	15,6	36,3	21,8	6,7	18,8	,9	
	45 bis 59 Jahre	261	14,1	38,3	20,2	5,4	20,0	1,9	
Erwerbsstatus	60 Jahre und älter	271	13,7	37,1	13,1	4,5	28,6	3,1	
	berufstätig	558	13,5	41,6	21,8	5,8	16,3	1,0	
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	17,4	32,0	20,7	1,9	24,0	4,1	
	in Ausbildung	75	5,6	32,4	16,0	7,9	36,3	1,8	
Bildung	in Pension	273	14,4	37,4	12,3	4,1	28,9	2,9	
	Pflichtschule	231	13,7	43,9	16,5	2,7	21,0	2,1	
	Lehre	368	16,2	35,7	18,4	3,9	22,6	3,1	
	BMS	138	13,8	44,0	13,7	3,0	23,6	1,9	
	AHS, BHS	186	14,8	39,3	16,5	8,1	20,2	1,1	
	Hochschule	130	4,8	30,1	32,9	9,8	22,4	,0	
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	15,0	39,9	16,9	3,4	22,3	2,6	
	mit Matura	316	10,7	35,5	23,3	8,8	21,1	,6	
	k.A.	4	20,1	7,8	,0	,0	61,8	10,4	



## f27\_2

		n	von vielen Leistungen profitieren Leute aus dem Umland					w.n.	k.A.
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht			
Gesamt	Gesamt	1057	27,3	45,8	14,1	4,5	7,2	1,2	
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	31,0	38,0	12,1	9,9	7,2	1,9	
	10.000 bis 20.000 EW	169	29,1	48,6	14,2	1,9	5,7	,6	
	20.000 bis 100.000 EW	162	27,6	44,9	16,8	2,1	7,8	,8	
	100.000 bis 300.000 EW	161	25,0	39,2	18,6	7,3	9,2	,7	
	Wien	378	25,5	51,6	11,8	2,9	6,7	1,5	
Geschlecht	männlich	512	27,1	46,5	17,2	3,7	4,5	1,0	
	weiblich	545	27,4	45,1	11,0	5,4	9,6	1,4	
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	18,0	46,8	24,3	5,0	4,3	1,5	
	30 bis 44 Jahre	291	24,6	45,6	17,2	4,0	6,9	1,6	
	45 bis 59 Jahre	261	36,9	40,5	8,5	7,9	6,1	,2	
	60 Jahre und älter	271	29,0	50,2	7,3	1,4	10,9	1,2	
Erwerbsstatus	berufstätig	558	26,0	46,5	18,2	4,5	3,8	1,0	
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	25,1	34,5	16,0	8,9	13,8	1,7	
	in Ausbildung	75	31,0	46,9	8,5	7,1	5,3	1,3	
	in Pension	273	29,9	50,3	6,0	1,6	10,9	1,2	
Bildung	Pflichtschule	231	18,5	49,2	17,1	3,9	9,2	2,0	
	Lehre	368	26,9	43,9	15,1	7,5	5,1	1,5	
	BMS	138	32,0	42,0	12,7	2,9	10,3	,2	
	AHS, BHS	186	38,5	44,6	10,0	2,1	4,5	,2	
	Hochschule	130	23,4	52,0	13,5	2,2	8,9	,0	
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	25,2	45,2	15,3	5,5	7,3	1,4	
	mit Matura	316	32,3	47,7	11,4	2,1	6,3	,1	
	k.A.	4	7,8	7,8	,0	12,3	39,1	33,0	

## f27\_3

		n	die Stadtgemeinden brauchen mehr Unterstützung vom Bund					w.n.	k.A.
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht			
Gesamt	Gesamt	1057	27,1	44,9	12,0	2,8	11,5	1,8	
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	36,2	35,1	10,0	2,9	12,1	3,7	
	10.000 bis 20.000 EW	169	33,0	47,4	10,7	2,3	4,6	1,9	
	20.000 bis 100.000 EW	162	24,9	48,1	9,6	3,5	13,1	,8	
	100.000 bis 300.000 EW	161	26,6	46,9	10,9	2,1	11,6	1,9	
	Wien	378	21,0	46,3	15,0	3,0	13,5	1,2	
Geschlecht	männlich	512	27,3	47,4	12,9	3,0	8,2	1,2	
	weiblich	545	26,8	42,4	11,1	2,7	14,6	2,4	
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	18,1	55,4	8,6	3,5	12,6	1,7	
	30 bis 44 Jahre	291	27,5	39,4	15,9	2,6	12,0	2,6	
	45 bis 59 Jahre	261	34,4	40,6	12,9	2,6	8,3	1,2	
	60 Jahre und älter	271	27,1	46,1	9,9	2,4	13,0	1,5	
Erwerbsstatus	berufstätig	558	28,8	45,0	13,1	3,1	8,1	1,9	
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	28,2	41,6	13,3	,0	14,6	2,2	
	in Ausbildung	75	7,6	56,9	6,5	7,6	19,6	1,8	
	in Pension	273	28,2	43,2	10,5	2,5	14,2	1,4	
Bildung	Pflichtschule	231	17,3	52,4	10,0	2,6	15,7	2,1	
	Lehre	368	33,3	39,8	13,5	1,1	9,6	2,8	
	BMS	138	32,3	45,2	8,6	3,0	10,2	,7	
	AHS, BHS	186	26,0	47,6	11,6	4,0	9,2	1,6	
	Hochschule	130	22,9	42,7	15,9	6,3	12,3	,0	
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	28,1	44,8	11,5	1,9	11,6	2,2	
	mit Matura	316	24,7	45,6	13,3	5,0	10,5	1,0	
	k.A.	4	27,8	7,8	,0	,0	54,0	10,4	

## f27\_4

		n	die Gemeinden sichern Beschäftigung vor Ort					w.n.	k.A.
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht			
Gesamt	Gesamt	1057	24,9	46,7	18,0	3,2	6,2	1,0	
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	23,6	37,4	24,6	5,8	5,5	3,0	
	10.000 bis 20.000 EW	169	25,2	49,5	15,7	4,6	4,4	,6	
	20.000 bis 100.000 EW	162	27,5	46,9	15,8	3,3	6,5	,0	
	100.000 bis 300.000 EW	161	19,6	53,2	13,9	3,0	9,6	,6	
	Wien	378	26,5	47,3	18,5	1,2	5,7	,8	
Geschlecht	männlich	512	25,7	48,9	17,9	2,4	4,4	,7	
	weiblich	545	24,1	44,7	18,2	3,9	7,9	1,3	
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	23,5	46,4	18,9	1,5	8,5	1,1	
	30 bis 44 Jahre	291	20,4	45,8	21,8	5,0	6,2	,9	
	45 bis 59 Jahre	261	28,9	45,0	20,9	1,8	2,3	1,0	
	60 Jahre und älter	271	26,9	49,8	10,6	3,9	7,9	,9	
Erwerbsstatus	berufstätig	558	26,6	48,2	19,3	3,1	2,2	,6	
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	15,9	38,3	23,1	2,5	16,7	3,4	
	in Ausbildung	75	25,3	42,5	20,6	3,4	8,2	,0	
	in Pension	273	26,2	49,8	11,8	3,7	7,8	,7	
Bildung	Pflichtschule	231	24,0	51,4	12,3	1,9	9,3	1,1	
	Lehre	368	23,5	45,2	22,5	2,5	4,4	1,8	
	BMS	138	32,8	40,4	13,5	5,2	7,8	,2	
	AHS, BHS	186	23,2	51,7	15,7	4,7	4,4	,3	
	Hochschule	130	24,4	43,7	24,0	3,2	4,6	,0	
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	25,4	46,3	17,7	2,8	6,6	1,3	
	mit Matura	316	23,7	48,4	19,1	4,1	4,5	,2	
	k.A.	4	20,1	7,8	,0	,0	61,8	10,4	

## f27\_5

		n	die Beschäftigungspolitik der Gemeinden ist die beste Arbeitsmarktpolitik					w.n.	k.A.
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht			
Gesamt	Gesamt	1057	21,1	45,1	17,0	5,7	9,9	1,3	
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	27,0	41,4	18,7	1,8	8,1	3,0	
	10.000 bis 20.000 EW	169	19,7	43,9	21,8	6,7	7,2	,6	
	20.000 bis 100.000 EW	162	22,7	42,0	16,6	5,2	12,5	,9	
	100.000 bis 300.000 EW	161	19,6	49,0	12,9	5,6	11,8	1,1	
	Wien	378	18,6	47,1	15,9	7,4	10,0	1,0	
Geschlecht	männlich	512	19,3	48,7	17,5	6,9	6,9	,8	
	weiblich	545	22,8	41,7	16,5	4,6	12,7	1,7	
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	14,3	51,3	16,2	6,2	10,7	1,3	
	30 bis 44 Jahre	291	19,8	43,2	21,0	7,0	7,6	1,4	
	45 bis 59 Jahre	261	29,1	40,8	16,4	4,4	8,5	,9	
	60 Jahre und älter	271	20,4	46,1	14,0	5,2	13,0	1,4	
Erwerbsstatus	berufstätig	558	22,1	47,8	15,5	6,9	6,6	1,1	
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	19,7	35,7	25,0	2,6	14,5	2,4	
	in Ausbildung	75	13,7	44,2	21,6	10,0	10,4	,0	
	in Pension	273	21,8	45,1	14,4	3,8	13,7	1,3	
Bildung	Pflichtschule	231	22,4	42,7	15,3	5,2	12,5	1,9	
	Lehre	368	23,2	47,8	14,4	4,9	8,3	1,4	
	BMS	138	26,3	39,1	20,4	3,0	9,0	2,2	
	AHS, BHS	186	14,8	52,9	16,3	5,9	9,8	,2	
	Hochschule	130	16,3	38,0	25,2	11,5	8,9	,0	
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	23,5	44,6	15,8	4,7	9,8	1,7	
	mit Matura	316	15,4	46,8	20,0	8,2	9,4	,1	
	k.A.	4	20,1	7,8	,0	,0	61,8	10,4	

## f27\_6

		n	die Städte sind Impulsgeber für die Umlandregionen					w.n.	k.A.
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht			
Gesamt	Gesamt	1057	35,2	42,6	10,8	3,4	6,7	1,3	
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	34,8	37,5	10,2	6,3	8,8	2,4	
	10.000 bis 20.000 EW	169	41,7	41,5	8,9	3,2	3,3	1,3	
	20.000 bis 100.000 EW	162	38,1	42,8	13,2	,7	5,2	,0	
	100.000 bis 300.000 EW	161	38,0	39,3	12,4	,7	8,0	1,5	
	Wien	378	30,1	46,9	10,1	4,5	7,3	1,2	
Geschlecht	männlich	512	36,9	42,9	10,4	4,2	3,9	1,6	
	weiblich	545	33,6	42,3	11,1	2,7	9,3	1,0	
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	29,8	45,2	13,3	3,5	7,1	1,1	
	30 bis 44 Jahre	291	31,2	42,3	13,7	3,9	7,3	1,5	
	45 bis 59 Jahre	261	46,2	36,9	9,4	5,0	2,6	,0	
	60 Jahre und älter	271	33,4	46,3	6,9	1,5	9,6	2,3	
Erwerbsstatus	berufstätig	558	36,3	44,0	12,3	3,1	3,4	1,0	
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	30,7	35,6	11,5	6,5	13,9	1,7	
	in Ausbildung	75	38,0	36,9	13,8	7,2	4,2	,0	
	in Pension	273	34,8	45,2	6,5	1,4	10,0	2,1	
Bildung	Pflichtschule	231	24,9	46,2	8,4	5,6	12,1	2,8	
	Lehre	368	39,7	36,6	12,4	5,0	5,2	1,2	
	BMS	138	36,8	38,2	14,3	,4	9,2	1,1	
	AHS, BHS	186	38,0	51,6	7,3	,8	2,4	,0	
	Hochschule	130	35,9	45,6	11,6	2,5	3,7	,6	
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	34,5	39,9	11,5	4,3	8,1	1,7	
	mit Matura	316	37,1	49,1	9,1	1,5	3,0	,3	
	k.A.	4	20,1	22,6	7,8	,0	39,1	10,4	

## f27\_7

		n	Stärkung der Städte bedeutet Stärkung des ländlichen Raums					w.n.	k.A.
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht			
Gesamt	Gesamt	1057	24,1	40,6	17,2	9,4	7,9	,7	
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	24,3	32,0	15,7	18,5	7,9	1,6	
	10.000 bis 20.000 EW	169	22,6	44,3	21,3	6,7	4,5	,6	
	20.000 bis 100.000 EW	162	23,7	42,7	19,2	4,5	9,8	,0	
	100.000 bis 300.000 EW	161	29,5	36,0	14,8	10,0	8,8	,8	
	Wien	378	22,4	44,4	16,3	7,9	8,3	,7	
Geschlecht	männlich	512	23,8	43,7	17,9	8,7	5,3	,7	
	weiblich	545	24,4	37,8	16,6	10,1	10,4	,8	
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	21,6	47,6	14,2	7,8	7,7	1,1	
	30 bis 44 Jahre	291	22,3	42,0	15,8	10,1	8,7	1,1	
	45 bis 59 Jahre	261	29,2	32,1	20,8	14,2	3,7	,0	
	60 Jahre und älter	271	23,0	41,8	17,8	5,6	11,3	,6	
Erwerbsstatus	berufstätig	558	24,2	43,3	17,3	9,6	5,1	,5	
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	25,6	32,9	15,3	11,5	12,6	2,1	
	in Ausbildung	75	26,3	32,8	16,2	16,6	8,1	,0	
	in Pension	273	22,4	41,8	18,5	5,9	10,9	,6	
Bildung	Pflichtschule	231	21,0	46,1	14,7	7,0	10,1	1,1	
	Lehre	368	25,5	39,3	20,3	9,2	4,8	1,0	
	BMS	138	26,7	38,5	15,2	9,9	8,7	,9	
	AHS, BHS	186	24,1	44,0	16,2	10,6	5,1	,0	
	Hochschule	130	22,7	33,5	16,9	12,5	14,4	,0	
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	24,3	41,3	17,6	8,6	7,2	1,0	
	mit Matura	316	23,6	39,7	16,5	11,4	8,9	,0	
	k.A.	4	20,1	7,8	,0	,0	61,8	10,4	

## f27\_8

		n	es ist ungerecht, dass die Gemeinden für die Krise zahlen müssen					k.A.
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	w.n.	
Gesamt	Gesamt	1057	39,1	33,8	17,2	2,8	4,8	2,3
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	44,4	26,2	16,3	3,3	6,2	3,5
	10.000 bis 20.000 EW	169	42,7	35,4	16,2	2,7	1,7	1,3
	20.000 bis 100.000 EW	162	35,8	38,9	16,2	4,0	2,9	2,3
	100.000 bis 300.000 EW	161	45,1	31,4	13,8	1,3	7,7	,7
	Wien	378	33,6	35,7	20,1	2,6	5,2	2,8
Geschlecht	männlich	512	39,2	33,5	19,6	2,3	3,8	1,6
	weiblich	545	38,9	34,1	15,0	3,2	5,9	2,9
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	37,0	33,8	17,5	,4	8,6	2,7
	30 bis 44 Jahre	291	32,8	38,9	18,4	4,4	2,6	2,9
	45 bis 59 Jahre	261	48,9	25,5	19,2	2,8	1,0	2,6
	60 Jahre und älter	271	38,3	36,5	13,8	2,9	7,7	,9
Erwerbsstatus	berufstätig	558	38,0	35,5	18,9	2,8	2,3	2,5
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	46,6	25,0	16,0	2,9	5,4	4,2
	in Ausbildung	75	35,9	31,0	20,0	1,2	11,9	,0
	in Pension	273	38,0	36,1	13,9	3,0	7,7	1,3
Bildung	Pflichtschule	231	36,1	36,7	15,6	1,5	8,1	1,9
	Lehre	368	46,9	32,5	13,0	2,6	3,1	1,9
	BMS	138	38,0	36,0	15,5	1,9	6,2	2,5
	AHS, BHS	186	39,9	34,7	18,0	3,8	1,4	2,2
	Hochschule	130	22,4	29,5	33,4	4,6	6,4	3,7
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	41,8	34,5	14,3	2,1	5,2	2,0
	mit Matura	316	32,7	32,6	24,3	4,1	3,5	2,9
	k.A.	4	30,4	7,8	,0	12,3	39,1	10,4

## f27\_9

		n	die Gemeinden könnten Geld sparen, wenn sie Aufgaben gemeinsam lösen					k.A.
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	w.n.	
Gesamt	Gesamt	1057	41,7	39,4	9,7	1,2	6,0	2,0
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	41,1	35,5	7,6	2,6	10,7	2,5
	10.000 bis 20.000 EW	169	44,2	41,3	7,7	1,2	2,2	3,3
	20.000 bis 100.000 EW	162	47,7	39,1	6,6	,0	4,0	2,7
	100.000 bis 300.000 EW	161	41,9	40,3	9,7	1,6	5,2	1,3
	Wien	378	38,2	40,3	13,0	,8	6,6	1,1
Geschlecht	männlich	512	42,5	40,1	10,9	1,4	3,8	1,3
	weiblich	545	40,9	38,8	8,5	1,0	8,1	2,7
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	31,2	45,4	13,7	1,0	6,6	2,0
	30 bis 44 Jahre	291	41,6	40,5	9,3	,4	5,9	2,3
	45 bis 59 Jahre	261	53,6	30,5	11,0	,9	2,9	1,1
	60 Jahre und älter	271	39,3	41,8	5,5	2,5	8,6	2,2
Erwerbsstatus	berufstätig	558	43,7	40,5	10,1	,4	3,7	1,5
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	38,9	33,4	15,4	,8	9,4	2,0
	in Ausbildung	75	38,2	40,2	10,6	1,3	6,8	2,8
	in Pension	273	40,1	40,3	5,4	3,1	8,6	2,5
Bildung	Pflichtschule	231	32,7	47,7	8,5	1,3	7,6	2,2
	Lehre	368	44,7	35,1	11,7	1,4	5,2	1,8
	BMS	138	45,6	34,5	9,2	1,2	8,2	1,3
	AHS, BHS	186	43,0	43,3	7,6	1,0	3,4	1,7
	Hochschule	130	43,1	37,6	9,9	,8	5,7	2,8
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	41,1	39,0	10,2	1,3	6,5	1,9
	mit Matura	316	43,1	41,0	8,6	,9	4,4	2,2
	k.A.	4	42,7	7,8	,0	,0	39,1	10,4

		n	es ist wichtig, dass jede Gemeinde zuerst auf sich schaut					w.n.	k.A.
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht			
Gesamt	Gesamt	1057	24,6	42,9	19,9	4,6	5,6	2,4	
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	36,4	33,2	15,9	5,2	6,3	3,1	
	10.000 bis 20.000 EW	169	25,6	43,3	19,5	6,8	2,6	2,2	
	20.000 bis 100.000 EW	162	25,8	43,8	16,9	3,9	7,1	2,4	
	100.000 bis 300.000 EW	161	26,1	40,1	19,6	5,0	6,6	2,6	
	Wien	378	17,0	48,4	23,5	3,4	5,6	2,1	
Geschlecht	männlich	512	21,6	45,6	22,7	4,1	4,6	1,5	
	weiblich	545	27,4	40,4	17,3	5,0	6,6	3,3	
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	15,6	45,2	24,8	4,9	6,2	3,4	
	30 bis 44 Jahre	291	25,8	43,4	20,6	4,6	4,4	1,2	
	45 bis 59 Jahre	261	29,1	37,1	19,8	7,5	3,5	3,0	
	60 Jahre und älter	271	26,5	46,2	15,1	1,5	8,5	2,2	
Erwerbsstatus	berufstätig	558	22,8	45,8	21,2	5,2	3,2	1,8	
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	30,2	32,8	19,8	4,6	9,3	3,2	
	in Ausbildung	75	17,1	34,3	31,9	6,6	6,0	4,1	
	in Pension	273	27,1	45,0	14,0	2,9	8,4	2,7	
Bildung	Pflichtschule	231	28,2	41,8	17,0	2,3	8,0	2,6	
	Lehre	368	24,4	46,1	19,8	4,0	3,7	2,0	
	BMS	138	32,2	43,0	14,3	2,2	6,1	2,2	
	AHS, BHS	186	19,0	46,7	18,8	6,7	6,8	2,0	
	Hochschule	130	18,3	31,5	33,3	10,0	3,8	3,0	
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	27,0	44,2	17,9	3,1	5,5	2,2	
	mit Matura	316	18,7	40,4	24,8	8,1	5,6	2,4	
	k.A.	4	27,8	7,8	,0	,0	31,4	33,0	

FRAGE 28: Halten Sie folgende Vorschläge zur Verbesserung der finanziellen Situation österreichischer Gemeinden für sehr, ziemlich, wenig oder gar nicht gerechtfertigt?

f28\_1

		n	Steuereinnahmen direkt zu den Gemeinden umschichten					w.n.	k.A.
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht			
Gesamt	Gesamt	1057	21,8	41,1	15,6	4,5	14,3	2,7	
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	22,2	38,5	12,8	2,2	17,7	6,6	
	10.000 bis 20.000 EW	169	25,9	49,1	13,4	5,0	5,6	1,1	
	20.000 bis 100.000 EW	162	27,2	38,3	17,2	3,9	11,8	1,6	
	100.000 bis 300.000 EW	161	22,3	39,3	14,9	4,9	17,4	1,1	
	Wien	378	17,2	40,9	17,5	5,5	16,4	2,6	
Geschlecht	männlich	512	19,7	42,2	20,4	4,9	10,5	2,4	
	weiblich	545	23,8	40,1	11,0	4,1	18,0	3,0	
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	18,4	41,3	19,5	3,4	14,7	2,6	
	30 bis 44 Jahre	291	20,4	39,8	16,9	4,7	15,8	2,5	
	45 bis 59 Jahre	261	30,6	35,8	14,7	4,7	12,5	1,6	
	60 Jahre und älter	271	17,8	47,9	11,7	5,0	14,0	3,6	
Erwerbsstatus	berufstätig	558	23,5	40,9	18,0	4,2	11,2	2,1	
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	23,4	30,0	13,0	4,2	24,8	4,6	
	in Ausbildung	75	13,2	43,3	18,1	6,2	17,9	1,3	
	in Pension	273	19,8	47,3	11,3	4,9	13,7	3,0	
Bildung	Pflichtschule	231	15,2	45,0	18,7	2,4	15,3	3,5	
	Lehre	368	24,7	37,4	14,3	5,8	15,6	2,1	
	BMS	138	28,1	38,5	13,8	3,6	13,4	2,6	
	AHS, BHS	186	22,3	43,9	15,4	5,9	10,5	2,0	
	Hochschule	130	18,3	44,9	16,1	3,6	14,5	2,5	
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	22,4	40,0	15,6	4,3	15,1	2,6	
	mit Matura	316	20,7	44,3	15,7	5,0	12,2	2,2	
	k.A.	4	7,8	7,8	,0	,0	39,1	45,3	

f28\_2

		n	Strukturreformen, die es den Gemeinden erleichtern, ihre Aufgaben zu finanzieren					w.n.	k.A.
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht			
Gesamt	Gesamt	1057	22,4	42,4	14,9	5,2	13,0	2,0	
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	22,9	29,7	21,1	6,8	15,4	4,1	
	10.000 bis 20.000 EW	169	20,6	48,4	15,5	9,0	4,2	2,4	
	20.000 bis 100.000 EW	162	19,9	43,0	18,5	7,1	10,7	,8	
	100.000 bis 300.000 EW	161	22,7	41,4	10,4	6,4	17,9	1,3	
	Wien	378	23,9	46,3	12,0	1,5	14,7	1,5	
Geschlecht	männlich	512	20,0	46,7	14,9	6,2	10,2	2,0	
	weiblich	545	24,7	38,5	14,9	4,3	15,7	2,0	
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	17,4	44,5	16,4	1,2	17,9	2,6	
	30 bis 44 Jahre	291	21,5	41,5	17,6	4,4	13,5	1,5	
	45 bis 59 Jahre	261	30,5	36,4	14,5	6,7	11,1	,8	
	60 Jahre und älter	271	19,8	47,8	11,3	8,1	10,1	2,8	
Erwerbsstatus	berufstätig	558	25,2	44,3	14,5	4,6	10,2	1,3	
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	20,1	30,7	20,9	2,9	23,4	2,2	
	in Ausbildung	75	19,8	34,6	17,1	4,5	20,9	3,1	
	in Pension	273	18,8	47,4	11,9	8,1	10,9	3,0	
Bildung	Pflichtschule	231	14,6	43,9	18,5	3,0	17,1	3,0	
	Lehre	368	20,9	38,5	16,8	7,2	14,8	1,8	
	BMS	138	32,1	36,3	14,8	5,0	10,7	1,2	
	AHS, BHS	186	24,3	50,4	11,1	4,8	8,4	1,1	
	Hochschule	130	28,1	47,3	9,5	4,7	8,9	1,5	
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	21,0	39,8	16,9	5,5	14,8	2,0	
	mit Matura	316	25,8	49,1	10,5	4,7	8,6	1,3	
	k.A.	4	7,8	7,8	,0	,0	39,1	45,3	

FRAGE 29: Stimmen Sie folgenden Aussagen sehr ziemlich, wenig oder gar nicht zu?

f29\_1

		n	die Bundesregierung muss rasch in die kommunale Infrastruktur investieren					
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	w.n.	k.A.
Gesamt	Gesamt	1057	28,2	44,3	13,8	2,5	9,0	2,3
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	34,7	33,5	13,8	3,5	10,8	3,6
	10.000 bis 20.000 EW	169	29,1	47,4	11,6	3,4	6,6	1,9
	20.000 bis 100.000 EW	162	21,8	53,5	13,2	2,0	8,3	1,3
	100.000 bis 300.000 EW	161	28,9	43,0	11,7	3,1	10,7	2,5
	Wien	378	27,0	44,8	15,8	1,5	8,8	2,0
Geschlecht	männlich	512	26,8	46,1	15,5	1,8	6,9	2,8
	weiblich	545	29,5	42,5	12,1	3,1	11,1	1,7
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	28,0	37,7	19,9	1,2	10,9	2,4
	30 bis 44 Jahre	291	28,4	47,5	13,5	1,6	7,9	1,1
	45 bis 59 Jahre	261	34,5	42,9	9,2	3,8	7,1	2,6
	60 Jahre und älter	271	22,0	48,1	13,3	3,3	10,5	2,7
Erwerbsstatus	berufstätig	558	31,3	46,1	13,8	1,3	5,8	1,7
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	25,1	41,0	9,6	4,1	17,0	3,2
	in Ausbildung	75	28,3	30,0	23,8	4,0	12,5	1,3
	in Pension	273	23,5	46,3	13,4	3,5	10,2	3,1
Bildung	Pflichtschule	231	19,7	43,9	19,7	2,5	12,2	2,0
	Lehre	368	32,2	44,3	12,0	1,5	7,9	2,1
	BMS	138	31,9	40,7	12,3	3,5	8,5	3,2
	AHS, BHS	186	27,1	49,2	11,8	3,9	6,1	1,9
	Hochschule	130	30,4	42,7	13,1	2,3	10,3	1,2
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	28,2	43,5	14,5	2,2	9,4	2,3
	mit Matura	316	28,5	46,5	12,4	3,2	7,8	1,6
	k.A.	4	7,8	7,8	,0	,0	39,1	45,3

f29\_2

		n	die Bundesregierung muss jetzt Maßnahmen für die Gemeinden setzen					
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht	w.n.	k.A.
Gesamt	Gesamt	1057	22,7	43,0	14,9	4,7	12,7	2,1
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	25,6	36,5	14,4	5,9	11,9	5,6
	10.000 bis 20.000 EW	169	25,7	47,5	11,4	5,3	8,9	1,2
	20.000 bis 100.000 EW	162	23,9	40,7	13,5	5,3	15,1	1,5
	100.000 bis 300.000 EW	161	24,9	42,9	11,2	3,0	16,1	1,9
	Wien	378	18,3	45,2	18,9	4,4	12,2	,9
Geschlecht	männlich	512	23,8	42,5	18,3	4,0	9,5	1,9
	weiblich	545	21,6	43,5	11,7	5,4	15,6	2,2
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	14,8	52,1	15,3	1,5	14,1	2,3
	30 bis 44 Jahre	291	25,4	40,0	16,5	5,4	10,2	2,5
	45 bis 59 Jahre	261	30,6	38,1	13,4	4,2	12,6	1,0
	60 Jahre und älter	271	18,9	43,4	14,4	7,3	14,0	2,0
Erwerbsstatus	berufstätig	558	24,1	43,3	17,0	4,4	9,6	1,6
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	24,0	39,8	11,3	3,5	19,2	2,3
	in Ausbildung	75	19,4	49,3	11,0	1,3	15,7	3,1
	in Pension	273	20,0	42,4	13,6	7,1	14,4	2,5
Bildung	Pflichtschule	231	21,8	43,1	12,6	4,2	15,8	2,6
	Lehre	368	25,4	42,7	13,0	2,5	13,6	2,8
	BMS	138	23,6	43,2	13,0	7,2	11,4	1,6
	AHS, BHS	186	20,0	48,7	16,5	6,2	8,1	,5
	Hochschule	130	19,7	36,3	24,5	7,5	11,6	,4
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	23,9	42,9	12,9	3,9	13,9	2,5
	mit Matura	316	19,9	43,6	19,8	6,7	9,6	,4
	k.A.	4	7,8	7,8	,0	,0	39,1	45,3

## f29\_3

		n	die Gemeinden sollen zuerst selbst sparen					w.n.	k.A.
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht			
Gesamt	Gesamt	1057	34,4	44,1	7,5	1,8	9,0	3,1	
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	37,1	36,5	6,2	2,0	10,4	7,8	
	10.000 bis 20.000 EW	169	36,8	42,7	9,5	3,1	5,1	2,8	
	20.000 bis 100.000 EW	162	39,6	38,1	6,4	1,4	12,5	2,0	
	100.000 bis 300.000 EW	161	28,7	50,0	5,2	3,0	11,2	1,9	
	Wien	378	32,2	48,6	8,8	,9	7,6	1,8	
Geschlecht	männlich	512	32,9	46,7	8,5	2,0	6,9	3,0	
	weiblich	545	35,9	41,7	6,6	1,7	11,0	3,1	
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	24,4	50,8	10,1	1,9	11,1	1,8	
	30 bis 44 Jahre	291	34,0	44,3	9,7	1,7	8,3	1,9	
	45 bis 59 Jahre	261	42,6	38,8	6,7	1,6	7,1	3,2	
	60 Jahre und älter	271	35,5	43,7	3,8	2,2	9,9	4,9	
Erwerbsstatus	berufstätig	558	36,7	44,0	8,1	2,4	6,9	1,8	
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	26,2	44,6	12,0	,0	13,8	3,4	
	in Ausbildung	75	35,5	46,8	5,4	,0	10,1	2,3	
	in Pension	273	34,0	43,6	4,4	2,2	10,3	5,5	
Bildung	Pflichtschule	231	20,5	43,7	12,3	4,2	16,4	3,0	
	Lehre	368	35,1	44,1	8,1	1,4	6,4	5,0	
	BMS	138	43,4	40,2	4,2	1,0	9,4	1,7	
	AHS, BHS	186	38,9	50,1	4,0	,2	5,5	1,3	
	Hochschule	130	42,3	42,0	6,1	2,4	6,9	,3	
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	32,1	43,2	8,7	2,2	10,1	3,8	
	mit Matura	316	40,3	46,8	4,9	1,1	6,1	,9	
	k.A.	4	7,8	7,8	,0	,0	39,1	45,3	

## f29\_4

		n	nach dem Bankenpaket soll die Bundesregierung ein Städtepaket beschließen					w.n.	k.A.
			sehr	ziemlich	wenig	gar nicht			
Gesamt	Gesamt	1057	23,6	39,5	14,6	7,9	11,7	2,8	
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	26,1	34,8	14,1	8,6	11,4	4,9	
	10.000 bis 20.000 EW	169	30,0	38,2	11,6	8,2	9,5	2,5	
	20.000 bis 100.000 EW	162	22,5	41,3	13,2	9,5	12,1	1,5	
	100.000 bis 300.000 EW	161	25,7	43,3	9,6	6,2	13,0	2,3	
	Wien	378	19,1	39,9	18,8	7,5	12,1	2,6	
Geschlecht	männlich	512	24,4	40,3	16,4	7,0	9,2	2,7	
	weiblich	545	22,8	38,7	12,9	8,8	14,0	2,9	
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	21,2	44,7	13,2	2,3	15,0	3,6	
	30 bis 44 Jahre	291	26,4	41,0	14,8	6,9	9,0	1,9	
	45 bis 59 Jahre	261	29,2	34,4	11,9	11,8	10,5	2,3	
	60 Jahre und älter	271	17,3	38,6	18,1	10,1	12,6	3,3	
Erwerbsstatus	berufstätig	558	26,5	40,8	14,5	7,5	8,4	2,2	
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	23,8	40,5	8,2	6,6	19,1	1,7	
	in Ausbildung	75	24,2	30,2	21,9	3,3	15,4	5,0	
	in Pension	273	17,3	38,7	16,3	10,8	13,0	3,9	
Bildung	Pflichtschule	231	19,4	42,3	15,5	3,4	16,4	3,0	
	Lehre	368	27,5	40,5	12,2	8,3	9,2	2,2	
	BMS	138	25,5	38,2	11,6	7,9	12,6	4,2	
	AHS, BHS	186	21,4	42,6	15,4	9,9	9,1	1,6	
	Hochschule	130	21,7	29,4	21,9	12,2	12,0	2,9	
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	24,6	40,6	13,1	6,7	12,1	2,8	
	mit Matura	316	21,5	37,2	18,1	10,9	10,3	2,1	
	k.A.	4	7,8	7,8	,0	,0	39,1	45,3	



FRAGE 30: Derzeit werden in Österreich die meisten Steuern durch den Bund eingenommen und an die Städte und Gemeinden weitergegeben. Stattdessen könnten in Zukunft die Gemeinden für bestimmte Leistungen selbst Steuern einnehmen dürfen. Sind Sie sehr dafür, eher dafür, eher dagegen oder sehr dagegen, dass Städte und Gemeinden selbst Steuern einnehmen dürfen?

f30

		n	dass Gemeinden selbst Steuern einnehmen dürfen				w.n./k.A.
			sehr dafür	eher dafür	eher	sehr	
Gesamt	Gesamt	1057	22,6	30,5	18,6	11,1	17,2
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	24,0	24,5	18,4	14,8	18,4
	10.000 bis 20.000 EW	169	24,1	34,0	16,3	9,4	16,3
	20.000 bis 100.000 EW	162	27,2	28,0	14,5	8,7	21,5
	100.000 bis 300.000 EW	161	24,6	29,7	14,1	10,5	21,1
	Wien	378	18,4	33,2	23,5	11,2	13,6
Geschlecht	männlich	512	25,0	32,1	17,1	12,2	13,6
	weiblich	545	20,4	28,9	20,0	10,0	20,7
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	23,3	33,1	18,0	6,7	19,0
	30 bis 44 Jahre	291	18,9	32,8	21,2	11,8	15,3
	45 bis 59 Jahre	261	26,7	24,1	17,7	14,7	16,9
	60 Jahre und älter	271	22,2	32,1	17,5	10,5	17,7
Erwerbsstatus	berufstätig	558	24,5	34,8	19,4	10,8	10,6
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	15,6	16,6	23,1	11,6	33,2
	in Ausbildung	75	22,1	28,2	12,4	10,3	27,0
	in Pension	273	22,8	29,9	16,4	11,6	19,1
Bildung	Pflichtschule	231	21,7	30,9	17,2	7,4	22,8
	Lehre	368	24,9	28,9	16,6	13,5	16,1
	BMS	138	24,2	35,2	17,7	7,2	15,7
	AHS, BHS	186	21,6	30,7	20,3	12,4	15,1
	Hochschule	130	18,4	29,5	26,3	13,2	12,6
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	23,7	30,7	17,0	10,4	18,2
	mit Matura	316	20,3	30,2	22,8	12,7	14,1
	k.A.	4	,0	7,8	,0	,0	92,2

FRAGE 32: Verschiedene Aufgaben der Länder - etwa im Bereich Gesundheit - müssen derzeit die Städte und Gemeinden mitfinanzieren. Sind Sie sehr dafür, eher dafür, eher dagegen oder sehr dagegen, dass in Zukunft jede Verwaltungsebene nach dem Prinzip „Wer anschafft soll auch zahlen“ ihre Maßnahmen selbst finanziert?

f32

		n	dass jede Verwaltungsebene ihre Maßnahmen selbst finanziert				w.n./k.A.
			sehr dafür	eher dafür	eher	sehr	
Gesamt	Gesamt	1057	15,1	30,8	22,0	7,3	24,8
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	11,5	30,4	23,3	7,1	27,7
	10.000 bis 20.000 EW	169	19,1	31,1	18,5	11,6	19,8
	20.000 bis 100.000 EW	162	19,7	31,0	15,7	7,5	26,1
	100.000 bis 300.000 EW	161	13,9	24,4	22,7	10,0	28,9
	Wien	378	13,6	33,5	25,4	4,2	23,4
Geschlecht	männlich	512	16,1	33,8	23,6	6,9	19,7
	weiblich	545	14,1	28,0	20,6	7,6	29,7
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	12,2	33,7	15,3	4,9	33,8
	30 bis 44 Jahre	291	11,8	31,6	26,8	6,1	23,7
	45 bis 59 Jahre	261	19,7	25,0	24,6	10,3	20,4
	60 Jahre und älter	271	16,7	33,3	20,4	7,6	22,0
Erwerbsstatus	berufstätig	558	14,8	35,6	22,2	7,4	19,9
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	10,8	14,6	27,8	5,1	41,7
	in Ausbildung	75	17,6	15,3	20,8	10,3	36,0
Bildung	in Pension	273	17,2	34,3	18,8	7,4	22,4
	Pflichtschule	231	18,6	36,0	15,1	3,4	26,9
	Lehre	368	14,6	29,6	20,7	7,9	27,2
	BMS	138	17,6	33,5	18,0	8,3	22,7
	AHS, BHS	186	11,4	33,3	25,1	8,9	21,4
	Hochschule	130	13,1	19,7	38,6	9,1	19,5
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	16,4	32,3	18,4	6,6	26,3
	mit Matura	316	12,1	27,7	30,6	9,0	20,6
	k.A.	4	,0	,0	7,8	,0	92,2

FRAGE 34: Derzeit werden die Steuermittel für die Städte und Gemeinden nach der Einwohnerzahl aufgeteilt. Nun gibt es den Vorschlag, dass Städte und Ballungszentren, die wichtige öffentliche Einrichtungen auch für Bewohner anliegender ländlicher Regionen bereitstellen, einen höheren Anteil bei der Verteilung dieser Steuermittel bekommen. Sind Sie sehr dafür, eher dafür, eher dagegen oder sehr dagegen, dass dieser Vorschlag umgesetzt wird?

f34

		n	dass Ballungszentren mehr Steuermittel bekommen				w.n./k.A.
			sehr dafür	eher dafür	eher	sehr	
Gesamt	Gesamt	1057	17,8	35,5	16,3	5,7	24,8
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	18,3	29,7	21,7	7,4	23,0
	10.000 bis 20.000 EW	169	24,1	39,0	15,1	6,7	15,1
	20.000 bis 100.000 EW	162	16,9	35,7	14,7	4,5	28,2
	100.000 bis 300.000 EW	161	18,8	28,6	16,3	4,4	31,8
	Wien	378	14,5	39,6	14,8	5,4	25,6
Geschlecht	männlich	512	19,0	39,0	16,4	5,3	20,3
	weiblich	545	16,6	32,2	16,2	6,1	29,0
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	12,5	40,4	10,4	3,6	33,1
	30 bis 44 Jahre	291	17,2	36,9	19,0	4,7	22,2
	45 bis 59 Jahre	261	18,4	29,7	19,9	9,1	22,9
	60 Jahre und älter	271	22,2	35,6	15,1	5,3	21,9
Erwerbsstatus	berufstätig	558	17,1	40,4	17,5	4,6	20,4
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	11,7	24,0	18,5	7,4	38,4
	in Ausbildung	75	20,7	27,6	7,1	8,8	35,7
	in Pension	273	21,7	34,0	15,1	6,2	23,1
Bildung	Pflichtschule	231	16,6	38,2	10,5	5,2	29,4
	Lehre	368	17,7	30,9	23,0	5,8	22,5
	BMS	138	19,1	32,9	15,6	2,8	29,5
	AHS, BHS	186	17,4	37,0	13,1	7,4	25,0
	Hochschule	130	19,5	44,9	13,2	7,0	15,4
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	17,6	33,6	17,7	5,0	26,0
	mit Matura	316	18,3	40,2	13,1	7,3	21,1
	k.A.	4	,0	7,8	,0	,0	92,2

## FRAGE 36: Geschlecht

f36

		n	Geschlecht	
			männlich	weiblich
Gesamt	Gesamt	1057	48,5	51,5
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	47,2	52,8
	10.000 bis 20.000 EW	169	50,9	49,1
	20.000 bis 100.000 EW	162	47,0	53,0
	100.000 bis 300.000 EW	161	47,4	52,6
	Wien	378	49,1	50,9
Geschlecht	männlich	512	100,0	,0
	weiblich	545	,0	100,0
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	53,9	46,1
	30 bis 44 Jahre	291	49,1	50,9
	45 bis 59 Jahre	261	47,4	52,6
	60 Jahre und älter	271	44,3	55,7
Erwerbsstatus	berufstätig	558	59,8	40,2
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	18,6	81,4
	in Ausbildung	75	48,7	51,3
	in Pension	273	41,8	58,2
Bildung	Pflichtschule	231	47,8	52,2
	Lehre	368	55,7	44,3
	BMS	138	35,9	64,1
	AHS, BHS	186	42,6	57,4
	Hochschule	130	50,7	49,3
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	49,5	50,5
	mit Matura	316	45,9	54,1
	k.A.	4	53,1	46,9

FRAGE 38: Welche höchste abgeschlossene Schulbildung haben Sie? (AB LEHRE NACHFRAGEN: Haben Sie diese Ausbildung abgeschlossen?)

f38

		n	Schulbildung						
			Pflichtschule	Lehre	BMS	BHS-Matura	AHS-Matura	Hochschule	k.A.
Gesamt	Gesamt	1057	21,9	34,9	13,0	5,8	11,8	12,3	,4
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	25,2	39,4	14,7	6,6	7,9	5,4	,8
	10.000 bis 20.000 EW	169	27,9	35,0	13,8	6,8	7,2	9,4	,0
	20.000 bis 100.000 EW	162	26,6	33,2	13,3	6,5	7,5	12,9	,0
	100.000 bis 300.000 EW	161	18,6	35,6	11,3	3,3	16,7	14,0	,6
	Wien	378	16,9	32,9	12,4	5,7	15,6	16,0	,5
Geschlecht	männlich	512	21,6	40,0	9,6	5,6	9,8	12,9	,4
	weiblich	545	22,1	30,0	16,2	5,9	13,6	11,8	,4
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	36,2	23,6	9,4	6,8	16,4	7,2	,4
	30 bis 44 Jahre	291	18,7	31,4	10,5	8,3	11,8	19,2	,3
	45 bis 59 Jahre	261	9,8	42,9	14,2	5,5	11,5	16,1	,0
	60 Jahre und älter	271	24,8	40,7	17,8	2,6	8,2	5,5	,4
Erwerbsstatus	berufstätig	558	16,6	34,8	12,9	7,2	11,1	17,4	,0
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	25,2	36,4	13,0	6,3	12,0	6,6	,5
	in Ausbildung	75	42,5	3,7	1,6	5,6	30,8	14,5	1,3
	in Pension	273	25,1	42,8	16,3	2,7	7,9	4,5	,7
Bildung	Pflichtschule	231	100,0	,0	,0	,0	,0	,0	,0
	Lehre	368	,0	100,0	,0	,0	,0	,0	,0
	BMS	138	,0	,0	100,0	,0	,0	,0	,0
	AHS, BHS	186	,0	,0	,0	32,9	67,1	,0	,0
	Hochschule	130	,0	,0	,0	,0	,0	100,0	,0
	ohne und mit Matura	737	31,4	50,0	18,7	,0	,0	,0	,0
	mit Matura	316	,0	,0	,0	19,4	39,5	41,2	,0
	k.A.	4	,0	,0	,0	,0	,0	,0	100,0

FRAGE 39: Hat oder hatte einer Ihrer Elternteile Matura oder eine höhere Ausbildung?

f39

		n	ein Elternteil hat Matura		
			ja	nein	w.n./k.A.
Gesamt	Gesamt	1057	23,7	75,4	,9
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	12,4	85,6	2,0
	10.000 bis 20.000 EW	169	25,0	75,0	,0
	20.000 bis 100.000 EW	162	19,3	80,7	,0
	100.000 bis 300.000 EW	161	28,8	70,5	,6
Geschlecht	Wien	378	28,4	70,3	1,3
	männlich	512	24,2	74,3	1,5
	weiblich	545	23,3	76,4	,4
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	31,6	68,4	,0
	30 bis 44 Jahre	291	30,9	68,0	1,2
	45 bis 59 Jahre	261	19,2	80,0	,9
	60 Jahre und älter	271	13,6	85,5	,9
Erwerbsstatus	berufstätig	558	24,6	74,3	1,2
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	17,8	81,7	,5
	in Ausbildung	75	67,9	32,1	,0
	in Pension	273	13,1	86,2	,7
Bildung	Pflichtschule	231	12,9	87,1	,0
	Lehre	368	5,5	92,7	1,7
	BMS	138	16,6	83,1	,2
	AHS, BHS	186	50,4	49,6	,0
	Hochschule	130	63,7	36,3	,0
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	9,9	89,2	,9
	mit Matura	316	55,9	44,1	,0
	k.A.	4	22,6	7,8	69,6

## FRAGE 40: Gibt es in Ihrem Haushalt ein Kind unter 12 Jahren?

f40

		n	Kind unter 12 im Haushalt		
			ja	nein	w.n./k.A.
Gesamt	Gesamt	1057	24,2	75,5	,3
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	23,5	76,1	,3
	10.000 bis 20.000 EW	169	28,2	71,8	,0
	20.000 bis 100.000 EW	162	21,0	79,0	,0
	100.000 bis 300.000 EW	161	27,0	73,0	,0
Geschlecht	Wien	378	23,0	76,3	,7
	männlich	512	22,0	77,5	,5
	weiblich	545	26,3	73,6	,1
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	29,2	70,8	,0
	30 bis 44 Jahre	291	54,6	44,5	,9
	45 bis 59 Jahre	261	8,9	91,1	,0
	60 Jahre und älter	271	2,4	97,5	,1
Erwerbsstatus	berufstätig	558	28,5	70,9	,5
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	46,4	53,6	,0
	in Ausbildung	75	26,0	74,0	,0
	in Pension	273	2,8	97,1	,1
Bildung	Pflichtschule	231	22,4	77,6	,0
	Lehre	368	23,4	75,9	,7
	BMS	138	21,2	78,8	,0
	AHS, BHS	186	25,7	74,3	,0
	Hochschule	130	31,9	68,1	,0
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	22,7	77,0	,4
	mit Matura	316	28,2	71,8	,0
	k.A.	4	,0	85,3	14,7

FRAGE 41: Wo wird dieses Kind während des Tages überwiegend betreut - zu Hause oder in einer Kinderbetreuungseinrichtung?

f41

		n	Betreuung des Kindes untertags		
			zu Hause	Kinderbetreuungseinrichtung	teils-teils
Gesamt	Gesamt	1057	44,7	32,1	23,2
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	57,6	18,0	24,4
	10.000 bis 20.000 EW	169	54,5	11,0	34,4
	20.000 bis 100.000 EW	162	45,4	32,9	21,6
	100.000 bis 300.000 EW	161	44,1	28,3	27,7
Geschlecht	Wien	378	32,7	52,3	14,9
	männlich	512	38,5	37,0	24,5
	weiblich	545	49,5	28,3	22,2
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	56,9	27,7	15,4
	30 bis 44 Jahre	291	40,5	31,8	27,6
	45 bis 59 Jahre	261	33,3	51,8	14,9
	60 Jahre und älter	271	58,9	14,5	26,6
Erwerbsstatus	berufstätig	558	39,9	37,8	22,3
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	59,5	19,0	21,5
	in Ausbildung	75	22,1	40,3	37,6
	in Pension	273	65,5	12,2	22,3
Bildung	Pflichtschule	231	56,1	23,3	20,6
	Lehre	368	40,8	33,7	25,5
	BMS	138	46,9	34,4	18,7
	AHS, BHS	186	40,3	33,7	26,0
	Hochschule	130	42,0	36,3	21,7
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	46,6	30,6	22,8
	mit Matura	316	41,1	34,9	24,0
	k.A.	4	,0	,0	,0



## FRAGE 42: Sind Sie Alleinerzieher/in?

f42

		n	Alleinerzieher/in			
			ja	nein	w.n./k.A.	
Gesamt	Gesamt	1057	6,4	93,3	,4	
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	8,4	89,6	2,0	
	10.000 bis 20.000 EW	169	,0	100,0	,0	
	20.000 bis 100.000 EW	162	10,9	89,1	,0	
	100.000 bis 300.000 EW	161	7,6	92,4	,0	
	Wien	378	6,4	93,6	,0	
Geschlecht	männlich	512	,8	99,2	,0	
	weiblich	545	10,7	88,6	,6	
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	,0	100,0	,0	
	30 bis 44 Jahre	291	10,3	89,7	,0	
	45 bis 59 Jahre	261	,0	100,0	,0	
	60 Jahre und älter	271	,0	85,9	14,1	
Erwerbsstatus	berufstätig	558	6,7	93,3	,0	
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	4,7	95,3	,0	
	in Ausbildung	75	12,3	87,7	,0	
	in Pension	273	,0	88,2	11,8	
	Bildung	Pflichtschule	231	,0	98,3	1,7
Bildung	Lehre	368	10,1	89,9	,0	
	BMS	138	5,7	94,3	,0	
	AHS, BHS	186	3,2	96,8	,0	
	Hochschule	130	10,7	89,3	,0	
	ohne und mit Matura	ohne Matura	737	6,2	93,3	,5
		mit Matura	316	6,7	93,3	,0
k.A.		4	,0	,0	,0	

# FRAGE 43: In welchem Land sind Sie geboren?

f43

		n	Geburtsland							
			Österreich	ehem. Jugoslawien	Türkei	anderes EU-Land	anderes EU-Beitrittsland	Südostasien	anderes afrik. Land	sonstige
Gesamt	Gesamt	1057	*	5	3	3	1,0	,2	,0	*
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	*	4	*	2	,0	,0	,2	2,
	10.000 bis 20.000 EW	169	*	5	*	*	1,4	,0	,0	*
	20.000 bis 100.000 EW	162	*	5	3	1	1,3	,0	,0	*
	100.000 bis 300.000 EW	161	*	4	*	2	,5	,0	,0	1,
	Wien	378	*	6	7	5	1,4	,5	,0	1,
Geschlecht	männlich	512	*	5	3	2	,5	,3	,0	*
	weiblich	545	*	6	2	4	1,4	,0	,1	1,
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	*	8	5	5	1,3	,0	,0	*
	30 bis 44 Jahre	291	*	8	6	3	,2	,6	,0	1,
	45 bis 59 Jahre	261	*	4	1	2	,7	,0	,1	1,
	60 Jahre und älter	271	*	1	*	1	1,8	,0	,0	*
Erwerbsstatus	berufstätig	558	*	6	3	1	,5	,0	,0	*
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	*	9	7	6	,9	,0	,2	2,
	in Ausbildung	75	*	4	6	9	3,9	2	,0	*
	in Pension	273	*	1	*	1	1,3	,0	,0	*
Bildung	Pflichtschule	231	*	2	4	4	,8	,0	,0	*
	Lehre	368	*	8	3	1	,2	,0	,0	1,
	BMS	138	*	3	2	1	1,6	,0	,0	*
	AHS, BHS	186	*	7	1	3	2,2	,0	,2	1,
	Hochschule	130	*	2	6	7	1,1	1	,0	1,
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	*	5	3	2	,7	,0	,0	*
	mit Matura	316	*	5	3	4	1,7	,5	,1	1,
	k.A.	4	*	,0	*	2	,0	,0	,0	*

FRAGE 44: Haben Sie die österreichische Staatsbürgerschaft seit der Geburt?

f44

		n	österreichische Staatsbürgerschaft seit		
			ja	nein	w.n./k.A.
Gesamt	Gesamt	1057	86,0	13,9	,1
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	187	90,8	9,1	,1
	10.000 bis 20.000 EW	169	90,5	9,5	,0
	20.000 bis 100.000 EW	162	87,3	12,7	,0
	100.000 bis 300.000 EW	161	89,8	10,2	,0
	Wien	378	79,3	20,4	,3
Geschlecht	männlich	512	86,5	13,3	,2
	weiblich	545	85,5	14,5	,0
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	232	78,9	20,7	,4
	30 bis 44 Jahre	291	78,7	21,3	,0
	45 bis 59 Jahre	261	90,1	9,9	,0
	60 Jahre und älter	271	95,8	4,2	,0
Erwerbsstatus	berufstätig	558	86,2	13,8	,0
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	151	74,2	25,8	,0
	in Ausbildung	75	70,5	28,2	1,3
	in Pension	273	96,2	3,8	,0
Bildung	Pflichtschule	231	86,7	13,3	,0
	Lehre	368	85,4	14,6	,0
	BMS	138	91,7	8,3	,0
	AHS, BHS	186	85,0	15,0	,0
	Hochschule	130	82,0	18,0	,0
ohne und mit Matura	ohne Matura	737	87,0	13,0	,0
	mit Matura	316	83,8	16,2	,0
	k.A.	4	72,9	,0	27,1

### Fragen 30 und 31:

Derzeit werden in Österreich die meisten Steuern durch den Bund eingenommen und an die Städte und Gemeinden weitergegeben. Stattdessen könnten in Zukunft die **Gemeinden** für bestimmte Leistungen **selbst Steuern einnehmen dürfen**. Sind Sie sehr dafür, eher dafür, eher dagegen oder sehr dagegen, dass Städte und Gemeinden selbst Steuern einnehmen dürfen?

Und warum sind Sie **dafür**?

		Autonomie, Selbstverwaltung	Kosten- reduktion	allg. dafür	bessere Verwendung, Einteilung	Übersicht	pro Zentralismus	höhere Effizienz, Verwaltungsverein- fachung
Geschlecht	männlich	11,4%	1,1%	12,9%	8,1%	3,1%	2,2%	9,1%
	weiblich	9,5%	1,8%	13,0%	11,4%	6,4%	2,4%	6,5%
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	8,0%	,8%	22,7%	8,6%	3,5%	,6%	7,7%
	30 bis 44 Jahre	10,9%	1,6%	17,3%	6,8%	5,7%	3,4%	6,5%
	45 bis 59 Jahre	12,5%	2,0%	9,2%	6,3%	2,5%	2,7%	7,3%
	60 Jahre und älter	10,5%	1,3%	3,4%	16,7%	6,5%	2,3%	9,8%
Bildung	Pflichtschule	3,8%	1,7%	21,1%	11,1%	1,6%	,0%	6,6%
	Lehre	8,1%	,5%	9,9%	11,3%	3,0%	1,3%	10,7%
	BMS	13,2%	1,1%	9,4%	10,2%	12,5%	,4%	3,4%
	AHS, BHS	10,6%	2,0%	18,2%	7,4%	3,4%	4,3%	7,4%
	Hochschule	27,5%	3,4%	3,7%	4,8%	7,8%	9,2%	7,0%
Erwerbsstatus	berufstätig	11,5%	1,6%	12,6%	8,8%	5,0%	3,0%	8,1%
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	12,8%	2,2%	23,1%	2,6%	3,1%	,0%	,0%
	in Ausbildung	2,4%	,0%	38,7%	1,2%	,0%	,0%	9,4%
	in Pension	9,7%	1,3%	3,9%	16,3%	5,7%	2,1%	9,2%
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	6,9%	,3%	10,2%	9,4%	3,5%	2,9%	4,2%
	bis 20.000 EW	8,6%	1,5%	9,9%	12,4%	7,3%	2,4%	6,4%
	bis 100.000 EW	14,6%	3,3%	13,8%	3,4%	4,7%	3,3%	11,2%
	bis 300.000 EW	11,5%	1,4%	27,4%	9,4%	2,5%	,4%	6,0%
	Wien	10,9%	1,1%	9,4%	11,4%	4,8%	2,3%	9,5%
Gesamt		11,0%	1,6%	13,6%	10,6%	5,8%	2,4%	9,2%

### Fragen 30 und 31:

Und warum sind Sie **dafür**? (Fortsetzung)

		teurere Verwaltung/ verursacht höhere Steuern	Unübersichtlichkeit, Willkür, Missbrauch, fehlende Kontrolle	kann es besser, weiß was nötig ist	gerechter	mehr Geld für Gemeinden und direkt	Bürgernähe	sonstiges
Geschlecht	männlich	1,0%	1,1%	3,5%	5,0%	16,9%	6,0%	18,5%
	weiblich	1,0%	,4%	4,5%	7,7%	15,9%	4,8%	14,7%
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	,0%	1,0%	4,7%	1,7%	13,1%	4,2%	23,3%
	30 bis 44 Jahre	3,7%	1,3%	6,0%	6,0%	14,7%	3,8%	12,5%
	45 bis 59 Jahre	,0%	,0%	2,3%	6,4%	22,2%	6,5%	20,0%
	60 Jahre und älter	,0%	,7%	2,7%	10,4%	15,9%	7,3%	12,4%
Bildung	Pflichtschule	2,2%	1,6%	3,0%	5,2%	17,5%	3,4%	21,1%
	Lehre	1,3%	,5%	3,1%	6,6%	21,9%	6,5%	15,4%
	BMS	,6%	,0%	9,1%	6,6%	14,5%	5,9%	12,9%
	AHS, BHS	,0%	1,3%	5,2%	5,7%	11,1%	9,1%	14,3%
	Hochschule	,0%	,0%	,0%	7,7%	7,7%	,0%	21,3%
Erwerbsstatus	berufstätig	1,7%	1,0%	4,5%	5,3%	17,0%	4,2%	15,8%
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	,0%	,0%	6,6%	5,3%	8,0%	4,1%	32,3%
	in Ausbildung	,0%	,0%	3,5%	,0%	14,8%	8,9%	21,3%
	in Pension	,0%	,7%	2,1%	10,5%	18,1%	7,8%	12,8%
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	5,7%	,4%	4,9%	3,8%	28,7%	1,3%	17,8%
	bis 20.000 EW	,5%	1,0%	3,9%	2,3%	19,4%	12,2%	12,1%
	bis 100.000 EW	,0%	,0%	1,3%	2,6%	19,2%	10,7%	11,9%
	bis 300.000 EW	,0%	,0%	3,1%	2,1%	14,0%	2,2%	20,1%
	Wien	,0%	1,5%	5,1%	12,7%	9,2%	3,1%	19,2%
Gesamt		1,6%	0,7%	4,6%	6,4%	16,8%	5,5%	17,6%

Quelle: SORA, Angaben in Prozent, n=884.

### Fragen 30 und 31:

Und warum sind Sie **dagegen**?

		allg. dagegen	bessere Verwendung, Einteilung	Übersicht	kontra Zentralismus	höhere Effizienz, Verwaltungsverei- nfachung
Geschlecht	männlich	11,4%	,0%	1,2%	7,5%	2,4%
	weiblich	14,8%	3,5%	1,7%	5,7%	,0%
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	24,5%	,0%	2,7%	8,8%	,0%
	30 bis 44 Jahre	6,1%	4,2%	,0%	4,7%	3,8%
	45 bis 59 Jahre	19,0%	,0%	1,1%	10,9%	,0%
	60 Jahre und älter	7,1%	2,1%	2,9%	2,4%	,0%
Bildung	Pflichtschule	13,2%	,0%	2,5%	11,1%	,0%
	Lehre	18,9%	1,5%	,0%	6,0%	2,5%
	BMS	8,6%	,0%	2,5%	8,5%	,0%
	AHS, BHS	8,6%	6,4%	2,4%	2,9%	1,5%
	Hochschule	9,6%	,0%	1,8%	6,4%	,0%
Erwerbsstatus	berufstätig	12,3%	,0%	1,2%	8,2%	2,2%
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	17,1%	7,7%	,9%	2,3%	,0%
	in Ausbildung	12,8%	,0%	,0%	22,1%	,0%
	in Pension	12,4%	2,1%	2,9%	2,3%	,0%
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	14,3%	3,1%	3,0%	11,2%	,0%
	bis 20.000 EW	23,0%	,0%	1,2%	12,5%	,0%
	bis 100.000 EW	13,4%	,0%	,0%	3,0%	,0%
	bis 300.000 EW	15,8%	5,4%	3,1%	11,1%	,0%
	Wien	8,3%	1,2%	,8%	2,0%	2,8%
Gesamt		13,2%	1,8%	2,5%	6,8%	1,2%

### Fragen 30 und 31:

Und warum sind Sie **dagegen**? (Fortsetzung)

		teurere Verwaltung/ verursacht höhere Steuern	Unübersichtlichkeit, Willkür, Missbrauch, fehlende Kontrolle	kann es besser, weiß was nötig ist	gerechter	nachteilig für kleine oder arme Gemeinden	Konkurrenz- ierung der Gemeinden	sonstiges
Geschlecht	männlich	34,1%	18,2%	,4%	3,2%	,0%	6,3%	15,3%
	weiblich	31,9%	16,0%	,0%	5,8%	1,9%	4,7%	14,0%
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	33,6%	12,0%	,0%	5,9%	,0%	,0%	12,5%
	30 bis 44 Jahre	43,2%	17,8%	,0%	3,4%	,0%	5,2%	11,5%
	45 bis 59 Jahre	23,4%	13,5%	,0%	3,0%	3,6%	4,9%	20,6%
	60 Jahre und älter	30,7%	23,2%	,8%	6,8%	,0%	10,6%	13,4%
Bildung	Pflichtschule	22,6%	16,6%	,0%	9,3%	,0%	6,5%	18,2%
	Lehre	42,1%	13,6%	,0%	1,5%	,0%	2,1%	11,9%
	BMS	40,6%	13,3%	,0%	2,2%	6,2%	8,3%	9,7%
	AHS, BHS	32,9%	18,5%	,9%	10,1%	,0%	2,0%	13,8%
	Hochschule	19,5%	25,6%	,0%	1,1%	1,6%	13,7%	20,8%
Erwerbsstatus	berufstätig	32,1%	20,6%	,0%	3,3%	1,8%	4,7%	13,5%
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	39,4%	,7%	,0%	5,2%	,0%	4,8%	22,0%
	in Ausbildung	36,4%	12,0%	,0%	14,2%	,0%	,0%	2,5%
	in Pension	29,7%	21,8%	,8%	4,6%	,0%	8,8%	14,6%
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	30,8%	17,1%	,0%	2,4%	1,5%	,0%	16,7%
	bis 20.000 EW	22,7%	19,5%	,0%	2,3%	,0%	2,6%	16,3%
	bis 100.000 EW	38,6%	13,2%	1,5%	8,4%	,0%	7,2%	14,7%
	bis 300.000 EW	30,6%	17,3%	,0%	,0%	,0%	5,0%	11,7%
	Wien	36,7%	17,3%	,0%	6,6%	1,7%	8,7%	13,9%
Gesamt		33,4%	18,0%	0,2%	4,8%	1,3%	5,5%	14,6%

Quelle: SORA, Angaben in Prozent, n=884.

### Fragen 32 und 33:

Verschiedene Aufgaben der Länder – etwa im Bereich Gesundheit – müssen derzeit die Städte und Gemeinden mitfinanzieren. Sind Sie sehr dafür, eher dafür, eher dagegen oder sehr dagegen, dass in Zukunft jede Verwaltungsebene nach dem Prinzip „Wer anschafft soll auch zahlen“ ihre Maßnahmen selbst finanziert?

Und warum sind Sie **dafür**?

		Einsparungen, Ausgaben besser überlegt	bessere Übersicht und Kontrolle	Autonomie, Verantwortung, Mitsprache	bessere und gerechtere Verteilung	effizienter, kostengünstiger, bessere Verwaltung
Geschlecht	männlich	12,0%	17,8%	24,0%	12,9%	10,6%
	weiblich	15,2%	11,7%	24,9%	20,5%	9,0%
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	11,1%	13,2%	25,6%	18,8%	10,1%
	30 bis 44 Jahre	15,9%	15,1%	22,6%	17,1%	6,0%
	45 bis 59 Jahre	11,9%	14,4%	30,6%	7,1%	14,0%
	60 Jahre und älter	14,8%	16,3%	20,0%	22,6%	9,4%
Bildung	Pflichtschule	10,7%	14,5%	18,0%	25,5%	3,6%
	Lehre	12,2%	16,8%	25,9%	12,0%	11,3%
	BMS	16,9%	17,1%	19,6%	12,3%	13,4%
	AHS, BHS	15,1%	13,5%	29,5%	19,0%	9,6%
	Hochschule	17,8%	7,7%	35,3%	11,7%	16,0%
Erwerbsstatus	berufstätig	14,5%	15,3%	28,3%	12,8%	10,8%
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	6,1%	11,3%	4,0%	18,5%	5,3%
	in Ausbildung	16,0%	12,6%	24,7%	16,0%	,0%
	in Pension	13,1%	15,3%	22,1%	23,3%	10,9%
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	17,5%	18,7%	30,2%	10,9%	7,2%
	bis 20.000 EW	16,4%	22,0%	20,1%	14,5%	9,3%
	bis 100.000 EW	17,4%	16,6%	21,4%	17,6%	11,8%
	bis 300.000 EW	7,0%	11,7%	28,4%	7,3%	9,5%
	Wien	10,9%	10,5%	24,1%	22,1%	10,4%
Gesamt		14,6%	15,6%	25,0%	16,9%	10,5%



### Fragen 32 und 33:

Und warum sind Sie **dafür**? (Fortsetzung)

		im Sinne der Kooperation und Solidariät	ungerecht, Finanzierungen nicht mehr für alle Ebenen tragbar	nicht realisierbar, Zuordnung schwierig	allgemein dafür	sonstiges
Geschlecht	männlich	2,6%	2,1%	,0%	8,0%	9,8%
	weiblich	,9%	,4%	1,0%	9,7%	6,7%
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	4,7%	1,8%	1,1%	11,0%	2,8%
	30 bis 44 Jahre	2,3%	,0%	1,1%	8,1%	11,9%
	45 bis 59 Jahre	,0%	2,0%	,0%	5,9%	14,0%
	60 Jahre und älter	,7%	1,4%	,0%	10,4%	4,4%
Bildung	Pflichtschule	5,4%	1,8%	,0%	8,8%	11,8%
	Lehre	,0%	2,1%	,7%	11,1%	8,0%
	BMS	1,4%	,0%	1,7%	7,5%	10,2%
	AHS, BHS	1,3%	,9%	,0%	7,7%	3,3%
	Hochschule	,0%	,0%	,0%	4,9%	6,6%
Erwerbsstatus	berufstätig	1,8%	1,5%	,0%	6,2%	8,7%
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	,0%	,0%	6,5%	22,5%	25,7%
	in Ausbildung	10,1%	,0%	,0%	20,6%	,0%
	in Pension	,7%	1,4%	,0%	8,4%	4,7%
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	4,0%	3,7%	,0%	4,4%	3,4%
	bis 20.000 EW	,0%	4,4%	1,4%	1,6%	10,3%
	bis 100.000 EW	2,1%	,0%	,0%	6,0%	7,2%
	bis 300.000 EW	,0%	,0%	,0%	23,3%	12,7%
	Wien	2,0%	,0%	,7%	10,6%	8,7%
Gesamt		1,8%	1,9%	0,5%	9,0%	9,4%

Quelle: SORA, Angaben in Prozent, n=803.

**Fragen 32 und 33:**  
Und warum sind Sie **dagegen**?

		im Sinne der Kooperation und Solidariät	teurer, schlechtere Verwaltung	ungerecht, Finanzierungen nicht mehr für alle Ebenen tragbar	nicht realisierbar, Zuordnung schwierig	allgemein dagegen	sonstiges
Geschlecht	männlich	19,7%	20,3%	14,5%	6,5%	14,7%	12,3%
	weiblich	17,7%	14,5%	28,1%	8,3%	15,0%	5,8%
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	16,1%	13,5%	22,7%	6,1%	19,1%	12,6%
	30 bis 44 Jahre	18,6%	18,5%	23,0%	6,0%	12,3%	11,2%
	45 bis 59 Jahre	22,1%	15,7%	16,9%	9,3%	18,6%	7,0%
	60 Jahre und älter	16,2%	20,2%	23,8%	7,9%	10,8%	6,6%
Bildung	Pflichtschule	5,7%	17,8%	35,2%	15,2%	16,9%	,0%
	Lehre	18,5%	23,4%	15,4%	5,5%	20,0%	9,1%
	BMS	18,9%	28,6%	17,2%	2,2%	5,3%	10,0%
	AHS, BHS	14,3%	7,6%	24,5%	9,4%	13,0%	12,8%
	Hochschule	31,0%	10,9%	21,7%	7,1%	12,5%	9,9%
Erwerbsstatus	berufstätig	22,7%	16,6%	18,3%	8,2%	11,6%	10,5%
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	7,1%	15,7%	30,2%	3,4%	28,0%	7,7%
	in Ausbildung	21,4%	14,0%	24,3%	10,3%	19,6%	7,8%
	in Pension	17,2%	21,6%	20,7%	7,7%	11,0%	7,1%
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	15,4%	17,8%	25,0%	14,0%	11,3%	7,4%
	bis 20.000 EW	16,9%	11,1%	31,5%	9,7%	20,4%	2,3%
	bis 100.000 EW	24,3%	17,9%	21,5%	2,4%	15,8%	,0%
	bis 300.000 EW	26,7%	16,9%	17,2%	4,7%	12,6%	16,3%
	Wien	15,7%	20,0%	16,7%	6,1%	14,6%	12,7%
Gesamt		19,3%	17,9%	22,6%	7,4%	14,8%	9,5%

### Fragen 32 und 33:

Und warum sind Sie **dagegen**? (Fortsetzung)

		Einsparungen, Ausgaben besser überlegt	bessere Übersicht und Kontrolle	Autonomie, Verantwortung, Mitsprache	bessere und gerechtere Verteilung	effizienter, kostengünstiger, bessere Verwaltung
Geschlecht	männlich	2,3%	4,0%	3,8%	1,2%	,6%
	weiblich	2,0%	3,4%	3,0%	1,4%	,7%
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	1,0%	1,7%	4,8%	1,4%	1,0%
	30 bis 44 Jahre	,5%	3,8%	3,3%	2,7%	,0%
	45 bis 59 Jahre	3,3%	2,9%	3,2%	1,0%	,0%
	60 Jahre und älter	3,6%	5,7%	2,9%	,0%	2,2%
Bildung	Pflichtschule	5,9%	,0%	3,4%	,0%	,0%
	Lehre	2,1%	3,0%	1,4%	,0%	1,6%
	BMS	2,8%	1,5%	9,1%	4,4%	,0%
	AHS, BHS	2,0%	10,5%	1,4%	3,9%	,7%
	Hochschule	,0%	1,3%	5,6%	,0%	,0%
Erwerbsstatus	berufstätig	2,8%	3,2%	4,1%	1,8%	,3%
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	,0%	3,4%	3,2%	1,3%	,0%
	in Ausbildung	,0%	,0%	,0%	2,6%	,0%
	in Pension	3,1%	6,1%	3,1%	,0%	2,4%
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	1,9%	3,3%	,0%	1,7%	2,1%
	bis 20.000 EW	2,5%	,0%	2,5%	1,2%	1,9%
	bis 100.000 EW	,0%	10,4%	7,7%	,0%	,0%
	bis 300.000 EW	4,4%	,0%	,0%	1,3%	,0%
	Wien	1,9%	5,0%	5,6%	1,7%	,0%
Gesamt		2,3%	4,2%	3,4%	1,3%	0,7%

Quelle: SORA, Angaben in Prozent, n=803.

### Fragen 34 und 35:

Derzeit werden die Steuermittel für die Städte und Gemeinden nach der Einwohnerzahl aufgeteilt. Nun gibt es den Vorschlag, dass Städte und Ballungszentren, die wichtige öffentliche Einrichtungen auch für Bewohner anliegender ländlicher Regionen bereitstellen, einen höheren Anteil bei der Verteilung dieser Steuermittel bekommen. Sind Sie sehr dafür, eher dafür, eher dagegen oder sehr dagegen, dass dieser Vorschlag umgesetzt wird? Und warum sind Sie **dafür**?

		unspezifisch 'brauchen mehr'	Zentralortfunktion	ist gerecht, ist richtig	spezifisch 'brauchen mehr'	Verschwendung, würde teurer, noch mehr Steuern	sonstiges
Geschlecht	männlich	32,8%	12,1%	29,2%	15,5%	1,2%	9,2%
	weiblich	26,8%	14,3%	33,8%	16,2%	,8%	8,2%
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	38,4%	14,9%	28,2%	12,6%	,0%	5,9%
	30 bis 44 Jahre	27,4%	13,3%	35,6%	14,6%	,0%	9,1%
	45 bis 59 Jahre	24,9%	22,2%	21,8%	19,8%	,5%	10,8%
	60 Jahre und älter	29,9%	4,3%	37,8%	16,1%	3,1%	8,8%
Bildung	Pflichtschule	33,6%	11,3%	34,0%	10,1%	,0%	10,9%
	Lehre	29,6%	11,5%	35,9%	16,6%	1,5%	5,0%
	BMS	39,5%	13,8%	23,8%	17,8%	,0%	5,1%
	AHS, BHS	29,0%	10,5%	29,9%	17,4%	1,5%	11,6%
	Hochschule	19,4%	21,6%	26,1%	18,1%	1,5%	13,2%
Erwerbsstatus	berufstätig	31,8%	16,8%	26,7%	15,6%	,6%	8,6%
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	21,1%	10,0%	50,6%	5,6%	,0%	12,7%
	in Ausbildung	29,2%	23,9%	11,9%	27,8%	,0%	7,1%
	in Pension	29,2%	4,4%	39,0%	16,9%	2,5%	8,1%
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	37,5%	12,8%	19,3%	21,4%	,0%	9,0%
	20.000 EW	28,1%	20,0%	27,4%	15,5%	1,8%	7,2%
	100.000 EW	44,2%	14,3%	27,8%	9,2%	,0%	4,6%
	bis 300.000 EW	17,7%	11,7%	41,0%	11,7%	,0%	17,8%
	Wien	26,7%	10,3%	36,0%	17,6%	1,8%	7,6%
Gesamt		29,9%	16,4%	31,7%	16,9%	1,0%	8,7%

Quelle: SORA, Angaben in Prozent, n=739.

### Fragen 34 und 35:

Und warum sind Sie **dagegen**?

		unspezifisch 'brauchen mehr'	Umland verliert	ist gerecht, ist richtig	Verschwendung, würde teurer, noch mehr Steuern	sonstiges	keine Veränderung
Geschlecht	männlich	3,2%	20,6%	44,2%	10,1%	18,9%	2,9%
	weiblich	1,1%	29,9%	39,4%	9,7%	18,0%	1,9%
Alter in 4 Gruppen	bis 29 Jahre	3,4%	9,1%	49,5%	10,1%	27,9%	,0%
	30 bis 44 Jahre	1,9%	22,8%	42,9%	9,1%	18,4%	4,9%
	45 bis 59 Jahre	2,7%	28,3%	44,4%	4,7%	17,6%	2,3%
	60 Jahre und älter	,9%	34,0%	32,2%	17,5%	14,4%	,9%
Bildung	Pflichtschule	2,8%	15,3%	50,4%	15,3%	9,0%	7,1%
	Lehre	3,2%	26,0%	37,8%	7,0%	24,9%	1,1%
	BMS	2,0%	26,1%	48,6%	6,2%	12,7%	4,4%
	AHS, BHS	,0%	33,2%	41,5%	9,9%	13,9%	1,4%
	Hochschule	,0%	26,0%	37,4%	16,5%	20,0%	,0%
Erwerbsstatus	berufstätig	3,5%	14,0%	50,5%	6,5%	22,8%	2,7%
	arbeitslos, karenziert, zu Hause	,0%	48,6%	30,8%	6,5%	14,1%	,0%
	in Ausbildung	,0%	33,6%	21,7%	33,4%	11,3%	,0%
	in Pension	,9%	33,4%	34,3%	13,9%	13,7%	3,8%
Einwohnerzahl in 5 Gruppen	bis 10.000 EW	7,8%	41,3%	28,0%	,7%	21,2%	1,1%
	20.000 EW	,0%	26,1%	37,0%	3,1%	28,9%	4,9%
	100.000 EW	1,6%	25,4%	55,1%	8,7%	9,2%	,0%
	bis 300.000 EW	,0%	27,1%	39,7%	16,5%	15,2%	1,6%
	Wien	,0%	12,8%	48,9%	17,4%	17,3%	3,6%
Gesamt		2,1%	26,2%	42,4%	9,9%	18,5%	2,4%

Quelle: SORA, Angaben in Prozent, n=739.

**Sind Sie sehr dafür, eher dafür, eher dagegen oder sehr dagegen, dass Städte und  
Gemeinden selbst Steuern einnehmen dürfen?  
Und warum sind Sie dafür/dagegen?**

dafür, dass Gemeinden Steuern einnehmen dürfen		
Text	Nennungen	Prozent
auf Örtlichkeit und Struktur Rücksicht nehmen	0	0,1
Aufwand geringer	0	0,1
Ausbau der Selbstverwaltung der Gemeinden	1	0,2
Ausgaben können besser kalkuliert werden	1	0,2
Ausgabendisziplin	4	0,7
Ausgabennotwendigkeiten müssen den Bürgern erklärt werden	0	0,1
Ausgabentransparenz	1	0,2
autonomer	0	0,1
Autonomie der Gemeinden wird größer	2	0,3
bedeutet eine Einschränkung des Zentralisierungsgrades	0	0,1
bedeutet eine Stärkung des ländlichen Raumes	1	0,2
bedeutet weniger Verwaltungsaufwand	1	0,2
Bedürfnisse besser erkennen	1	0,2
bei gerechter Umverteilung - ja	1	0,3
bei Verwaltung einsparen	0	0,1
Beitrag zur längst fälligen Selbstverwaltung	1	0,1
benutzen das Geld auch selbst	1	0,2
besser für die Bürger, haben langfristig wahrscheinlich mehr davon	2	0,4
besser verwalten können	1	0,1
besser, wenn es jeder selber macht	1	0,2
bessere Eigenverwaltung	1	0,1
bessere Einteilung	1	0,1
bessere Einteilung der Steuermittel	2	0,4
bessere Einteilung der Steuermittel ist dann möglich	1	0,2
bessere Einteilung der Steuermittel möglich	2	0,3
bessere Einteilung der Steuern	1	0,2
bessere Nutzung	1	0,2
bessere Organisation auf jeden Fall	0	0,0
bessere Planbarkeit	2	0,3
bessere Steuermittelverteilung	2	0,4
bessere Überprüfung leichter möglich	1	0,1
bessere Überschaubarkeit, Transparenz bei der Verteilung der Steuermittel	0	0,1
bessere Übersicht	0	0,1
bessere Übersicht bei der Einkommensverteilung möglich	0	0,1
bessere Übersicht über die finanzielle Verwendung der Steuermittel	1	0,2
bessere Umverteilung	4	0,6
bessere Umverteilung möglich	5	0,9
bessere und gerechtere Verteilung der Steuermittel	2	0,3
bessere Verfügungsmöglichkeiten und direkte Kompetenz	0	0,1
bessere Verteilung	1	0,2
bessere Verteilung der Mittel möglich, übersichtlicher	1	0,2
bessere Verteilung der Steuermittel	3	0,5
bessere Verteilung ist gewährleistet	2	0,4
bessere Verteilung möglich	1	0,1
bessere verwaltung	0	0,1
bessere Verwaltung	1	0,2
bessere Verwaltung der Steuereinnahmen	1	0,2
bessere Verwaltung wäre möglich	1	0,2

**Sind Sie sehr dafür, eher dafür, eher dagegen oder sehr dagegen, dass Städte und Gemeinden selbst Steuern einnehmen dürfen?  
Und warum sind Sie dafür/dagegen?**

Text	Nennungen	Prozent
bessere Verwendung	1	0,2
bessere Verwendung der Steuermittel	2	0,4
besserer Einsatz der Steuermittel	1	0,1
besserer Finanzausgleich möglich	0	0,1
besserer Überblick über finanzielles Gebaren	2	0,3
besserer Überblick, getrennte Kassen	0	0,1
bin dafür, wenn das Geld von den Städten und Gemeinden effizient verwendet wird	2	0,4
bin dafür, wenn die Gelder effizient eingesetzt werden	1	0,1
bleibt am Weg nichts für fremde Taschen übrig	1	0,2
bleibt in der Gemeinde	2	0,4
bleibt in der Gemeinde!	1	0,2
brauchen Vermögenssteuer von den vermögenden Zuwanderern	0	0,1
Bund ist ungerecht!	0	0,1
Bürger hätten dadurch mehr Mitbestimmungsrecht, was mit dem Geld geschieht	1	0,2
Bürger ist mehr involviert	1	0,1
Bürger sollen dort zahlen, wo sie wohnen - profitieren dann von ihrem eigenen Geld	1	0,1
Bürgernähe	11	2,0
Bürgernähe der Finanzmittel	1	0,2
bürgernahe Verwaltung	2	0,4
Bürgernähe!	1	0,2
da bleibe dann auch die Verwaltung in der eigenen Stadt	0	0,1
da erspart man sich Beamte, die es sonst weiterleiten und sich in die eigene Tasche stecken	2	0,3
da kennt einen der Bürgermeister und weiß, wie viel man zahlen kann	1	0,2
da können Gemeinden besser unterstützt werden	1	0,2
da weiß ich noch, wofür ich bezahle	2	0,4
dadurch auch mehr Eigenverantwortung der Gemeinden	0	0,1
dadurch wäre bessere Verwaltung möglich	3	0,5
damit's richtig ankommt	2	0,3
damit das Ganze transparenter wird, Landesausgleich, Abgaben werden transparenter	1	0,1
damit die Gelder direkt fließen und effizient genutzt werden können	1	0,2
damit die Gemeinden mehr Geld haben	3	0,5
damit die wirtschaftlichen Probleme von kleinen Gemeinden besser gelöst werden können	1	0,1
damit es der Gemeinde besser geht	0	0,1
damit Gemeinde Eigenkapital für ihre Vorhaben zur Verfügung hat	1	0,2
damit Gemeinden nicht nur Geld verteilen, sondern auch ein Bewusstsein entwickeln dafür, woher das Geld kommt	1	0,1
damit ich mir im Klaren bin, wofür ich bezahle	3	0,5
damit können sie ihre Belange selbst finanzieren	1	0,3
damit könnten die Gemeinden genauer kalkulieren und selbst die anfallenden Investitionen festlegen	1	0,1
damit sich die Herren Politiker in Wien selbst nicht so viel abzweigen können	1	0,2
damit sie auch lernen, selbst diese Gelder zu verwalten	1	0,2

**Sind Sie sehr dafür, eher dafür, eher dagegen oder sehr dagegen, dass Städte und Gemeinden selbst Steuern einnehmen dürfen?  
Und warum sind Sie dafür/dagegen?**

Text	Nennungen	Prozent
damit sie besser in der Lage sind, ihre Vorhaben voranzutreiben	0	0,0
damit sie Eigenverantwortung übernehmen!	2	0,3
damit sie in die Infrastruktur investieren können	0	0,1
damit sie selber besser wirtschaften können	0	0,1
damit sie selbst bestimmen können, was mit dem Geld passiert	0	0,1
damit sie selbst bestimmen können, was mit ihrem Geld passiert	1	0,1
damit sie Steuergelder direkter und schneller einsetzen können	0	0,0
damit wir es gleich in der Gemeinde haben	2	0,4
dann hätte man wenigstens ein bisschen die Gewähr, dass auch ein bisschen was im Ort bleibt	0	0,0
dann kommt das Geld nur der jeweiligen Gemeinde oder Stadt zugute	0	0,1
dann könnten sie eigene Aufgaben besser bewältigen, weil sie nicht Rechenschaftsberichte vorlegen und Verhandlungen führen müssen	1	0,2
das Geld bleibt bei den Gemeinden	1	0,1
das Geld bleibt der Gemeinde und letztendlich den Einwohnern	1	0,1
das ist nur richtig so	1	0,2
das spart Geld	1	0,2
das wäre für jeweilige Gemeinde besser, somit auch bessere Organisation	1	0,1
das wäre so besser	1	0,1
das wäre viel gerechter, jede Gemeinde kann selbstständig agieren	0	0,0
dass die Gemeinde das Geld einhebt und dadurch einen Teil leistet	1	0,2
dass es autonom sein kann	1	0,2
der bessere Weg, vorausgesetzt die Steuern werden dadurch nicht erhöht	1	0,2
der direkte Weg	1	0,2
der direkte Weg ist einfacher	1	0,1
der Einfachheit halber	1	0,2
die Bewohner werden davon profitieren	2	0,4
die Gemeinden können die Steuergelder viel besser einteilen	1	0,1
die Gemeinden können einander besser unterstützen	2	0,4
die Gesundheit ist wichtig und das kann jeden treffen	0	0,1
die Idee ist gut, das würde ich unterstützen	0	0,1
die Steuermittel könnten übersichtlicher verwendet werden	2	0,4
die Steuern könnten besser umverteilt werden	1	0,2
diesen Vorschlag finde ich recht gut	1	0,2
direkte Einnahmen wichtig	1	0,3
direkte Geldumschichtung, transparente Verwaltung	1	0,2
direkte Umverteilung	0	0,1
direkte Verantwortlichkeit	2	0,3
direkter	1	0,1
direkter Weg	4	0,7
direkter Weg einfacher, dadurch transparenter	3	0,5
direktere Verwaltung und kein langer Bürokratenweg	0	0,1
dort besser aufgehoben	1	0,2
durch ein grösseres Budget kann man mehr für die Allgemeinheit machen	1	0,2
effizienter	1	0,3
effizienter eingesetzt werden	0	0,1
effizientes Wirtschaften	1	0,1
Effizienz	4	0,6
Effizienzsteigerung	1	0,2



**Sind Sie sehr dafür, eher dafür, eher dagegen oder sehr dagegen, dass Städte und Gemeinden selbst Steuern einnehmen dürfen?  
Und warum sind Sie dafür/dagegen?**

Text	Nennungen	Prozent
eigenständiger	1	0,2
eigentlich ist es für mich egal, wer die Steuer nimmt	1	0,2
eigentlich ist es für mich egal, wer die Steuer übernimmt	1	0,2
Eigenverantwortung	3	0,5
Eigenverantwortung, schnellere Beschlussfähigkeit und Effizienz	1	0,1
Eigenverantwortlichkeit	1	0,1
ein gezieltes Arbeiten ist dann eher möglich	0	0,1
ein guter Versuch - könnte etwas bringen	1	0,2
ein Vorteil für die Gemeinden	1	0,1
eine bessere Zusammenhaltung	1	0,2
einfach bessere zweckmäßigere Verwendung	0	0,1
einfachere Verwaltung	0	0,1
einfachere Verwendung	1	0,2
Einnahmen an jener Verwaltungsebene, die es betrifft, und damit sie auch vorhanden sind und verwendet werden können	2	0,4
Einzelne können besser entscheiden	0	0,1
einzigster Weg, um rationeller zu investieren	1	0,2
entspräche dem föderalen Gedanken	1	0,2
entspricht dem Prinzip der freien Marktwirtschaft	0	0,1
ergibt eine bessere Struktur	0	0,1
es gibt auf diese Weise mehr Geld	0	0,1
es gibt verschiedene Einrichtungen - es wäre besser, in der Gemeinde direkt zu bezahlen	1	0,1
es ist egal, wer die Steuer kassiert - können sicher auch Gemeinden oder Städte kassieren	3	0,5
es ist eigentlich egal, ob Städte oder Gemeinde Steuern kassieren	1	0,1
es ist übersichtlicher und Mittel können effizient eingesetzt werden	2	0,3
es kommt direkt der Gemeinde zugute, die damit besser haushalten kann	1	0,2
es könnte weniger Missbrauch geben	1	0,1
es muss nicht alles vom Bund laufen	1	0,2
es wird dadurch übersichtlicher	1	0,1
es wird sparsamer mit dem Geld umgegangen	0	0,1
es würde alles besser klappen, wenn sie selber Steuern einnehmen	1	0,1
es würde weniger Bürokratie anfallen	3	0,5
eventuell können diese besser wirtschaften	1	0,3
fair, übersichtlich	1	0,1
Finanzen können besser eingesetzt werden	2	0,4
finanzielle Besserstellung der Gemeinden	1	0,2
finde besser	1	0,2
finde das gut	1	0,2
finde das in Ordnung	1	0,2
finde den Vorschlag okay	0	0,1
finde den Vorschlag sehr effizient	0	0,1
finde den Vorschlag sehr gut	1	0,1
finde ich besser	1	0,3
finde ich besser, die Gemeinden wissen besser, wie viel Steuern sie einnehmen können	1	0,2
flexibler werden	1	0,2

**Sind Sie sehr dafür, eher dafür, eher dagegen oder sehr dagegen, dass Städte und  
Gemeinden selbst Steuern einnehmen dürfen?  
Und warum sind Sie dafür/dagegen?**

Text	Nennungen	Prozent
flexiblere Gestaltung der Finanzierungsmöglichkeiten der öffentlichen Einrichtungen in Städten und Gemeinden	1	0,1
fördert den Föderalismus	1	0,1
für bestimmte Sachen in Ordnung, dann selbst bezahlen	1	0,2
für die Gemeinden wäre dies eine neue Herausforderung	1	0,2
für eine bessere Umverteilung an die Bevölkerung	1	0,2
für manche Gemeinden wäre dies sicher ein guter Weg	0	0,1
geben das Geld ja auch selber aus	0	0,1
Geld bleibt dann in der Stadt	1	0,2
Geld bleibt im Ort	2	0,3
Geld bleibt in der Gemeinde	7	1,2
Geld bleibt in der Region	1	0,1
Geld muss bei Bürgern bleiben!	1	0,2
Geld verbleibt in Gemeinde	1	0,2
Geld wird effizient verwaltet	2	0,4
Geldmittel auf direktem Weg zu Gemeinden bei Dingen, die sie betreffen	1	0,1
Gemeindeautonomie	1	0,3
Gemeinden haben mehr Eigenverantwortung - müssen besser haushalten	0	0,1
Gemeinden könnten dadurch Projekte schneller umsetzen	1	0,1
Gemeinden sollen sich selbst finanzieren	1	0,2
Gemeinden werden ihr Geld besser verwalten können	1	0,2
Gemeinden wirtschaften besser	2	0,3
gerechte Steuermittelverteilung	2	0,4
gerechte Steuerverteilung	1	0,2
gerechte Verteilung!	2	0,3
gerechter	1	0,2
gerechtere Einsetzung der Steuermittel	2	0,4
gerechtere Umverteilung der Steuermittel	2	0,3
gerechterer und effizienterer Einsatz der Steuermittel	1	0,2
geringe Verwaltungskosten	0	0,1
geringerer Verwaltungsaufwand	0	0,1
gewisse Geldbeträge monatlich sicher einnehmen, z. B. Getränkesteuer wieder den Gemeinden zurückgeben	0	0,0
gewisse Städte verstehen es selbst zu wirtschaften	0	0,1
gezieltere Verwendung der Steuereinnahmen	2	0,4
größere Unabhängigkeit - freier in den Entscheidungen	0	0,1
gutes Wirtschaften wird belohnt	0	0,1
habe nicht darüber nachgedacht, aber Idee gefällt mir	0	0,1
haben ja auch viele Kosten	2	0,4
hilft besser den Gemeinden	2	0,4
ich bin dafür, aber es ist nicht so wichtig, wer das übernimmt - Hauptsache wir zahlen nicht viel	2	0,4
ich finde den Vorschlag gut, weil so der Bund entlastet wird	1	0,1
im Kleinen kann man besser wirtschaften	1	0,1
im kleinen Raum ist es übersichtlich, woher das Geld fließt	1	0,1
im Zuge der Verwaltungsreform eine sinnvolle Maßnahme	1	0,1
ist gerechter	1	0,1
ist gerechter!	1	0,3
ist mehr zweckgebunden	1	0,2

**Sind Sie sehr dafür, eher dafür, eher dagegen oder sehr dagegen, dass Städte und Gemeinden selbst Steuern einnehmen dürfen?  
Und warum sind Sie dafür/dagegen?**

Text	Nennungen	Prozent
ist transparenter	1	0,1
ist überschaubarer	0	0,0
ist übersichtlicher	0	0,1
ist vernünftig	1	0,2
jede Gemeinde sollte selbst bestimmen, was mit ihrem Geld passiert	1	0,1
jede Stadt kann dann alleine walten	2	0,3
jeder soll eigene Verantwortung übernehmen.	1	0,1
jeder soll für sich selbst Einnahmen und Ausgaben regeln	1	0,2
keine Ahnung, hab mich nicht damit auseinandergesetzt	1	0,2
keine Umwege - Geld kommt dort hin, wo es benötigt wird	2	0,3
keine Umwege	1	0,2
keine Umwege des Geldes über den Bund, mit den Einnahmen ist fix zu rechnen	0	0,1
kleine Einheiten gehen mit ihrem Geld wirtschaftlicher um	1	0,1
klingt logisch	1	0,2
klingt nach einer vernünftigen Lösung	1	0,2
klingt von der Idee her nicht schlecht - aber ob es durchführbar ist?	1	0,2
kommt den Bürgern direkt zugute	1	0,1
kommt den Gemeindebürgern zugute	1	0,2
kommt den Menschen lokal zugute	1	0,2
kommt uns dann zugute	1	0,2
können dann besser wirtschaften	2	0,4
können ihren Aufwand dann besser steuern	2	0,4
können selber entscheiden	0	0,1
können sinnvoll damit umgehen	0	0,1
könnte mehr wirtschaftliche Impulse bringen	1	0,1
Kostentransparenz	0	0,1
lokale Strukturen werden gestärkt	1	0,2
lokale Wertschöpfung	1	0,2
lokale Zweckgebundenheit	1	0,2
lokaler Überblick	1	0,1
mal etwas Neues	1	0,2
man bekommt mehr Dienstleistungen dafür	2	0,3
man fühlt sich als Bewohner stärker in die Stadtpolitik eingebunden	1	0,1
man könnte es ja einmal ausprobieren, wenn es funktioniert, dann beibehalten	0	0,1
man sollte alles ausprobieren	3	0,5
man sollte es den Gemeinden überlassen, über ihre Vorhaben selbst zu entscheiden und daher auch selbst für die Finanzierung zu sorgen	1	0,1
Maßnahmen werden schneller umgesetzt	0	0,1
mehr Autonomie für die Gemeinden	0	0,0
mehr Budget!	0	0,1
mehr Eigenständigkeit für die Gemeinden	1	0,2
mehr Eigenverantwortung für die Gemeinden	1	0,1
mehr Eigenverantwortung, besseres Wirtschaften möglich, weg vom Status der Bittsteller beim Bund	1	0,2
mehr Einkommen für Leistungen	1	0,2
mehr Einnahmen als bisher für Städte und Gemeinden	1	0,2
mehr Freiheit haben für Ausgabe	1	0,2

**Sind Sie sehr dafür, eher dafür, eher dagegen oder sehr dagegen, dass Städte und Gemeinden selbst Steuern einnehmen dürfen?  
Und warum sind Sie dafür/dagegen?**

Text	Nennungen	Prozent
mehr Geld, damit Arbeitsplätze in der Gemeinde geschaffen werden	0	0,1
mehr Möglichkeiten	1	0,2
mehr Möglichkeiten, das Geld zu verwenden	2	0,3
mehr Motivation bei Städten und Gemeinden z. B. bei Betriebsansiedlungen	1	0,1
mehr Selbstbestimmung der Gemeinden	2	0,3
mehr Überblick	1	0,2
mehr Unabhängigkeit vom Bund	1	0,2
mehr Unabhängigkeit von Zentralbehörden	1	0,2
mehr Verantwortung	1	0,1
mehr Verantwortung tragen ist gut	0	0,1
mit Geld mehr Einblick in das Ganze	1	0,2
Mitbürger - mehr Mitbestimmungsrechte	1	0,2
motiviert die Gemeinden	2	0,3
muss natürlich überprüft werden, wo die Gelder hinfließen, und damit erreicht man Selbstständigkeit	0	0,1
nur wenn damit die steuerliche Belastung für den Einzelnen in der Gemeinde nicht steigt	0	0,1
Planungssicherheit	1	0,1
rechtfertigt wenigstens irgendwie den Beamtenaufwand	1	0,1
regional wäre übersichtlich	1	0,1
richtige Umverteilung erfolgt	0	0,1
schafft relative Unabhängigkeit vom Land bzw. Bund	1	0,1
scheint eher mehr zu bringen	1	0,1
sehe darin keinen wirklichen Nachteil	2	0,4
sehe keinen Grund, der dagegenspricht	1	0,2
selber effizienter nutzen können	1	0,2
selbst entscheiden	2	0,4
selbst verwalten können	1	0,2
Selbstinitiative ist wichtig!	1	0,1
Selbstverwaltung	0	0,0
Selbstverwaltung ist möglich	1	0,2
sie hätten dabei bessere Organisation	1	0,2
sie kommen so direkt an ihr Geld, das sie für die Gemeinde oder Stadt brauchen	1	0,2
sie können besser selbst wirtschaften	2	0,3
sie können bestimmen, was sie damit machen	0	0,1
sie sollten es wenigstens probieren, vielleicht klappt es besser!	1	0,1
sie sollten es wenigstens probieren, vielleicht wird dann alles besser	2	0,4
sinnvoller	0	0,0
small is beautiful - Ausgaben werden besser kontrolliert und es wird sparsamer damit umgegangen	1	0,1
so fallen sie in keine Krise	0	0,1
so funktioniert alles besser, wenn sie selber alles entscheiden können	1	0,1
so können sie das Geld direkt einnehmen und nicht über den Umweg	1	0,2
so könnten Steuergelder besser verwaltet werden	1	0,1
so wäre es besser	1	0,1
so wären diese unabhängiger und hätten mehr Interesse an eigenverantwortlichem Handeln	1	0,2

**Sind Sie sehr dafür, eher dafür, eher dagegen oder sehr dagegen, dass Städte und Gemeinden selbst Steuern einnehmen dürfen?  
Und warum sind Sie dafür/dagegen?**

Text	Nennungen	Prozent
so wären sie unabhängiger	1	0,1
so wie es ist, ist es in ordnung	1	0,2
so wird es besser funktionieren	0	0,1
so würde alles besser funktionieren	0	0,1
so würden sie den Teil bekommen, den sie verdienen	0	0,1
sofern die Steuern deshalb nicht höher werden, wäre dies die beste Lösung	2	0,4
sofern es den Bürgern Vorteile bringt, bin ich dafür	1	0,1
sonst hätten sie kein eigenes Geld mehr	1	0,1
spart Verwaltungsaufwand	2	0,4
Städte und Gemeinden können dann besser umgehen mit ihren Einnahmen	1	0,2
Stärkung der Gemeindegewirtschaft	0	0,1
Steuern können besser verwendet werden	3	0,5
Steuern werden zweckmäßig verwendet	2	0,4
Steuern, die die Städte und Gemeinden betreffen, auch von ihnen einheben lassen, damit das Geld sicher vorhanden ist	1	0,1
Subsidiarität	2	0,3
trägt zu einer verantwortungsbewussten Finanzgebarung bei	1	0,1
transparenter	1	0,1
Transparenz	1	0,2
Übersicht, gezieltere Einnahmen	0	0,1
um besser ihre Verwaltungsaufgaben erfüllen zu können	1	0,2
um besser wirtschaften zu können, durch Umgehen einer Instanz wird eingespart	1	0,2
um das Geld verwalten zu können	0	0,1
um eine bessere Verteilung der Steuermittel zu erzielen	2	0,3
um selbst entscheiden zu können, welche Maßnahmen wichtig sind	1	0,1
Unabhängigkeit	0	0,1
Unabhängigkeit wird gefördert	0	0,1
Unmittelbarkeit	3	0,5
unterstützt die Selbstverwaltung	1	0,2
Vereinfachung	2	0,3
vermehrte Verantwortung für die Gemeinden	1	0,1
Verminderung des Zentralismus	2	0,3
Verwaltung wird einfacher	1	0,1
Verwaltungsersparnis	1	0,1
Verwendung leichter nachvollziehbar	1	0,2
viel mehr Handlungsspielraum	1	0,1
vielleicht dadurch mehr Arbeitsplätze	0	0,1
vielleicht würde es besser klappen mit allem, wenn sie selber Steuern einnehmen	1	0,1
vielleicht würden sie dann sparsamer mit dem Geld ihrer Bürger umgehen	1	0,1
vom Bund ohnehin eher benachteiligt, was Steuereinnahmen betrifft	2	0,3
vom Prinzip her logisch	1	0,2
w.n.	1	0,2
wahrscheinlich ein besserer Weg	1	0,1
wahrscheinlich eine gute Lösung für die Gemeinden	1	0,2
wäre effizienter, Bund braucht sonst extra Planstelle für Verteilung	0	0,1

**Sind Sie sehr dafür, eher dafür, eher dagegen oder sehr dagegen, dass Städte und Gemeinden selbst Steuern einnehmen dürfen?  
Und warum sind Sie dafür/dagegen?**

Text	Nennungen	Prozent
wäre ein interessanter Versuch, die Selbstständigkeit von Gemeinden auch in finanzieller Hinsicht auf die Probe zu stellen	1	0,1
wäre ein interessantes Experiment - dann sollten die Gemeinden zeigen, was sie können	1	0,1
wäre eine gerechtere Verteilung der Steuermittel	1	0,2
wäre gerechter und schon längst an der Zeit	1	0,2
was Neues für die Gemeinden	0	0,1
Weg in die Unabhängigkeit	1	0,2
wegen der besseren Einteilung der Steuermittel	1	0,2
wegen der besseren Erfüllung der Verwaltungsaufgaben	0	0,1
wegen der besseren Transparenz	2	0,3
wegen der besseren Überschaubarkeit	0	0,1
wegen der besseren Übersicht	1	0,2
wegen der besseren Übersicht für Einteilung der Finanzen	1	0,2
wegen der besseren Übersichtlichkeit beim Einsatz der Steuermittel	1	0,2
wegen der besseren und überschaubareren Umverteilung	2	0,3
wegen der Eigenverantwortlichkeit zur Verwendung von Steuermitteln	1	0,1
wegen der einfacheren Verwaltung	0	0,1
wegen der gerechten Erfüllung von Aufgaben der öffentlichen Einrichtungen	1	0,2
wegen der gerechteren Steuermittelverteilung, trotzdem ist der Finanzausgleich ein eingefahreneres ziemlich undurchschaubares System	0	0,1
wegen der Überschaubarkeit, Verteilung der Steuermittel wäre übersichtlicher	0	0,1
wegen der zentraleren Verwendung der Steuermittel	1	0,2
wegen des besseren Einsatzes von Steuermitteln	1	0,1
wegen des einfachen Verwaltungsaufwandes	1	0,1
wegen gerechterer Steuermittelverteilung	1	0,1
wegen Selbstständigkeit	0	0,1
weil alles bei der Gemeinde bleiben soll	1	0,2
weil auf Umwegen sonst zu viel bei den Falschen hängenbleibt	1	0,2
weil dann auch wirklich das was gebraucht wird, an Ort und Stelle bleibt	1	0,1
weil dann weniger Bürokratie	1	0,1
weil das besser für die Gemeinde wäre	0	0,0
weil das besser wäre für Gemeinden	1	0,1
weil das besser wäre, sie könnten es dann so einteilen, wie es ihnen passt	1	0,1
weil das dem Prinzip der freien Marktwirtschaft entspricht	1	0,2
weil das der direktere Weg ist, wenn die Gemeinden das dann selbst investieren	1	0,2
weil das direkter ist	0	0,1
weil das einfach besser wäre	2	0,3
weil das für jeweilige Gemeinde besser wäre	1	0,2
weil das Geld dann in der Stadt bleibt	0	0,1
weil das Geld direkt hinkommt ohne Umwege	0	0,1
weil das nicht über sieben Ecken gehen müsste	1	0,1
weil das notwendig ist, um alles finanzieren zu können	1	0,1
weil das vielleicht mehr bringen würde	1	0,1
weil das was Neues ist und vielleicht wird das für uns alle besser	1	0,2
weil der direkte Weg besser ist!	2	0,4

**Sind Sie sehr dafür, eher dafür, eher dagegen oder sehr dagegen, dass Städte und Gemeinden selbst Steuern einnehmen dürfen?  
Und warum sind Sie dafür/dagegen?**

Text	Nennungen	Prozent
weil der Finanzbedarf für Gemeinden in Zukunft enorm zunehmen wird	0	0,1
weil der jeweilige Bürgermeister besseren Einblick in die Bedürfnisse hat	0	0,1
weil der Plan noch zu wenig ausgereift ist und das sicher nicht gerecht verteilt werden kann	2	0,3
weil die Bürger davon auch wieder profitieren	2	0,4
weil die Gemeinde das Geld mehr selber braucht	1	0,2
weil die Gemeinden eh kein Geld mehr haben	2	0,4
weil die Gemeinden stärker dastehen würden	0	0,1
weil die Städte und die Gemeinden Bedürfnisse der Menschen kennen	1	0,1
weil die Städte und Gemeinden direkt auf das Problem der Menschen eingehen	2	0,3
weil die Städte und Gemeinden direkt auf das Problem eingehen können	2	0,3
weil die Verteilung dann besser funktioniert	2	0,4
weil es besser funktionieren würde	1	0,2
weil es besser so funktionieren würde	0	0,1
weil es besser wäre	1	0,1
weil es da genug zum Einnehmen gibt	2	0,4
weil es dann hoffentlich gerechter zugeht!	1	0,2
weil es dem Dorf zugutekommt	1	0,2
weil es ein direkter Weg ist	1	0,3
weil es für Gemeinden so leichter wäre	1	0,1
weil es leichter zu verwalten ist	1	0,2
weil es nur so eine direkte Leistung geben kann und die einzelnen Städte nicht auf Almosen von Wien warten müssen	1	0,1
weil es regionbezogen ist und Bund braucht sich nicht mehr mitmischen	0	0,1
weil es so besser wäre	1	0,2
weil es so besser wäre als jetzt	0	0,0
weil es so sein sollte	1	0,2
weil es so sein sollte und für alle besser ist	0	0,1
weil es so sinnvoller eingesetzt werden kann	2	0,4
weil es spezifische Dinge gibt, die auch nur von der eigenen Stadt entschieden werden können	0	0,1
weil es über fünf Ecken geht und der Verwaltungsaufwand zu groß ist	2	0,3
weil es überschaubarer ist	1	0,2
weil Gemeinden besser unterstützen	1	0,2
weil Gemeinden sonst ihre Individualität verlieren	1	0,1
weil ich das gut finde	1	0,2
weil ich den Vorschlag gut finde	1	0,2
weil man an der Basis am besten weiß, was in einer Gemeinde benötigt wird und wie es am besten finanziert werden kann	1	0,1
weil man dann die Steuern besser zuordnen kann	2	0,4
weil man gezielter damit arbeiten kann	1	0,1
weil sie alle sehr viel selber machen und das auch gut machen	1	0,1
weil sie am besten wissen, wieviel sie brauchen	0	0,1
weil sie auch Geld brauchen um das alles zu erhalten	1	0,1
weil sie besser auf die Leute schauen würden	1	0,1
weil sie besser verwalten können	0	0,1
weil sie dadurch mehr Arbeitsplätze schaffen können	3	0,5
weil sie dann auch zweckmäßig wieder Verwendung finden	0	0,1

**Sind Sie sehr dafür, eher dafür, eher dagegen oder sehr dagegen, dass Städte und Gemeinden selbst Steuern einnehmen dürfen?  
Und warum sind Sie dafür/dagegen?**

Text	Nennungen	Prozent
weil sie dann eigenes Geld haben und besser wissen, wo sie es brauchen bzw. einsetzen müssen	1	0,1
weil sie dann ein gewisses Eigenkapital hätten	0	0,1
weil sie dann eventuell sinngemäß wiederverwendet werden	1	0,1
weil sie dann mehr machen können, was sie glauben - es sollte nicht extern entschieden werden, was geschieht	1	0,2
weil sie dann schneller das Geld nutzen können, das sie investieren	1	0,2
weil sie dann selbstständiger sind	0	0,1
weil sie dann vom Bund unabhängiger wären	1	0,2
weil sie das sicher gut können	0	0,1
weil sie die Steuergelder dann selbst besser einsetzen können	1	0,2
weil sie diese dann auch gezielter ausgeben können	1	0,1
weil sie es besser einteilen können	1	0,2
weil sie es dann besser einteilen können	1	0,1
weil sie es dann besser organisieren können	1	0,2
weil sie immer mehr autark werden sollen	2	0,3
weil sie mehr Einblick in die Bedürfnisse der Leute und der eigenen Gemeinde haben	1	0,2
weil sie noch selbstständiger wären	1	0,2
weil sie sie auch selbst ausgeben	1	0,3
weil sie so direkt an das Geld kommen, welches sie benötigen	1	0,2
weil sie so direkt an mehr Geld kommen würden, das sie dringend brauchen	0	0,1
weil sie so direkt ans Geld kommen würden	1	0,2
weil sie so direkt ihre Steuern eintreiben würden	3	0,5
weil sie so direkt und nicht auf Umwegen an das Geld kommen	1	0,1
weil sie so direkt zum Geld kommen	2	0,3
weil sie so direkt zum Geld kommen würden	2	0,3
weil sie so direkt zum Geld kommen, das sie für die Gemeinden brauchen	1	0,2
weil sie so mehr Geld für die Gemeinden und Städte haben	1	0,2
weil sie so mehr Geld für ihre Gemeinde oder Stadt bekommen	1	0,2
weil sie so mehr Geld zur Verfügung hätten	1	0,1
weil sie so unabhängiger werden	1	0,1
weil sie so vielleicht mehr Geld bekommen	3	0,5
weil sie so vielleicht unabhängiger wären	0	0,1
weil sie sowas auch probieren müssen, vielleicht klappt das besser als bis jetzt	3	0,5
weil sie unabhängiger werden	4	0,7
weil sie vielleicht das Geld damit besser einteilen	1	0,1
weil sie wahrscheinlich dann mehr Geld zur Verfügung hätten bzw. dieses effektiver einsetzen würden; weil die Bewohner genauer darauf achten würden, wo ihr Geld hinkommt	0	0,1
weil sie zu wenig Geld bekommen	1	0,2
weil zwischen Gebietskörperschaften Wettbewerb entsteht	1	0,1
weniger Bürokratie	1	0,3
weniger Dezentralisierungsaufwand	2	0,4
weniger organisatorischer Aufwand, Geld geht sowieso irgendwie dorthin	3	0,5
weniger Umwege	1	0,2
weniger und kostensparender Verwaltungsaufwand	0	0,1



**Sind Sie sehr dafür, eher dafür, eher dagegen oder sehr dagegen, dass Städte und  
Gemeinden selbst Steuern einnehmen dürfen?  
Und warum sind Sie dafür/dagegen?**

Text	Nennungen	Prozent
weniger Verwaltungsaufwand	0	0,1
weniger Verwaltungsaufwand, bessere Verteilung der Steuermittel	0	0,1
weniger Verwaltungsaufwand, Geld wird vielleicht besser aufgeteilt	1	0,1
weniger zentral gelenkte Maßnahmen, die für die Gemeinden wichtig sind, können durchgeführt werden	0	0,1
wenn auch Bürger mitbestimmen dürfen, was mit dem Geld passiert bzw. wofür es verwendet wird, eine sehr gute Idee	1	0,2
wenn dadurch die Stadterneuerung besser funktioniert	1	0,2
wenn die Steuereinnahme einer entsprechenden Leistung der Gemeinde zuzurechnen ist, dann bin ich dafür	1	0,1
wenn es gut kontrolliert wird, warum nicht?	1	0,1
wenn mehr Einnahmen da sind, können sie sich mehr leisten	0	0,1
wenn sie sie auch sinnvoll und direkt verwenden; warum sollen gewisse Gemeinden andere, die nichts tun, mitfinanzieren?	1	0,3
wenn Verkauf selber nutzen kann	0	0,1
wer anschafft, soll das Geld behalten dürfen	1	0,2
wissen was gebraucht wird	1	0,2
wissen, wie Geld einzusetzen ist, da vor Ort	1	0,2
würde die Möglichkeit zur Finanzierung lokaler Projekte erhöhen	0	0,1
würde manches vereinfachen	1	0,2
würde sie stärken	1	0,1
würden dann vielleicht besser mit dem Geld umgehen	1	0,1
zentrale Verteilung der Steuermittel ist möglich	1	0,2
zentralere Verwendung der Steuermittel	1	0,1
Zentralisierung der Verwendung der Steuermittel	0	0,1
zumindest einen Teil, ausschließlich auf diese Gemeinde bezogen	0	0,1
Zweckbindung	1	0,3
Zweckgebundenheit	3	0,5
Zweckwidmung	2	0,3
k.A.	17	3,0
<b>Total</b>	<b>561</b>	<b>100,0</b>

**Sind Sie sehr dafür, eher dafür, eher dagegen oder sehr dagegen, dass Städte und Gemeinden selbst Steuern einnehmen dürfen?  
Und warum sind Sie dafür/dagegen?**

Text	Nennungen	Prozent
<b>dagegen, dass Gemeinden Steuern einnehmen dürfen</b>		
Abgabenvermehrung	0	0,1
als angehender Jurist finde ich, dass es sehr durchdacht ist, auch aus historischer Sicht	0	0,1
Angst vor zusätzlichen Steuern	1	0,5
Angst vor Zusatzsteuer	1	0,3
Angst, doppelt Steuern zu zahlen	1	0,4
arme Gemeinden haben vermutlich umso weniger Geld	2	0,7
befürchte hohen Verwaltungsaufwand	1	0,3
bei reinen Wohngemeinden kaum Steuereinnahmen	1	0,3
bekommen ohnehin genug Steuermittel zugeteilt	1	0,2
bessere Aufteilung der Steuermittel	2	0,5
bessere Einteilung und Transparenz bei der Verteilung der Steuermittel würden verloren gehen	2	0,7
bessere Verwendung der Steuermittel	2	0,5
besserer Überblick	0	0,1
bestimmte Abgaben werden von den Gemeinden ohnehin direkt eingehoben und für größere Projekte muss das Land entsprechende finanzielle Subvention gewähren	1	0,2
bestimmte Bezirke werden dadurch unattraktiv	1	0,4
bin für gerechte Umverteilung mit Mitwirkung des Bundes	1	0,2
bin nicht für neue Steuern, die Gemeinden erhalten ihr Einkommen über Kanalgebühren etc.	0	0,1
bin nicht sicher, ob das nicht noch mehr Aufwand bedeutet	1	0,3
bin nicht so davon überzeugt	3	0,8
bin nicht wirklich dagegen - aber wer bestimmt wofür?	1	0,3
bis jetzt hat es auch gut funktioniert	3	0,8
Bund verlangt deshalb nicht weniger, hebt dann woanders mehr ein	1	0,2
Bürger werden dann noch mehr geschröpft	1	0,3
Chaos!	1	0,2
chaotische Zustände	1	0,3
da kenne ich mich nicht aus	2	0,7
da macht die eine Gemeinde das und die andere Gemeinde ganz was anderes	2	0,7
da werden wahrscheinlich dreimal so viele Steuern verlangt	2	0,6
da würde jeder verlangen, was ihm gerade einfällt	0	0,1
da zahlen wir dann noch mehr	2	0,7
dadurch ist eine überschaubare Kontrolle schwierig	1	0,2
damit nicht zu viel für unnötige Posten ausgegeben wird	0	0,1
damit sich die Bürgermeister noch mehr unter den Nagel reißen?	2	0,7
dann wird es bisschen unübersichtlich	1	0,4
dann würde es mehr Steuern geben	1	0,3
dann würde sich jeder ungerecht behandelt fühlen	1	0,4
das ist nur eine Entschuldigung für die Gemeinden, dass sie sich neue Steuern ausdenken	0	0,2
das soll der Bund machen!	1	0,2
das sollte einheitlich geregelt werden, dass keine Ungerechtigkeiten entstehen	2	0,6
das wäre ungerecht	0	0,1

**Sind Sie sehr dafür, eher dafür, eher dagegen oder sehr dagegen, dass Städte und Gemeinden selbst Steuern einnehmen dürfen?  
Und warum sind Sie dafür/dagegen?**

Text	Nennungen	Prozent
das will ich nicht	1	0,3
der Bund kann besser verwalten!	2	0,6
der Staat soll Überblick bewahren	1	0,3
die Agenden sollten beim Bund bleiben, wegen der besseren Überschaubarkeit	1	0,2
die ältere Generation hätte ein Problem mit der ungerechten Verteilung	0	0,1
die Aufgabe dem Bund wegnehmen	2	0,8
die Steuermittel werden möglicherweise nicht effizient verwendet	3	0,8
die Verteilung wäre ungerecht, nicht jeder ist gleich stark	1	0,2
die Verwaltung soll besser vom Staat erfolgen	1	0,3
doppelte Belastung	3	0,8
doppelte Steuern	0	0,1
effizienter Verwaltung von Steuermitteln ist der Vorzug zu geben	1	0,2
eher nicht, weil sie es in Bereichen tun würde, in denen es manche Bürger nicht wollen, und diese dann in eine Nachbargemeinde abziehen würden	1	0,2
entstehendes Durcheinander, zu viel Verwaltungsaufwand mit Kostenexplosion	1	0,3
Entstehung eines unübersichtlichen Steuerdschungels	1	0,3
es fehlen die notwendigen Fachkräfte	1	0,4
es gibt schon genug Steuern	2	0,5
es gibt sowieso schon genug Steuern	1	0,2
es ist für den Bürger nicht durchschaubar	1	0,3
es kommt nichts dabei heraus	0	0,1
es kommt zu zusätzlichem Verwaltungsaufwand	1	0,2
es könnte Missbrauch betrieben werden	1	0,3
es könnten noch höhere Steuern auf uns zukommen	1	0,2
es soll so bleiben, wie es ist	1	0,3
es sollte allgemein sein, allgemein aufgeteilt werden ist besser	1	0,3
es sollte österreichweit einheitlich sein, weil es sonst von Region zu Region unfair wird	1	0,2
es wäre besser, den Verteilungsschlüssel zugunsten der Gemeinden zu ändern	1	0,3
es werden ohnehin genug Steuern von Städten und Ländern eingenommen	1	0,2
es werden ohnehin schon so viele Steuern bezahlt	1	0,2
es wird dann weniger Schindluder mit den öffentlichen Mitteln betrieben	3	0,8
es wird sonst Schindluder betrieben	0	0,1
es würde ein Wettstreit unter den Gemeinden entstehen	1	0,4
es würden wahrscheinlich dann noch mehr Verwaltungskosten entstehen	0	0,1
findet dann noch mehr Missbrauch statt	1	0,4
fließt zu viel Geld in die Taschen des Bürgermeisters	2	0,6
für die Bürger bedeutet das noch mehr Steuer	0	0,1
für eine bessere Umverteilung	2	0,7
für mich ist es egal, ob die Steuern von der Stadt oder den Gemeinden eingenommen werden	2	0,5
gefährdet landesweiten Zusammenhalt	1	0,2
geht nicht!	1	0,3
Gemeinden sollten die Steuermittel effizienter einsetzen	1	0,3
glaube nicht, dass das funktionieren würde	0	0,1

**Sind Sie sehr dafür, eher dafür, eher dagegen oder sehr dagegen, dass Städte und Gemeinden selbst Steuern einnehmen dürfen?  
Und warum sind Sie dafür/dagegen?**

Text	Nennungen	Prozent
höhere Steuersätze	2	0,7
ich befürchte eine höhere Steuerbelastung für den Bürger	1	0,4
ich befürchte Missbrauch	2	0,7
ich bin eher dagegen, weil ich zuerst den Unterschied wissen möchte	1	0,3
ich finde es besser, die Sachen bleiben beim Bund	0	0,2
ich möchte weniger zahlen und nicht noch mehr	1	0,3
ich will nicht extra Steuer zahlen	1	0,3
in kleineren Gemeinden könnte mehr Druck auf die Bürger ausgeübt werden, um die Gemeindekasse zu füllen	1	0,3
Ineffizienz	1	0,4
Infrastrukturdumping	1	0,3
Infrastrukturverschlechterungen	0	0,1
ist ohnehin über den Bund abgedeckt	1	0,2
kann keine bestimmte Angabe machen, warum	1	0,2
kein Verständnis	2	0,5
keine Änderung!	0	0,1
keine Übersicht, jeder tut, was er will	1	0,3
kenne mich nicht so gut aus, denke aber dass das besser wäre	1	0,3
kommt nicht dazu	1	0,2
Konkurrenzierung	1	0,2
Kontrolle von oben ist wichtig!	1	0,3
Koordination notwendig	1	0,3
Koordinierungsnotwendigkeit	0	0,1
lässt sich politisch nicht durchsetzen	1	0,2
ließe sich lediglich in einer umfassenden Verwaltungsreform, die im gesamten Bundesgebiet umgesetzt wird, realisieren	1	0,4
man müsste wissen welche, zu viel Doppelgleisigkeit bereits jetzt, unübersichtlich	1	0,4
manche Gemeinden sind ohnehin schon schlecht verwaltet, das würde den Zustand noch verschlechtern	1	0,2
mehr Steuern	4	1,3
mehr Steuern zahlen müssen	1	0,4
mehr Umschichtung ja, aber keine Steuerhoheit für Gemeinden	0	0,1
Mehrbelastung der Bürger	1	0,3
Mehrkosten für Bürger	2	0,6
Missbrauch	1	0,3
Missbrauch der Steuergelder	0	0,1
Missbrauch von Steuermittel	0	0,2
Missbrauchgefahr der Steuermittel	1	0,2
Missbrauchsgefahr	1	0,3
Mittelverwendung sollte besser organisiert werden; wenn Gemeinden selbst Steuern einheben, müssten diese wieder genauer kontrolliert werden	1	0,2
möchte dazu nichts sagen	1	0,2
möglicherweise können neue Steuern dazukommen	3	0,8
muss gerecht geregelt sein	0	0,1
nachteilige Konkurrenzierung	1	0,3
neigt zur Verschwendung	2	0,7
nein, das sollte nicht sein	0	0,2

**Sind Sie sehr dafür, eher dafür, eher dagegen oder sehr dagegen, dass Städte und Gemeinden selbst Steuern einnehmen dürfen?  
Und warum sind Sie dafür/dagegen?**

Text	Nennungen	Prozent
nein, weil Infrastruktur unterschiedlich, es kommt daher schon auf die Verteilung an	1	0,2
nicht gut, wenn jede Stadt ihre eigene Gesetze macht	2	0,5
nicht machbar!	1	0,3
noch komplizierter	1	0,3
noch mehr Verschwendung und zu wenig Überprüfung	0	0,2
Österreich ist noch immer ein Land und da sollte alles gleich gemacht werden	1	0,3
passt schon wie es ist	2	0,6
problematische Konkurrenzierung	1	0,4
schlechte Transparenz bei der Verteilung der Steuermittel ist dann gegeben	1	0,2
schlechte Transparenz bei der Verwendung der Steuermittel	1	0,2
sehe das eher unnüberschaubar vom Gesetz her	1	0,5
sehe keine Erleichterung	0	0,1
sie sollen in Bundeskompetenz bleiben	1	0,2
so wie es ist passt es schon	0	0,1
soll alles beim Alten bleiben	2	0,6
soll beim Bund bleiben, weil sonst zu viele Steuern zusammenkommen	0	0,1
soll bleiben wie es ist, bin zufrieden	1	0,3
soll nicht dezentralisiert werden, Gefahr der Veruntreuung	1	0,2
soll so bleiben, wie es ist	1	0,3
sollen mit dem Geld, das sie jetzt haben, auskommen	1	0,3
sollte nicht allgemein gemacht werden, nur bei bestimmten Steuern eventuell	1	0,2
sollte schon eine Grosstadtzentrale beim Einheben der Steuern sein	1	0,3
sollte von der Bundesregierung verwaltet werden, aufgrund unterschiedlicher Größen der Gemeinden	1	0,3
sollte wie bisher über den Finanzausgleich geregelt werden	3	0,8
sollte zentral passieren, Kosten sparen	0	0,1
sonst wäre es nicht gerechtfertigt	3	0,8
Sparpotenziale ausloten	3	0,8
Stadt für Stadt verschieden	1	0,4
Steuerausgleich ist in Österreich relativ gerecht gelöst	1	0,3
Steuern könnten noch höher werden	2	0,8
Steuern sollen zentral kontrolliert werden	1	0,2
Steuern sollten generell zentral verwaltet werden, um Kontrollmechanismen zu sparen	0	0,1
Steuerumschichtungen verstärkt schon, aber keine Steuerhoheit	0	0,1
Steuervermehrung	15	4,8
Steuerwettbewerb	1	0,4
Steuerwildwuchs	1	0,2
Tohuwabohu!	1	0,2
trotzdem soll es ein Kontrollorgan geben	1	0,2
Tür für Korruption	0	0,2
Überblick fehlt, Doppelbelastung	1	0,4
übergeordnetes Kontrollorgan würde fehlen	1	0,2
Übersicht fehlt	2	0,7
Umverteilung würde ungerechtfertigt erfolgen	1	0,3
ungerechte Steuermittelverteilung	3	0,8

**Sind Sie sehr dafür, eher dafür, eher dagegen oder sehr dagegen, dass Städte und Gemeinden selbst Steuern einnehmen dürfen?  
Und warum sind Sie dafür/dagegen?**

Text	Nennungen	Prozent
ungerechte Umverteilung	1	0,4
ungerechte Verteilung der Steuermittel	1	0,2
unnötig!	0	0,1
unübersichtliche Steuermittelverteilung	1	0,4
verfügen ohnedies über Steuern, die sie autark einnehmen	1	0,2
verhindert eine überregionale Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden, die zum Teil übergeordnet koordiniert werden müssten	1	0,2
Verkomplizierung des Ablaufs	1	0,3
vermehrte Bürgerbelastung	4	1,1
vermindert die Transparenz und bedarf mehr Kontrolle	1	0,3
Verschiebung und Wettbewerb, der die Gefahr von unmäßigen Steuern fördert	1	0,2
verschieden hohe Steuern in der Gemeinde eingehoben werden	0	0,1
Verwaltungsaufwand	1	0,3
vielleicht muss ich mehr Steuern zahlen	3	0,8
vielleicht werde ich mehr zahlen müssen	2	0,6
vorerst wäre es wichtig, den Verschuldungsgrad selbst von kleinen Gemeinden in Österreich abzubauen	1	0,4
wegen der Transparenz der Einnahmen, Gemeinden könnten sehr unvorsichtig umgehen, Bund hat Kontrollfunktion	0	0,2
weil Änderungen immer mit schweren Schritten verbunden sind	1	0,5
weil bis jetzt hat die Stadt Steuern abgezogen, ich möchte auch dass es in Zukunft so bleibt - denke dass es kein Unterschied wird	1	0,2
weil da nur Wucher betrieben wird	1	0,3
weil dann die Gemeinde sich auf Kosten der Gewerbetreibenden bereichert	1	0,2
weil dann jeder Bürger umziehen würde dorthin, wo man weniger Steuern zahlt	1	0,4
weil dann nur mehr die Bürgermeister bestimmen	0	0,1
weil dann Überblick verlorengeht	2	0,7
weil das auch so super klappt	3	0,8
weil das bis jetzt auch gut geklappt hat	1	0,5
weil das bis jetzt auch so gut geklappt hat	1	0,4
weil das kein ausgereifter Gedanke ist	1	0,2
weil das zur Zusatzsteuer führt	1	0,3
weil den Gemeinden die Erfahrung fehlt, es wäre nicht so leicht steuerbar, Misserfolg ist vorprogrammiert	1	0,2
weil der Ideenreichtum der Bürgermeister dann ungeahnte Ausmaße annimmt und ihnen sicher immer neue Steuern einfallen	1	0,3
weil die Änderung der Struktur wieder mit enormem bürokratischen Aufwand verbunden ist	1	0,4
weil die Leute es sowieso schon schwierig haben, mit dem Geld auszukommen	2	0,6
weil die Steuern in der betreffenden Gemeinde zu hoch werden würden, könnte sich Gemeinde nicht leisten	1	0,3
weil die Übersicht fehlt	2	0,5
weil die Verwaltungskosten noch mehr werden	0	0,1
weil die Zentralisierung fehlt	1	0,3
weil ein Chaos entsteht!	3	0,8
weil es auch so gut klappt und ich bin auch so zufrieden	1	0,4

**Sind Sie sehr dafür, eher dafür, eher dagegen oder sehr dagegen, dass Städte und Gemeinden selbst Steuern einnehmen dürfen?  
Und warum sind Sie dafür/dagegen?**

Text	Nennungen	Prozent
weil es besser ist, das Geld auf alle Gemeinden zu verteilen - je nach Bedarf	1	0,2
weil es besser ist, wenn es von irgendwoher gleichmäßig verteilt wird	1	0,2
weil es bis jetzt auch funktioniert	1	0,2
weil es bis jetzt gut funktioniert hat	1	0,3
weil es dann zu Beginn sicher lange wieder parteipolitische Zores geben wird, Freunderlwirtschaft, Korruption etc. ist zu befürchten	1	0,2
weil es nicht mehr durchsichtig ist	1	0,2
weil es schon genug Steuern gibt	1	0,2
weil es sich da nur um Zusatzsteuern handeln kann und wir dann noch mehr zahlen	1	0,2
weil es so gerecht ist	0	0,1
weil es von der Verwaltung komplizierter wird, die Gemeinden bräuchten dann wieder eigene Behörden	1	0,3
weil Gefahr bestehen könnte, dass man dann erst wieder mehr Steuern zahlt	1	0,3
weil Gemeinden vielleicht Korruptionen zulassen würden, wäre also wenig kontrollierbar	1	0,2
weil ich nicht will, dass die Steuern erhöht werden	1	0,3
weil in Österreich nicht jede Gemeinde ein eigenes Steuergesetz haben kann	1	0,2
weil jede Gemeinde eigene Gestaltung an Steuerposten beschließt, wobei der Fluss der geplanten Ausgaben oft danach nicht mehr so kontrollierbar wird, es wird von den Gemeinden nicht gespart	1	0,2
weil jeder dann aselbst die Hoehe bestimmen kann	1	0,4
weil ländliche und städtische Gebiete mit dem Bund zusammenarbeiten sollten	1	0,2
weil mich das an die Raubritterzeit erinnert	2	0,5
weil nicht geklärt ist, von wem diese dann eingehoben werden sollen	0	0,1
weil sich dann die Bundesregierung überhaupt von allem abputzt	1	0,3
weil sie nicht mit Geld umgehen können	1	0,2
weil sonst die Steuern in einem Land zu unterschiedlich sein könnten und für jeden das gleiche System herrschen muss	1	0,4
weil sonst ein Ungleichgewicht entstehen könnte	1	0,4
weil wir dann in Östereich 100 verschiedene Systeme hätten	2	0,6
weitere Aufspaltung der Gesellschaft	2	0,5
welche Steuer soll Gemeinde einnehmen, sehe kein Beispiel	1	0,2
wenig Erfahrung insbesondere der ländlichen Gemeinden im Umgang mit Steuern, hoher Verwaltungsaufwand	2	0,7
wenig Transparenz möglich bei der Verteilung der Steuermittel	1	0,3
wenn die Gemeinden neue Aufgaben übernehmen, dann müssen wir mehr Steuern bezahlen	1	0,3
wenn die Städte und Gemeinde selbst Steuer kassieren, dann wird von uns mehr verlangt, denke ich	3	0,8
wenn die Städte und Gemeinden selbst Steuer einnehmen, dann nehmen die von uns mehr Steuern	2	0,5
wenn die Städte und Gemeinden selbst Steuer einnehmen, glaube ich, müssen wir mehr Steuern zahlen - daher bin ich dagegen	3	0,8
wenn es keine zentrale Leitung gibt, geht der Überblick total verloren	0	0,1

**Sind Sie sehr dafür, eher dafür, eher dagegen oder sehr dagegen, dass Städte und  
Gemeinden selbst Steuern einnehmen dürfen?  
Und warum sind Sie dafür/dagegen?**

Text	Nennungen	Prozent
wer setzt die Höhe fest, wie soll das funktionieren?	0	0,2
Wildwuchs	5	1,5
würde Chaos sein	2	0,7
würde der lokalen Willkür Tür und Tor öffnen - kein regionaler Überblick mehr, Koordinationsverlust	1	0,2
würde die Gemeinden verwaltungstechnisch überfordern	1	0,3
würde die Steuerschraube noch mehr in Höhe treiben	0	0,1
würde nichts bringen	1	0,3
würde wieder nur zu viel kosten	1	0,2
würde zu schlechter Verwaltung führen	2	0,5
würde zu Verschwendungsmaßnahmen der Gemeinden führen	2	0,5
zentrale Steuerung besser	1	0,3
zentrale Verteilung	2	0,7
zu hoher Aufwand	1	0,2
zu hoher Verwaltungsaufwand	0	0,1
zu uneinheitlich	1	0,2
zu viel Aufwand, der nur Geld kostet, zu viel Bürokratie	1	0,4
zu viel Aufwand, der sicher nur noch mehr Geld kostet, als dass das Ganze was bringt	1	0,2
zu viel Autonomie ist nicht immer gut	1	0,3
zu viel freie Handhabung	1	0,2
zu viel Steuern	1	0,3
zu viel Verwaltung	2	0,6
zu wenige Kontrollmöglichkeiten	1	0,2
zusätzliche Verwaltungskosten	1	0,4
zusätzlicher Verwaltungsaufwand	0	0,1
zweigleisig, kein Überblick	1	0,3
k.A.	11	3,6
<b>Total</b>	<b>314</b>	<b>100,0</b>
weiß nicht/keine Angabe	182	100,0



**Sind Sie sehr dafür, eher dafür, eher dagegen oder sehr dagegen, dass in Zukunft jede Verwaltungsebene nach dem Prinzip „Wer anschafft soll auch zahlen“ ihre Maßnahmen selbst finanziert?**

**Und warum sind Sie dafür/dagegen?**

<b>dafür, dass jede Verwaltungsebene ihre Maßnahmen selbst finanziert</b>		
<b>Text</b>	<b>Nennungen</b>	<b>Prozent</b>
Achten auf die finanziellen Mittel	1	0,2
Anregung zur Sparsamkeit	0	0,1
Ansprüche sinken automatisch wenn man es selbst zahlen muss, viele Dinge sind auch gar nicht nötig	0	0,1
auch besser, wenn jeder für sich selbst einnimmt und ausgibt, weil die anderen ja gar nicht wissen, was gebraucht wird	1	0,3
auch bessere Übersicht	0	0,1
auch bessere Übersicht beim Einsatz der Steuermittel	1	0,2
auf diese Weise wird selber eingespart	1	0,2
Ausgaben müssen vorher gründlich durchdacht werden	0	0,1
Ausgaben und Einnahmen würden abgewogen werden	1	0,1
Ausgaben werden besser eingeteilt	1	0,2
Ausgaben werden genauer nach ihrer Notwendigkeit überprüft	1	0,2
Ausgabenbremse	0	0,1
Ausgabendisziplin	2	0,5
Ausgabennotwendigkeit begründen	1	0,2
Ausgabennotwendigkeit erklären	0	0,1
Ausgabenrechtfertigung	1	0,3
Ausgabenreduktion	0	0,1
Ausgabenüberprüfung	1	0,2
Bedarf vor Ort	1	0,1
bedeutet mehr Autonomie	1	0,2
Begründung der Steuereinnahmen	1	0,3
besser damit umgehen	1	0,2
bessere Einhaltung der Kompetenzen	1	0,2
bessere Einschätzung	0	0,1
bessere Einteilung der Ausgaben	1	0,2
bessere Einteilung der Steuermittel	3	0,6
bessere finanzielle Übersicht	1	0,2
bessere Kenntnis der Notwendigkeit	1	0,2
bessere Kosten- /Nutzenrechnung	1	0,2
Bessere Kostenkontrolle, mehr Eigenverantwortung	2	0,4
bessere Steuermittelverteilung	1	0,3
bessere Überprüfung der Verwendung der Steuermittel	3	0,5
bessere Überschaubarkeit	2	0,4
bessere Überschaubarkeit beim Einsatz von Steuermitteln	1	0,2
bessere Überschaubarkeit beim Einsetzen der Steuermittel	0	0,1
bessere Übersicht	2	0,4
bessere Übersicht bei der Verteilung der Finanzen	1	0,2
bessere Übersicht bei der Verteilung der Steuermittel	2	0,4
bessere Übersicht bei der Verwendung der Finanzen	2	0,4
bessere Übersicht beim Einsatz der Finanzen	1	0,1
bessere Übersicht beim Einsatz der finanziellen Mittel	1	0,1
bessere Übersicht wird gewährleistet	1	0,2
bessere Übersichtlichkeit	1	0,2
bessere Übersichtlichkeit bei der Verwendung der Steuermittel ist möglich	1	0,3
bessere Umverteilung	5	0,9

**Sind Sie sehr dafür, eher dafür, eher dagegen oder sehr dagegen, dass in Zukunft jede Verwaltungsebene nach dem Prinzip „Wer anschafft soll auch zahlen“ ihre Maßnahmen selbst finanziert?**

**Und warum sind Sie dafür/dagegen?**

Text	Nennungen	Prozent
bessere und übersichtlichere Verwendung der Mittel	1	0,1
bessere Verteilung	1	0,2
bessere Verteilung der Mittel	1	0,2
bessere Verteilung der Steuereinnahmen	2	0,4
bessere Verteilung der Steuermittel	5	1,0
bessere Verwaltung	1	0,2
bessere Verwaltung wäre möglich	1	0,2
bessere Verwendungsmöglichkeiten	5	1,0
bessere Zuordenbarkeit	2	0,4
bessere Zuordnung	2	0,4
besseres Haushalten mit den Finanzen	1	0,3
besseres Prinzip	1	0,1
bin dafür, wenn die Mehreinnahmen für gemeinnützige wichtige Vorhaben verwendet werden	2	0,3
bin dafür, wenn die Steuereinnahmen gerechtfertigt verwendet werden	2	0,4
bin nur zum Teil dafür und auch dann nur für einzelne Dinge	2	0,4
bin vom Vorschlag überzeugt	3	0,5
bindet die Bewohner mehr ein, mehr Mitspracherecht	2	0,4
Bund kann nicht für schlecht organisierte Gemeinden den Kopf hinhalten	0	0,1
Bund und Stadt sollen zusammenhalten	1	0,1
Bürgernähe	2	0,4
Bürokratie sollte damit eingeschränkt werden	1	0,3
da die Bürger darin mehr involviert sind	1	0,2
da es ohne Umwege direkt der Stadt zukommt	0	0,1
da man dann mit dem Geld sorgfältiger umgeht	1	0,2
dadurch ergibt sich eine viel bessere Kosten/Nutzen-Wirkung	0	0,1
dadurch werden keine unsinnigen Projekte geplant	1	0,2
dadurch wird wahrscheinlich mehr gespart	0	0,1
dafür dürfen sie auch mehr einheben	1	0,3
damit die Forderungen nicht hochgeschraubt werden, bessere Kontrolle	1	0,1
damit kann man besser feststellen, wie viel wer finanziert	0	0,1
damit nicht nur gefordert wird, ohne daran zu denken, wo das Geld herkommt	1	0,2
damit sie nicht um jede Kleinigkeit betteln müssen	2	0,3
damit wir auch in der Stadt ins Krankenhaus können	2	0,5
damit wird das Geld besser eingesetzt	2	0,5
dann müssen sie mehr Verantwortung tragen	0	0,1
dann wird das Geld gezielter eingesetzt	1	0,2
dann wird vielleicht mehr nachgedacht	1	0,1
das beugt Missbrauch vor	1	0,2
das finde ich gerecht	1	0,1
das ist einfach besser	1	0,2
dass jeder so viel bezahlt, wie viel er muss	1	0,2
dass Selbstverantwortung gegeben ist	1	0,2
der Einfachheit halber und besseren Transparenz wegen	1	0,1
der richtige Weg	1	0,2
dezentral ist besser	1	0,2
die Aufgaben werden dadurch besser übernommen	1	0,3

**Sind Sie sehr dafür, eher dafür, eher dagegen oder sehr dagegen, dass in Zukunft jede Verwaltungsebene nach dem Prinzip „Wer anschafft soll auch zahlen“ ihre Maßnahmen selbst finanziert?**

**Und warum sind Sie dafür/dagegen?**

Text	Nennungen	Prozent
die beste Möglichkeit	1	0,2
die Gelder werden dann sinnvoller eingeteilt	1	0,3
die Gemeinden würden dann besser haushalten	0	0,1
die Nachvollziehbarkeit ist dann besser gegeben	2	0,5
die Stadt ist auch Raum wie Umland	2	0,5
die Steuermittel können besser eingeteilt werden	2	0,4
die Verantwortung liegt bei jedem	2	0,3
die Verwaltungsebenen wissen besser, wo wie viel benötigt wird	1	0,1
dies ist besser hinsichtlich sinnvoller und verantwortungsbewusster Handhabung der Mittel	1	0,2
dies wird irgendwann ohnehin unvermeidlich sein	0	0,1
direkte Zuständigkeit muss gegeben sein, kann man besser beurteilen	1	0,2
direkter Weg auch beim Ausgeben	1	0,2
direktes Wissen, was fehlt	1	0,1
disziplinierteres Vorgehen bei den Ausgaben	1	0,2
Effektiver und sinnvoller	1	0,2
effizienter	1	0,2
effizienter finanzieren	1	0,1
effizientere Finanzierung der Vorhaben	2	0,3
effizientes Wirtschaften	1	0,2
Effizienz	1	0,1
Effizienzerhöhung	2	0,4
Effizienzsteigerung	1	0,2
eigenverantwortlich	3	0,5
Eigenverantwortlichkeit	1	0,1
Eigenverantwortung	1	0,1
Eigenverantwortung steigt	0	0,1
Eigenverantwortung für Einnahmen	0	0,1
ein besseres Umgehen mit den Finanzmittel	1	0,2
ein gerechter Weg	2	0,4
ein guter Beitrag zur Verantwortung	1	0,2
ein Plus für die Verwaltungsebene, bessere Einteilung	1	0,1
eindeutige Verantwortlichkeiten	0	0,1
eindeutigere Zuordnung	1	0,2
eine bessere Einteilung der Ausgaben	1	0,2
eine gute Idee	1	0,1
eine gute Möglichkeit	1	0,2
eine transparenter Lösung	1	0,1
einfachere Verwaltung	0	0,1
einfachere Verwaltung der Gelder	1	0,2
einfachere Verwaltung, bessere Überschaubarkeit	0	0,1
Einsparung	0	0,1
erhöht Übersichtlichkeit	0	0,1
ermöglicht eine effektivere Kontrolle	0	0,1
ermöglicht sinnvolles Wirtschaften	0	0,1
es herrscht der Gleicherechtigkeitssinn	3	0,5
es ist für mich egal, wer die Steuern kassiert	1	0,2
es ist gerecht	1	0,1

**Sind Sie sehr dafür, eher dafür, eher dagegen oder sehr dagegen, dass in Zukunft jede Verwaltungsebene nach dem Prinzip „Wer anschafft soll auch zahlen“ ihre Maßnahmen selbst finanziert?**

**Und warum sind Sie dafür/dagegen?**

Text	Nennungen	Prozent
es käme zu weniger Budgetüberschreitungen	1	0,1
es muss alles dann besser eingeteilt werden	1	0,2
es soll in der Gemeinde bleiben, sie muss sich auch selber finanzieren	1	0,2
es wäre ja logisch	2	0,3
es wird mehr Verantwortung übernommen	1	0,2
es würde nicht funktionieren	1	0,2
es würde nicht klappen	1	0,2
finde auch diese Idee recht gut	1	0,2
finde ich besser und effektiver	1	0,2
folglich dann Überlegungen, ob Maßnahme notwendig und ob überhaupt finanzierbar	2	0,5
fördert die Zweckorientierung und Effizienz	0	0,1
fördert ein gewisses Konkurrenzdenken unter den Städten - für Bürger von Vorteil	1	0,2
für das Prinzip	0	0,1
Geldfluss verstärkt, weniger Verwaltungsaufwand	0	0,1
genauere Einteilung ihrer Möglichkeiten	2	0,4
genauere Kosten	1	0,2
genauere Planung ist möglich	0	0,1
gerchter Vorschlag	0	0,1
gerechte Aufteilung der Steuermittel	1	0,1
gerechte Steuermittelverteilung	1	0,2
gerechte Verteilung der Steuermittel	2	0,5
gerechte Verwendung der Steuermittel	0	0,1
gerechte Verwendung der Steuermittel bleibt gewahrt	1	0,2
gerechter	1	0,2
gerechtere Aufteilung	2	0,4
gerechtere Aufteilung der Steuermittel	2	0,4
gerechtere Einteilung der Steuermittel	1	0,2
gerechtere Verteilung	1	0,2
gerechtere Verteilung der Mittel	1	0,3
gerechtere Verteilung der Steuermittel	3	0,6
gerechtere Verteilung der Steuermittel wird forciert	1	0,3
gerechterer Einsatz der Steuermittel	2	0,4
Gerechtigkeit, allgemeiner Grundsatz	1	0,3
geringerer Verwaltungsaufwand	1	0,1
glaub einfach dass es besser ist	1	0,2
größere Eigenständigkeit und bessere Kontrolle	0	0,1
grössere Sorgfalt	2	0,3
haben mehr Bezug	1	0,2
hat auch für bestimmte Massnahmen kassiert	1	0,2
höheres Sparpotenzial	1	0,2
ich bin für Gerechtigkeit	1	0,1
ich glaube, es funktioniert besser so	0	0,1
ihren eigenen Wünschen entsprechend	1	0,3
im betriebswirtschaftlichen Sinne	0	0,1
im kleinen Verwaltungsrahmen ist es überschaubarer, schlechtes Beispiel EU (aufgeblasen und unüberschaubar)	0	0,1

**Sind Sie sehr dafür, eher dafür, eher dagegen oder sehr dagegen, dass in Zukunft jede Verwaltungsebene nach dem Prinzip „Wer anschafft soll auch zahlen“ ihre Maßnahmen selbst finanziert?**

**Und warum sind Sie dafür/dagegen?**

Text	Nennungen	Prozent
ist auch transparenter	1	0,2
ist durchschaubarer	0	0,1
ist ein guter Vorschlag	1	0,2
ist gerechter	3	0,6
ist logisch, kann es aber nicht genau erklären	0	0,1
ist transparenter	2	0,3
ja, weil der Weg von der Anschaffung zur Investition kürzer ist	1	0,1
jede Ebene selber finanzieren	1	0,2
jede Ebene selber verwalten	2	0,4
jede Ebene selbst mitbezahlen	1	0,1
jede Ebene weiß über eigene Maßnahmen am besten Bescheid und soll selbst entscheiden und sich darum kümmern	1	0,3
jede Gemeinde soll dafür zahlen, was sie anschafft	2	0,4
jede muss sich nach der Decke strecken mit den Mitteln, die ihr zur Verfügung stehen	0	0,1
jede Verwaltungsebene kann es schaffen, wenn sie auch selbst finanzieren müssen	3	0,5
jeder muss haushalten können mit seinem Geld	1	0,2
jeder muss sich seine Forderungen selbst erfüllen	0	0,1
jeder soll die eigene Aufgabe übernehmen	1	0,2
jeder soll eigene Verantwortung übernehmen	3	0,6
jeder soll seinen Beitrag leisten	2	0,3
jeder soll selbst verantwortlich sein für die Steuer	1	0,1
kann ich auf die Schnelle nicht sagen	1	0,2
keine unnötige Verschwendung mehr	1	0,3
kennen ihre Bedürfnisse	1	0,2
klare Übersicht bei der Verteilung der Steuergelder	1	0,2
klare Zuständigkeiten	0	0,1
kleine Gemeinde tut sich schwerer	1	0,2
klingt für mich plausibel	2	0,4
kommt dem Bürger mehr zugute	3	0,5
können Ausgaben besser einteilen	1	0,2
können gezielter vorgehen	1	0,1
können ihren Aufwand besser beurteilen	1	0,2
können leichter regeln	1	0,2
könnte den Gemeinden helfen, Geld zu sparen - sie müssten nicht so viel mitfinanzieren	1	0,2
könnte doch mehr Entscheidungsfreiheit für die Gemeinden bringen	1	0,1
könnte funktionieren	1	0,1
könnte von Vorteil sein - wird sich dann zeigen	1	0,3
Koordination wird dadurch verbessert	1	0,2
korrektes Umgehen mit den Finanzen	2	0,3
Kosteneffizienz	1	0,2
Kostentransparenz	1	0,2
Kostenwahrheit	7	1,5
lässt sich besser koordinieren	1	0,2
Leistungen eindeutig zuordenbar	1	0,2
Leistungstransparenz	0	0,1

**Sind Sie sehr dafür, eher dafür, eher dagegen oder sehr dagegen, dass in Zukunft jede Verwaltungsebene nach dem Prinzip „Wer anschafft soll auch zahlen“ ihre Maßnahmen selbst finanziert?**

**Und warum sind Sie dafür/dagegen?**

Text	Nennungen	Prozent
Leistungsverschlechterungen	1	0,2
Leistungszuordenbarkeit	2	0,4
lernen mit Geld umgehen	1	0,2
logisch - wenn ich einen Extrawunsch habe, muss ich es selbst finanzieren	1	0,2
logische Konsequenz, wenn Steuerhoheit auf die Gemeindeebene verlagert wird	1	0,2
machen das gut und brauchen dafür Geld	1	0,1
man erspart sich Verwaltungskosten	0	0,1
man kann nachhaltiger wirtschaften	2	0,5
man kann nie wissen, was auf die Menschen zukommt	1	0,2
man muss diejenigen auch unterstützen	1	0,2
man soll die eigene Verantwortung übernehmen	1	0,2
man überlegt sich vorher, was wirklich notwendig ist	1	0,2
man wäre verantwortungsbewusster, Verteilung ist gerechter	1	0,1
manche Vorhaben, die an fragwürdigen machbaren finanziellen Grenzen ausufernd, könnten nicht verwirklicht werden	1	0,2
mehr Abgrenzung sichert die Effizienz und Zweckorientierung	1	0,2
mehr Autonomie	1	0,1
mehr Dezentralisierung	1	0,2
mehr Eigenständigkeit und die Gemeinde könnte damit das finanzieren, was sie auch wirklich benötigt	0	0,1
mehr Eigenverantwortung	1	0,1
mehr Einsparungsmöglichkeiten	0	0,1
mehr Einwohner	1	0,2
mehr Mitspracherecht auch für die Bewohner	1	0,3
mehr Möglichkeiten für die Verwaltungsebenen	1	0,2
mehr Selbstbestimmung der Gemeinden	2	0,3
mehr Sparmassnahmen	1	0,1
mehr spezifische und zielgerichtete Maßnahmen	1	0,2
mehr Überblick	0	0,1
mehr Überblick über die Finanzen und bessere Kontrolle von oben	0	0,0
mehr Überlegungen, ob Maßnahme notwendig und ob überhaupt finanzierbar	0	0,1
mehr Übersicht, vielleicht wird auch dann mehr gespart	1	0,1
mehr Unabhängigkeit bedingt auch mehr Verantwortung	1	0,2
mehr Ungebundenheit für Verwaltungsebenen	1	0,1
mehr Verantwortung	0	0,1
mehr Verantwortung auf Gemeindeebene	1	0,3
mehr Verantwortung, aber auch mehr Überlegung im Handeln!	1	0,2
mit dem Geld wird dann sinnvoller umgegangen	0	0,1
muss auch alles selber machen	1	0,2
nachdenken, wo sie das Geld dafür herbekommen	1	0,2
Nachvollziehbarkeit	1	0,3
natürlich nur, nachdem sie auch selbst kassiert hat, ist der direktere Weg	1	0,2
nicht auf andere verlassen	0	0,0
nur anschaffen, ohne selbst zu finanzieren, ist zu einfach	1	0,1
selbst entscheiden	2	0,5
sich nicht immer auf andere verlassen	1	0,2

**Sind Sie sehr dafür, eher dafür, eher dagegen oder sehr dagegen, dass in Zukunft jede Verwaltungsebene nach dem Prinzip „Wer anschafft soll auch zahlen“ ihre Maßnahmen selbst finanziert?**

**Und warum sind Sie dafür/dagegen?**

Text	Nennungen	Prozent
sie kann die Mittel besser zuordnen	1	0,3
sie verdienen so eine Prozedur	1	0,1
sie wissen selbst am besten, wie viel sie brauchen	1	0,1
sind über Notwendigkeiten besser informiert	0	0,1
sinnvoller	1	0,2
sinnvollerer Umgang mit den Einnahmen	1	0,2
so gibt es eine bessere Kontrolle	1	0,2
sofern ausreichend Mittel zur Verfügung stehen, sollte sich zugunsten der Überschaubarkeit jede Gemeinde selbst finanzieren	0	0,1
sofern sie sich das leisten kann	1	0,2
sollen so viel ausgeben, wie sie Geld haben	1	0,2
sorgfältigerer Umgang mit den Ausgaben	1	0,2
soziale Gerechtigkeit	1	0,1
Sparmaßnahmen	1	0,2
Sparsamkeit	2	0,3
Sparwille	1	0,2
spezielle Vorhaben können dann besser finanziert werden	1	0,2
spontan gedacht	2	0,4
strikte Einhaltung der Kompetenzen und Förderung eines kostenorientierten Handelns der Körperschaften	1	0,1
transparente Nutzung der Mittel	1	0,2
Transparenz	1	0,2
Überblick und Sparen	0	0,1
überschaubarer	2	0,4
überschaubarer Einsatz der Steuermittel	1	0,2
übersichtliche Verteilung der Steuermittel	2	0,4
übersichtlicher, weniger Bürokratie, man weiß wofür welches Geld eingesetzt wird, eventuell fairer	0	0,1
überspringen einer finanziellen Amtshürde	2	0,4
um genauer zu wissen, was wer und wieviel finanziert	1	0,1
verantwortungsbewusstere gerechtere Verteilung	1	0,2
Vereinfachung	2	0,4
vermittelt mehr Bürgernähe und vielleicht auch mehr Verantwortung der Entscheidungsträger	1	0,1
vernünftiges Umgehen mit den Finanzen	2	0,4
Verschwendung sollte damit geringer werden	0	0,1
Verwaltungsreform	1	0,2
Verwaltungsvereinfachung	1	0,3
vielleicht bringt es was Gutes	1	0,1
wäre besser strukturiert	0	0,1
wäre effizienter und bedeutet mehr Sparsamkeit von unten nach oben	1	0,1
wäre eine gerechtere Einteilung der Steuermittel	3	0,5
wäre eine Hilfsmaßnahme	1	0,2
warum nicht	2	0,4
wegen der allgemeinen Gerechtigkeit	1	0,2
wegen der besseren Überschaubarkeit	2	0,5
wegen der besseren Überschaubarkeit bei der Finanzierung von Projekten	1	0,1
wegen der Effizienz	1	0,2

**Sind Sie sehr dafür, eher dafür, eher dagegen oder sehr dagegen, dass in Zukunft jede Verwaltungsebene nach dem Prinzip „Wer anschafft soll auch zahlen“ ihre Maßnahmen selbst finanziert?**

**Und warum sind Sie dafür/dagegen?**

Text	Nennungen	Prozent
wegen der Eigenverantwortlichkeit	2	0,4
wegen der gerechten Einteilung der Steuermittel	1	0,1
wegen der gerechteren Verteilung der Steuermittel	1	0,1
wegen der Überschaubarkeit	1	0,2
wegen der Überschaubarkeit des Einsatzes der Steuermittel	0	0,1
wegen der Unabhängigkeit	1	0,2
weil auch selbst Steuern eingenommen werden	1	0,2
weil da am besten mit Geld umgegangen wird	1	0,3
weil dadurch effizienter gespart wird	1	0,2
weil dann besser mit Geld umgegangen wird, wenn es das eigene ist	1	0,3
weil dann die Ausgaben, die ja nie gerechtfertigt sind, nur die eigenen Leute betrifft	0	0,1
weil dann mehr gespart wird	1	0,3
weil dann vielleicht weniger gestritten wird in der Politik	1	0,2
weil das besser für uns wäre	1	0,1
weil das gerecht ist	0	0,1
weil das gerechter ist und besser funktionieren wird	2	0,5
weil das so besser wäre	0	0,1
weil das so in Ordnung ist	0	0,1
weil die Bürgeranzahl wichtig ist!	1	0,3
weil die Finanzierung rational und sparsam sein soll	1	0,2
weil die Gemeinden viele Ausgaben haben	1	0,2
weil die Planung besser funktioniert	1	0,2
weil die sonst auf dem Rücken der Allgemeinheit ausgetragen würden!	1	0,3
weil diese ihre Notwendigkeiten besser kennen	0	0,1
weil es anders nicht geht	0	0,1
weil es eben ihre Maßnahmen sind	0	0,1
weil es effizienter ist	1	0,2
weil es ja oft ungerechte Forderungen gibt	0	0,1
weil es übersichtlicher ist	2	0,4
weil es zu wenige Menschen in der Verwaltung gibt, die tatsächlich arbeiten	2	0,5
weil gleiche Bedingungen auf jeder Ebene herrschen sollten	1	0,3
weil ich auf Solidarität stehe	2	0,5
weil ich es nicht einsehe, für etwas zu zahlen, was ich nicht zahlen muss	2	0,4
weil ich es so gerechtfertigt finde	1	0,1
weil ich es so in Ordnung finde	1	0,1
weil ich es so richtig finde	2	0,5
weil ich nicht zahlen will für etwas, was ich nicht zahlen muss	1	0,2
weil man dadurch mehr Überblick hat	1	0,1
weil man etwas verantwortungsvoller mit den Mitteln umgeht, wenn man selbst dafür zahlt	0	0,1
weil man später sonst nicht mehr finanzieren kann	2	0,5
weil mit eigenem Geld immer sorgsamer umgegangen wird	1	0,2
weil mit eigenen Geldern besser umgegangen wird als mit fremden	2	0,4
weil nicht noch mehr in Richtung der Ausbeutung der Gemeinden geändert werden sollte, es sollte so bleiben wie jetzt	1	0,1



**Sind Sie sehr dafür, eher dafür, eher dagegen oder sehr dagegen, dass in Zukunft jede Verwaltungsebene nach dem Prinzip „Wer anschafft soll auch zahlen“ ihre Maßnahmen selbst finanziert?**

**Und warum sind Sie dafür/dagegen?**

Text	Nennungen	Prozent
weil sich sonst die Frage stellt, wofür Gemeinden vom Bund überhaupt Geld bekommen	1	0,3
weil sie auch selbst einnimmt	0	0,1
weil sie auch selbst kassieren soll	1	0,2
weil sie bessere Einteilung treffen können	0	0,1
weil sie es besser organisieren können	1	0,1
weil sie sie auch selbst vertreten muss, auch im Negativen	0	0,1
weil sie so die Städte und Gemeinden entlasten würden	3	0,5
weil sie so selbständiger wären	1	0,2
weil sie so unabhängiger wären	0	0,1
weil so unnötige Verwaltungsebenen übersprungen werden	2	0,4
weil somit mehr Einnahmen für die Städte und Gemeinden bleiben würden	1	0,2
weiß nicht genau	0	0,1
weniger Bürokratie	1	0,2
weniger Geldverschwendung	0	0,1
weniger Missbrauch, da transparenter	1	0,2
weniger Steuern	1	0,2
weniger Unordnung	2	0,3
weniger Verschwendung	1	0,2
wenn die Gemeinde über eigene Steuereinnahmen verfügen kann, dann soll sie auch ihre Maßnahmen selbst finanzieren	0	0,1
wenn Gelder effizient werden	1	0,1
wenn Gemeinden mehr Geld bekommen, dann sind sie auch in der Lage, ihre Projekte selbst zu finanzieren	1	0,2
wenn genug Geld vorhanden ist, dann würde ich das unterstützen	1	0,2
wenn ich was angeschafft habe, habe ich es selbst bezahlt - jeder soll für sich sparen	0	0,1
wenn jemand etwas zu sagen hat, muss er auch etwas dazu beitragen	3	0,5
wenn man Geld hat, darf man selber verwalten	0	0,1
wenn man schon Steuern selbst einhebt, muss man sich auch um die Finanzierung kümmern	1	0,1
wenn man selbst Steuern kassiert, sollte man damit auch umgehen können	0	0,1
wenn man viel Geld rauswirft, muss man es auch selbst finanzieren	0	0,1
wenn nicht mehr zur Verfügung steht, kann man nicht mehr ausgeben	1	0,1
wenn sie es machen möchten, sollen sie das selbst finanzieren können	2	0,4
wenn sie mehr einnehmen, können sie mehr ausgeben	1	0,3
wenn sie Steuern selbst einheben können, macht es Sinn, dass sie auch ihre Vorhaben finanzieren	0	0,1
wer anschafft soll zahlen, man kann nicht Sonderwünsche finanzieren	3	0,5
wer anschafft, soll auch zahlen	3	0,6
wer anschafft, soll zahlen	1	0,1
wer anschafft, sollte ein gespür dafür entwickeln, was man ausgeben kann, und besser haushalten lernen	1	0,1
wer es ausgibt, soll es auch finanzieren	0	0,1
wer etwas vorschlägt, soll auch Verantwortung für die Finanzierung tragen	1	0,1
wer mehr schafft, soll mehr verdienen!	0	0,1
wer sagt, ich will das haben, soll es auch bezahlen	1	0,1
wer selbst zahlt, kann auch bestimmen, wofür das Geld verwendet wird	1	0,1

Sind Sie sehr dafür, eher dafür, eher dagegen oder sehr dagegen, dass in Zukunft jede Verwaltungsebene nach dem Prinzip „Wer anschafft soll auch zahlen“ ihre Maßnahmen selbst finanziert?

Und warum sind Sie dafür/dagegen?

Text	Nennungen	Prozent
wer zahlt, schafft an!	1	0,2
werden damit verantwortungsvoller umgehen	1	0,2
wichtige Investitionen können schneller umgesetzt werden	1	0,3
wieder ein Schritt in Richtung Dezentralisierung	0	0,1
wird notwendig sein	3	0,5
wissen besser, wie hoch die Finanzierungen sind	1	0,2
wohl Überschaubarer	1	0,1
würde besser funktionieren	1	0,2
zielgerechter Einsatz der Mittel	0	0,1
zusammenhalten	0	0,1
k.A.	37	7,7
w.n.	5	1,0
<b>Total</b>	<b>485</b>	<b>100,0</b>

**Sind Sie sehr dafür, eher dafür, eher dagegen oder sehr dagegen, dass in Zukunft jede Verwaltungsebene nach dem Prinzip „Wer anschafft soll auch zahlen“ ihre Maßnahmen selbst finanziert?  
Und warum sind Sie dafür/dagegen?**

Text	Nennungen	Prozent
<b>dagegen, dass jede Verwaltungsebene ihre Maßnahmen selbst finanziert</b>		
Abgabenvermehrung	0	0,1
Administration	2	0,6
alle müssen solidarisch zusammenhelfen, damit System und Finanzierung funktionieren	2	0,8
alle Nutznießer sollten mitzahlen	2	0,5
alle Profiteure sollten mitzahlen	1	0,3
alle sollen mitzahlen	1	0,3
alles auf die direkte Steuern zu setzen ist schlecht	1	0,4
also das finde ich unnötig	0	0,1
auch nicht kontrollierbar	1	0,2
Auseinanderfallen des sozialen und politischen Zusammenhangs	2	0,6
Begünstigte sind nicht eindeutig den Verwaltungsebenen zuordenbar	1	0,2
bei großen Vorhaben geht das gemeinsame Ganze verloren	1	0,2
bei zunehmend leeren Kassen kann nur ein gemeinsamer Zusammenhalt den Finanzbedarf decken	1	0,2
Beitragspflicht sichert allen entsprechende Mitsprache bei der Mittelverwendung	1	0,3
Belastungspaket ist groß genug	1	0,3
benachteiligt untere Ebenen	0	0,1
Bereiche wie z. B. Gesundheit leben vom Prinzip Mitfinanzieren	1	0,5
bessere Überschaubarkeit	1	0,3
bessere Übersicht	2	0,7
bessere Übersicht bei der Verteilung von Steuermitteln	3	0,8
bessere Übersicht über Verwendung der Steuermittel	1	0,2
Betroffene der Maßnahmen Verwaltungsebenen-übergreifend	1	0,3
bin einfach gegen zu viel Modernisierung	3	0,8
bin nicht so begeistert von dem Vorschlag	2	0,6
bin von dem Vorschlag nicht überzeugt	1	0,2
braucht nicht jeder alles haben, zentrale Verwaltung ist besser	0	0,1
Bund hat am meisten Geld, Verantwortung würde zu sehr auf kleineren Verwaltungsebenen hängenbleiben	1	0,2
Bürokratie wird erzeugt statt abgebaut	1	0,2
da in den Gemeindekassen ohnehin zu wenig Geld vorhanden ist, sollte größere Projekte weiterhin von Land und Bund mitfinanziert werden	1	0,3
da kann dann jeder machen, was er will, und eckt nirgends an	1	0,3
damit würde die Unterstützung durch das Land verlorengehen	1	0,2
damit würden Gemeinden noch mehr finanziell belastet werden	1	0,2
dann eventuell uneinheitliche Richtlinien, Bewohner könnten die Leidtragenden sein, vor allem der Gesundheitsbereich sehr heikel, zentrale Entscheidungen samt Finanzierung	1	0,2
das ist nicht gerecht	2	0,8
das ist unfair gegenüber den Kleineren	0	0,2
das soll auch der Bund machen	1	0,2
das wäre unfair	2	0,7
das wäre ungleich verteilt	0	0,1
das wäre zu ungerecht	1	0,3
das würde die Steuern erhöhen	1	0,3

**Sind Sie sehr dafür, eher dafür, eher dagegen oder sehr dagegen, dass in Zukunft jede Verwaltungsebene nach dem Prinzip „Wer anschafft soll auch zahlen“ ihre Maßnahmen selbst finanziert?  
Und warum sind Sie dafür/dagegen?**

Text	Nennungen	Prozent
das würde nicht funktionieren.	1	0,3
der Bund soll finanzieren	0	0,1
die Einkommen sind dafür zu gering	1	0,3
die Einwohner sollen nicht noch mehr Steuern zahlen	0	0,1
die Finanzierungskosten werden künftig eher steigen, auch für die Gemeinden - das lässt sich von kleinen Gemeinden allein nicht finanzieren	0	0,1
die Gemeinde soll das Mitspracherecht behalten	1	0,3
die jeweiligen Betroffenen würden der finanziellen Belastung nicht standhalten	1	0,4
dies ist nicht möglich, vor allem bei kleineren Gemeinden	2	0,5
Durchführbarkeit fraglich	2	0,5
eher unrealistisch	2	0,6
eine Ebene weiß möglicherweise dann von der anderen nicht Bescheid, besser gemeinsam, da mehr Überblick über Maßnahmen	0	0,1
einheitliche Regeln wichtig	1	0,4
Einzelmaßnahmen würden die Zusammenarbeit zwischen Ländern und Gemeinden gefährden	0	0,1
einzelne Ebenen haben dann zu wenig Geld	0	0,2
Entsolidarisierung	2	0,5
entstehendes Durcheinander, zu hohe Kosten durch zu hohen Verwaltungsaufwand	1	0,3
es funktioniert so auch	3	0,8
es gibt wichtigere Sachen	1	0,2
es kann schwer überprüft werden, was mit den Einnahmen passiert	2	0,7
es wäre viel mehr zu zahlen, was ja von Nachteil wäre	1	0,2
es würde nicht gutgehen	3	0,8
finanziell nicht tragbar	1	0,3
finanzielle Mittel wären unzureichend	1	0,3
funktioniert jetzt auch ganz gut	0	0,1
funktioniert so auch	1	0,2
für Gerechtigkeit	1	0,2
für Großprojekte sollte den Gemeinden weiterhin die Unterstützung durch Land und Bund zugesichert werden	1	0,2
Geldverschwendung	2	0,7
Gemeinden gehören ja auch zum Land Österreich	1	0,4
Gemeinden müssen dann noch mehr zahlen, müssen jetzt schon in Spitalfonds miteinzahlen	1	0,3
generell soll eingespart werden	0	0,2
gerade der erhöhte Finanzbedarf der Gemeinden in unmittelbarer Zukunft erfordert intensive Kooperation mit den übergelagerten Verwaltungsebenen	1	0,4
gerade Gesundheitskosten lassen sich nur durch gemeinsame Anstrengungen langfristig finanzieren	1	0,2
gerechtere Verteilung bei Zuschüssen vom Bund	1	0,3
Gesundheit ist Sache der Solidarität	0	0,1
Gesundheitsystem z. B gehört von Grund auf reformiert und das kann nicht erreicht werden, wenn sich eine Verwaltungsebene selbst reformiert	1	0,2
glaube nicht, dass es funktionieren würde	0	0,1

**Sind Sie sehr dafür, eher dafür, eher dagegen oder sehr dagegen, dass in Zukunft jede Verwaltungsebene nach dem Prinzip „Wer anschafft soll auch zahlen“ ihre Maßnahmen selbst finanziert?**

**Und warum sind Sie dafür/dagegen?**

Text	Nennungen	Prozent
größere Einheiten können mehr Geld lukrieren	0	0,1
größere Vorhaben lassen sich nicht durch kleine Gemeindebudgets finanzieren	1	0,2
habe Angst vor ansteigenden Kosten im Gesundheitswesen	1	0,3
hätte zu wenig Unterstützung	0	0,1
hohe Kosten	3	1,0
hoher Koordinationsaufwand	3	0,8
ich finde das einfach nicht in Ordnung	1	0,3
ich finde das nicht in Ordnung	0	0,2
ich finde es so gerecht	1	0,2
ich finde Zentralfinanzierung besser	1	0,5
ich habe keine bestimmte Begründung	1	0,2
ich wäre für die Verwaltungsselbstfinanzierung, wenn sie strenger Kostenkontrolle unterliegen würde	1	0,5
Idee wird keine Mehrheit finden	1	0,2
in allen Bereichen muss man mithelfen, also mitfinanzieren.	1	0,4
ineinandergreifende Massnahmen sinnvoll	1	0,5
infolge eines extensiven Investitionsbedarfs, der auch größere finanzielle Mittel benötigt, sollte mehr in regionale Strategien investiert werden, die Finanzierung auf höheren Ebenen erfordern - EU-Regionalförderungen	2	0,7
Infrastrukturdumping	1	0,4
Infrastruktur-Verschlechterung	1	0,3
ist abhängig vom Finanzbedarf - viele Projekt lassen sich nur gemeinsam mit Land oder Bund finanzieren	3	0,8
ist finanzschwachen Ebenen gegenüber unfair	3	0,8
ist nicht effektiv, wenn eine Ebene nicht so viel Geld hat	1	0,4
ist unrealistisch aufgrund der unterschiedlichen Größen der Gemeinden	1	0,2

**Sind Sie sehr dafür, eher dafür, eher dagegen oder sehr dagegen, dass in Zukunft jede Verwaltungsebene nach dem Prinzip „Wer anschafft soll auch zahlen“ ihre Maßnahmen selbst finanziert?  
Und warum sind Sie dafür/dagegen?**

Text	Nennungen	Prozent
jede Gemeinde kann nicht alles selbst bezahlen	1	0,3
jede Gemeinde kann sich das nicht leisten	1	0,4
jeder soll eigene Verantwortung übernehmen	0	0,1
jeder soll für sich bezahlen	1	0,4
jeder soll für sich sorgen und dafür bessere Leistung erbringen	0	0,1
jeder soll sich selbst finanzieren können	1	0,3
jeder sollte gleichberechtigt sein	0	0,1
kann ich nicht genau benennen	3	0,8
kann nicht funktionieren, da Mittel in kleineren Gemeinden unzureichend sind	0	0,1
kann nicht jeder machen, wie er gerade glaubt	2	0,7
kann sich finanziell nicht ausgeben	0	0,1
kaum realistisch	1	0,2
kaum überschaubar und nachprüfbar	1	0,2
kleine Gemeinden sind damit überfordert	1	0,2
kleine Gemeinden wären dazu nicht in der Lage	1	0,2
kleine Gemeinden werden dann vor grosse Probleme gestellt	1	0,4
kleinere Gemeinden hätten große Schwierigkeiten, sich zu finanzieren	1	0,3
kleinere Gemeinden würden dadurch unter die Räder geraten	0	0,1
kommt auf Situation an, muss vorher detailliert geklärt werden	1	0,3
können alleine nur schwer die öffentlichen Aufgaben erfüllen	3	0,8
könnte zu noch mehr Auslagerungen führen und damit zu weiterer Intransparenz	1	0,2
könnten so auf diese Weise finanziell nicht durchkommen	0	0,2
Kooperation zwischen den staatlichen Institutionen sollte weiterhin gewahrt sein	0	0,1
Koordinationsprobleme	2	0,5
Koordinierung nötig	0	0,1
Koordinierung notwendig	5	1,7
Koordinierungsnotwendigkeit	1	0,3
Kosten würden steigen	1	0,2
lässt sich nicht verwirklichen	0	0,1
Leistungseinschränkungen	0	0,1
Leistungsempfänger oft nicht einzelnen Verwaltungsebene zuordenbar	1	0,2
Leistungsempfänger schwer eingrenzbar	1	0,2
Leistungsverschlechterung für den Bürger	3	0,8
Leistungsverschlechterungen	2	0,7
Leistungszuordnung schwierig	2	0,6
lokale Nutzer sollten mitzahlen	1	0,3
lokale Nutznießer sollten mitzahlen	1	0,4
macht noch mehr Verwaltungskosten	1	0,4
man muss immer die anderen unterstützen und mitfinanzieren	2	0,7
man sieht sonst alles zu eng	0	0,1
man soll die eigene Verantwortung kennen	1	0,4
manche Gemeinden müssen einfach unterstützt werden	1	0,3
manche Verwaltungsebenen brauchen Unterstützung	1	0,3
mehr Kosten verursachen	1	0,4
mehr Steuern	2	0,7

**Sind Sie sehr dafür, eher dafür, eher dagegen oder sehr dagegen, dass in Zukunft jede Verwaltungsebene nach dem Prinzip „Wer anschafft soll auch zahlen“ ihre Maßnahmen selbst finanziert?  
Und warum sind Sie dafür/dagegen?**

Text	Nennungen	Prozent
mehr Zusammenhalt	2	0,7
möglicherweise würde dies zu einem Institutionen-Egoismus führen, der auf Kosten der gesamtstaatlichen Aufgabenverteilung geht	1	0,2
nicht fair	0	0,1
nicht immer den anderen im Sack liegen	1	0,2
nicht jede Gemeinde hat die finanziellen Mittel, um seinen Bewohnern alles bieten zu können - jedoch sollten alle Bewohner dieselbe Lebensqualität haben	1	0,3
nicht praktikabel	3	0,8
nicht realistisch!	1	0,3
nicht zuordenbar	0	0,1
nur die wenigsten Projekte lassen sich eindeutig abgrenzen - die meisten Maßnahmen sind verwaltungsüberschneidend und bedürfen daher der gemeinsamen Anstrengung	1	0,2
Nutznieser der Maßnahmen schwer eingrenzbar	0	0,1
ohne Unterstützung der anderen Gemeinden oder Bund sind die Mittel unzureichend	0	0,1
ohne Unterstützung des Bundes kann nur schwer eine Gemeinde auskommen	1	0,3
rein gefühlsmäßig	0	0,1
schlechte Umverteilung der Steuermittel	2	0,7
sehe kein Sinn bei dieser Sache	0	0,1
selbst finanzieren	0	0,1
so soll es gerecht sein	2	0,6
Solidarität nötig	1	0,3
soll alles beim Alten bleiben, ist zufriedenstellend	0	0,1
soll bleiben wie es ist, bin zufrieden	1	0,3
soll weiterhin eine zentrale Verwaltung geben, Land soll das erhalten	1	0,3
sollen Verwaltung überprüfen und einsparen	0	0,2
sparsamerer Einsatz von Steuermittel	0	0,1
Städte sollen mithelfen - Gesundheit basiert darauf, sonst würde es einstürzen	2	0,6
steigende Kosten für uns Bürger	1	0,3
Steuermittel wären bei manchen Gemeinden unzureichend	2	0,7
Steuervermehrung	5	1,5
überregionale Verwaltung kann Effizienz erhöhen und nicht jeder kocht sein eigenes Süppchen	1	0,2
um Missbrauch der Mittel zu vermeiden	0	0,1
verhindert jede weitere Kooperation zwischen den staatlichen Ebenen	1	0,2
Verkomplizierung des Ablaufs	1	0,3
Verlust an Gemeinsamkeit	0	0,1
Verwaltungsaufwand	7	2,1
Verwaltungsausweitung	2	0,5
viel zu aufwendig	1	0,2
viele Leistungen lassen sich nicht genau dem Land oder Gemeinde zuordnen - würde wahrscheinlich ein Finanzchaos auslösen	1	0,2
vieles lässt sich nur gemeinsam finanzieren	1	0,2

**Sind Sie sehr dafür, eher dafür, eher dagegen oder sehr dagegen, dass in Zukunft jede Verwaltungsebene nach dem Prinzip „Wer anschafft soll auch zahlen“ ihre Maßnahmen selbst finanziert?  
Und warum sind Sie dafür/dagegen?**

Text	Nennungen	Prozent
wäre ein zu massiver Eingriff ins gesamte Finanzgefüge der österreichischen Institutionen	1	0,4
wäre nicht fair	1	0,2
wäre ungerecht	1	0,4
was wird, wenn sie nicht selbst finanzieren können? es könnte zu Schwierigkeiten in der Verwaltungsebene kommen	3	0,8
wegen der besseren Übersicht bei der Verwendung von Steuermitteln	2	0,6
weil alle zusammenarbeiten sollten	0	0,1
weil dadurch zu viele Linke gemacht werden können	2	0,5
weil damit weiterhin die nachhaltige Kommunikation zwischen den Verwaltungsebenen gesichert ist	1	0,3
weil dann die Landbevölkerung zu kurz kommt	1	0,4
weil dann nur die Ebenen mit Geld weiterkommen würden - die ohne Geld würden auf der Strecke bleiben, weil ihnen das Geld fehlt oder sie länger "sparen" müssten	1	0,2
weil dann wahrscheinlich die Kosten für uns Steuerzahler steigen würden	0	0,1
weil das für die Leute zu viel wäre, es würden mehr Kosten entstehen als bis jetzt	1	0,4
weil das für uns nicht gut wäre	1	0,2
weil das Gesundheitssystem aus einer Hand finanziert gehört	0	0,1
weil das kann nicht sein, das kann man nicht überblicken	1	0,3
weil das nicht geht	1	0,3
weil das nicht überschaubar ist	2	0,6
weil die Gemeinden dem Land für große Einrichtungen finanziell beistehen sollen, um etwas zu gewährleisten oder zu bauen, was dann allen im Umfeld - auch den kleinen Gemeinden - zugutekommt	1	0,2
weil die gemeinschaftliche Finanzierung fairer ist, weil alledavon profitieren	1	0,4
weil die Steuereinnahmen bei manchen Verwaltungsebenen unzureichend sind	2	0,7
weil die Verwaltungsebene mit den Mitteln nicht auskommen würde	0	0,1
weil es besser ist, wenn man das geld dorthin gibt, wo es notwendiger gebraucht wird	1	0,2
weil es bis jetzt auch funktioniert hat	1	0,2
weil es bis jetzt auch gut funktioniert hat	1	0,4
weil es eine Selbstbestimmung gibt und das können andere nicht entscheiden	1	0,2
weil es manchmal Menschen gibt, die finanzieren können - aber man muss an diejenigen denken, die nicht finanzieren können	1	0,2
weil es nicht immer sinnvoll ist, dezentral zu wirtschaften	0	0,1
weil es sonst sicher Kürzungen gibt	0	0,1
weil es zu aufwendig ist	1	0,3
weil es zu Benachteiligung von sozial Schwächeren kommen könnte	0	0,2
weil für wichtige Dinge kein Geld da sein wird	0	0,1
weil gleiches Recht für ganz Österreich	1	0,2
weil ich das nicht in Ordnung finde	1	0,2
weil ich eben dagegen bin	0	0,2
weil ich es gefühlsmässig nicht für richtig halte	3	0,8



**Sind Sie sehr dafür, eher dafür, eher dagegen oder sehr dagegen, dass in Zukunft jede Verwaltungsebene nach dem Prinzip „Wer anschafft soll auch zahlen“ ihre Maßnahmen selbst finanziert?**

**Und warum sind Sie dafür/dagegen?**

Text	Nennungen	Prozent
weil ich mich nicht auskenne	1	0,4
weil ich nicht davon überzeugt bin	2	0,7
weil ich nicht einsehe, dass man noch mehr dafür zahlen muss	1	0,2
weil ich nicht einsehe, wofür das gut sein soll	1	0,3
weil ich steigende Kosten befürchte	1	0,4
weil jeder nach seinem Prinzip handelt	1	0,4
weil man auch Unterstützung braucht und nicht alleingelassen werden soll	1	0,2
weil man hier bessere Prioritäten setzen kann	1	0,3
weil man mehr profitiert, wenn es bleibt wie es ist	0	0,1
weil man somit auch klarkommt	3	0,8
weil manche Gemeinden dann finanziell draufzahlen	1	0,3
weil Patienten auch vom Umland kommen, sollten die Gemeinden mitfinanzieren am Landeskrankenaus etc.	1	0,2
weil sich das erst einschleifen muss, eine schwierige Gewöhnungsphase, nicht nötig	1	0,4
weil sich das finanziell gar nicht ausgeht	1	0,3
weil sie alleine finanziell nicht zurechtkommen würden	2	0,8
weil sie dann weniger bürokratisch umschichten muss	1	0,2
weil sie finanziell alleine nicht durchkommen würden	0	0,1
weil vieles verlangt wird, was nicht nötig ist - und umgekehrt	2	0,7
weil wichtige Dinge aus Geldmangel dann nicht gemacht werden	1	0,2
weil wir alle einer Gemeinschaft angehören	1	0,2
weiß nicht, ob das gutgehen kann	0	0,1
wenig zielführend	0	0,2
wenn der Finanzbedarf zukünftig steigen wird, lassen sich bestimmte Maßnahmen nur regional mit Unterstützung der Länder oder des Bundes finanzieren	1	0,3
wenn die Ebenen für sich allein zuständig sind, kriegen die Länder nicht den Allgemeinteil, der ihnen zusteht, weil ja auch die kleinen Gemeinden von großen Einrichtungen des Landes profitieren	0	0,1
wenn die Gemeinden keine Steuern einlegen können, wird es schwieriger	0	0,1
wenn Geld benötigt wird, dann muss es auch günstig bereitgestellt werden	0	0,1
wenn sie kein Geld haben, weil sie klein sind, geht das nicht	1	0,3
wer behält dann die Übersicht?	1	0,3
Wildwuchs	1	0,2
wird mehr gespart	0	0,2
wird zu viel, Gemeinden sollen im Bundesland Vergleiche bei manchen Tätigkeiten stellen	2	0,6
woher soll das Geld kommen, wenn sie nicht finanzieren können?	3	0,8
wohl nicht möglich	1	0,2
würde das Konfliktpotenzial um Kompetenzen und Gelderzuteilungen verstärken	1	0,2
würde den institutionellen Zusammenhalt zwischen Bund, Länder und Gemeinden gefährden	1	0,2
würde den solidarischen Zusammenhalt auseinanderbrechen	1	0,2
würde den steuerpolitischen Zusammenhalt durcheinanderbringen	0	0,1
würde die Eigeninteressen fördern und solidarisches Handeln boykottieren	1	0,2
würde keinen Fortschritt oder Verbesserung bringen	2	0,7

Sind Sie sehr dafür, eher dafür, eher dagegen oder sehr dagegen, dass in Zukunft jede Verwaltungsebene nach dem Prinzip „Wer anschafft soll auch zahlen“ ihre Maßnahmen selbst finanziert?

Und warum sind Sie dafür/dagegen?

Text	Nennungen	Prozent
würde nicht funktionieren, da Mittel unzureichend wären	1	0,3
würde sich auf alle Ebenen defizitär auswirken	1	0,3
würde sich finanziell nicht rentieren	2	0,7
würde sich nicht ausgehen, Gemeinden würden finanzielle Schwierigkeiten haben	0	0,1
würden finanziell nicht durchkommen	1	0,2
zentrale Steuerung ist wichtig	1	0,3
Zentralisieren spart Kosten	0	0,1
zu aufwendig	1	0,3
zu hohe Kosten	1	0,4
zu hoher Aufwand	1	0,4
zu hoher Kostenaufwand	1	0,5
zu kompliziert	3	1,0
zu kostspielig	1	0,4
zu viel Steuern	2	0,6
zu wenig Geld da	1	0,2
zu wenig Geld zur Finanzierung grosser Projekte	1	0,3
Zuordenbarkeit der Leistung	1	0,3
Zuordnung schwierig	1	0,2
Zur Verhinderung von Überschneidungen bei gemeindeübergreifenden Investitionen	1	0,3
Zusammenarbeit ist notwendig	2	0,6
Zuständigkeiten zu kompliziert	1	0,3
k.A.	14	4,5
<b>Total</b>	<b>310</b>	<b>100,0</b>
weiß nicht/keine Angabe	263	100,0

**Sind Sie sehr dafür, eher dafür, eher dagegen oder sehr dagegen, dass Städte, deren öffentl. Einrichtungen auch Bewohner ländl. Regionen bereitstellen, höhere Anteile an Steuern bekommen?  
Und warum sind Sie dafür/dagegen?**

<b>dafür, dass Ballungszentren mehr Steuermittel bekommen</b>		
Text	Nennungen	Prozent
aufgrund des erhöhten Investitionsbedarfs, den ein Ballungszentrum mit sich bringt	1	0,1
aufgrund des Mehrbedarfs beim Ausbau von verkehrstechnischen Maßnahmen	0	0,0
aufgrund des Trickle-down-Effekts: Ballungszentren investieren mehr in die Infrastruktur, die entsprechende positive Auswirkung auf die ökonomischen Möglichkeiten kleinerer Gemeinden haben - daher sollten sie auch über mehr Steuermittel verfügen können	2	0,4
aufgrund des vermehrten Leistungsvolumen sollte Ballungszentren auch über mehr Steuermittel verfügen	1	0,1
aufwandgerechte Beteiligung	1	0,1
aus Gerechtigkeitsgründen	1	0,2
aus Gerechtigkeitsgründen, da es ja kleine und große Gemeinden gibt	2	0,3
Ausbau derartiger Investitionen verursachen Mehrkosten	1	0,2
Ausbau und Erweiterung von Ballungszentren ermöglicht den angrenzenden Gemeinden wirtschaftliche Vorteile	1	0,1
Ausbau von Ballungszentren wirkt sich auch auf die umliegende ländliche Region aus	0	0,1
Ausgaben größer, brauchen mehr Infrastruktur	0	0,1
Ausgleich der Mehrkosten für Maßnahmen	1	0,2
Ausgleich für die höheren Ausgaben	1	0,1
Ballungszentren benötigen einfach mehr Geld	0	0,1
Ballungszentren haben mehr Ausgaben zu leisten	1	0,1
Ballungszentren leisten mehr und sollten daher auch mehr Geld bekommen	1	0,1
Ballungszentren sind wichtig für die gesamte Region	1	0,1
Ballungszentren versorgen die Umgebung mit, haben mehr Belastungen, z. B. Gesundheitswesen	1	0,1
Ballungszentren werden auch mehr Geld benötigen	1	0,1
Ballungszentren ziehen mehr Personen an und haben daher mehr Ausgaben als die umliegenden Ortschaften	1	0,1
Ballungszentren, gerechter Schlüssel	1	0,2
bedeutet auch zusätzliche Vorteile für die Gemeinden	1	0,1
beim Profit ist man gerne dabei	0	0,1
bekommen mehr Steuermittel und machen auch viel damit	1	0,2
benötigen einfach mehr Geld	1	0,2
benötigen für die Erhaltung auch mehr Geld	1	0,1
benötigen mehr Geld für Bildungseinrichtungen und kulturelle Veranstaltungen	1	0,2
benötigen sicher mehr Geld für den Ausbau	2	0,3
besser als das Gieskannenprinzip	1	0,2
bessere Auslastung der Infrastruktur	1	0,2
bessere Einteilung	0	0,1
bessere Finanzierungsmöglichkeiten	0	0,1
bessere Finanzübersicht	1	0,2
bessere Infrastruktur	1	0,1
bessere Lebensqualität	1	0,1
bessere Umverteilung	1	0,2
bessere Umverteilung möglich	2	0,3

**Sind Sie sehr dafür, eher dafür, eher dagegen oder sehr dagegen, dass Städte, deren öffentl. Einrichtungen auch Bewohner ländl. Regionen bereitstehen, höhere Anteile an Steuern bekommen?  
Und warum sind Sie dafür/dagegen?**

Text	Nennungen	Prozent
bessere und gerechtere Verteilung der Steuermittel	1	0,1
bessere Verteilung der Mittel	1	0,2
bessere Verteilung der Steuereinnahmen	1	0,3
bessere Verteilung der Steuermittel	3	0,5
bessere Verwendung der Steuermittel	2	0,4
bessere Zukunft	1	0,1
bieten Einrichtungen für das Umland	1	0,2
bin gefühlsmäßig dafür	1	0,2
brauchen auch mehr	1	0,1
brauchen mehr	2	0,4
brauchen mehr finanzielle Unterstützung	1	0,2
brauchen mehr Geld	2	0,4
brauchen mehr Steuermittel, um sich besser zu etablieren	1	0,1
da dort die Arbeit konzentriert ist	1	0,1
da sie auch mehr Ausgaben haben	1	0,1
da sie besonders wichtig für die angrenzenden Gemeinden sind	1	0,1
da sie ihre Zentren anderen Gemeinden zur Verfügung stellen, ist es nur gerecht	1	0,1
dadurch wird der Privatverkehr maßgeblich eingeschränkt	2	0,4
dadurch würde mehr Steuerrichtigkeit bei Abgaben eintreten	1	0,1
damit auch Ballungszentren sich weiterentwickeln	3	0,5
damit bekommen sie mehr Möglichkeiten	1	0,1
damit die Ballungszentren besser finanziell - muss natürlich gerechtfertigt sein - wirtschaften können	2	0,3
damit die Landflucht ein Ende hat	0	0,1
damit mehr Geld zur Verfügung steht	1	0,2
damit mehr Leute einpendeln	0	0,1
damit sie mehr bewirken	0	0,1
damit sie mehr herankommen und besser werden	2	0,4
damit sie mehr von sich geben	1	0,1
damit wir in alle Spitäler hineinkönnen	2	0,4
das ist gut für kleinere Gemeinden	2	0,4
das Umland profitiert davon	1	0,1
das wäre Ausübung von sozialer Gerechtigkeit	1	0,3
das wäre nur gerecht	1	0,2
das würde ihnen helfen und zwar sehr	0	0,0
denke mir, dass es gut ist	1	0,2
der Gerechtigkeit halber - natürlich unter der Voraussetzung, dass die Steuermittel effizient eingesetzt werden	1	0,2
der Gerechtigkeit halber sollten kleinere Gemeinden mehr Zuschüsse erhalten	1	0,1
der höhere Aufwand muss irgendwie finanziert werden	1	0,1
die Einkommensverteilung wäre besser verteilt	1	0,1
die Einwohnerzahl alleine kann keine Voraussetzung	1	0,1
die Gemeinde weiß, was die Menschen wollen	1	0,2
die Städte und Gemeinden kennen die Bedürfnisse der Menschen	1	0,2
die verdienen das!!!	1	0,1
die verdienen mehr Steuer	0	0,1
die verdienen mehr Steuer als andere	1	0,2
die vorhandenen Mittel werden dann gerechter verteilt	1	0,2

**Sind Sie sehr dafür, eher dafür, eher dagegen oder sehr dagegen, dass Städte, deren öffentl. Einrichtungen auch Bewohner ländl. Regionen bereitstehen, höhere Anteile an Steuern bekommen?  
Und warum sind Sie dafür/dagegen?**

Text	Nennungen	Prozent
diese haben mehr Aufwand, der sonst nicht abgegolten wird	1	0,1
diese haben mehr Ausgaben	1	0,2
diese leisten einen wesentlichen Beitrag für die regionale Entwicklung	1	0,2
diese Zentren benötigen naturgemäß mehr Geld, um ihre Funktionen zu erfüllen	0	0,1
diese Zentren geben starke Impulse für die gesamte Region	0	0,1
diese Zentren müssen mehr Aufgaben übernehmen und sollen dafür mehr Geld bekommen	1	0,1
dort ist auch das Rathaus	0	0,1
dort werden höhere Finanzmittel gebraucht	0	0,1
dort wird mehr gebraucht	1	0,2
durch die höheren Leistungen wird auch mehr Geld benötigt	2	0,3
durch höhere Leistungen nachvollziehbar	2	0,4
durch Leistungen gerechtfertigt	2	0,3
effizientere Umverteilung der Steuermittel	1	0,2
effizientere Verwendung der Steuermittel	1	0,1
ein gerechter Vorschlag	1	0,2
eine gerechte Verteilung	1	0,2
Einwohnerzahl als Kriterium für die Steuerzuteilung scheint ein eher atavistisches Modell zu sein	1	0,2
entspricht eher dem Aufwand	0	0,1
entspricht einer bedarfsorientierten Vergabe	0	0,1
Erhaltung der Hochschulen, Gesundheits- und Sozialwesen	2	0,4
es es klar, dass diese mehr Mittel benötigen	0	0,1
es gibt dann einen Hauptsitz davon und der soll alles regeln	2	0,3
es gibt mehr Möglichkeiten, dieses Geld auszugeben	1	0,1
es ist besser	3	0,5
es ist nur fair, weil sie ja ihre Zentren anderen auch zur Verfügung stellen	3	0,5
es ist nur gerecht	0	0,1
es ist nur gerecht, weil sie ihre Zentren auch anderen Gemeinden zur Verfügung stellen	1	0,2
es macht mehr Sinn, wenn alles beisammen ist für Land- und Stadtbewohner	1	0,2
es soll einfach fair aufgeteilt werden - wo es gebraucht wird, soll das Geld hingehen	1	0,2
es soll gut eingeteilt werden	0	0,1
es wäre eine gerechtere Verteilung der Mittel	2	0,4
es wäre eine gerechtere Verteilung der Steuermittel	3	0,5
es wäre gerecht	1	0,2
es wäre nur fair, weil sie ja ihre Zentren teilen	1	0,2
es wäre nur gerecht	2	0,3
es wäre wichtig, Steuermittel leistungsorientiert zu verteilen - Investitionsanreiz für regionale Projekte	1	0,1
es würde den Ballungszentren helfen, ausreichend ihre Vorhaben durchzuführen	1	0,2
es würde diese Benachteiligung bestimmter Personengruppen wegfallen	1	0,1
fangen die Landregionen bezüglich Arbeit (Spitäler, Schulen etc.) auf	0	0,1
finde das fair	1	0,2
für die umherliegenden Gemeinden von Vorteil, auch sie haben etwas davon	1	0,1

**Sind Sie sehr dafür, eher dafür, eher dagegen oder sehr dagegen, dass Städte, deren öffentl. Einrichtungen auch Bewohner ländl. Regionen bereitstehen, höhere Anteile an Steuern bekommen?  
Und warum sind Sie dafür/dagegen?**

Text	Nennungen	Prozent
für höheren Aufwand und höhere Investitionen mehr Geld	0	0,1
für mehr Aufgaben und Investitionen mehr Steuereinnahmen als Ausgleich	0	0,1
Gemeinde kennt Bedürfnisse am besten	1	0,1
genau hier wird das Geld gebraucht	1	0,1
gerecht	0	0,1
gerechte Steuermittelverteilung	1	0,2
gerechte Umverteilung	3	0,5
gerechter	0	0,1
gerechter Verteilungsschlüssel	1	0,3
gerechtere Aufteilung	2	0,3
gerechtere Aufteilung der Steuermittel	2	0,4
gerechtere Aufteilung hinsichtlich Mitbenutzung, z. B. Schulen	1	0,2
gerechtere Einkommensteuerverteilung	1	0,1
gerechtere finanzielle Verteilung beim Gebrauch von öffentlichen Verkehrsmitteln	1	0,1
gerechtere Steuermittelverteilung	11	1,9
gerechtere Umverteilung von Steuermitteln	1	0,2
gerechtere Verteilung	2	0,3
gerechtere Verteilung der Steuereinnahmen	1	0,1
gerechtere Verteilung der Steuereinnahmen, kleinere Gemeinden sind benachteiligt	0	0,0
gerechtere Verteilung der Steuermittel	10	1,7
gerechtere Verteilung der Steuermittel durch Unterstützung von anderen Gebietskörperschaften	1	0,2
gerechtfertigt	1	0,2
Gerechtigkeit der Steuermittelverteilung	0	0,1
geschieht auch mehr damit	0	0,1
größere Notwendigkeit	0	0,1
größerer Aufwand	2	0,3
haben höhere Ausgaben	1	0,1
haben ja auch mehr Ausgaben	3	0,5
haben mehr Aufgaben!	1	0,2
haben mehr Geld für diversen Tätigkeiten	1	0,2
hätte auch einen Verteilungseffekt auf die nahegelegenen Gemeinden	1	0,1
hoher Aufwand	1	0,2
hoher zentraler Aufwand	1	0,2
höhere Aufwendungen	1	0,1
höhere Aufwendungen für die Bürger	1	0,1
höhere Infrastrukturaufwendungen	3	0,5
höhere Infrastrukturkosten	1	0,2
höhere Investitionen, daher mehr Geld/Einnahmen	2	0,4
höhere Kosten für die Infrastruktur	1	0,2
höhere Leistungen	2	0,4
höherer Aufwand	2	0,4
höherer Aufwand und daher höhere Kosten	1	0,1
höherer Aufwand, der bezahlt werden sollte	1	0,2
höherer Bedarf	1	0,1
höherer Infrastrukturaufwand	1	0,2
höherwertige Infrastruktur	0	0,1
ich finde den Vorschlag gut bzw. gerecht	1	0,1

**Sind Sie sehr dafür, eher dafür, eher dagegen oder sehr dagegen, dass Städte, deren öffentl. Einrichtungen auch Bewohner ländl. Regionen bereitstellen, höhere Anteile an Steuern bekommen?  
Und warum sind Sie dafür/dagegen?**

Text	Nennungen	Prozent
ich glaube, die haben auch höhere Ausgaben	2	0,4
ich kann es nicht begründen	1	0,2
ihre Ausgaben sind sicher höher	2	0,4
in manchen Gemeinden zu geringe Einwohnerzahl, hier muss Bund eingreifen	1	0,2
infolge des vermehrten Ausbaus der Infrastruktur für die verkehrstechnische Erschließung	3	0,5
Infrastruktur	3	0,5
Infrastruktur für Umland	1	0,2
Infrastrukturaufwand	1	0,2
Infrastrukturbereitstellung	3	0,5
Infrastrukturleistungen	6	1,0
Infrastrukturleistungen	1	0,2
Investition und Erhaltungskosten zumindest zum Teil abgelten	1	0,3
ist bedarfsorientiert	0	0,1
ist eine faire Verteilung	1	0,2
ist fair	1	0,2
ist gerechter	1	0,2
ist gerechter, mehr Leistung erfordert mehr Mittel	1	0,2
ist gerechter, wenn kleine Gemeinden mehr Steuermittel bekommen	1	0,2
ist gerechtfertigt	1	0,2
ist geschlossener	0	0,1
kein Kommentar, weiß zu wenig	1	0,2
kleinere gehören genauso dazu	1	0,2
kleinere Gemeinden könnten bessere Aufgaben erfüllen	1	0,2
kleinere Gemeinden müssen durch Umverteilung besser behandelt werden	2	0,3
kleinere Gemeinden müssen einfach unterstützt werden, damit sie die Aufgaben erfüllen können	1	0,1
kleinere Städte werden ja nur unzureichend bedacht	1	0,2
können auch für die Anrainer dann mehr tun	1	0,1
können dann mehr Leistung erbringen	0	0,1
konzentrierter Einsatz ist notwendig	0	0,1
Kosten sparen	1	0,1
Kostengerechtigkeit, Umlandbewohner als Nutznießer	1	0,2
Kostentransparenz	0	0,1
Land profitiert davon wieder	1	0,1
ländliche Gegend profitiert davon	1	0,1
ländlicher Raum sollte besser unterstützt werden	1	0,2
leisten auch einen grösseren Beitrag	1	0,2
leisten auch mehr	2	0,3
leisten einen höheren Entwicklungsbeitrag	1	0,2
leisten mehr	1	0,1
leisten mehr für die Allgemeinheit und sollten daher mit mehr Finanzmitteln ausgestattet werden	2	0,3
leisten mehr, daher auch mehr Geld	1	0,2
Leistungen	5	0,8
Leistungen der Zentren schlagen sich in den umliegenden Gemeinden nieder	1	0,1
Leistungen für das Umland	1	0,2
Leistungen für Umland	4	0,7

**Sind Sie sehr dafür, eher dafür, eher dagegen oder sehr dagegen, dass Städte, deren öffentl. Einrichtungen auch Bewohner ländl. Regionen bereitstellen, höhere Anteile an Steuern bekommen?  
Und warum sind Sie dafür/dagegen?**

Text	Nennungen	Prozent
Leistungsbereitstellung	1	0,2
Leistungsgerechtigkeit	3	0,6
leistungsorientierter Anreiz	1	0,1
liegt auf der Hand, weil sie mehr für die regionale Entwicklung leisten	0	0,1
man kann besser auf die Bedürfnisse zurückgreifen	2	0,3
man könnte viel selbstständiger agieren	1	0,1
man sollte es wenigstens mal ausprobieren	0	0,1
mehr als gerecht aufgrund Mitnutzung der Umlandbewohner	1	0,3
mehr Anschaffungen sind möglich	1	0,2
mehr Aufgaben können effektiver erledigt werden	0	0,1
mehr Aufwand, der auch dem Land zugutekommt	1	0,2
mehr Ausgaben, Straßennetz etc.	1	0,3
mehr Bedarf - dort spielt sich alles ab	1	0,2
mehr Bedarf	2	0,4
mehr Bedarf unter der Bedingung, dass dadurch ländliche Gegenden nicht vernachlässigt werden	1	0,1
mehr Bedarf!	2	0,4
mehr Bewohner!	1	0,2
mehr Einwohner	1	0,2
mehr Einwohner!	5	0,8
mehr Förderung von Schulen und Arbeitsplätzen etc.	1	0,2
mehr Geld bekommen	0	0,1
mehr Geld braucht	0	0,1
mehr Geld zur Verfügung steht z. B. Infrastruktur	2	0,3
mehr Handlungsfreiheit	0	0,1
mehr Infrastruktur	1	0,1
mehr infrastrukturelle Leistungen bereitstellen	0	0,1
mehr Investition, daher mehr Geld dafür	0	0,1
mehr Kosten	1	0,2
mehr Leistung erfordert mehr Mittel	0	0,1
mehr Leistung und Investition, daher mehr Geld	1	0,2
mehr Leistung, also mehr Geld	1	0,1
mehr Leistung, mehr Geld	2	0,3
mehr Menschen	0	0,1
mehr Nutzer erfordern auch mehr finanzielle Mittel	1	0,2
mehr Nutzer, daher mehr geld	1	0,1
mehr Output, mehr Input	1	0,2
mehr Verbrauch	2	0,4
mehr Verteilungsüberblick	0	0,1
mehr zum Erhalten	1	0,1
Mehraufwand für Umland	2	0,3
Mehraufwendungen	2	0,4
Mehrleistungen	9	1,7
Mehrleistungen für Umland	1	0,2
Mitnutzung von Infrastruktur durch Umland (z. B. öffentlicher Verkehr, Pendler)	1	0,1
Mittel können dann auch besser zugeordnet werden	2	0,4
Motivation für andere, mehr in die Infrastruktur zu investieren	0	0,0
muss mehr damit erhalten werden und nicht nur die Kirche	0	0,0
müssen auch Schulen und Spitäler erhalten	1	0,2



**Sind Sie sehr dafür, eher dafür, eher dagegen oder sehr dagegen, dass Städte, deren öffentl. Einrichtungen auch Bewohner ländl. Regionen bereitstellen, höhere Anteile an Steuern bekommen?  
Und warum sind Sie dafür/dagegen?**

Text	Nennungen	Prozent
müssen einen höheren Aufwand betreiben	1	0,2
natürlich müssen kleinere Gemeinden unterstützt werden	1	0,1
nicht jeder Ort kann sich ein Krankenhaus leisten	3	0,5
notwendige Verwendung der Steuermittel	1	0,1
nur logisch, dass diese mehr Mittel benötigen	0	0,1
Nutzen für Umland	0	0,0
öffentliche Dienstleistungen sollten auch in kleineren Gemeinden gelten	0	0,1
positive Umverteilung	2	0,4
Prinzip für Gemeinsamkeit	1	0,1
Pro-Kopf-Verteilung nicht gerecht, Verteilung nach Aufgaben und Leistungen gerecht	1	0,1
realistischer Vorschlag, der sich auch umsetzen lässt	1	0,2
schaffen für die gesamte Region wirtschaftliche Möglichkeiten	1	0,1
sie brauchen ja auch mehr!	1	0,2
sie brauchen mehr, um die Versorgung sicherzustellen	1	0,2
sie geben auch mehr aus und machen mehr für die Leute aus dem Umland	2	0,4
sie haben auch etwas höhere Belastungen, wenn Sie Einrichtungen für die Umgebung mitfinanzieren	1	0,2
sie müssen für mehr Leute und Einrichtungen aufkommen	1	0,2
sie sind es einfach wert	0	0,1
sie übernehmen viel mehr Aufgaben	0	0,0
sie verdienen es einfach	0	0,1
sinnvolle effiziente Umverteilung	0	0,1
sollten nicht benachteiligt werden, nur weil sie nicht als Stadt deklariert sind; Sozialleistungen und Hilfezentren etc. werden dort auch benötigt - solche Dinge gibt es dort oft zu wenig, weil Geld fehlt	3	0,5
sonst wäre es ungerecht	1	0,2
soziale Gerechtigkeit	2	0,4
Stadt allein kann es nicht schaffen	1	0,1
Stadt stellt viel für Umland zur Verfügung, soll dafür auch Einnahmen haben, Umland profitiert	1	0,1
Steuermittel sollten nach nachweisbarem Bedarf verteilt werden, wenn dieser bei Ballungszentren größer ist sollten sie auch mehr bekommen	1	0,2
Steuermittel werden gerechter verteilt	1	0,2
stützen auch das Umfeld	1	0,1
stützen die umliegenden kleinen Orte - z. B. bei Spitälern, Schulen etc. brauchen sie auch mehr	1	0,1
tragen sehr viel bei zur regionalpolitischen Entwicklung	0	0,1
tragen wesentlich zur Verbesserung der Infrastruktur bei	1	0,1
Transparenz	1	0,2
überregionale Leistungen	2	0,3
übersichtliche Verteilung der Steuermittel	2	0,4
um damit besser umgehen zu dürfen	1	0,2
um den umliegenden Gemeinden etwas davon abzugeben	1	0,3
um die jeweilige Infrastruktur besser finanzieren zu können	1	0,2
um die Städte besser zu erhalten	1	0,1
um eine bessere Versorgung zu gewährleisten	1	0,1
um finanzielle Vorhaben besser durchführen zu können	2	0,3
um Selbstständigkeit zu bewahren	0	0,1

**Sind Sie sehr dafür, eher dafür, eher dagegen oder sehr dagegen, dass Städte, deren öffentl. Einrichtungen auch Bewohner ländl. Regionen bereitstehen, höhere Anteile an Steuern bekommen?  
Und warum sind Sie dafür/dagegen?**

Text	Nennungen	Prozent
um über mehr Finanzen zu verfügen, da diese benachteiligt sind durch geringere Einwohnerzahlen	2	0,4
Umland profitiert	2	0,4
Umland wird mitversorgt, höhere Kosten, Umland spart sich dadurch Kosten und profitiert trotzdem	1	0,2
ungleiche Einkommensverteilung	0	0,1
unter Kontrolle und Aufsicht bin ich dafür, dass Ballungszentren mehr Steuermittel bekommen, sofern sie gerecht verwendet werden	1	0,2
vermehrte Bautätigkeit in diesen Zentren erfordert vermehrte Unterstützung	1	0,2
Verteilung könnte effizienter werden	1	0,2
Verteilungsgerechtigkeit wird dadurch verbessert	1	0,2
Verwendungsmöglichkeiten sind besser	2	0,4
vielleicht ist es für die Ballungszentren besser	1	0,1
wahrscheinlich benötigen Ballungszentren mehr Geld für den Ausbau	1	0,2
wäre eine gerechte Entscheidung	1	0,2
wäre eine gerechtere Aufteilung der Steuermittel	1	0,1
wäre eine gerechtere Steuermittelverteilung	0	0,1
wäre eine gerechtere Verteilung der Steuermittel	1	0,2
wäre gerechter	4	0,7
wäre gerechter, weil leistungsorientiert	1	0,1
wäre sinnvoll und wird sich vielleicht auch realisieren lassen	1	0,1
wegen der besseren Verteilung	1	0,2
wegen der Einkommensverteilungsgerechtigkeit	2	0,4
wegen der gerechten Steuermittelverteilung	1	0,1
wegen der gerechteren Steuermittelaufteilung	0	0,1
wegen der gerechteren Steuermittelverteilung	4	0,7
wegen der gerechteren Verteilung der Steuermittel	5	0,9
wegen der Gerechtigkeit - kleinere Gemeinden haben ja dann weniger Geld zur Verfügung	1	0,2
wegen der Gerechtigkeit	1	0,2
wegen der Gerechtigkeit bei der Verteilung der Steuermittel	0	0,1
wegen der Gerechtigkeit der Steuermittelverteilung	1	0,2
wegen der Gerechtigkeit in der Steuermittelverteilung	2	0,3
wegen der Gerechtigkeit, da ja kleinere Gemeinden unvorteilhaft bedacht werden	0	0,1
wegen der Steuerverteilungsgerechtigkeit	1	0,1
wegen der teuren Spitäler	1	0,2
wegen der ungerechten Aufteilung der Steuermittel in kleinen und mittleren Gemeinden	1	0,2
wegen gerechterer Einkommensverteilung	1	0,1
wegen Gerechtigkeit, Gemeinden mit geringeren Steuermitteln wären ja sonst benachteiligt	0	0,1
weil auch der ländliche Raum versorgt wird	0	0,1
weil auch mehr verbraucht wird	0	0,1
weil da auch mehr über bleibt	1	0,2
weil dadurch auch wieder mehr Arbeitsplätze geschaffen werden können	2	0,4
weil dadurch Wirtschaftsraum geschaffen wird	1	0,2
weil damit auch für das Umland positive Impulse gesetzt werden	1	0,1
weil das auch den anderen Gemeinden zugutekommt	1	0,2

**Sind Sie sehr dafür, eher dafür, eher dagegen oder sehr dagegen, dass Städte, deren öffentl. Einrichtungen auch Bewohner ländl. Regionen bereitstehen, höhere Anteile an Steuern bekommen?  
Und warum sind Sie dafür/dagegen?**

Text	Nennungen	Prozent
weil das ein Ausgleich dafür wäre, dass sie ihre öffentlichen Einrichtungen anderen Regionen zur Verfügung stellen	1	0,2
weil das Geld im lokalen Umfeld bleibt	0	0,1
weil davon auch die angrenzenden Gemeinden profitieren	1	0,1
weil die Aufteilung alle betrifft	3	0,5
weil die Aufteilung uns alle betrifft	1	0,2
weil die Ballungszentrum auch Besseres (z. B. im sozialen Bereich) schaffen würden, was den kleinen Gemeiden auch zugutekommt	1	0,1
weil die Bürger, die in diesen Städten leben, mehr Bedürfnisse haben als die anderen	1	0,1
weil die Gemeinde vieles selbst entscheiden muss	1	0,2
weil die ländlichen Umlandregionen mitprofitieren	1	0,1
weil die Leute diese mitbenützen	1	0,2
weil die Pendler die Vorteile der Stadt kennen und sehr schätzen	0	0,1
weil die Randgemeinden davon auch profitieren	1	0,1
weil die Umlandgemeinden auch von den Ballungszentren profitieren	1	0,1
weil die Umverteilung gerechter wird	1	0,2
weil dort auch mehr Ausgaben sind	1	0,2
weil dort die Spitäler und derartige Einrichten erhalten werden müssen	1	0,3
weil dort mehr gebraucht wird	1	0,2
weil dort mehr Selbstverantwortung anfällt	1	0,1
weil es auch einem Mehr an Sozialleistungen bedarf!	1	0,2
weil es dann besser ist	2	0,4
weil es dann einen Ausgleich geben würde	1	0,1
weil es dann gerechter aufgeteilt wird	3	0,5
weil es dem gesamten Umland zugute kommt	2	0,4
weil es den Städten zugutekommt	0	0,1
weil es gerecht ist	3	0,6
weil es gerechter wäre	1	0,2
weil es mehr Bedarf gibt!	1	0,3
weil es mehr Zuwanderer gibt	1	0,2
weil es notwendig ist	1	0,2
weil es nur gerecht wäre	0	0,1
weil es überschaubarer ist	1	0,2
weil ich das nur gerecht finde	2	0,3
weil ich die Umverteilung gerecht finde	2	0,4
weil ich mich nicht auskenne	1	0,2
weil in kleineren Gemeinden mit geringerer Einwohnerzahl wichtige öffentliche Einrichtungen nicht finanziert werden können	1	0,3
weil Landgemeinde von Infrastruktur der Stadt profitiert	1	0,1
weil man den Vorteil der Ballungszentren nicht ändern kann - dann sollte man sicherstellen, dass ihn jeder nützen kann	1	0,2
weil man mit den Steuern Menschen helfen könnte, die es brauchen - sozial Benachteiligte gehen in Ballungszentren leicht mal unter	1	0,2
weil mehr Bedarf besteht!	2	0,4
weil mehr gebraucht wird als am Land	1	0,3
weil mehr Infrastruktur finanziert werden muss	1	0,2
weil mehr Menschen vom Land in die Stadt auswandern	2	0,3
weil sie auch das Land unterstützen, das wäre sonst unfair	1	0,1
weil sie auch höhere Ausgaben haben	1	0,2

**Sind Sie sehr dafür, eher dafür, eher dagegen oder sehr dagegen, dass Städte, deren öffentl. Einrichtungen auch Bewohner ländl. Regionen bereitstehen, höhere Anteile an Steuern bekommen?  
Und warum sind Sie dafür/dagegen?**

Text	Nennungen	Prozent
weil sie auch Infrastruktur-Einrichtungen fürs Umland zur Verfügung stellen	1	0,2
weil sie auch mehr leisten	2	0,4
weil sie die öffentlichen Einrichtungen für Bewohner anliegender Regionen zur Verfügung stellen	3	0,5
weil sie die Spitäler erhalten müssen	1	0,1
weil sie es brauchen	2	0,3
weil sie es mal so probieren sollten	1	0,2
weil sie ihre öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung stellen	1	0,2
weil sie ihre Zentren anderen Gemeinden zur Verfügung stellen	0	0,1
weil sie ihre Zentren auch anderen Gemeinden zur Verfügung stellen	1	0,1
weil sie ja auch anderen Gebieten Nutzungsmöglichkeiten bieten	3	0,5
weil sie keine anderen Möglichkeiten haben	1	0,1
weil sie mehr Aufwendungen haben	1	0,1
weil sie mehr Bedürfnisse haben als die anderen	2	0,3
weil sie mehr benötigen	1	0,2
weil sie mehr brauchen	2	0,4
weil sie mehr finanzieren	1	0,1
weil sie mehr Geld aufbringen müssen für ihre Dienstleistungen	0	0,1
weil sie mehr Geld brauchen	4	0,7
weil sie mehr investieren und daher mehr Geld bekommen sollten	1	0,1
weil sie natürlich auch mehr brauchen	0	0,1
weil sie sich wirklich Mühe geben	1	0,1
weil sie sonst finanziell nicht durchkommen würden	0	0,1
weil sie viel für die Strassen und dergleichen brauchen	1	0,2
weil sie wichtige Funktionen ausüben, die für die umliegenden Gemeinden auch vorteilhaft sind	0	0,1
weil umliegende Regionen auch von den sozialen und Arbeitsplatz-Angeboten profitieren	1	0,1
weil Zentren mehr Geld brauchen	2	0,4
weiß nicht genau - finde irgendwie, dass es Ballungszentren zusteht	1	0,1
weiß nicht genau	1	0,2
wenn dadurch passende Maßnahmen gesetzt werden, profitieren die Umlandbewohner doch sehr	1	0,2
wenn dadurch Vorteile für die Gemeinden entstehen, dann ja	1	0,1
wenn die Finanzierungen dieser Einrichtungen auch wirklich wichtig sind	3	0,5
wenn die wichtigen Einrichtungen dieser Ballungszentren gerecht verwendet werden, bin ich dafür	2	0,4
wenn eine Stadt für eine Region mehr leistet, sollte sie auch entsprechend unterstützt werden	1	0,1
wenn Einrichtungen von allen genützt werden, sollen alle anteilmäßig gleich zahlen	1	0,2
wenn jemand mehr ausgeben muss, muss er auch mehr einnehmen dürfen	1	0,2
wenn man Leistungen erbringt, muss man auch etwas dafür bekommen	1	0,1
wenn sie es wirklich für den ländlichen Bereich einsetzen dann ist es sehr gerecht	0	0,1
wenn sie mehr haben, können sie mehr leisten	1	0,2
wenn z. B. die Spitäler auf Ballungsräume konzentriert werden, werden sie aufgrund der zentralen Lage kostengünstiger	0	0,1
wer mehr Ausgaben hat, sollte auch mehr Steuermittel bekommen	0	0,1
wer mehr investiert, soll auch mehr Finanzmittel bekommen	1	0,2

Sind Sie sehr dafür, eher dafür, eher dagegen oder sehr dagegen, dass Städte, deren öffentl. Einrichtungen auch Bewohner ländl. Regionen bereitstehen, höhere Anteile an Steuern bekommen?  
 Und warum sind Sie dafür/dagegen?

Text	Nennungen	Prozent
wer was leistet bzw. tut, soll auch Geld dafür bekommen	1	0,2
werden dort besser eingesetzt	0	0,1
Wettbewerbsförderung und Ansporn für die Regionen	1	0,1
wichtige Investitionen für die Region	1	0,1
wichtiges Zentrum, das finanziert werden muss	1	0,1
wie vorige Frage - mehr miteinander arbeiten	2	0,4
zahlen z. B. auch öffentlichen Verkehr, Schulen gibt es am Land ja kaum noch	1	0,2
Zentralisierung der Verwendung der Steuermittel	0	0,1
zur Erhaltung und zum weiteren Ausbau der Infrastruktur	1	0,1
k.A.	35	6,2
w.n.	2	0,4
<b>Total</b>	<b>563</b>	<b>100,0</b>

**Sind Sie sehr dafür, eher dafür, eher dagegen oder sehr dagegen, dass Städte, deren öffentl. Einrichtungen auch Bewohner ländl. Regionen bereitstellen, höhere Anteile an Steuern bekommen?  
Und warum sind Sie dafür/dagegen?**

Text	Nennungen	Prozent
<b>dagegen, dass Ballungszentren mehr Steuermittel bekommen</b>		
Angleichung	1	0,3
anstatt ihnen mehr Geld zu geben sollte man in die kleineren Gemeinden mehr Geld investieren, damit sie auch Zentren bauen können	2	0,8
auch wenn sie ihre Zentren anderen Gemeinden zur Verfügung stellen, bekommen die Gemeinden das Geld gemäß Einwohnern und nicht nach Gästen	1	0,3
Aufteilung nach Einwohnerzahl ist immer noch gerechter	1	0,4
aufwendigere Erhaltungskosten	2	0,8
Aushöhlung des ländlichen Raums	1	0,5
Autonomie der Gemeinden ist wichtig	0	0,2
Ballungszentren bekommen sowieso schon sehr viel Steuergeld durch Einwohner und Firmen, Landgemeinden müssen gestärkt werden; es ist falsch, bei öffentlichem Verkehr, Spitälern, Postämtern am Land einzusparen!	2	1,0
Ballungszentren können durch andere Einnahmen zu mehr Geld kommen	0	0,2
Ballungszentren sind reich genug, kleine Gemeinden haben wenig Geld	1	0,5
bekommen ohnehin mehr Geld	1	0,3
benachteiligt die Landgemeinden	1	0,3
benachteiligt Landgemeinden	1	0,2
benachteiligt wieder die Gemeinden	1	0,5
Benachteiligung der ländlichen Gebiete	1	0,4
Benachteiligung des ländlichen Raumes	5	2,3
Benachteiligung ländlicher Gebiete	1	0,2
Benachteiligung von Landgemeinden	3	1,1
bessere Umverteilung und Übersichtlichkeit bei der Verwendung der Steuermittel	2	0,9
bessere und gerechtere Steuermittelverteilung	3	1,1
besten Weg, die ländliche Gegend zugrunde zu richten	1	0,4
bis jetzt haben sie genug bekommen	0	0,2
Bürgermeister kann mit Finanzen rechnen, weiß wie viele Einwohner	1	0,3
dadurch werden andere bevorzugt	1	0,5
damit gehen den kleinen Gemeinden wieder enorme Steuermittel verloren	0	0,2
damit würden den Gemeinden weitere Steuermittel verlorengehen	1	0,2
dann fehlt es den kleinen Gemeinden	0	0,1
das ist nicht fair	1	0,4
das soll der Bund bestimmen	1	0,2
das wäre den anderen ländlichen Gemeinden nicht gerecht gegenüber	1	0,4
das wäre eine ungerechtfertigte Verteilung der Steuermittel	1	0,5
der höhere Bedarf ist nicht gesichert	1	0,5
die bekommen ohnehin schon genug	2	0,7
die Idee mit der Pro-Kopf-Berechnung ist gut	0	0,2
die ländliche Gegend braucht mehr Geld	1	0,5
diese Maßnahme wäre schlecht überschaubar	1	0,4
diese Umsetzung ist nicht notwendig, weil sie keine Notwendigkeit	0	0,2
ein definitiv schlechter Vorschlag	0	0,2
Einnahmen selber aufbringen	2	0,7
Einwohnerzahl ist ein objektiverer Schlüssel als irgendein anderer	0	0,2
Einzugsgebiete werden ausgehungert	1	0,4

**Sind Sie sehr dafür, eher dafür, eher dagegen oder sehr dagegen, dass Städte, deren öffentl. Einrichtungen auch Bewohner ländl. Regionen bereitstellen, höhere Anteile an Steuern bekommen?  
Und warum sind Sie dafür/dagegen?**

Text	Nennungen	Prozent
es besteht die Möglichkeit einer ineffizienten Verwendung der Steuermittel	2	0,8
es gibt sonst keine Mittelschicht	1	0,2
es ist gerechter so als bisher	1	0,3
es ist globaler zu betrachten	0	0,2
es öffnet Tür und Tor für Korruption	0	0,2
es passt so, wie es ist	0	0,2
es sollte eine Mischung sein aus Einwohnerzahl und regionalen Aufgaben, die die Zuteilung von Steuermittel ergeben	1	0,3
es sollte so bleiben, wie es ist	1	0,3
es wird sehr schwierig auszurechnen	1	0,3
es würde zu keiner gerechten Verteilung kommen	0	0,2
Finanzierung von Maßnahmen nur dann, wenn genug Geld vorhanden ist - nicht immer Bittsteller beim Bund sein	1	0,3
finde den Vorschlag unfair	1	0,4
finde es nicht effektiv	1	0,6
finde es nicht fair	1	0,4
finde ich anderen Gemeinden gegenüber nicht fair	0	0,2
finde ich ungerecht	1	0,2
Frage der Abgrenzung, wie ist ein Ballungszentrum definiert?	0	0,2
führt zur Entvölkerung der ländlichen Schicht	1	0,3
für das Geld, das sie bekommen würden, könnte man ja den ländlichen Regionen eigene Zentren für öffentliche Veranstaltungen bauen	3	1,1
für gerechte Verteilung	0	0,2
für Land nicht gut - kommt ohnehin schon zu kurz	0	0,2
Gefahr der missbräuchlichen Verwendung besteht	1	0,3
gefühlsmäßig eher dagegen	1	0,3
geht auf Kosten der Gemeinden	1	0,3
geht wieder auf Kosten der Gemeinden, bevorzugt nur größere Städte	1	0,6
geht wieder zu Lasten der Gemeinden	1	0,3
geht wieder zu Lasten der kleinen Gemeinden	1	0,2
Gemeinden kommen dann zu kurz	0	0,1
gerechte Verteilung	5	2,3
gerechtere Verteilung der Steuermittel	1	0,4
glaube an drohende Überlastung - auch mehr Geld wird sicher nicht genug sein, um sich gleichermaßen um alle Leute zu kümmern	1	0,4
glaube nicht daran	0	0,2
gleiche Verteilung	0	0,2
gleiches Recht für alle	1	0,4
haben durch einen größeren Anteil an der Bevölkerung ohnehin mehr Mittel, das gleicht sich dann wieder aus	2	0,8
halte das für keine gute Idee	1	0,4
halte ich für unrealistisch	0	0,1
höhere Kosten	1	0,4
höherer Bedarf	1	0,2
ich bin eher dagegen, aber es ist mir egal, wer das übernimmt - ich will nur weniger zahlen	2	1,0
ich finde das nicht so gut	1	0,3
ich finde derzeitige Aufteilung korrekt	3	1,1
ich glaube einfach nicht, dass das gut ist	0	0,2
ineffizient	2	0,9

**Sind Sie sehr dafür, eher dafür, eher dagegen oder sehr dagegen, dass Städte, deren öffentl. Einrichtungen auch Bewohner ländl. Regionen bereitstehen, höhere Anteile an Steuern bekommen?  
Und warum sind Sie dafür/dagegen?**

Text	Nennungen	Prozent
Ineffizienz	1	0,5
ist nicht fair!	3	1,1
jede Gemeinde sollte sich selbst finanzieren, eventuell aber - um besser zu wirtschaften - mehr Zuschüsse von Bund und Land bekommen	1	0,4
jedem das Seine!	1	0,4
jeder soll damit zufrieden sein, was er hat	2	0,9
jeder soll damit zufrieden werden	4	1,5
jeder soll das eigene Problem lösen	1	0,6
jeder soll für seine Anschaffungen selbst aufkommen müssen	3	1,1
jeder soll nur das bekommen, was ihm zusteht	2	0,8
jeder sollte gegebenenfalls selbst für seine Aufwände aufkommen	1	0,4
kann ich nicht genau benennen	3	1,1
Katastralgemeinden haben oft hohen Aufwand für ihre Gemeindefläche, aber wenige Einwohner - Städte haben oft hohe Einwohneranzahl pro Fläche und verhältnismäßig hohe Einnahmen	0	0,1
kein guter Weg	1	0,6
keine Änderung notwendig	1	0,2
keine gerechte Verteilung der Steuermittel	2	0,9
keine gleiche Verteilung	0	0,2
kleinere Gemeinden sollen lernen, besser mit Geld umzugehen	2	0,7
können Größenvorteile nutzen	0	0,2
können Synergieeffekte nutzen	1	0,4
könnte kleinere Gemeinden benachteiligen, die im Schatten von Ballungszentren angesiedelt sind	1	0,3
Landflucht	2	1,0
ländliche Gegend wird unterentwickelt	0	0,2
ländlicher Raum wird vernachlässigt	0	0,2
manche Gemeinden verstehen es recht gut, zu Steuermitteln zu kommen, und dadurch bleiben andere Gemeinden finanziell auf der Strecke	3	1,1
maßgeblich sollte weiterhin die Einwohnerzahl für die Steuerverteilung sein	0	0,1
mehr Selbstbestimmung der Gemeinde	2	0,7
mein Gefühl sagt es mir einfach	2	1,0
missbräuchliche Verwendung der Steuermittel	0	0,2
Missbrauchsgefahr bei der Verwendung der Steuermittel	0	0,1
möchte nicht noch mehr Zusatzsteuer zahlen	1	0,4
müssen alle wirtschaften lernen	0	0,2
Nachteil für Landbevölkerung	1	0,2
Nachteil für Landgemeinden	2	0,7
Nachteile für den ländlichen Raum	0	0,2
Nachteile für Landgemeinden	7	3,1
Nachteile für ländliche Gebiete	1	0,5
nicht nachvollziehbar	0	0,1
nicht nötig	3	1,1
nicht notwendig!	1	0,4
nicht wirklich fair	1	0,5
nur weil andere Regionen sich wichtige große Einrichtungen nicht leisten können, wäre es unfair, wenn sie weniger Geld bekommen und andere dafür mehr	0	0,2
Nutzer diverser Angebote zahlen meist eh dafür, Städte erhalten dadurch sowieso Geld	1	0,3



**Sind Sie sehr dafür, eher dafür, eher dagegen oder sehr dagegen, dass Städte, deren öffentl. Einrichtungen auch Bewohner ländl. Regionen bereitstellen, höhere Anteile an Steuern bekommen?  
Und warum sind Sie dafür/dagegen?**

Text	Nennungen	Prozent
öffnet Türen für Zweckentfremdung	0	0,1
schafft Ungleichheiten	0	0,2
schwächt Landgemeinden	2	0,8
schwächt Umland	0	0,2
sehe keinen Grund, warum das so sein sollte	1	0,3
sie sollen mit dem eigenen Einkommen zurechtkommen	2	0,8
sollte über Fördermittel finanziert werden	1	0,2
Strukturprobleme am Land	1	0,4
Synergieeffekte in Ballungszentren	1	0,5
um die ärmlichen Gemeinden zu stützen, denn die kleinen Gemeinden bekommen sowieso nichts	1	0,3
Umlandbenachteiligung	2	0,9
ungerecht	8	3,4
ungerecht, ländliche Regionen brauchen es genau so	2	0,7
ungerechte Steuermittelverteilung würde entstehen	0	0,2
ungerechte Verteilung	1	0,6
ungerechte Verteilung der Steuermittel	2	0,9
unnötig!	0	0,1
Vernachlässigung ländlicher Gebiete	2	0,7
Verschwendung	4	1,6
Verteilungsgerechtigkeit	1	0,4
Verteilungsschlüssel schaut eh schon so aus, dass Ballungszentren mehr bekommen	1	0,3
verursacht Stadtflucht	1	0,3
wahrscheinlich würden sich viele Gemeinden als Ballungszentren definieren und mehr Steuermittel fordern	0	0,2
wäre irgendwie ungerecht	1	0,4
warum sollten sie?	2	0,8
wegen der gerechteren Einkommensverteilung	2	0,9
wegen der Gerechtigkeit	0	0,2
wegen der Gerechtigkeit bei der Verteilung von Steuermittel	0	0,2
wegen der schlechten Verwaltung der Steuermittel, die dann eintreten wird	2	0,7
wegen der Überschaubarkeit des Einsatzes der finanziellen Mittel	1	0,3
wegen einer gerechten Verteilung der Steuermittel	0	0,1
weil damit ohnehin nur den Obersten geholfen ist und dem kleinen Bürger erst nichts bleibt	1	0,3
weil dann die Ballungszentren übermäßig viel bekommen, sodass das Umland nicht immer öfter weit fahren muss, um das Gewünschte vom Ballungszentrum zu bekommen	1	0,2
weil dann die Leute dort mehr zahlen müssen	1	0,5
weil dann ländliche Gegenden total links liegenbleiben	1	0,6
weil der Finanzschock vielleicht noch kommt und dann sowieso zuwenig Geld da ist	2	0,8
weil der Hauptwohnsitz ausschlaggebend ist	1	0,3
weil die Aufteilung alle betrifft	1	0,4
weil die kleinen Dörfer dann noch mehr überbleiben	2	0,9
weil die ländliche Bevölkerung genauso viel Lebensqualität vor Ort haben sollte	1	0,5

**Sind Sie sehr dafür, eher dafür, eher dagegen oder sehr dagegen, dass Städte, deren öffentl. Einrichtungen auch Bewohner ländl. Regionen bereitstellen, höhere Anteile an Steuern bekommen?  
Und warum sind Sie dafür/dagegen?**

Text	Nennungen	Prozent
weil die Leute, die in der Stadt wohnen, die öffentlichen Verkehrsmittel häufiger benutzen als die Leute am Land	2	0,7
weil die Pendler sowieso schon durch Spritpreise und Fahrkarten viel zahlen müssen	0	0,2
weil es dadurch nur mehr in die eigenen Taschen fließen kann	2	0,7
weil es den anderen Gemeinden gegenüber unfair wäre	1	0,3
weil es ein Durcheinander ergibt	1	0,2
weil es ja ohnehin nach der Einwohnerzahl geht	1	0,5
weil es pro Kopf gerechter ist, ist sowieso mehr	0	0,2
weil es unfair ist	3	1,1
weil ich als Bürgerin mehr zahlen muss	1	0,3
weil ich denke, dass es dazu führen wird, dass kleinere Gemeinden noch mehr belastet werden	0	0,1
weil man nie weiß, wofür es ausgegeben wird	1	0,3
weil sie die Zentren nur anderen Gemeinden zur Verfügung stellen, sprich sie leben nicht in diesen Gemeinden	1	0,4
weil sie mehr Steuer verlangen	1	0,3
weil sie schon genug bekommen	1	0,4
weil sonst die kleinen Gemeinden untergehen würden	1	0,3
weil sonst für kleinere Gemeinden weniger übrigbleibt	1	0,4
weil Städte und Länder von diesen abhängiger werden	1	0,3
weil wir dann mehr Steuern zahlen müssen	1	0,2
wenn alle in Österreich lebenden Menschen gleiche Steuer zahlen, finde ich es ungerecht, dass die in Städten wohnenden Leute den öffentlichen Verkehr häufiger benützen als die in Ländern wohnenden Personen	3	1,1
wer soll das kontrollieren?	0	0,2
will keine Veränderung, alles so belassen	1	0,5
Wirtschaftskraft der Ballungszentren	1	0,3
k.A.	7	3,2
w.n.	4	1,7
<b>Total</b>	<b>232</b>	<b>100,0</b>
weiß nicht/keine Angabe	262	100,0